

Publications of the  
Institute for the History of  
Arabic-Islamic Science

Edited by  
Fuat Sezgin

THE ISLAMIC WORLD  
IN FOREIGN  
TRAVEL ACCOUNTS

19

Constantinopolis  
und der  
Bosporos  
beschrieben  
von  
Josef von Hammer

Erster Band

Reprint of the Edition Budapest 1822

Second Part

1995

Institute for the History of Arabic-Islamic Science  
at the Johann Wolfgang Goethe University  
Frankfurt am Main

Publications of the  
Institute for the History of  
Arabic-Islamic Science

Edited by  
Fuat Sezgin

THE ISLAMIC WORLD  
IN FOREIGN  
TRAVEL ACCOUNTS

19

Constantinopolis  
und der  
Bosporos  
beschrieben  
von  
Josef von Hammer

Erster Band

Reprint of the Edition Budapest 1822

Second Part

1995

Institute for the History of Arabic-Islamic Science  
at the Johann Wolfgang Goethe University  
Frankfurt am Main

# Constantinopolis

und der

## B o s p o r o s ,

örtlich und geschichtlich beschrieben

v o n

Jos. von Hammer.

---

Mit 120 griechischen, lateinischen, arabischen, persischer  
und türkischen Inschriften, dem Plane der Stadt Con-  
stantinopel und einer Karte des Bosporus.

*E r s t e r B a n d .*

---

Pesth, Hartleben's Verlag. 1822.



DS35.57

.J7

Vol. 18-21

v. 19

80 copies printed

157

Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften  
Beethovenstrasse 32, D-60325 Frankfurt am Main  
Federal Republic of Germany

Printed in Germany by  
Strauss Offsetdruck, D-69509 Mörlenbach

---

## Sechstes Hauptstück.

### Die Gebäude öffentlicher Anstalten.

---

Nach der Musterung der Plätze und Gassen, der kaiserlichen grossen und Regierungs-Palläste, gehen wir zu den öffentlichen Anstalten aller Art über, deren Gebäude eine Stadt verherrlichen, und sowohl den Preis der Regierung, als der Einwohner, das Lob der Fürsten und Privaten laut aussprechen. Solche sind die öffentlichen Anstalten der *Religion* und des *Cultus*, der *Armen- und Kranken-Versorgung*, der *Wissenschaft* und der *Erziehung*, der *Erholung* und des *Lebensgenusses*, des *Handels* und des *Erwerbbleisses*, der *Stadt- und Landesvertheidigung*, die wir nun ihrer Ordnung nach durchgehen wollen.

#### A. Gebäude der Religionsanstalten.

Sie zerfallen in die Gottesgebäude der herrschenden Religion und der geduldeten Religionen, d. i. zuerst Gottesgebäude des *Islams*, dann des *Christenthums* und des *Judenthums*, in *Moscheen*, *Kirchen* und *Synagogen*.

### a. Moscheen.

Die *Moscheen* theilen sich in *grosse* (*Dschami* d. i. wörllich *Versammlungsorter*), in welche alle Freytag, von einer besonderen hierzu neben dem *Mihrab* (Hochaltar) stehenden Kanzel (*Minber*) das *Chutbe* d. i. das öffentliche Gebeth für den Landesfürsten von einem besonders hierzu bestimmten Prediger (*Chatib*) verrichtet werden darf, und in die *kleinen* Moscheen (*Mesdschid* d. i. *Anbethungsorter*), von deren Nahmen die Worte *M-squita* und *Moschee* verstümmelt, in alle europäische Sprachen übergegangen sind. Die grossen Moscheen (*Dschami*) werden dann wieder in die *kaiserlichen*, und in die der *Wesire* untergetheilt, zu den ersten gehören nicht nur die von Sultanen neu erbauten, sondern auch die zur Zeit der Eroberung von S. Mohammed II. aus Kirchen in Moscheen verwandelten.

### XXXIV. Kaiserliche Moscheen.

#### 1. *Aja Sofia.*

Die alte constantinopolitanische Kathedralkirche der ewigen *Weisheit* d. i. der zweyten göttlichen Person, die schon bey Salomon Jehoven zur Schöpfung der Welt beysitzt, geweiht. Ein herrliches Denkmahl neugriechischer Baukunst und in der Geschichte seit 1500 Jahren durch die von dem ersten Baue bis auf die heutige Zeit erlittenen Schicksale zu berühmt, um nicht einer umständlichen Geschichtserzählung und Beschreibung gewürdigt zu werden.

Im zwanzigsten Jahre der Regierung *Constantins* (im J. 325), in welchem, wo das Concilium von Nicäa eröffnet, und der Grund der neuen Stadtmauern und Palläste Constantinopels gelegt ward, erhob sich auch der Tempel der göttlichen Weisheit aus den Grundfesten <sup>1)</sup>, welcher aber zu gering im Umfange, von seinem Sohne *Constantius* schon im dreyzehnten Jahre nach der Erbauung erweitert ward <sup>2)</sup>. Unter der Regierung des *Arkadius* (im J. 404) brannte die Kirche ab, von der Partey des heiligen *Joannes Chrysostomos* in dem bey Gelegenheit seiner Vertreibung ins Elend entstandenen Aufruhre angezündet <sup>3)</sup>. *Theodosius* baute dieselbe (im Jahre 415) von Neuem auf, und weihte sie am 11. Jänner ein, im selben Jahre, wo nach jedesmahligem Verlauf von zehn Jahren das Geburtsfest der Stadt zum neunten Mahle gefeyert ward <sup>4)</sup>. Zum zweyten Mahle brannte dieselbe (im Jahre 532) im fünften der Regierung *Justinians*, in dem berühmten Aufruhre der Rennparteyen (der Sieg genannt) ab <sup>5)</sup>, und ward nun von *Justinian* in weit grösserem Umfange, und mit weit grösserer Pracht vom Grunde aus neu erbaut.

Dieser Aufruhr hatte bey den im Jänner gegebenen Rennspielen Statt, und schon am 23. Februar wurden in der ersten Stunde des Tages die Grundfesten gelegt <sup>6)</sup>. Sieben Jahre dauerte der Bau, und im De-

<sup>1)</sup> Theophanes, Cedrenus, Glycas, Paulus Diaconus. <sup>2)</sup> Theophanes, Nicephorus Call. L. IX. C. 9 <sup>3)</sup> Marcellinus Comes, Socrates L. VI. C. 6. <sup>4)</sup> Theophanes, Chronicon Paschale. <sup>5)</sup> Theophanes setzte den Brand auf 533; nach dem Chronicon Paschale und Melala hatte derselbe in diesem Jahre Statt. <sup>6)</sup> Cedrenus, Manuel Chrysoloras.

cember 538 wurde die Vollendung desselben gefeyert <sup>1)</sup>. Zwanzig Jahre darnach stürzte die östliche Hälfte des grossen Domes ein, und zerschlug den heiligen Tisch, den Speiseort (*Ciborium*) und die erhöhte Terrasse (*Ambo*), aber Justinian stellte die beschädigte Kirche nur herrlicher und dauerhafter wieder her, und am 24. December am Christabende des 568. Jahres wurde das Fest der neuen Einweihung derselben gefeyert.

Die Baumeister, welche Justinian zu diesem Meisterwerke der Baukunst verwandte, waren *Anthenius* von Tralles und *Isidorus* von Milet <sup>2)</sup>. Die Kosten des Baues lasteten schwer durch neu aufgelegte Steuern auf dem Volke und allen Classen der Staatsbeamten, indem sogar den Professoren ihre Besoldungen vorenthalten, und zu dem Baue verwendet wurden <sup>3)</sup>. Die Wände und Gewölbe wurden aus Backsteinen aufgeführt, aber die Pracht und Mannigfaltigkeit der Marmorsäulen überstieg alle Gränzen. Alle Gattungen von *Marmor*, *Granit* und *Porphyr*, *phrygischer* weisser Marmor mit rosenfarbenen Streifen, die das Blut des zu Synada erschlagenen Atys nachahmten, grüner aus *Lakonien*, blauer aus *Lybien*, schwarzer weissgerändeter *celtischer*, *bosporischer* weisser mit schwarzen Rändern, *thessalischer*, *molossischer*, *präconesischer*, *ägyptischer* gestirnter *Granit* und *saitischer* *Porphyr* <sup>4)</sup>. Unter diesen zeichneten sich besonders durch Schönheit und Grösse aus die acht *Porphyrsäulen*, die *Aurelianus* dem Son-

<sup>1)</sup> Cedrenus, Melala <sup>2)</sup> Procopius, Tzetzes, Paulus Silentarius.

<sup>3)</sup> Zonaras. <sup>4)</sup> S. die hierher gehörigen Citate gesammelt von Du Cange Const. Christ. L. III. p. 13.

nentempel zu *Baalbeck* entwendet , und die Witwe *Marina* nach Rom gesendet hatte <sup>1)</sup>, die acht grünen vom Dianentempel zu *Ephesus*, die anderen aus *Troas*, *Cyzikus*, *Athen*, und den *Cykladen* herbeygeschafft <sup>2)</sup>. So hatten zu dem Baue des Tempels der göttlichen Weisheit alle Tempel der alten Religionen beygetragen , und der Bau *Sophia's* stützte sich auf die Säulen der *Isis* und des *Osiris*, auf die Säulen der *Sonnen-* und *Mondtempel* von *Heliopolis* und *Ephesus*, auf die der *Pallas* von *Athen*, des *Phoibos* von *Delos*, und auf die der alten *Cybele* von *Cyzikus*. Statt ihren Bildern prangten auf den Wänden , in musivischer Arbeit von gefärbtem und vergoldetem Glase die Bilder der heiligen Jungfrau , der Apostel und Evangelisten , das Kreuz und die Worte: *In diesem Zeichen wirst du siegen*. In der Vorhalle der *Krieger* (*αυλαιον στρατιωτων*) war der Erzengel *Michael*, mit gezogenem Schwerte die Wache haltend, aus Mosaik abgebildet <sup>3)</sup>, und das heilige Kreuz war auf der grossen Säule aufgepflanzt , welche die Statue zu Pferd *Justinians* des Erbauers der grossen Kirche trug. Dieses stürzte im Erdbeben (im J. 1371) herunter <sup>4)</sup>. Dreyhundert Jahre früher (im Jahre 987) war abermahl ein Theil des Domes eingestürzt <sup>5)</sup>, und wieder hergestellt worden , so dass diese wunderbar leicht in der Luft schwebende Kuppel kein Werk aus Einem Gusse, sondern theils vom ersten Bau *Justinians*, theils vom zweyten, theils von dieser unter *Basilius* und *Constantin* vorgenommenen Erneuerung herrührt ;

<sup>1)</sup> Codinus. <sup>2)</sup> Ibidem. <sup>3)</sup> Nicetas in Alexio Manuele p. 154.  
<sup>4)</sup> Nicaphorus Gregoras <sup>5)</sup> Cedrenus , Scylitzes.

Sultan Mohammed der Eroberer baute die beyden Stützpfeiler auf der gegen das Meer gewandten Südostseite, und einen *Minare*, Sultan Selim II. den zweyten daneben stehenden um etwas niedrigeren, und Sultan Murad III. die zwey anderen Minare ') auf der entgegengesetzten Nordostseite aus. Von Grabmählern und anderen frommen Stiftungen folgender Sultane wird besonders gesprochen werden.

Der Tempel *Sophia's*, der zweymahl im Aufruhr, das erste Mahl durch die Wuth der Arianer, das zweyte Mahl durch die Rennparteyen aufgeflammt, war nach seiner Wiederherstellung unter Justinian der Schauplatz der grössten und heiligsten Staatshandlungen, der Krönungen und der Triumphe, der Vermählungen und der öffentlichen Kirchenaufzüge der Kaiser. Sage und Geschichte vereinten sich, um diese Gebethstätte von dem Augenblicke ihrer Erbauung an, bis zu dem, wo sie in eine Moschee verwandelt ward, zu dem merkwürdigsten Tempel der byzantinischen Hauptstadt und des ganzen Reichs zu erheben. Den Bau derselben hat *Paul Silentarius* in einem besonderen Werke umständlich beschrieben. Hundert Baumeister leiteten denselben, deren jedem hundert Maurer untergeordnet waren, fünftausend derselben arbeiteten auf der rechten, und fünftausend auf der linken Seite nach dem Plane, welchen ein im Traume dem Kaiser erschienener Engel bezeichnet hatte. Der Engel erschien abermahls als Eunuche in glänzend weissem Kleide an einem Sonn-

') Ewlia.

abend in der Feyerstunde einem Knaben, der die Werkzeuge der Maurer hütete, und befahl ihm, die Arbeitsleute schnell zu hohlen, damit das Werk gefördert werde. Als sich der Knabe weigerte, schwor der glänzende Eunuche durch die *Weisheit*, d. i. durch das Wort Gottes, dass er nicht hinweggehe, bis er zurückkäme, und dass er den Bau indessen hüten wolle. Als der Knabe zum Kaiser geführt, und in der ganzen Schar den Eunuchen, der ihm erschienen, nicht gefunden hatte, erkannte der Kaiser, dass es ein Engel gewesen, und damit er auf immer und ewig sein Wort als Hüter des Tempels halten möge, verwies er den Knaben reich beschenkt auf lebenslang in eine der Cykladen, und beschloss, nach dem Worte des Engels, die Kirche dem *Worte Gottes*, der *göttlichen Weisheit* zu weihen. Zum dritten Mahle erschien der Engel als Eunuche im glänzenden weissen Gewande, als das Gebäude bis auf die Kuppel vollendet, zu dieser aber das nöthige Gold nicht vorhanden war. Er führte die Maulthiere des Schatzes in ein unterirdisches Gewölbe, und belud sie mit 80 Centnern Goldes, die sie dem Kaiser brachten, der sofort in dieser unverhofften Gold-Karawane die Wunderhand des Engels erkannte. So hatte ein Engel den *Plan*, den *Nahmen* und das *Geld* zum Baue dieses Weltwunders des Mittelalters hergegeben. Der Kaiser förderte den Bau durch seine Gegenwart, indem er statt seiner gewöhnlichen *Sieste* die Arbeiter besuchte, und den Fortgang des Werkes durch ausserordentliche Geschenke beschleunigte. Er war, wenn er zu diesem Besuche kam, in schlechtes Linnen gekleidet, den Kopf

mit einem Tuche umwunden, in der Hand einen Stock. Der Mörtel wurde mit Gerstenwasser angemacht, und die Steine der Grundfesten durch eine leimartige, ebenfalls mit Gerstenwasser angemachte Masse verkittet. Als die Mauern zwey Ellen über den Grund erhoben standen, waren bereits 452 Centner Goldes ausgegeben. Die Pfeiler wurden so von aussen als von innen mit eisernen Schliessen verbunden, und von innen mit Kalk und Öhl, und einem Stucco von vielfarbigem Marmor überzogen. Die Ziegel zu dem Gewölbe der Kuppel, die durch ihre ungemeyne Leichtigkeit und Kühnheit alle Augen erstaunten, wurden zu Rhodos von besonderem leichten Thone verfertigt, so leicht, dass zwölf derselben nicht mehr als das Gewicht eines gewöhnlichen Bauziegels wogen. Diesen kreideweissen binsenartigen Ziegeln wurde durch den Model die Inschrift eingepägt: *Gott hat sie gegründet, und sie wird nicht erschüttert werden. Gott wird ihr beystehen im Morgenroth.* Als nun der Bau der Kuppel begann, wurden je zwölf und zwölf Ziegel gelegt, und nach jeder Lage von zwölf Ziegeln wurden Reliquien eingemauert, während die Priester Hymnen und Bittgesänge für die Dauerhaftigkeit des Baues und den Bestand der Kirche anstimmten.

Als die muschelförmige Nische auf der Ostseite der Kirche, wohin der Altar (*βημμα*) zu stehen kam, gebant ward, und sich zwischen dem Kaiser und den Baumeistern verschiedene Meinung erhob, ob das Licht durch ein oder zwey offene Gewölbfenster (*αψιδες*) einfallen solle, erschien dem Kaiser abermahl der Engel, aber in kaiserlichem Purpur mit rothen Schuhen, und belehrte

ihn, dass auf den Altar das Licht durch drey Fenster einfallen sollte, zur Ehre des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Der Tisch des Altars sollte noch kostbarer als Gold seyn, und desshalb wurde derselbe aus allen Gattungen kostbarer Materien, aus Gold und Silber mit zerstoßenen Perlen und Edelsteinen zusammengeschmolzen, und die Vertiefung desselben, welche das *Meer* hiess, dann noch besonders mit den kostbarsten Steinen ausgelegt. Ober demselben erhob sich thurmartig der Tabernakel (*Ciborium*), worauf eine goldene Kuppel<sup>1)</sup> ruhte, mit goldenen Lilien umgeben, zwischen denen sich ein goldenes Kreuz, 75 Pfund schwer, mit kostbaren Steinen verziert, erhob. Die sieben Sitze der Priester sammt dem Throne des Patriarchen, welche in halber Rundung den heiligen Altar (von rückwärts) umgaben, waren von vergoldetem Silber. Der Altar (*βημα*) war durch eine hölzerne Wand (*καγκελοι*) den Blicken des Volkes entzogen, und diese Wand, wodurch drey mit Schleyer verdeckte Thüren (*βηλοθυρα*) zu dem Allerheiligsten führten, war mit vergoldeten Heiligenbildern und zwölf goldenen Säulengeschmückt. Der Theil der Kirche von dieser Scheidewand angefangen bis zu dem Mitteltheile der Kirche (*ναος*) hiess *Solaa*, d. i. die terrassenförmige Erhöhung, welche auch in unseren Kirchen das Presbyterium von der eigentlichen Kirche trennt, und zu Ende desselben stand das Lesepult oder die Kanzel (*ambo*) von einem

<sup>1)</sup> Nach der Geschichte des Anonymus bey Du Cange p. 74 soll diese Kuppel 18 Centner gewogen haben (*m*), wiewohl 1 oder 2 die 10 oder 8 zu viel, und kaum eines von beyden glaublich ist.

goldenen Himmeldache gedeckt, und mit einem goldenen Kreutze, das hundert Pfund schwer mit Karfunkeln und Zahlperlen besetzt war.

Ein anderes, und zwar wunderthätiges silbernes vergoldetes Kreutz stand in dem Behältnisse der heiligen Geschirre (*Σκευοψυλακιον*) im Grunde der Sakristey (welche bald *Diaconicon*, bald *Metatorium* genannt wird). Dieses Kreutz, das genau das aus Jerusalem gebrachte Grössemass des Heilands hatte, heilte Kranke und trieb Teufel aus. Die für die zwölf grossen Feste des Jahres bestimmten heiligen Gefässe, als Kelche, Patenen, Schüsseln, Kannen u. s. w. waren aus dem reinsten Golde, und der mit Perlen und Edelsteinen durchwirkten Kelchtücher waren allein zwey und vierzig tausend. Vier und zwanzig grosse Evangelienbücher, deren jedes durch seine Goldbeschläge zwey Centner wog; traubenförmige Leuchter für das *Bema*, den *Ambo*, das *Gynaikoniton* und den *Narthex*, das ist für den *Hochaltar*, das *Lesepult*, die obere *Frauentallerie* und die *Vorhalle*, sechs tausend aus dem reinsten Golde. Ausserdem noch besonders zwey goldene Trageleuchter mit Sculpturen verziert, jeder hundert eilf Pfund im Gewicht, und sieben goldene Kreutze, jedes einen Centner schwer. Die Thüren waren theils Elfenbein, theils Bernstein, theils Cedernholz, das Hauptthor silbern und vergoldet, und drey derselben von innen sogar mit den Bretern der Arche Noe's ausgetäfelt! — Die Einfassung des heiligen Brunnens in der Kirche war die des berühmten samaritischen Brunnens, und die vier Trompeten, welche ober demselben von Engeln geblasen wurden, waren diesel-

ben, vor deren Schall die Mauern von Jericho zusammen gestürzt waren; der Boden sollte nach der ersten Idee mit Goldplatten gepflastert werden, doch gab Justinian diesen Vorsatz auf, aus Furcht, dass solcher Grund nicht seinen Nachfolgern zum Grunde diene, das ganze Werk von Grund aus zu verderben. Der Boden wurde also mit vielfarbigem Marmor gepflastert, dessen Wellenlinien wogende Fluthen nachahmten, so dass von den vier Ecken des Tempels die spiegelnde Marmorfluth wie die vier Paradiesesflüsse in die vier Vorhallen hinauswallte.

Der Vorhof, der heute bey den Moscheen *Harem* heisst, auf lateinisch *Atrium* und auf griechisch αυλη<sup>1)</sup> genannt ward, umschloss in der Mitte ein Wasserbecken (ψιαλη) aus Jaspis (wo heute die Fontaine aus Marmor), damit der heilige Boden von den Besuchern nicht mit ungewaschenen Füßen betreten werde. Aber die Priester hatten ihren eigenen Waschort innerhalb der Kirche rechts von der Frauengallerie (γυναικωνιστον), wo zwölf Muscheln das Regenwasser auffingen, zwölf Löwen, zwölf Pardel und zwölf Damhirsche dasselbe wieder spien; von den Löwen, als den ältesten Brunnenköpfen (in welchen die Anspielung auf den Sonnen- und Nillöwen, d. i. die Überschwemmung des Nils um die

<sup>1)</sup> αυλη hiess dieser Vorhof; das Augusteon, welches den Vorhof auf der andern oder östlichen Seite bildete, hiess προαυλιον, und die Halle des Narthex unmittelbar am Eingange μεσαυλιον. S. die Noten zum Paulus Silentarius und Du Cange Const. Christ. L. II. p. 19.

Zeit, wenn die Sonne in den Löwen tritt, zum Grunde lag) wurde der Ort *Leontarium* genannt.

Sieben und ein halbes Jahr hatte die Herbeyschaffung und Vorbereitung der Baustoffe, neunthalb Jahre der Bau selbst, und die Vollendung des Ganzen also sechzehn Jahre gedauert. Als derselbe nun vollendet, und mit allen heiligen Gefäßen eingerichtet war, am Christabend des 588ten <sup>1)</sup> Jahres fuhr der Kaiser mit Viergespann aus dem Pallaste über das Augusteon nach der Kirche, schlachtete tausend Ochsen, tausend Schafe, sechs hundert Hirsche, tausend Schweine, zehn tausend Hühner und Hahnen, und während drey Stunden wurden dreyssig tausend Metzen Korn unter die Armen vertheilt. Vom Patriarchen Eutychius begleitet ging er in die Kirche, und lief dann allein von dem Eingange der Hallen bis zum Bethpulte (*Ambu*), wo er mit ausgestreckten Händen rief: *Gott sey gelobt, der mich für würdig crachtet, solch ein Werk zu vollenden. Ich habe dich besiegt Salomon!*

Nach der Kornvertheilung wurden durch den *Magister Strategius*, dem während des ganzen Baues vom Kaiser hochbetrauten Consularen, drey Centner Goldes dem Volke vertheilt. Am folgenden Morgen, als am Christfeste selbst, wurde die Kirche zum ersten Mahle

<sup>1)</sup> Der Unbekannte sagt zwar am 22. November, dieses ist aber ein eben so augenscheinlicher Fehler, als der schon von Bullard bey Cedrenus gerügte Fehler der Angabe des Jahres indict. XV. 6008; denn da ausdrücklich hinzugesetzt wird, dass die Feste 14 Tage bis auf die Epiphanie dauerten, so ist's klar, dass dieselben zu Christmess angefangen hatten. Cedraeus und der Unbekannte müssen also hier aus Theophanes und Melala berichtigt werden.

geöffnet, und die Brandopfer und Dankfeste dauerten vierzehn Tage bis an den Tag der Epiphanie.

Zwanzig Jahre darnach stürzte im grossen Erdbeben, welches auch die Land- und Seemauern der Stadt aufrüttelte, die östliche Hälfte des Domes ein, und zerschlug die ganze Herrlichkeit des heiligen Tisches und der Kanzel, sammt den goldenen und silbernen Säulen. Die Baumeister gaben die Schuld dem zu schnell und ohne gehörige Vorsicht hinweggeräumten Gerüste, wesshalb diessmahl mit grösserer Vorsicht zu Werke gegangen ward. Der Dom wurde abermahls aus denselben leichten, auf Rhodos gebrannten Ziegeln aufgeführt, aber um fünfzehn Ellen niedriger gehalten, und das Gerüste blieb ein ganzes Jahr lang stehen. Dann wurde die Kirche acht Ellen hoch mit Wasser gefüllt, und die Balken und Bäume des Gerüstes darein geworfen, damit nicht, wie das erste Mahl durch den Widerstoss des Falles die Grundfeste des Baues und der Dom erschüttert werden möchten. So wie der zweyte aber dem ersten weit an Herrlichkeit nachstand, so auch die Kanzel und die Umgebungen des Hochaltars, doch das zweyte Erneuerungsfest wurde nicht minder glänzend als das erste ebenfalls am Christabend gefeyert<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Die Beschreibung des Baues (bey Du Cange L. IV. p. 70) enthält zwey sich widersprechende Stellen über die Epoche des Einsturzes der Kuppel, indem dieselbe zuerst irrig auf das zweyte Regierungsjahr Justins, statt auf das XXXI. Regierungsjahr Justinians verlegt wird. Die folgende berichtigt aber diesen Irrthum ausdrücklich, indem der erste und zweyte Bau unter Justinian ausführlich erzählt wird: *Delapsa item est trullus magnae ecclesiae, quam ipse (Justinianus) restauravit, ac secunda enacnein laetiora et splendidiora culebravit.*

Am Christtage sowohl, als an den anderen grossen Festen des Herrn, an der *Epiphanie*, am *Palmsonntage*, am *Ostersonntage*, am *Pfingstsonntage* und *Christi Himmelfahrt* besuchte der Kaiser die Kirche im feyerlichen Aufzuge, von seinem ganzen Hofstaate begleitet, wie heute der Sultan an den beyden Festen des grossen und kleinen Bairam. Hier wurden die Krönungs-, Vermählungs- und Triumphfeste der Kaiser gefeyert, indem sie der göttlichen Weisheit Bitt- und Dankopfer darbrachten. Den letzten Triumph über die besieigten Panonier hielt Kaiser Manuel der Comnene (im J. 1156).

Durch das goldene Thor zog er durch die Mitte der Stadt zwischen ausgespannten Purpurfächern und Goldschleyern einher. Gerüste von zwey und drey Stockwerken hoch, alle Fenster, alle Dächer waren mit Zuschauern gefüllt. Die gefangenen Panonier eröffneten den Zug; auf silbernem, reich vergoldetem Triumphviergespänn wurde das Gnadenbild der *Hodogotria* (d. i. der wegeleitenden heiligen Jungfrau) geführt, und den Wagen umgaben die Senatoren, die Consularen, und die Verwandten des Kaisers. Er selbst mit allen Insignien des Triumphes geschmückt, und von Kontostephanos, seinem Feldherrn, dem Urheber desselben, begleitet, ritt auf einem wilden unbändigen Pferde nach dem Sophiatempel, wo er Gott dankte, begab sich von hier in den Pallast, und wohnte dann den Rennspielen auf dem Hippodromus bey'). Dieser Triumph Manuels war der letzte, dessen die Geschichte erwähnt, und die

’) Nicetas Choniates in Manuele L. V. C. 3 p. 103.

letzte noch mit altherkömmlichem Ceremoniel im Tempel von S. Sophia vollzogene Krönung war die der beyden *Andronicus* (am 2. Februar 1325) <sup>1)</sup>.

Nachdem in der zweyten Morgenstunde der zu krönende Kaiser in Gegenwart des versammelten Volkes im Pallaste von seinen nächsten Verwandten, dem Patriarchen, den Despoten, Sebastokratores, und den Edelsten (*Nobilissimis*) des Reichs auf dem Schilde erhöht, und öffentlich als Kaiser ausgerufen, und mit freudigem Zurufe der Menge als solcher begrüsst worden war, begab er sich in die Kirche, wo er in einer besonders hiezu aufgeschlagenen hölzernen Capelle während des Beginnens der Messe von den Bischöfen mit dem Purpur und dem Diadem bekleidet ward. An dieses hölzerne Gemach stiess ein mit Purpurschleyern und rothen Tapeten behangenes Gerüste, worauf die Thronen der schon gekrönten oder zu krönenden Kaiser und Kaiserinnen errichtet waren. Die Gekrönten bestiegen den Thron mit der Krone auf dem Haupt, die zu Krönenden ohne dieselbe; der Patriarch, der an dem Gebethpulte (*Ambo*) stand, sandte die Fürsten der Kirche den zu Krönenden zu hohlen; der in ihrer Begleitung zum Patriarchen hinging. Dieser las theils laut, theils still die vorgeschriebenen Krönungsgebethe, salbte den Kaiser auf die Scheitel mit dem heiligen Öhle in Kreuzesform, und sprach drey Mahl das Wort *heilig* aus, welches das Volk mit lauter Stimme wiederholte. Hierauf brachten die Kronhüter die Krone herbey, wel-

<sup>1)</sup> Nicephorus Gregoras und Cantacuzenus XLI. p. 121.

che ihm entweder der Patriarch allein, oder wenn ein schon gekrönter Kaiser vorhanden war, mit Beyhülfe desselben aufsetzte, und dann dreymahl *würdig* sprach, was das Volk dreymahl laut wiederholte; war eine Kaiserinn zu krönen, so ward sie von dem Stufengerüste von ihrem Hofstaate begleitet durch die Eunuchen zum Lesepulte (Kanzel) hergehohlt, und die Krone ward ihr nicht vom Patriarchen, sondern vom Kaiser aufgesetzt, vor dem sie sich als ihrem Herrn sogleich als schon gekrönte Kaiserinn denselben verehrend niederwarf, während der Patriarch mit der Clerisey für den Kaiser und die Kaiserinn laut bethete. Diese kehrten nun zu ihren Thronen am Stufengerüste zurück, und der Patriarch las die Messe weiter. Bey dem feyerlichen Umgange in der Kirche, wo das Brot und der Wein nach dem Ritual der griechischen Kirche in den Tabernakel zur Weihe getragen ward, ging der Kaiser, von seinen Leibwachen den *Varangen* begleitet, mit, in der rechten Hand das Krentz, in der Linken eine *Ferula* haltend, und mit einem Priesterkleide (*Μαρδύρα*) über den kaiserlichen Purpur angethan. Nach vollendetem Umgange begab sich der Kaiser allein in das Allerheiligste zum Patriarchen, wo er von den Diaconen und Priestern angeräuchert ward, während einer derselben laut die Formel sprach: *Es gedenke Gott der Herr der Macht Eurer Herrschaft überall, nun und immer, und zu allen Zeiten, Amen.*

Nach der Wandlung begab sich der Kaiser von den Diaconen begleitet in das Allerheiligste, das Abendmahl zu nehmen, und beräucherte mit dem Rauchfasse

in der Hand erst den heiligen Tisch, dann den Patriarchen, der hierauf dieselbe Ehre dem Kaiser erwies. Dies er, die Krone vom Haupt nehmend, empfing das Abendmahl unter beyderley Gestalten in der Hostie und aus dem Kelche des Priesters, und die Segnungen der ganzen Clerisey, indem er, die Rechte eines Jeden einzeln erfassend, ihre Umarmungen annahm. Von dem Allerheiligsten begab er sich auf die Gallerie der Catechumenen, um dort, dem ganzen Volke auf einmahl sichtbar, von demselben mit lautem Zuruf begrüßt zu werden. Nach vollendetem Gottesdienste zogen er und die Kaiserinn ganz allein zu Pferde, der ganze Hofstaat aber zu Fuss aus der Kirche nach dem Pallaste, und durch 10 Tage wurde das Krönungsfest durch Gastmähle, bey denen die Hof- und Staatswürden unter Vorsitz des grossen *Domestikos* bewirtheet wurden, gefeyert. In dem Augenblicke, wo der Kaiser aus der Kirche auf den Platz derselben (das Augusteon zwischen der Kirche und dem Pallaste gelegen) trat, wurden die Krönungsgeschenke oder sogenannten *Epicombien* unter das Volk ausgeworfen. Diese bestanden aus linnenen Stücken, in die drey Münzen aus Gold, drey aus Silber, und drey aus Erz eingewickelt waren. Solcher Linnenbündel wurden zehntausend ausgeworfen. Dieses Geldauswerfen unter das Volk ward am selben Tage im Pallaste wiederholt, am folgenden Tage aber erschienen im Pallaste bloss die Leibwachen und der Hofstaat, denen der Kaiser in eigener Person das Gold mit vollen Händen ausheilte. Diess ist die uralte Sitte der Krönungs- und Thronbesteigungsgeschenke, die von den

byzantinischen Kaisern auf die osmanischen Sultane übergang, und diess waren die alten Feyerlichkeiten der Kaiserkrönung, die in der Regel in der Kirche der *göttlichen Weisheit*, und die noch so (im Jahre 1325) an dem jüngeren Andronicus vollzogen ward<sup>1)</sup>.

Der Tempel der göttlichen Weisheit war auch der würdigste Ort für die Kirchenversammlungen und Synoden der Väter, deren mehrere von der ersten Zeit des byzantinischen Reichs bis auf die letzten, hier versammelt wurden. Die letzte war eine der berühmtesten wider *Barlaam*, den calabrischen Mönch, der, nachdem er die Tiefen der griechischen Kloster-Ascetik ergründet, und sich zu den Höhen der Lichtlehre des byzantinischen Mönchthums aufgeschwungen hatte, diese Schwärmereyen morgenländischer Mystik unbarmherzig durchgeisselte, und besonders die Secte der *Omphalopsychen*, d. i. der Lichtschwärmer, welche das ewige unerschaffene Licht nach langer Betrachtung an der Spitze ihres Nabels zu schauen behaupteten, mit allen Waffen gesunder Urtheilskraft und rüstiger Gelehrsamkeit angriff. Da erhob sich wider ihn das ganze griechische Mönchthum mit *Palamas* dem Bischof von Salonik an der Spitze, und in der deshalb in der Kirche von S. Sophia im Jahre 1341, im ersten Jahre der Regierung Johanns des Paläologen zusammen berufenen Kirchenversammlung wurde *Barlaam*, der sich unterfangen hatte, über das unerschaffene Licht, worin der Herr am Berg Tabor verklärt ward, zu lachen, als

<sup>1)</sup> Cantacuzenus L. I. C. 71 p. 125.

Ketzer verdammt, so dass er, um sich zu retten, erst sich überzeugt stellen, und dann nach Italien flüchten musste, von wo er wieder zurückkam, durch eine spätere Synode als Ketzer verdammt, und sammt *Abindynos*, der, wie er die Waffen des Witzes und Verstandes wider mystischen und theologischen Unsinn geschickt handhabte, noch nach seinem Tode von der heiligen Synode excommunicirt ward <sup>1)</sup>).

Wie würden diese *Phaosophen* der griechischen Kirche den *Philosophen* mit Anathemen bedeckt haben, der ihnen ihre Verwandtschaft mit den *indischen Fakiren* nachgewiesen hätte, welche das ewige Licht an ihrer Nasenspitze erblicken, und was mögen unsere neuen Mystiker dazu sagen, welche dasselbe aus der Spitze ihrer Feder ausströmen zu sehen wännen! — Wie würden die in dem Tempel der Weisheit versammelten Väter der Synode den Seher empfangen haben, der ihnen vorausgesagt hätte, dass gerade nach drey hundert Jahren sich ein ähnlicher Streit in der Ajasofia - Moschee zwischen den vernünftigeren Gottesgelehrten und den mystischen Schwärmern des Islams erheben, und mit nicht minderer Hitze verfochten werden würde, nur mit dem Unterschiede, dass die türkischen Derwische ihre Gegner nicht noch jenseits des Grabes aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausschlossen. Die Derwische

<sup>1)</sup> Cantacuzenus L. II. C. 40 p. 324—334. Danu L. III. C. 24. 797. Auch Nicephorus Gregoras IX. 5. XX. XXI. Dieser Geschichtschreiber trat selbst als Schiedsrichter zwischen *Barlaam* und *Palama* und wider die Ketzerey des *Kabesilas* auf. S. Boivini notus ad Nicephorum Gregoram.

der Orden *Mawlewi* und *Chalweli* und alle *Sofis*, das ist Mystiker überhaupt, vertheidigten unter Murad IV. Regierung mit grosser Hartnäckigkeit das wirkliche Daseyn *Chisers* des Hüters des Lebensquells, die Gesetzmässigkeit *der Musik und des Tanzes* bey ihren Andachtsübungen, die Bekehrung des *Pharao* zum wahren Glauben, das Erlaubtseyn des *Kaffehs* und *Tabaks*, und ein Dutzend Punkte mehr von solcher Wichtigkeit und Bedeutsamkeit, unter dem Vortritte des Scheich *Siwassi*, des Wortführers aller Derwische, der den mohammedanischen *Palamas* vorstellte. Gegenüber demselben stand auf der andern Seite der Prediger von *Aja Sofia*, der grosse Gesetzgelehrte *Kasichan*, welcher auf derselben Stelle, wo *Barlaam* die Thorheit des unerschaffenen Lichts vom Berge Tabor angegriffen, wider die Lehre der *Sofi's*: *dass nichts wirklich, sondern Alles eine Erscheinung sey*, predigte, aber als schulgerechter moslimischer Kirchenlehrer zu weit ging, indem er wider den Gebrauch der *Musik* und des *Tanzes*, des *Kaffehs* und *Tabaks* eiferte<sup>1)</sup>.

Hätten sie es denken können, jene Väter der Synode, dass der erste Tempel der byzantinischen Kirche, der göttlichen Weisheit, dem Vater oder dem Sohne Gottes geweiht, kaum ein Jahrhundert nach jenem erbitterten Streit über das unerschaffene Licht am Berge Tabor, in einen Tempel des Gottes der Moslimen verwandelt seyn sollte, jenes Gottes, *der ist Einer, der nicht gezeugt hat, und nicht gezeugt ward, und dem gleich ist Keiner?* Unter dieser Beziehung<sup>2)</sup> nannten die byzantini-

<sup>1)</sup> Naima I. S. 596. <sup>2)</sup> Ολοσφύρον Θεόν και μητε γεννηθέντα μητε  
Constantinop. I.

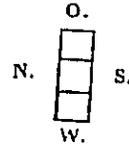
schen Theologen den Gott der Moslimen *Ολοσφυρος*, d. i. den ganz *Gehammerten*, und ereiferten sich schon unter Manuel dem Comnenen gewaltig, als derselbe aus gesunder Politik und im Sinne wahrer christlicher Duldung den Bannfluch, der wider jenen *alleinigen Gott* in den Katechismus<sup>1)</sup> eingetragen war, auszulöschen befohlen hatte.

Die Hitze, womit theologische Streitigkeiten in den letzten Zeiten des byzantinischen Reichs geführt wurden, erkaltete den kriegerischen Geist, und mit je spitzfindigeren Waffen die Theologen ausgerüstet waren, desto stumpfer waren die der Reichswehr gegen die andringenden Barbaren, und so geschah es, dass hundert und zwanzig Jahre, nachdem die Mauern des Sophientempels von jenen Streitigkeiten widerhallet hatten, Mohammed II. als Eroberer zu Pferd durch die heiligen Thore bis an den Altar vorritt, und die heiligen Geschirre und Messgewänder der Wuth der Osmanen Preis gab, wie dieselbe schon bey der ersten Eroberung Constantinopels durch die Lateiner der Barbarey derselben zu Schabraken und Trinkgeschirren Preis gegeben waren<sup>2)</sup>.

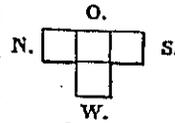
Der Sophientempel hat die Gestalt eines griechischen, in einem Vierecke beschriebenen Kreuzes, dessen oberes Ende, wo der Altar stand, gegen Morgen, das untere gegen Abend, die beyden Seitenenden gegen Mittag und Norden gerichtet sind. Die Vorder- oder Ostseite ist gegen den Platz vor dem Serai (ein Theil des

γεννησαντα. Nicetas Choniates L. VII. C. 6 p. 159. <sup>1)</sup> Τον ταιουτον ταιουν ανα θεματοςμον αναλειψαι των ολων κατηχητηριων βιβλιων προε-  
 ζιτω. Ibid. p. 158. <sup>2)</sup> Nicetas in Isaco Angelo et Alexio Murzulle.

ehemahligen Augusteon) die Mittagsseite gegen die Mauern des Serai's, denselben gegenüber laufend, gekehrt. Von der Ostseite ist die äussere Kirchenmauer zugleich die Gränze des Umfangs, von den übrigen drey Seiten des Vierecks sind aber Vierecke angebaut, welche drey Vorhöfe bilden, während auf der vierten, auf der Vorder- oder Ostseite nämlich, der Platz des Serai's die Stelle des vierten Vorhofs vertritt, der ehemahls das *προαυλειον* hiess. Als dieser noch dazu gerechnet werden konnte, bestand der ganze Plan aus drey Vierecken, deren mittleres die Kirche, die äusseren die Vorhöfe bildeten. Später wurden an den beyden Seiten N. und S. von den Türken



Vorhöfe angebaut, der östliche aber ward als Platz des Serai's ein freyer Raum. So bildet das Ganze ein aus 3 Vierecken bestehendes stumpfes tauförmiges Kreuz, dessen gegen Westen gelehnter Stiel der eigentliche Vorhof des Tempels ist, der nach dem Kunstausdrucke moslimischer Architectur der *Harem* heisst, während der Tempel selbst oder Versammlungsort (*Dschami*) oder der Anbethungsort (*Medschid*) genannt wird. In der Regel haben nur die grossen Moscheen (*Dschami*) einen solchen immer auf der Seite des Eingangs befindlichen Vorhof, der aus vier offenen, mit Kuppeln bedeckten Säulengängen besteht, und in dessen Mitte eine Fontaine strömt zu der vor dem Gebethe vorgeschriebenen Reinigung der Gläubigen. Dieser Vorhof auf der Westseite war ursprünglich der Hof des Sophien-



tempels, αυλη genannt, zum Unterschiede von dem gerade auf der entgegengesetzten Seite gelegenen Vorhofe (προαυλειον), oder dem Augusteon. Das nördliche und südliche Viereck ist erst, nach der Verwandlung der Kirche in eine Moschee, angebaut, und für die frommen Stiftungen der Leichen und der Gräber der Sultane verwendet worden. Von diesen wird in einem besondern Abschnitte die Rede seyn, und hier beschäftigen wir uns mit dem eigentlichen Vorhofe, welcher auf der Westseite der Moschee dem Haupteingange vorliegt.

Drey Seiten desselben sind mit gewölbten und mit Kuppeln gedeckten Säulengängen umgeben, die vierte Seite bildet die Eingangsseite der Moschee selbst, wie in unseren Kirchen der Chor dem Hochaltare gegenüber ist. Unmittelbar rechts am Thore des Haupteingangs springt der alte Glockenthurm der Sophienkirche vor, der aber in seiner bescheidenen Höhe sehr demüthig gegen die vier an die vier Ecken der Kirche angebauten Minares erscheint. Unmittelbar an diesem alten Glockengebäude rechts strömt das Wasser der grossen Cisterne, welche den grössten Theil des Raumes des Tempels durch unterirdische Wassergewölbe einnimmt, in Röhren aus. Diese Fontainen-Anstalt ist nicht die einzige zum gesetzmässigen Gebrauche der Gläubigen hier eingerichtet, denn in der Mitte des Vorhofs, wo ehe das grosse Wasserbecken (φιαλη) stand, sprudelt das Wasser einer Fontaine; hart ausser der Mauer des Vorhofs auf der Gasse, die von der Hauptstrasse auf das

Seitenthor dieses Vorhofs zuführt, ist eine Brunnenanstalt, und eine andere auf der Aussenseite des südöstlichen Minares. Die östliche Seite des Vorhofs bildet zugleich die erste Vorhalle der Kirche, wohin aus dem Vorhofe drey Thore führen, zwey grosse an den beyden Ecken, und eine kleine, hart an dem alten Glockenthurme. Die erste Vorhalle der Kirche hiess ehemahls *Narthez*, und war der Aufenthalt der in der Kirchenbusse Verfallenen, und der Katechumenen, welche hier warten mussten, bis sie durch die Taufe in den Schooss der Kirche aufgenommen, oder, ihrer Sünden willen daraus verstoßen — derselben durch die Busse wieder gegeben wurden. Dieser Gang ist daher auch äusserst einfach, von allem architektonischen Schmucke, der das Innere der Kirche ziert, entblösst. Die Wände glatter Stein, der Boden mit grossen Quadern gepflastert, und mit zehn Thoren versehen, drey gegen Westen, wodurch man aus dem Vorhofe eintritt, eines gegen Norden, und eines gegen Süden, in die beyden Minares führend, und fünf, wodurch man aus der ersten oder äusseren Vorhalle in die zweyte oder innere tritt. Diese zweyte innere Vorhalle, länger, breiter und geschmückter als die erste, hat sechszehn Thore, die fünf, welche in die äussere Vorhalle führen, denen neun andere unmittelbar in die Kirche führende gegenüber stehen, und endlich zwey Seitenthore, eines gegen Norden und das andere gegen Süden. Alle diese Thore sind aus Erz mit Kreuzen, welche die Türken verstümmelt haben, verziert. Sie rollen in marmornen Thorgehäusen, der Zwischenraum von einem Thore zum andern ist mit schö-

nem gewässerten Marmor bekleidet, und ober denselben sind noch die Reste von Mosaikbildern, welche ehemals als Thorgemälde dienten. Die zwey Seitenthore führen jedes zu einem Vorgemache, und durch dieses zu dem Eingange des sanft aufsteigenden Aufganges des *Gynaikonites* oder Frauengemaches, das auf drey Seiten der Kirche herumlaufend, auf dieser die ganze Breite der inneren Vorhalle, oder die Stelle des Chors in unseren Kirchen einnimmt. Sechzig Schritte breit hat dasselbe acht Aufgänge (vier von jeder Seite). Zwey derselben von jeder Seite sind von aussen zugänglich, weil sie für die Frauen, die von aussen in die Kirche kamen, bestimmt waren, zwey sind nur Stiegen, die vom Innern der Kirche für die Priester und Diaconen derselben zugänglich waren. Als Justinian den Bau des Tempels begann, gehörte der Grund, worauf der rechte Theil des *Gynaikonites* oder Frauenchors steht, einem Eunuchen, der linke einem Schuster. Jener verkaufte seinen Grund gern und billig, dieser begehrte nicht nur den doppelten Preis, sondern hath sich noch überdiess das Vorrecht aus, dass an den Tagen des öffentlichen Wettrennens auf dem Hippodrom ihm wie dem Kaiser von den vier Parteyen des Rennplatzes öffentlicher Zuruf und Verehrung geleistet werden sollte. Der Kaiser, um einer Seits zum Bau der Kirche nichts wider Willen der Eigenthümer abzuзwingen, und anderer Seits sich und dem Volke einen Spass zu machen, liess dem Schuster wirklich den Zuruf und die Verehrung der vier Rennparteyen gewähren, befahl aber zugleich, dass zum ewigen Andenken bey jedesmahligem Wettrennen ein Schu-

ster in der Mitte des Platzes mit dem Rücken gegen die auslaufenden Wagen gekehrt sitzen sollte, dem die Wagenlenker, ehe sie ihre Wägen bestiegen, von rückwärts verhöhnender Weise lauges Leben zuriefen, und Verehrung bezeigten<sup>1)</sup>.

Wenn man, wie die Europäer gewöhnlich, von dem Seitenthore der Mittagsseite zwölf Stufen heruntergestiegen ist (denn um so viel liegt der Boden der Kirche tiefer als die Aussenseite des Grundes, sowohl von dieser Seite, als von der Seite des Platzes des Serais), und dann den sanft aufsteigenden Aufgang zu dem *Gynaikonites* oder Frauenchor hinaufgegangen ist, (derselbe steigt ohne Stufen, und so sachte auf, dass man sehr bequem hinauf reiten könnte), übersieht man in der Mitte desselben gerade ober der inneren Halle und ober den drey mittleren Thoren der Kirche mit einem Blicke die erhabene Grösse derselben, sammt dem bewundernswürdigen, wie in Lüften schwebenden Dome, dem sich auf der Ost- und Westseite ein kleiner halber Dom anschliesst, an den wieder auf jeder Seite drey kleine Kuppeln angereiht sind, so, dass das stufenweis aufsteigende Dach des Tempels aus neun Kuppeln besteht, wovon der grosse Dom den höchsten Gipfel bildet, von welchem das Auge zu den zwey Halbdomen, und von diesen zu den drey kleinen Kuppeln heruntersteigt. Die grosse Kuppel ist so flach gewölbt, dass die Höhe derselben nur das Sechstel des Durchmessers (welcher 115 Schuhe misst) beträgt. Der Mittelpunct der-

<sup>1)</sup> Anonymi de S. Sophia apud Bauduri L. IV. p. 68.

selben ist 180 Schuhe ober dem Grunde erhöht. Die innere Länge der Kirche beträgt 143, die Breite 269 Schuhe, die erste von Norden gegen Mittag, die zweyte, von Osten gegen Westen gemessen. Da die Länge einer Kirche aber eigentlich vom Hochaltar zu dem gegenüberstehenden Chore gemessen werden sollte, so findet sich auf diese Weise, dass der Sophientempel eigentlich breiter als lang ist. Nach der von Dallaway gemachten Zusammenstellung der Grössenmasse der berühmtesten Gottesgebäude steht die Länge der Sophienkirche oder Moschee mitten zwischen der Länge des Tempels des olympischen Jupiters (200 Fuss lang) und der Länge der Kirche von St. Denys (275<sup>1)</sup>).

Nebst den vier grossen Pfeilern, auf welchen das Gewölbe des Domes ruht, sind vier andere, zwey gegen Osten, und zwey gegen Westen, welche, mit den grossen im halben Kreise gestellt, die drey halbrunde Kuppeln auf jeder Seite tragen. In den vier Zwischenräumen der grossen und kleinen Pfeiler stehen je zwey und zwey porphyrne Säulen mit Fussgestell und Gesimse aus weissem Marmor, von der grössten Schönheit. Diess sind die acht Porphyrsäulen aus dem römischen Sonnentempel Aurelians, welche die römische Patricierinn Marina zur Aussteuer empfangen und dem Justinian überlassen hatte; auf der Nord- und Südseite tragen zwischen den grossen Pfeilern auf jeder Seite vier Säulen des schönsten grünen Granits die Gallerie des Frauenchors. Diese hatte der Prätor Constantin aus dem Dianentempel von Ephesus zum Baue der Kirche

<sup>1)</sup> Dallaway Constantinople ancienne et moderne, T. I. p. 91.

hergeschafft, denn sie sind viel grösser und schöner als alle übrigen Säulen<sup>1)</sup>). Die andern vier und zwanzig aus ägyptischem Granit, welche die Last der Gallerien zu beyden Seiten unterstützen, sind je vier und vier in die sechs viereckigen Abtheilungen geordnet, welche durch die grossen Pfeiler und Choraufgänge auf der Nord- und Südseite der Kirche gebildet sind. Diese 24 Säulen aus ägyptischem Granit, jene 8 aus Serpentin oder grünem Marmor, und die 8 aus Porphyrr machen zusammen die bey den Morgenländern so beliebte Zahl 40; welche insgemein bey Prachtgebäuden für eine Zahl der Grösse und Herrlichkeit angenommen ist, so dass die Ruinen von Persepolis noch heute *Tschehelsutun*, d. i. die vierzig Säulen heissen. Auf diesen vierzig Säulen der Flur ruhen 60 der Gallerie; von diesen sind je acht und acht auf den von jenen Porphyrsäulen geformten drey Bögen (also in allem acht und vierzig) und zwölf auf beyden Seiten (auf jeder sechs) ober den vier grünen eingetheilt, d. i. in allem sechzig.

Endlich stehen noch vier mittlere und drey kleine ober den Thoren, so dass die Gesamtzahl aller Säulen *hundert und sieben* beträgt<sup>2)</sup>), eine mystische Zahl der Säulen, welche das Haus der Weisheit zu stützen bestimmt waren. Auch die oberen sieben und sechzig Säulen sind alle Granit oder vielfarbiger Marmor, auf das schönste geplättet, aber mit ganz phantastischen Gebälken und Gesimsen gedeckt, welche weder zu einer der fünf Ord-

<sup>1)</sup> Octo autem illas stupendas plane, coloris praesignis. Anonym. in Antiquit. Const. apud Banduri. L. IV. p. 66. <sup>2)</sup> Um hundert mehr als das Haus der Weisheit, das sieben Säulen hatte. Sprüchw. IX. 1.

nungen gehören, noch unter sich gleich sind, und die neben der zusammengesetzten Ordnung sehr wohl als die morgenländische oder freye figuriren könnte, indem das Morgenland die Mannigfaltigkeit der Kopfbedeckungen auch in den Kopfgewinden seiner Säulen kundgibt.

Von den vier grossen Bögen, welche auf den vier grossen Pfeilern ruhen, sind nur die auf der Nord- und Südseite durch die Säulen des untern Frauenchors und durch die Fenster des oberen (die in drey Reihen übereinander sieben, sieben und fünf aufsteigen) mittelst einer durchbrochenen Wand gleichsam geschlossen, durch die Bögen der West- und Ostseite dringt der Blick aber unaufgehalten von dem Thore des Eingangs bis zur Halbrunde des Hochaltars oder zu dem Allerheiligsten vor. In den vier Ecken des grossen Domgewölkes sind vier Seraphim in Mosaik eingelegt, und auf den vier Gewölbbögen sind noch die Umrisse von Madonnen und Heiligenbildern aus Mosaik erkenntlich. Mehrere derselben schmückten noch die Wände, die nun durch kolossale Inschriften, wahre Riesenmuster von türkischer Kalligraphie, ersetzt sind. Die vier Nahmen der vier Gefährten des Propheten, *Ebubekr*, *Omar*, *Osman* und *Ali* figuriren als die Seitenstücke der vier sechsflügligten Seraphim, welche die moslimische Überlieferung unter dem Nahmen der bekannten vier Erzengel *Gabriel*, *Michael*, *Raphael* und *Israel* kennt.

In der Kuppel selbst ist in dem schönsten Schriftzuge, den *Jakut* erfunden, der berühmte arabische Lichtvers des Korans: *Gott ist das Licht der Himmel und der Erde*, geschrieben. Diese Inschriften sind das Werk

eines berühmten Kalligraphen, Namens *Bitschiakdschisade Mustafa Tschelebi*, der unter Murad IV. lebte, und dieselben nach der Vorschrift des berühmten Schreibmeisters *Karahissari* ausführte. Die Länge der stehenden Buchstaben, wie z. B. des *Elif* | beträgt nach Ewlia zehn Ellen. Die Überlieferung des Volks erklärt die vier musivischen Gestalten der Erzengel für alte Talismane, welche vor der Geburt des Propheten in grossen Nöthen sprachen, und von ausserordentlichen Begebenheiten Kunde gaben, seit dem aber verstummt. In dem Munde des Morgenländers übertreffen die vier Bögen, worauf sich der Dom stützt, an Höhe und Weite noch die vier berühmtesten Bögen morgenländischer Palläste, nämlich den Bogen von *Tak Kosra*, den von *Chawrnak*, den von *Sedir* und den des Pallastes von *Schietud*<sup>1)</sup>. Jener Vers: *Gott ist das Licht der Himmel und der Erde*, auf der Höhe der Kuppel wird in den Nächten des Ramasans durch das Strahlenmeer von einigen tausend Lampen, die, im dreyfachen Kreise über einander gehangen, das Gewölbe des Domes nachzeichnen, im vollsten Sinne erleuchtet. Diese Lampenreihe, auf denen Lampen abwechselnd mit Strausseneyern, künstlichen Blumen und Büscheln aus Rauschgolde zwischen einander gehangen sind, finden sich in allen Moscheen,

<sup>1)</sup> Von diesen viere bestehen noch die Ruinen des ersten am Tigris, der letzte lebt bloss in der Legende des Korans, die zwey andern sind aber historisch, und der von *Chawrnak* um so merkwürdiger, weil der Undank, den der König *Naaman* am Baumeister bewies (der von den Zinnen herabgestürzt ward) sprichwörtlich geworden, und sogar nach Europa unter dem Namen des *Schabernacks* eingebürgert ist.

je nach der Grösse derselben mehr oder minder reich ausgestattet, und bringen, wenn beleuchtet, eine besondere zauberische Wirkung hervor.

Die Lampen hängen als so viele Fixsterne an dem grossen Kreise des Himmels, die Strausseneyer, von denen sie umgeben sind, als ihre Wandelsterne beleuchtend, und zwischen den Fix- und Irrsternen schiessen die Bündel aus Rauschgolde als Cometen ihre Bart- und Schweifflichter hinein. Diese Vorstellung ist weder in der Phantasie des Schreibers dieser Zeilen entsprungen, noch gehört sie ursprünglich den türkischen Anordnern dieser Reife an, sondern ist zu diesen von den Byzantinern herabgekommen, wie dieses am Besten aus der Beschreibung der Beleuchtung des Sophientempels durch *Paulus Silentarius* erhellt. „Da siehst du (sind seine Worte) *nachenförmige* silberne Lampen in der lichten Luft „hängend, in einem Lichtmeere schwimmen, auf dem „sie, statt mit Waaren, mit Licht befrachtet sind. — „Wie einer sein königliches Mädchen mit Fleiss und „Liebe schmückend, demselben ein Halsband (aus kostbaren Steinen) umgibt, dass es mit dem Flammenglanze „der Sonnenlampe strahlt, so hat mein Kaiser in allen „Gewölben *Kreise von Lampen* herumgezogen. — Einer „betrachtet das feurige Lichtnetz, ein anderer den strahlenden Leuchter, und das Flammen der himmlischen „Zeichen des Kreuzes mit Lust. Wie Wanderer bey „heiterer Luft die auftauchenden Gestirne betrachten, „dieser dieses und jener jenes, der eine schaut nach „dem süssem Abendsterne, der andere schweift gemüthlich zum Bilde des Stieres empor, einer ergetzt sich

„am Bootes, ein anderer am Orion, und an der trockenen Bahn des Wagens; denn mit mannigfaltigen Gestirnen geschmückt lacht die Nacht vom Himmel herab, so werden in den Gemächern dieses herrlichen Gebäudes Alle durch die Strahlen der Lichter ergetzet, und durch ihren Anblick mit Freude erfüllet, der Nebel des Gemüthes verschwindet, und allen leuchtet das „heilige Licht“).“

Die grosse Kuppel ist mit vier und zwanzig Fenstern erleuchtet; bey dem Bau der Kirche kam dieselbe unmittelbar ober dem Scheidepuncte verschiedenen Erdreichs zu stehen, denn vom Hochaltare (*Bema*) bis zur Kuppel war der Grund steinigt (*petra stephanea*), von der Kuppel bis zur Vorhalle (*Narthex*) mussten die Grundfesten in schlammichten und morastigen Grund gelegt werden. Vernuthlich war dieser Scheidepunct und die Verschiedenheit der Grundfeste die Ursache des früheren Einsturzes der östlichen Hälfte, wodurch alle Herrlichkeit der köstbaren Säulen und Geschirre des Presbyteriums zerschlagen ward. Der Grund, worauf die Kanzel (*Ambo*), der heilige Brunn und der Hochaltar (*Bema*) sich erhob, gehörte dem Thürhüter *Antiochus*, der denselben eben so wenig als der obenerwähnte Schustor zu verkaufen gesonnen war. Da er die Rennspiele ungemein liebte, ersann Strategius, der Magister, der Vertraute des Kaisers, welcher den ganzen Bau leitete, das eben nicht feine Mittel, denselben am Tage der Rennspiele selbst einsperren zu lassen. Als der Kaiser schon

<sup>1)</sup> Pauli Silentiarit descriptio S. Sophiae ad calcem Cinnami p. 520 et 521. Vers 435—490.

am Hippodromos sass, wurde Antiochus auf vieles Bitten ihm vorgeführt, dorten der Verkauf des Grundes gegen die Erlaubniss, den Spielen beyzuwohnen, abgedrungen, und der Kaufvertrag in Gegenwart des Volkes vom Quästor und vom ganzen Senat unterschrieben, worauf erst der Lauf der Wägen begann. Zum Andenken dieses Verzugs wurde künstlich, nachdem der Kaiser seinen Sitz am Hippodrom eingenommen hatte, noch eine Weile inne gehalten, ehe die Wägen losgelassen wurden <sup>1)</sup>. Auf eine gerechtere und schönere Weise ward die Witwe Anna bewogen, ihr Haus zu verkaufen, auf dessen Stelle die Sacristey (*Scevoophylacium*) und die Taufstelle (*Baptisterium*) ausser der Kirche errichtet ward. Dieses rund mit einem, in vergoldeter Mosaik eingelegten Gewölbe gedeckt, hiess ursprünglich der Bethort (*Oratorium*) des heiligen Johannes des Vorläufers; und nicht ferne davon stand die Uhr am Augusteon (auf dem nordöstlichen Winkel der Kirche). Die Sacristey, ein achteckiges Gebäude, steht noch dermahlen, und ist ein Behälter von Heu und Stroh für die Pferde des Serais. Das Häusschen der Witwe war auf fünf und achtzig Pfund geschätzt worden, aber sie erklärte dem an sie geschickten Grossen, dass ihr das Häusschen nicht um fünfzig Centner feil wäre. Da kam der Kaiser selbst, sie um den Verkauf zu bitten. Durch solche Milde und Herablassung gerührt, warfsich die Witwe vor ihm auf den Boden nieder, erklärte, dass sie kein Geld für ihren Grund nehme, sondern bath sich nur aus, neben der Kirche

<sup>1)</sup> Anonym. descript. S. Sophiae in Banduri. L. IV. p. 67.

begraben zu werden, um am Tage des Gerichts ihren Kaufschilling im Himmel zu erlangen. Der Kaiser versprach's, und sie ward hart am *Scvophylacium*, d. i. am Orte, wo die heiligen Geschirre verwahrt wurden, begraben. Ein schönes Seitenstück zu dieser Geschichte der armen Witwe und des Baues des Sophientempels ist die Geschichte der Hütte des armen Weibes im Umfange des Reichspallastes *Chosru Nuschirwan's*, der, gleichzeitig mit *Justinian* herrschend, seinen Nahmen durch den Bau des *Tak Kosra*, wie dieser durch den der *Sophienkirche* verewigt hat. Als sie um keinen Preis ihre Hütte, die der Ausführung des Bauplanes im Wege lag, verkaufen wollte, befahl Nuschirwan, dieselbe mitten im Pallaste unangerührt stehen zu lassen, so dass das Daseyn derselben den Bau zwar verunstaltete, aber die Gerechtigkeitsliebe Nuschirwan's bis an's Ende der Zeiten verherrlichte. Der Bau Justinians steht noch in voller Festigkeit da, der Bau Nuschirwan's ist bis auf die Ruinen des grossen Gewölbogens zu Grunde gegangen, aber der gute Nahme seiner Gerechtigkeitsliebe erhebt sich als leuchtender Dom in der Geschichte grosser Fürsten für alle künftige Zeiten').

Die *achteckige* Form, welche in Bezug auf die gnostische Ogdoas sich in so vielen alten Kirchengebäuden des Mittelalters erhalten hat'), sprach sich im Tempel der *Sophia* nicht nur in diesem noch erhaltenen Nebengebäude, sondern auch in der Form des Tabernakels aus, der sich als *achteckiger* Thurm ober dem heiligen

') Saadi. \*) S. Büschings gehaltvolle Abhandlung über die achteckige Form der alten Kirchen. Breslau 1817.

Tische erhob. Der Gipfel desselben endete in eine goldene *Lilie*, welche den Reichsapfel und das darauf stehende Kreuz umschloss. Die Hostien selbst waren in dem Leibe einer silbernen *Taube* eingeschlossen, welche vom Himmel über den Tabernakel niederschwebte <sup>1)</sup>. *Lilie*, *Apfel*, *Kreuz* und *Taube*, lauter Symbole himmlischer und ursprünglicher Erkenntniss, welche von den Gnostikern des Mittelalters auf bloss sinnliche und fleischliche Erkenntniss gedeutet, und als solche besonders von Templern auf ihren Kirchen und Monumenten missbraucht worden sind <sup>2)</sup>. Lässt uns sehen, was heute in dem Allerheiligsten des Sophientempels an die Stelle der heiligsten Symbole christlicher Weisheit getreten. Die vertiefte Muschel (*Concha*), worin der Hochaltar und der Tabernakel stand, war der Mittelpunkt der grossen Halbrunde (*Apsis*), um welche die sieben Stufen der Priestersitze liefen. Da dieser Punct geradenach Osten steht, könnte derselbe nicht zum *Mihrab*, d. i. zur Nische des moslimischen Hochaltars dienen, der gegen Mecca, d. i. in Constantinopel immer gegen Südosten gerichtet seyn muss. Die Richtung desselben steht also sowohl hier als in allen andern Moscheen, welche ursprünglich christliche Kirchen waren, in einem, alle Gesetze des Ebenmasses und architektonischer Schicklichkeit verletzenden Widerspruche mit dem Plane der ersten Anlage, indem die Nische des *Mihrab* statt in der Mitte (an der Stelle des Hochaltars) nur seitwärts gewendet ist, so dass die bethende Versammlung der Mos-

<sup>1)</sup> Du Cange Const. Christ. L. III. p. 50—56. <sup>2)</sup> S. Grin Lohenstein von Görres, und die Beschreibung des Tempels im Titul.

limen nie in gerader Linie gegen die Stirnseite des Tempels, sondern immer in einer Art von Diagonale quer über zu stehen kömmt, weil das Gebeth des Islams erfordert, dass jeder Bethende sein Gesicht gerade nach der *Kibla* (d. i. dem heiligen Hause der *Caaba* zu Mekka) wende. Man denke sich also den Übelstand, wenn das ganze Volk, statt mit dem Gesichte ostwärts, d. i. gerade gegen den ehemaligen Hochaltar, jetzt südostwärts, d. i. gegen die Nische oder Muschel des *Mihrab's* gewendet, durch lauter Diagonalen gleichsam den grossen Querstrich vorstellt, den der Islam in's Christenthum gemacht. Gegenüber dem Hochaltar, in der Mitte der Kirche, wo das Presbyterium aufhörte, stand die Kanzel (*Ambo*). Auf derselben Linie, aber nicht in der Mitte, sondern seitwärts am südöstlichen Pfeiler, steht das *Minber*, d. i. die Kanzel des Freytagsgebethes, von welcher alle Freytage der *Chatib*, d. i. der zu diesem Ende bestellte Kanzelredner das *Chutbe*, d. i. das feyerliche Gebeth für den Sultan (worin das erste der Majestätsrechte des Islams besteht) vorträgt. Hier, wie in allen, durch Waffengewalt erst dem Islam geweihten Moscheen, besteigt der Redner die Kanzel nun mit einem hölzernen Schwerte zum Andenken der Eroberung und der Gründung des Islams, den der Prophet, mit dem Koran in der einen, und mit dem Schwerte in der andern Hand predigte und verbreitete. Die zwey Fahnen auf beyden Seiten der Kanzel aufgesteckt, bedeuten den Sieg des Islams über das *Juden-* und das *Christenthum*, des Korans über das alte und neue Testament. Diese Kanzel des Freytagsredners (*Minber*) findet

sich nur in den grossen Moscheen (*Dschami*), in welchen am Freytag das *Chutbe* gehalten wird, und ist ganz verschieden von der gewöhnlichen Predigtkanzel (*Kursi*), welche gewöhnlich, und so auch hier, in der Mitte der Moschee steht. Die heutige wurde von Sultan Murad IV. auf vier Marmorsäulen gesetzt.

Dazu bestellte er acht Scheiche als Prediger, welche abwechselnd hier jeden Tag den Rechtgläubigen das Wort des Korans vortragen und auslegen sollten. Die berühmtesten solcher Scheiche von Aja Sofia waren *Kasisade*, *Mahmud Efendi* aus Scutari, *Kudsi Efendi*, *Omer Efendi*, der sogenannte Scheich der Dolmetsche, der grosse Scheich genannt, der Emir von *Ischlep*, *Siwassî Efendi* und *Ibrahim Efendi*, der Scheich von *Dscherarah pascha*. Vor Murad IV. hatte sein Namensgenosse Murad III. die ganze Moschee gereinigt, und mit neuen Einrichtungen bereichert. Er liess von der Insel Marmara die zwey ungeheuren Krüge aus Marmor herbey-schaffen, welche in dem unteren Theile der Kirche, auf jeder Seite einer, zwischen den beyden Porphyrsäulen des Sonnentempels stehen, und jeder tausend Metzen Getreides fassen sollen. Sie sind mit Wasser gefüllt zur Erfrischung und Kühlung der Gläubigen bestimmt, und erinnern an die Weihwasserbecken in katholischen Kirchen. Ähnliche Krüge sind in dem Mittelalter mehr als einmahl als die der Hochzeit von Cana in Galiläa nach Europa geschaffet, und dorten lang dafür in Kirchen verehret worden<sup>1)</sup>. Murad III. liess auch die beyden sich

<sup>1)</sup> Andreas II. von Ungarn i. J. 1218 und Graf Sizendorf aus der Turkey.

in der Mitte der Moschee (auf jeder Seite einer) entgegenstehenden *Mahfil* oder *Emporkirchen* errichten, deren eine für die Leser des Korans, die andere für die Ausrufer des Gebethes bestimmt ist; auf der ersten sitzen die gestifteten Koransleser, deren Amt darin besteht, den Koran nach bestimmten Theilen in bestimmter Zeit ganz abzulesen, die zweyten wiederholen jedes Mahl unmittelbar vor dem Beginn des gesetzmässigen Gebethes den Ausruf desselben, der kurz vorher dazu von den Minare's erscholl. Auf den Gipfeln der Minare's glänzen stark vergoldete Halbmonde (das alte Wapen von Byzanz, das schon auf den Münzen dieser Stadt vorkömmt), der grösste auf der Kuppel von S. Sophia, statt des Kreutzes, fünfzig Ellen im Durchmesser, zu dessen Vergoldung allein Sultan Murad III. fünfzig tausend Ducaten verwendet haben soll <sup>1)</sup>. Hundert Meilen weit zu Meer, und bis auf den Gipfel des bithynischen Olympos funkelt derselbe im Strahle der Sonne, dem Auge bemerkbar. Diese beyden Emporkirchen sind eine Art von Terrasse von Säulen getragen, eine dritte, welche aber den Nahmen *Maksure* zum Unterschiede von *Mahfil* führt, ist die des Sultans, von Sultan Ahmed III. gebaut <sup>2)</sup>. Diese befindet sich auf der linken Seite des ehemahligen Allerheiligsten, fast gegenüber dem Mihrab, und nach der Angabe der älteren Beschreibungen des Sophientempels fast an der Stelle, wo ehemahls die byzantinischen Kaiser in einem besonderen Gebethorte dem Gottesdienste beywohnten <sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Ewlia. <sup>2)</sup> Ebd. <sup>3)</sup> *Sedes Imperatoria* V. Du Cange Const. Christ. L. III. p. 36.

Nebst den von uns bezeichneten, durch die Geschichte des Baues und des Reichs berühmt gewordenen Stellen des Sophien-Tempels hat die andächtige Sage des Moslimen noch so manche andere als einen Ort gläubiger Verehrung herausgehoben, wiewohl die ganze Angabe hier wie in so manchen anderen Kirchen auf blossen Märchen ohne allen historischen Grund beruht. So zeigt man hier die heiligen Stätten (*Makam*), wo zur Zeit der arabischen Belagerungen die Helden des Islams *Moselma*, *Ejub*, die Chalifen *Omar Ben Abdol-asis* und *Harun ar-raschid*, die Gesandten des letzten *Baba Dschafer Sultan* und *Scheich Maksud Sultan* ihr Gebeth verrichtet haben sollen. Weiters die Stätten der Propheten; die Stätte *Salomons* auf der rechten Seite der Freytagskanzel (*Minber*), bey dem sogenannten grünen Mihrab; die Stätte *Chisers* (des Hüters des Lebensquells), in dem Mittelpuncte der Kirche unmittelbar unter dem grossen goldenen herabhängenden Knaule; er soll den Bau der Kirche geleitet haben, eine Sage, die aus der byzantinischen von dem Engel, der zu wiederholten Mahlen dem Kaiser Justinian erschien, und ihm aus der Verlegenheit half, entstanden ist<sup>1)</sup>. Die Stätte der vierzig (unsichtbaren) Heiligen südlich von der Emporkirche der Gebethsausrufer beyläufig an der Stelle, wo ehemahls die Säule des heiligen Basilus, und gegenüber die des heiligen Gregors des Wunderthätigen besonderer Verehrung ausgesetzt waren<sup>2)</sup>.

Die Wiege des Herrn *Jesus* auf der oberen südlichen Gallerie (dem ehemahligen Frauenchore *γυναίκο-*

<sup>1)</sup> Anonym. de antiquit. Constant. apud Banduri. L. IV. p. 70. 72. <sup>2)</sup> Ibid. p. 68.

1770s) befindet sich ein ausgehöhlter Block aus rothem Marmor, der als die Wiege von Jesus ausgegeben wird, und nicht weit davon eine Art von Kufe, worin Jesus von Maria gewaschen worden, und der wie die Wiege von Bethlehem hieher geschafft worden seyn soll. Ohne des Irrthums der *Wiege* statt der *Krippe* zu erwähnen, ist's augenscheinlich, dass diese Überlieferungen bloss türkische Mährchen sind, indem in keiner der byzantinischen Beschreibungen auch nur die mindeste Rede davon ist. Auf derselben Gallerie weist man auch die Stätte der heiligen *Sieben*, welche wie die vierzig Herrscher der unsichtbaren Geisterwelt sind, und die Stätte der zwölf Apostel Christi. Endlich sind noch die *schwitzende Säule*, das *kalte Fenster* und der *leuchtende Stein* Wallfahrtsörter, die als wunderthätig von moslimischen Pilgern besucht werden. Die *schwitzende Säule* befindet sich in dem untersten Vierecke, linker Hand vom Eingange des nördlichsten Thores aus der Vorhalle, und die Feuchtigkeit, die sie ausschwitzt, wird für ein wunderwirkendes Heilmittel gehalten. Nicht ferne von dem Thore, wo der Sultan vom Platze des Serais nach der Moschee geht, und in der Nähe der *Kibla* ist ein gegen Norden gewandtes Fenster, wo immer frische Luft streicht, und wo der berühmte Scheich *Ak Schemseddin*, der Gefährte Mohammeds II. des Eroberers, zuerst über die Auslegungskunde des Korans las. Seitdem war diese Stelle allen Lehrern und Schülern heilig. Der Scheich *Ewlia*, der Lehrer des Reisenden dieses Namens, las hier über die Korans-Lesekunde, und der berühmte Reisende, sein Schüler, preiset in seiner Beschreibung

Constantinopels die für die Wissenschaft fruchtbaren Segnungen des kalten Fensters, bey dem es sich vermuthlich, weil im Sommer hier die Nordluft streicht, kühler sitzt und liest, als irgendwo anders in der Moschee. Der *leuchtende Stein* in der oberen Gallerie, an einem gegen Westen gekehrten Fenster, ein heller durchsichtiger Stein (von mehreren für einen Onyx gehalten, eigentlich aber ein reiner persischer Marmor, der die Strahlen des Lichtes durchsichtig einsaugt, und, wenn von der Sonne beschienen, funkelnd widerstrahlt<sup>1)</sup>). Wunderbarer und seltener als dieser leuchtende Stein ist die Beleuchtung der Moschee selbst in den sieben heiligen Nächten des Islams, besonders in der *Leilatol-Kadi*, d. i. der Nacht der Vorherbestimmung (in der sieben und zwanzigsten des Fastenmonaths *Ramasan*), in welcher der Koran vom Himmel auf die Erde gesendet ward. In dieser Nacht begibt sich der Sultan mit seinem ganzen Gefolge nach *Aja Sofia*, und nachdem er dort dem nächtlichen Gottesdienste beygewohnt, zieht er unter der Vortragung einer Menge vielfarbiger Laternen in's *Serai* zurück, wo ihm die Sultaniin Mutter (*Walide*) eine noch unberührte Jungfrau zuführt. In diesen Nächten und an den grossen Festen des *Bairams* ist die ganze zahlreiche Priesterschaft der Moschee in voller Bewegung und Dienstleistung. Die *Imame*, *Scheiche*, *Chatibe* (Freytagsredner), die *Gebethausrufer* (*Muesin*), die *Leser des ganzen Korans* (*Dewr Churan*), und *Sänger der Hymnen* (*Naatchuran*), der *Thürhüter* (*Bewab*), *Aus-*

<sup>1)</sup> Ewlia und auch Grélot, p. 166.

*kehrer* (Ferrasch) und *Kirchendiener* (Kasim) versehen meistens unter den Nahmen von derselben Bedeutung die Dienste der alten Clerisey, welche aus einigen hundert Priestern, Diaconen, Subdiaconen, Lesern, (*καυρωσωσι*) Sängern, (*ψαλλοι*) Thürhütern (*Ostiarii*) und Lampenanzündern (*καυδελαφοι*) bestand <sup>1)</sup>, die nicht weniger reich gestiftet waren, als die Diener der Moschee.

Diese zahlreiche Clerisey und eine Schar der gottgeweihten heiligen Jungfrauen sammt einer Menge Volkes aus allen Ständen hatte sich in die Sophienkirche gedrängt und am Altare derselben Zuflucht und Hülfe gesucht, als Mohammed an der Spitze der Osmanen erobernd in die Stadt drang. Mühsam trennte sein Schlachtross das dichte Gedränge der geflüchteten Jämmernden, und als er an den Hochaltar gekommen, sprang er zu Pferde hinauf, das Glaubensbekenntniß des Korans ausrufend: *Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist sein Prophet.* Diese Entweihung war das Signal zur Schändung des Heiligsten. Die Gefässe des Tempels und der Reinigkeit, die Kelche und die Jungfrauen wurden der Begier der Eroberer zum Raube, und statt der Andachtsfeyer der göttlichen Weisheit hielt die fleischliche *Sophia* der Ungläubigen eine blutige *Matte* der Rache und der Lust in dem entheiligten Hause des Herrn.

2. *Kutschuk Aja Sofia, d. i. die kleine Aja Sofia.*

Nicht nur die Benennung, sondern auch noch andere Umstände des Sach- und Zeitverhältnisses bestim-

<sup>1)</sup> Du Cange Const. Christ. L. III. p. 11.

men diese Ordnung, in der wir die sogenannte *kleine Aja Sofia* auf die *Grosse* folgen lassen. Zuerst ist die türkische Benennung auf eine auffallende Ähnlichkeit in der Anlage des Baues gegründet, so dass wirklich diese nur im verkleinerten Massstab von jener, oder jene im vergrößerten von dieser gebaut zu seyn scheint. Beyde waren ursprünglich christliche Kirchen, beyde zu gleicher Zeit unter Justinian erbaut, beyde zu gleicher Zeit bey der Eroberung Constantinopels von Mohammed II. in Moscheen verwandelt. Da diess mit den vorzüglichsten Kirchen der Fall war, so beschäftigen wir uns auch zuerst mit den aus Kirchen verwandelten Moscheen, ehe wir die von Mohammed II. selbst aus dem Grunde erbauten Moscheen beschreiben.

Fast am Meere bey *Tschatladi Kapu* (dem Thore der Fleischereyen) erhebt sich dieselbe auf der Stelle des ehmaligen Pallastes des *Hormisdus*, der von hier die äusserste Gränze des alten kaiserlichen Pallastes war. Justinian wohnte hier als Privatmann, und zum Andenken dessen baute er, sobald er zur Regierung gekommen, zwey durch eine gemeinschaftliche Halle verbundene Kirchen, die eine den grossen Aposteln *Petrus und Paulus*, die andere den grossen Martyrern *Sergius und Bacchus* geweiht<sup>1)</sup>: jene ist verschwunden, diese ward in eine Moschee verwandelt. Der Name des heil. *Bacchus* bestimmte nach allem Anschein den Baumeister, die Kirche von innen mit einem Kranze von Trauben und Reben, der ober den Säulen rings um die ganze

<sup>1)</sup> Du Cange Const. Christ. L. IV. p. 135.

Kirche läuft, zu verzieren. Diese bacchanalischen Verzierungen fallen gleich beym ersten Eintritte so sehr in die Augen, dass man sich in einem Tempel des Bacchus zu befinden glaubt; nur die lange zwischen der Rebenverzierung rund um das ganze Innere laufende, sehr wohl erhaltene, erhoben in Stein gehauene griechische Inschrift lehrt sogleich die Zeit und die Nahmen der Erbauer, *Justinian* und *Theodora*. (S. die Inschriften.)

Die Kuppel wird von acht Mauerpfeilern getragen, zwischen denen ionische Säulen, so zu ebener Erde als oben, im Kreise geordnet sind, unten 16. oben 18. Sechs der unteren sind grün und weissgefleckter Marmor, acht der oberen ganz grün, die anderen zehn weiss und roth gestreift, die Gesimse mit Weinblättern und Ranken reich bekleidet. Das grosse Band der Inschrift und die Rebenverzierung, die sich rings um die Kirche schlingt, ist von dem reichsten und besten Geschmacke, nur die Capitäl der Säulen sind nichts weniger im reinen griechischen, sondern in einem byzantinischen aus der ionischen Ordnung verderbten Style. Der Plan des Ganzen ist ein in einem regelmäßigen Vierecke beschriebenes Achteck. Der Durchmesser misst dreyssig Schritte. Gegen Osten ist die Halbrundung des Allerheiligsten für den Altar (*Bema*) und die Sitze der Priester (*Synthronis*), und auch hier macht die Nische des *Mihrabs*, welche nicht in der Mitte gegen Osten, sondern auf der Seite rechts gegen Südosten angebracht ist, denselben Missetand wie in der Sophienkirche, nur noch weit mehr erheblicher und in die Augen springender wegen der kleineren Masse des

Rammes. Die Vorhalle der Kirche ist von sechs Marmorsäulen unterstützt <sup>1)</sup>).

### 3. *Kilisse dschamissi d. i. die Kirchenmoschee.*

Wenn man von *Unkapu* (dem Mehlthore) die Höhe (*Sirck*) hinansteigt, führt der Weg gerade zu der durch Feuersbrünste und Erdbeben fast schon ganz verwüsteten Moschee *Sirck* oder *Kilisse dschamissi* genannt, deren Nahmen sowohl als äussere Gestalt sogleich die alte Kirche ankün'et. Ein unordentliches Gemenge von Kuppeln, deren Ewlia noch 46 angibt, die aber heute auf ein Dutzend heruntergekommen, nach dem Einsturze eines grossen Theils der alten Kirche kaum mehr die alte Gestalt derselben errathen lassen. Dass der Bau derselben in eine weit spätere und schlechtere Zeit, als die Justinians gefallen, ist augenscheinlich auch ohne das Zeugniß der Geschichte, welche die Epoche desselben unter der Regierung Johannes des Comnenen und seiner Gemahlinn Irene genau bestimmt <sup>2)</sup>). Die Kirche und das Kloster wurden fortan die Begräbnisstätte der Comnenen, gleichsam als Fortsetzung der

<sup>1)</sup> Seit Gylles, der (L. II. C. 14.) diese Moschee beschreibt, aber die Inschrift nicht abschrieb, hat kein Reisender dieser Moschee erwähnt, und sie ist nicht unter denen, welche vermöge Firman's von den europäischen Reisenden gewöhnlich in dem Laufe eines Tages besichtigt werden. Da dieser Firman aber keine bestimmte nennt, sondern allgemein nur die Besuehung der Moscheen gestattet, bewog der Verfasser den Janitscharen - Offizier, Träger desselben, wiewohl nicht ohne Mühe, vom gewöhnlichen Schleudrian abzugehen, und fand sich durch den Erfolg und durch den Fund dieses kleinen Edelsteins einer byzantinischen Kirche aus der Zeit Justinians über die Erwartung belohnt. <sup>2)</sup> Cinnamus L. I. 4

Begräbnisse der nicht ferne davon gelegenen Kirche der heil. Apostel, in welcher seit Constantin die Kaiser beygesetzt wurden. Hierher liessen sich der Erbauer Joannes und Irene begraben. Hierher begrub (im J. 1158) Manuel seine geliebte Gemahlinn Bertha die deutsche Prinzessin, Schwester Kaiser Konrads <sup>1)</sup>, und sein eigenes Grab erhob sich hier als siebenstufige Pyramide, aus schwarzem Marmor. Nicht weit davon lag ein von Ephesus nach Constantinopel gebrachtes Porphyrtum, auf welchem nach der Sage Christus nach der Kreuzabnehmung in Tücher gewickelt ward. Diesen Stein, als er unter Manuels Regierung nach Constantinopel gebracht wurde, trug der Kaiser auf seinen Schultern von dem Thore *Bucoleonis* (*Tschatladi Kapu*) bis zum Gebäude am grossen Thurm des Palastes, von wo derselbe nach seinem Tode in die Kirche *Pantocrators* d. i. des Allherrschers übertragen, und nächst seinem Grabe niedergelegt ward <sup>2)</sup>).

Wie die Kirche auf diese Weise zum Kerker der Todten werden musste, d. i. zur *Grabstätte*, wurde das Kloster zum *Grabe der Lebendigen*, d. i. zum Kerker. So wurde hier Isacius der Bruder Manuels lebend eingesperrt <sup>3)</sup>. Als die Lateiner die Stadt eroberten, schlugen sie im Kloster *Pantocrators* ihren Sitz auf, und beherrschten von diesem, die Stadt beherrschenden, Hügel die Stadt und das Reich <sup>4)</sup>. Eine zweyte Irene, die Gemahlinn des Kaisers Andronikus des Jüngeren,

<sup>1)</sup> Nicetas in *Manuele* L. I. N. 1. <sup>2)</sup> Nicetas Choniates in *Manuele* VII. 7. <sup>3)</sup> *Ibidem* II. 1. <sup>4)</sup> Nicephorus Gregoras L. IV. 2.

die im J. 1316 auf dem Wege von Salonik nach Constantinopel gestorben, ward hier begraben <sup>1)</sup>). Einen Theil ihres Geldes verwandte der Kaiser auf den Bau der Strebepfeiler, mit denen er den Bau der Sophienkirche auf der Aussenseite gegen Norden unterstützte. Auch ein zweyter Manuel, der Paläologe, folgte dem Comnenen hierher im J. 1425 ins Grab nach <sup>2)</sup>). Endlich wurde auch die Frau Constantins, des Despoten des Peloponosus, hierher begraben (im J. 1443). So blieb Kloster und Kirche von dem Beginn der Comnenen bis zum Ende der Paläologen durch drey Jahrhunderte kaiserliche Begräbnisstätte. Mohammed II. verwandelte die Kirche in eine Moschee, und das Kloster in den Markt der Walker und Strumpfhändler <sup>3)</sup>). Von diesem besteht keine Spur mehr, von der Moschee nur halbverbrannte Ruinen, von den Mausoleen ist ein einziger Sarg aus Verdantic übrig, der vor der Thüre der Moschee zum Wassertrog verwendet den Abwaschungen der Rechtgläubigen dient. Alter Grünstein, der du in deiner Höhlung vielleicht die Gebeine *Manuels* oder *Irenens* der Comnenen oder Paläologen, der du die Asche der kaiserlichen Geschichtschreiberinn *Anna Comnena* oder die der *deutschen Bertha* in dir verschlossetest, du musstest Gebein und Asche der christlichen Herrscher dem Licht und der Luft wiedergeben, um unter den osmanischen die Fluth des Quells aufzunehmen, der vor dem Gebethe den Moslimen rein wäscht! —

<sup>1)</sup> Nicephorus Gregoras L. VII. 12. <sup>2)</sup> Am 21. Julius Ducas XXVIII. <sup>3)</sup> Ducas XLII, p. 179.

4. *Fethiye Dschamissi*

d. i. die *Moschee der Eroberung*, ein Nahmen, der nicht sowohl von der *Eroberung (Feth)* herzurühren, als aus dem ursprünglichen Nahmen dieser Kirche und des dazu gehörigen Klosters nämlich *τὸ Παντοκροῦ* d. i. des *Allgesehenen* entstanden zu seyn scheint. So hiessen Kirche und Kloster ihrer Lage wegen, auf dem Gipfel des fünften Hügels, wenn man von dem Hafen durch das Griechenviertel *Fanar* gerade aufsteigt.

Der Umstand dieser hohen Lage bewog den Alexius *Murzuflex* kurz vor der Eroberung Constantinopels durch die Lateiner hier sein Zelt aufzuschlagen (am 6. April 1204 <sup>1)</sup>) und sechs Tage darnach drangen die Franken schon durch *Petron* (den *Fanar*) ein <sup>2)</sup>. Gebaut ward Kirche und Kloster von Anna *Ducaena*, der Mutter des Alexius, die selbst allhier ihr Leben beschloss. Von hier wurde der Leib des heiligen Paulus, der unter Constantinus Copronimus gemartert worden, nach Venedig gebracht <sup>3)</sup>, und mehrere der berühmtesten Heiligenbilder noch bestehender griechischer Kirchen sollen aus dieser, bevor sie durch den Eroberer in eine Moschee verwandelt ward, übertragen worden seyn. So das Madonnenbild in der Kirche *Γεωργίου τοῦ Ποτηροῦ* d. i. Georgs des Töpfers, die ihren Nahmen von dem Namenspatron, dem heil. Georg, hat, der einen Krug in der Hand hält. Auf dem Wege vom *Fanar* hinauf

<sup>1)</sup> Nicetas Choniates <sup>2)</sup> Nicetas, Ducas, Joel. <sup>3)</sup> Du Cange Const. Christ. L. IV. p. 80 Παντοκροῦ d. i. des *Allgesehenen* Kirche ist nicht zu verwechseln mit Πανόρατον, d. i. der *von allen Seiten gesehenen* vielberühmten Madonnenkirche im Sigea (*Sulind*).

kömmt man bey dem Mausoleum eines Scheichs vorbey, welches die Aufschrift führt: *der Pol der Erkennenden Nured din d. i. das Glaubenslicht; sein Andenken werde geheiligt! im Jahr 1211 (1796)*; und ehe man noch zur Moschee Tethije gelangt, geht man an den zwey kleinen Mesdschiden Ismail Efendi's und Mohammed Aga's vorbey, an deren erster eine Medressc oder Akademie gestiftet ist.

#### 5. Gul Dschamisi d. i. die Rosenmoschee.

Zwischen den beyden Hafenthoren *Aja Kapussi* und *Dschübali Kapussi* am Ufer erhebt sich diese ebenfalls von dem Eroberer Mohammed II. aus einer christlichen Kirche in ein moslimisches Gebethhaus verwandelte Moschee, in deren unterirdischen Gewölben noch vor einigen Jahren Gemählde zu sehen waren, die aber bey der letzten Erneuerung verweisset wurden. Der Nahmen Gul (*Rose*) hat vorige Reisende und hier wohnende Europäer in den Irrthum verleitet, dass dieses eine Kirche der heiligen Rosa gewesen sey, wiewohl sich in allen Byzantinern keine Heilige dieses Namens vorfindet. Der Nahmen rührt aber nicht von der heiligen Rose, sondern von Rose dem vormahligen Eigenthümer des Grundes her, auf welchem der Kaiser Romanus Argyros (im J. 1051) diese Kirche baute, Er hiess auf griechisch *Τριακοντοφυλος*, *Triacontophylos* d. i. der *dreyhundert dreyssigblättrichte* oder Rosige, denn *Triacontophylon* oder *Triantaphylon* das ist *dreyhundert* oder *dreyssigblättricht* heisst bey den Neugriechen *die Rose*, welche die Perser insgemein *Sudberg* d. i. die

hundertblättrige, so wie die Nachtigall *Hesarduntan* d. i. die *Tausendstimmige* nennen. Hier wurde der Kopf des heil. Clemens (der später nach Clugni wanderte, und der Leib des heil. Paulus des Eremiten, der hernach in die Kirche St. Julians nach Venedig kam, aufbewahrt. Hierher wanderten Nicephorus Botoniates <sup>1)</sup>, die Patriarchen Niphon <sup>2)</sup> und Joseph <sup>3)</sup> und Kaiser Kantacuzenus <sup>4)</sup> im Jahre 1355 ins Kloster.

6. *Kahrije Dschamissi d. i. die Moschee des Zwanges.*

Der Nahmen *Kahrije*, welcher wie der obige von Fethije auf die Eroberung bezogen und ausgelegt wird, ist eben sowohl wie jener eine blosser Verstümmelung aus dem Griechischen nämlich *της Χωρας*. Sie erhebt sich zwischen dem krummen Thore und dem von Adrianopel (*Egri Kapu* und *Edrene Kapu*). An den vier Ecken des Gewölbes sieht man noch Seraphimgestalten in Mosaik ausgelegt: und ob der Thüre das Bild des Stifters Theodors Metochites, der den Plan seiner Kirche Christus dem Herrn darbringt.

Der erste Erbauer dieser Kirche war Justinian, und Theodorus Metochites, der Grosskanzler des älteren Andronicus des Paläologen, nur der Erneuerer. Das Kloster wird in den Byzantinern öfters als Verweisungs-ort von Geistlichen genannt, und in der letzten Zeit des Reichs wurde in dieser Kirche das berühmte vom heil. Lucas gemahlte Madonnenbild der Wegweiserinn (*Ho-*

<sup>1)</sup> Anna Comnena. <sup>2)</sup> Nicephorus Gregoras a. 1316. <sup>3)</sup> Pachymerus V. 22. <sup>4)</sup> Ducas XI.

*degetrias*) aufbewahrt, das von hier alljährlich in der Osterwoche in den Pallast getragen, und dann wieder mit feyerlichem Aufzuge zurückgestellt ward. Bey der Eroberung der Osmanen war diese Kirche eine der ersten der Wuth der von dieser Seite mit Sturm die Stadt erohernden Osmanen ausgesetzt. Die Janitscharen fielen in ihrer ersten Wuth über das Bild her und zerhieben es in vier Stücke <sup>1)</sup>. Diess hindert nicht, dass das Bild des heil. Lucas zu Loretto, Rom, Freysingen, Öttingen und anderen Orten, als das wahrhafte echte Urbild verehrt wird; vermuthlich lauter Copien jenes von den Türken zerhauenen Originals. Eine ähnliche Bewandtniss wie mit diesem Madonnenbilde hat es mit der rechten Lanze, womit die Seite des Herrn geöffnet ward. Unseres Wissens hat noch Niemand bemerkt, dass lange vorher, eh die Kreutzfahrer vor Antiochia durch den Mönch Peter durch den Fund derselben den ersterbenden Muth des Heeres von neuem anfeuerten, dieselbe durch Helene von Jerusalem nach Constantinopel gebracht, auf dem Forum Constantins aufgesteckt war, wo sie vom Erdbeben (im J. 542) herunterstürzte <sup>2)</sup>. Zwey und siebenzig Jahre später kam dieselbe mit dem heiligen Schwamme abermahls von Jerusalem <sup>3)</sup>. Dreyhundert Jahre darnach (1098) wollten die Kreutzfahrer dieselbe vor Antiochien gefunden haben <sup>4)</sup>. Seitdem haben Franzosen und Armenier den Besitz derselben behauptet, und dieselbe wird noch heut zu Tage eben-

<sup>1)</sup> Ducas XXXIX. <sup>2)</sup> Theophanes 16. August. <sup>3)</sup> Chronicon paschale a. 614. am 7. October. <sup>4)</sup> Gesta Dei per Francos.

sowohl in Frankreich als in Armenien zu *Etschumiasin* gewiesen <sup>1)</sup>).

7. *Exi Marmara Dschamissi.*

D. i. die Moschee der sechs Marmorsäulen, nicht *Eski Marmara* d. i. des alten Marmors. Sie steht an der Stelle des alten *Hexakionium* d. i. des sechssäuligen Platzes, dessen Nahmen sich in dem aus dem Griechischen verderbten Nahmen der *sechs Marmorsteine* erhalten hat. Hier standen ehemahls die aus Eisen geschmiedeten Gestalten eines Hasen, Hundes und Nimrods, welche drey Jägersymbole Marcian von hier nach der Kirche des heiligen Mamas (*Ejub*) übertrug <sup>2)</sup>. Die Sage davon, als von ausserordentlichen Talismanen, erhielt sich noch lange und bis zur Zeit *Evilia's*, welcher Vieles von den Talismanen der sechs Marmorsäulen fabelt. Die alte Moschee war, wie sich aus der nahe gelegenen Cistërne *Mocisia* (*Tschukur bostan*) schliessen lässt, ehemahls die Kirche des heiligen *Mocius*, ursprünglich ein Tempel *Jupiters*, der von Constantin in eine Kirche verwandelt, und den Arianern eingeräumt <sup>3)</sup>, von den Osmanen dann in eine Moschee verwandelt ward, so dass hier in der Folge der Zeiten Heiden und Christen, Ketzler und Mohammedaner, Rechtgläubige, Irrgläubige und Ungläubige auf derselben Stelle ihren Gottesdienst verrichtet haben. Hier wurde der heilige *Mocius* gemartert, und viele Arianer vom Einsturz

<sup>1)</sup> Morrier second Voynge en Perse II. <sup>2)</sup> Anonym. Antiq. Const. ap. Bauduri L. V. p. 20. 88. <sup>3)</sup> Ibid. p. 51. 81.

der Kirche unter Justinian erschlagen, worauf derselbe die Kirche wieder aufbaute. In den unterirdischen Gewölben war eine Halle, *Τριῶδον* genannt, worin zur Zeit der Heiden Astrologie getrieben ward<sup>1)</sup>. Ein ähnliches unterirdisches Gewölbe, *Smyrnaeon* genannt, befand sich nächst den *tetradisischen* Hallen und der Kirche des heiligen Theodors Sphoracius, mit neun Statuen der Familie Constantins, worunter die seinige, die seiner Gemahlinn *Fausta*, und seines, auf ihre falsche Angabe (wie Hypolitus auf die Anklage Phädra's) unschuldig hingerichteten Sohnes Crispus. Vierzig Tage trauerte er über den Mord seines Sohnes, ohne sich zu Bett zu legen, oder zu waschen, dann errichtete er ihm hier eine Statue mit der Inschrift: *Mein unschuldig hingerichteter Sohn*. Die übrigen sechs Statuen waren die der Senatoren *Hilario*, *Severus*, *Harmatius*, *Zeuxippus*, *Vigilantius* und *Eleutherius*, alle als Verschönerer Constantinopels bekannt. Unter Valens verschütteten die Arianer das unterirdische Gewölbe sammt den Statuen<sup>2)</sup>.

### 8. Die Moschee Sultan Mahommed's II.

Nachdem der Eroberer die grössten und herrlichsten Kirchen der Stadt in Moscheen verwandelt hatte, war er auch auf den Bau einer eigenen bedacht. Ein Verdienst, welches von dem Staatsrechte des Islams nur erobernden Fürsten zugestanden wird, denen erlaubt ist, zu diesem frommen Werke nicht das Schweiss-

<sup>1)</sup> Anonym. Antiq. Const. ap. Banduri. L. V. p. 129. <sup>2)</sup> Ibid. p. 61.

und Blutgeld der vorigen Unterthanen, sondern der neu-erworbenen, das Lösungsgeld der Kriegsgefangenen, und den Tribut erobelter Länder zu verwenden. Die sieben vorzüglichsten Kirchen-Moscheen, *Gross- und Klein-Sofia*, *Fethije* (επωπτευ), und *Kahrije* (Χωρας), die *Rosen-Moschee*, *Kilisse Dschamini*, und die *dersochs Marmorsäulen* sind so eben beschrieben worden. Fünf andere baute Mahommed ganz von Grund und Boden auf, nämlich die grosse, welche seinen Nahmen trägt, die der Scheiche *Abul-wafa* und *Buchari*, die der *Janitscharen*, und die von *Ejub*.

Auf der Stelle, wo die Kirche der heiligen Apostel und die Begräbniss der Kaiser stand, erbaute der Eroberer die Moschee seines Nahmens durch den Griechen *Christodulos*, dem er zur Belohnung eine ganze nah gelegene Gasse schenkte. Da sich Cantemir dieses Schenkungstitels unter Ahmed III. bediente, um die Rechte der hier wohnenden Christen wider Gewalt, welche sie verjagen wollte, zu schützen, so ist's weit wahrscheinlicher, dass *Christodulos* bis an sein Ende dieses Geschenkes genoss, und dasselbe an seine Familie vererbte, als dass *Mohammed II.* denselben spiesen liess. Diese Anekdote scheint nur als ein Seitenstück zu dem tragischen Ende des Baumeisters des Pallastes *Chavrnak* erfunden worden zu seyn, den der Bauherr, der König *Naaman*, von der Zinne desselben herunter stürzen liess, aus Furcht, dass er das Geheimniss des Baues Jemanden verrathen möchte. Dem Eroberer darf diese Gräueltat ebenso wenig historisch angeschrieben werden, als der Mord seiner geliebten *Irene*, der wohl als

prächtiger Stoff für ein Trauerspiel taugt, aber nicht historisch erwiesen werden kann.

Die Kirche der heiligen Apostel, welche an Herrlichkeit und Grösse der Sophienkirche zunächst stand, war wie diese zuerst von Constantin dem Grossen gegründet, hernach aber von Justinian in weit grösserem Umfange und Style ganz neu von Grund aus gebaut. Am 28. Juny 550 hatte die Einweihung derselben statt, und es wurden hier die Reliquien der Heiligen Lucas und Andreas, Timotheus und anderer niedergelegt<sup>1)</sup>. Theodora, die Kaiserinn, deren Nahmen überall mit den grossen Bauunternehmungen ihres Gemahls verschwistert ward, war vorzüglich darauf bedacht, die Grundfesteder Kirche wider die Verheerungen des Flüsschens Lykos, das unter den Grundfesten der Kirche durchgeleitet ward, zu sichern<sup>2)</sup>. Dieses Flüsschen kam bey dem Thore *Kapsiu* (*Egri Kapu*) in die Stadt, und ward dann in die Kloaken geleitet. Da dasselbe schon zu den Zeiten des Bysas die Stadt mit Überschwemmung verheerte, stand, um dieselbe abzuwenden, als Talisman eine Statue des Lykus am *Foro Amastrino*<sup>3)</sup>. Die Geschichte meldet nicht, dass die Kirche der heiligen Apostel von Überschwemmung desselben gelitten, wohl aber von Erdbeben, denn im Jahre 1296 ward durch dasselbe die Statue des Erzengels Michael, welche Andronikus vor der Kirche aufgerichtet hatte, niedergestürzt<sup>4)</sup>. Constantin, der erste Erbauer der Kirche,

<sup>1)</sup> Theophanes am 28. July, nach Melala am 28. Juny, dieses wahrscheinlicher, weil es der Vorabend des Aposteltags. <sup>2)</sup> *ἕια το διερχεται κατωθεν του ποταμου Λυκου.* <sup>3)</sup> Codinus p. 73. <sup>4)</sup> Niceph.

ward hier nach seinem Willen beygesetzt, aber schon sieben und zwanzig Jahre nach seinem Tode (i. Jahre 360) wurde sein Leichnam auf Veranstaltung des Patriarchen Macedonius wieder ausgegraben, und in die Kirche des heiligen Acacius übertragen <sup>1)</sup>.

Die kaiserliche Begräbnisstätte an der Kirche der heiligen Apostel hiess das *Heroon*, und hier ruhten die Herrscher des byzantinischen Reichs in Särgen aus Porphyr, Granit, Serpentin, aus grünem, rothen und weissen, aus thessalischen, parischen und proconesischen Marmor, aus römischem, synadischen und hierapolitanischen Stein <sup>2)</sup>. Diese Gräber wurden nicht erst durch die morgenländischen Eroberer, die Osmanen, sondern schon durch die abendländischen, die Lateiner, zum ersten Mahle entheiligt und beraubt. Diese Barbaren, welche die heiligen Geschirre der Kirchen zu Trögen für ihre Pferde, die Stolen und Messkleider zu Halftern und Schabracken verwandten, erbrachen auch die Gräber der Kaiser, und plünderten sie rein aus. Da kam der Leichnam Justinians, nachdem er sieben hundert Jahre in dem unterirdischen Gewölbe der von ihm erbauten Kirche geruht, wieder an's Tageslicht, und ward

Gregoras. VI. g. <sup>1)</sup> Theophanes. Dieser, den bisherigen Reisebeschreibern unbekannt gebliebene Umstand zeigt, wie mit Unrecht Chevalier aus neuem grünen Sarge, der vor der Moschee *Kılıssedschami* (Παντοκρατωρ) steht, schliesst, dass dort die Begräbnisstätte Constantius, und folglich die Kirche der heiligen Apostel gestanden haben müsse; dass die *Comanen* und *Paläologen* dort begraben wurden, war ihm ebenfalls völlig unbekannt. <sup>2)</sup> De sepulcris Imperatorum, quae sunt in templo S. S. Apostolorum apud Bauduri. L. VI. p. 121.

von den Kirchen- und Gräberräubern aller Kleinodien, die ihn unter der Erde bekleidet hatten, entblösst, da ward der Vorhang der Sophienkirche, auf viele tausend Minen Silbers geschätzt, in Stücke zerrissen').

Bey der zweyten Erbauung der Kirche wetteiferte die Kaiserinn Theodora mit ihrem Gemahle, indem sie die Kirche der heiligen Apostel vorzüglich als ihr Werk, so wie dieser die Sophienkirche ausschliesslich als das seinige betrachtete. Die Sophienkirche war das grosse Licht, die Apostelkirche das kleine, jene die Sonne, dieser der Mond an dem Himmelsplane der neuen Rom. Aller Baustoff, der von jenem Bau übrig war, wurde zu diesem verwendet, und derselbe nach dem Plane der berühmten Johanniskirche zu Ephesus aufgeführt. So gab Ephesus aus dem Dianentempel seine schönsten Säulen, und von der Kirche des Täufers den Plan für die beyden ersten Kirchen der Hauptstadt her. Als das Gold für die Vergoldung der Mosaik nicht mehr hinreichen wollte, erschienen die Apostel der Kaiserinn, wie bey dem Sophienbaue der Engel dem Kaiser, und zeigten ihr einen Ort an, wo sie zwölf mit ihrem Nahmen bezeichnete Töpfe voll Gold fand. Als der Bau vollendet war, und nur noch die Ketten, um daran die Lampen aufzuhängen, fehlten, erliess Justinian ein Verboth, dass Niemand Ketten verfertigen dürfe, bis die Lampen in der Sophienkirche aufgehängt seyn würden. Die Kaiserinn aber, welche in ihrem Wettstreite den Kaiser zu besiegen wünschte, liess seidene Schnüre flechten,

1) Nicetas Choniates apud Band. p. 108.

an denen sie silberne Lampen aufhing , so dass die Kirche der Apostel noch vor der Sophienkirche vollendet prangte , und vor derselben eingeweiht ward. Die Reliquien der heiligen Apostel wurden unter dem Altare niedergelegt.

Zu der von Constantin erbauten , und unter den Schutz der heiligen *Theophano* gestellten Kaisergruft erbaute Justinian die äussere der Rechtgläubigen und Ketzler , worin er selbst mit Theodora der Kaiserinn begraben , und von den Lateinern wieder herausgeworfen ward. Die vergoldete Mosaik hatte aber schon früher Kaiser Basilius der Macedonier hinweggenommen <sup>1)</sup>, und schon früher war das Grab Constantins des Bilderstürmers von seinen eigenen Anhängern erbrochen worden , welche , als im ersten Jahre der Regierung des Leo Bardas (813) die Bulgaren die Stadt bedrohten , das Grab des Bilderstürmes erbrachen , und seinen Schatten zur Hülfe wider die Feinde beschworen <sup>2)</sup>. Friedlich ruhten hier die rechtgläubigen und bilderstürmenden Kaiser <sup>3)</sup>, die Kaiserinnen und die Patriarchen , der heil. Gregorius Nazianzenus , und Julian der Abtrünnige neben den heil. Leibern der Apostel beysammen , bis der Eroberer ihre Asche und Gebeine mit dem Mörtel zu den Grundfesten seiner Moschee vermischte.

Nicht fern von der Kirche der heil. Apostel war die der heiligen *Jungfrau des Cibis*, so von dem Erbauer Constantinus Cibis genannt , welcher dieselbe unter Leo dem Philosophen baute. Auch hier wurden in späterer

<sup>1)</sup> Codini orig. Const. p. 74. <sup>2)</sup> Theophanes p. 435. <sup>3)</sup> Continuator Theophanis p. 435.

Zeit unter den Paläologen mehrere Kaiser begraben, namentlich der ältere Andronikus, nachdem er in dem hier von seiner Mutter gestifteten Kloster zwey Jahre als Mönch gelebt hatte, und Irene die erste Gemahlinn des ersten Andronikus. Diese beyden Kirchen der heiligen Apostel und des Cibis hatten ausser dem Vorzuge, die Kaiser nach ihrem Tode zu beherbergen, noch den von ihnen in feyerlichen Aufzügen besucht zu werden gemein. Am Ostermontage und am Feste Constantins zog der Kaiser von seinem ganzen Hofstaate begleitet nach der Kirche der heiligen Apostel, und am Tage der Geburt Maria's nach der Kirche des Cibis <sup>1)</sup>. Zehn Jahre nach der Eroberung blieben diese beyden Kirchen verschont, und die erste sogar der Sitz des Patriarchen Gennadius, der hernach aber eines in der Gegend der Kirche erschlagenen jungen Menschen willen, den Sitz des Patriachats von hier nach der Kirche der *Allerseligsten* (*Παμμακαριστι*) in der Nähe der Blachernen übertrug <sup>2)</sup>. Nach fünf Jahren stand der auf den Ruinen der Kirche der heil. Apostel, und der des Cibis begonnene Bau der Moschee im J. d. H. 874. (1469) vollendet da.

Sie erhebt sich etwas nördlich von der Stelle, wo die alte Kirche der Apostel stand, auf der Höhe des vierten der sieben Hügel zwischen den beyden Plätzen *Karaman*, welche der grosse und kleine Karaman heissen. Die ganze Moschee sammt dem Vorhofe vor dem Eingange und der Begräbnisstätte hinter dem *Mihrab* ist auf einer 4 Ellen erhöhten Terrasse aufgeführt, von

<sup>1)</sup> Codinus de off. Cop. XV. §. 10. 11. <sup>2)</sup> Du Cange L. IV. p. 93.

dem Grunde bis zum Giebel des Dachs 87 Ellen hoch <sup>1)</sup>). Das *Mihrab* oder die Nische des Hochaltars steht wohlthätig für das Auge in der Mitte, gerade dem Haupteingange gegenüber, und nicht schief, wie bey den aus Kirchen hergestellten Moscheen.

Die Nische des Hochaltars (*Mihrab*), die Kanzel des Freytagsredners (*Minber*), die Emporkirche des Kaisers, und die Stätte der Gebethausrufer (*Mahfil*) sind von weissem Marmor, schlicht im alten einfachen Style gearbeitet. Rechts von dem Hauptthore stehet auf einer Marmortafel in lazurnem Felde mit goldener erhabener Schrift die Constantinopel betreffende Überlieferung des Propheten: *Sie werden Constantinopel erobern, und wohl dem Fürsten, und wohl dem Heere, das dieses vollbringt.* Der Vorhof (*Harem*) ist von drey Seiten mit Säulenhallen umgeben, deren bleygedeckte Kuppeln von Garnit und Marmorsäulen getragen werden. Längs den drey Seiten des Säulengangs läuft ein marmornes spiegelgeglättetes Soffa nur durch die Thore des Eingangs unterbrochen. In der Mitte eine Fontaine mit bleyerner Kuppel gedeckt, und von hochstämmigen Cypressen umpflanzt; zwischen einem künstlichen Gitter aus Messing dringt und springt das Wasser aus verschiedenen Röhren hervor; die Fenster des Vorhofs mit starken Gittern versehen, sind von aussen mit vielfarbigen Marmortafeln ausgelegt, und ober denselben läuft die erste Sura des Korans, in den schönsten Zügen erhaben ausgehauen, herum. Auf der andern Seite

<sup>1)</sup> Ewlia.

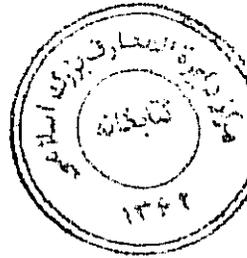
der Moschee, von der Seite des Hochaltars, wo aber kein Ausgang, ist der Hof der Gräber des Eroberers und seiner Familie. Dieser Kirchhof wird nach dem Beyspiele der Moschee zu Medina, wo der Prophet begraben liegt, der *Garten (Rausa)* genannt, so dass jede Moschee in der Regel, in der Mitte von zwey Höfen liegt, deren vorderer, der dem Eingange vorliegt, der *Harem*, der hintere aber rückwärts des Hochaltars der *Garten* heisst. Im *Harem* wäscht sich der Gläubige zum Gebethe, im *Garten* ruht der Stifter von der Reise des Lebens aus, in der Erwartung des jüngsten Tages, wo alles Fleisch wieder als frisches Kraut aus dem grossen Garten der Schöpfung aufsteh'n wird.

Die Umgebungen der Moschee auf beyden Seiten bestehen aus den acht von Mohammed II. hier angelegten Akademien (*Medresse*) und dem für die gestifteten Studenten angelegten Wohnplatze (*Tetimme*), aus einem Speisehause für die Armen (*Darol-siafet*), einem Spital, (*Darol-schifa*), einem Karawanseraï, und einem Bade; alle mit bleyüberzogenen Kuppeln gedecket. Auf der über der Schule (*Mekteb*), worin die Knaben den Koran zu lesen gelehrt werden, zunächst dem Thore des Vorhofs, welches das *Thor der Färber* heisst, ist eine Sonnenuhr von dem berühmten Astronomen *Ali Kuschdschi* errichtet, mit dem sehr glücklich, aus dem Koran darauf angewandten Verse: *Sahst du nicht deinen Herrn, wie er den Schatten ausgedehnt?*

Die Thore des Vorhofs dieser und aller  anderen grossen Moscheen sind in dieser Gestalt durch eine Kette verhangen, welche dem Viehe und

Reitern den Eingang verwehrt. Unter dem Gewühle von Stiftungsgebäuden, von denen die Moschee des Eroberers umgeben ist, verdient eine in der Tiefe angelegte Fontaine bemerkt zu werden, zu welcher von beyden Seiten steinerne Treppen hinunter führen. Dieselbe ist von allen auf diese Art zu Constantinopel angelegten Fontainen, die stattlichste, und scheint schon in der ältesten Zeit noch vor der Eroberung so bestanden zu haben. Sie liegt in der Tiefe wie der Brunnen von *Siloe* bey Jerusalem.

Die Volkssage erzählt von dem Gründer der Moschee, dem Eroberer, und dem Baumeister dem Griechen Christodulos, die folgende von Ewlia in seiner Reisebeschreibung überlieferte Geschichte: Der Sultan erzürnt, dass der Baumeister seine Moschee niedriger gebaut als die Sophienkirche, und dass er zwey der schönsten und grössten Säulen muthwilligerweise abgessägt, liess ihm zur Strafe dafür die Hände abhauen. Am folgenden Tage begab sich der Baumeister, von seiner jammernden Familie umgeben vor Gericht zum Richter von Constantinopel, und klagte den Sultan auf Schadenersatz. Der Richter liess den Sultan laden, und dieser erschien wirklich, um dem Gesetze zu gehorchen, nur steckte er seine Keule in den Gürtel. Er wollte sich niedersetzen, aber der Richter ermahnte ihn, dass die Parteyen nach dem Gesetze stehend ihr Recht auszufechten hätten. Nach vorgebrachter Klage des Baumeisters, und der Einrede des Sultans, dass die verstümmelten Hände nichts als billige Strafe seyen für die verstümmelten Granitsäulen, erkannte der



Richter zu Recht: dass, so niedrig die Moschee auch durch des Baumeisters Schuld geworden seyn möchte, dieselbe immer zum Gebethorte geeignet sey, und dass, so kostbar auch der Stein der Säulen war, derselbe doch immer nur Stein, und nicht Fleisch und Blut sey; dass dem kunstverständigen Baumeister auf diese Art der Erwerb gehemmet, und sein ganzes Leben und Weben nun bloss auf Essen, Trinken und die Fortpflanzung seiner Familie beschränkt sey, dass folglich seine Erhaltung dem Sultane zur Last falle, wenn er sich nicht lieber nach dem Wiedervergeltungsrechte die Arme abhauen lassen wolle. Der Sultan warf ihm 20 Aspern des Tages aus, womit der Baumeister zufrieden, dafür die gerichtliche Abfertigungs- und Verzichtsurkunde ausstellen liess. Nachdem alles beendiget war, erwies der Richter dem Sultan, die ihm als solchem gebührende Ehre, sich zugleich entschuldigend, dass er dieses, so lang er sein Amt gehandhabt habe, nicht thun konnte. Du hast recht gethan, sagte der Sultan, und siehe da! hättest du mir wider den Baumeister Recht zugesprochen, so hätte ich dich mit dieser Keule erschlagen; und hätte, entgegnete der Richter, mein allernädigster Herr und Sultan sich meinem Ausspruche nicht fügen wollen, so hätte ich diesen Gerichtsdienner zu Hülfe gerufen. Bey diesen Worten hob er den Teppich auf, unter dem eine Giftschlange züngelnd hervorschoss, aber vom Richter begütiget, sogleich wieder unter dem Teppich sich verkroch. Der Sultan küsste dem Richter die Hand, und begab sich in sein Serai zurück, um dort künftighin selbst nach dem Beyspiele

und der Lehre des Richters die Gerechtigkeit zu haben und derselben zu folgen.

9. *Die Moschee des Scheich Ebul Wesa.*

*Ebul Wesa* d. i. der Vater der Treue war ein frommer und berühmter Scheich in der Armee des Eroberers, der demselben zu Ehren einen Platz nach seinem Namen nannte, und die Kirche des heiligen Theodors Sphoracius in eine Moschee verwandelte. Diese Kirche hatte der Patricier *Sphoracius* zur Zeit des Kaisers *Arkadius* und seines Sohnes *Theodosius* gebaut, und in der Halle der Catechumenen allein drey Centner Goldes verborgen. Nach 133. Jahren brannte ein Theil der Kirche ab, und unter Leo Basilius wurde der Schatz des Goldes, der bis dorthin verborgen geblieben war, gehoben <sup>1)</sup>. Zwischen dieser Kirche des heiligen Theodors und dem *tetradisischen Thore* lag das oben erwähnte unterirdische Gewölbe *Smyrnaeon*, worin neun Statuen des Constantins und seiner Grossen <sup>2)</sup>. Die ehemalige Kirche und dermalige Moschee hat die Gestalt eines Kreuzes mit drey Kuppeln, deren eine in der Mitte, die anderen zu beyden Seiten. Die auf der Vorderseite eingemauerten korinthischen Säulen zeugen von der alten Herrlichkeit der Halle, in welcher der Patricier sein Gold vergraben hatte <sup>3)</sup>. Sie hat nur einen Hof (*Harem*) und einen Thurm (*Minare*); dazu gehört eine Armenküche (*Imaret*) und ein Bad (*Hamam* <sup>4)</sup>. In der grossen

<sup>1)</sup> Antiquit. Const. L. I. apud Banduri p. 11. 12. <sup>2)</sup> Ibidem p. 60. <sup>3)</sup> Comidas Descrizione topografica di Const. p. 51. und Cyllius de script. topogr. Constant. L. III. C. 6. <sup>4)</sup> Ewlia. .

Feuersbrunst des Jahrs 1130, (1717) welche in einem nahe an der Moschee gelegenen Hause ausbrach, brannte dieselbe ab <sup>1)</sup>. Nahe an der Moschee ist die im J. 1154 (1741) gestiftete Bibliothek *Atif Efendi's*, und der ganze Platz hat seiner einsamen Lage willen, und durch die auf demselben gepflanzten Bäume etwas Romantisches und Elegisches an sich.

#### 10. Die Moschee des Scheich Buchari.

Dieser Scheich war mit *Ebulwefa* im Geleite Mohammed des Eroberers, und wie jener durch einige geistliche Gedichte berühmt, wesshalben Beide unter den türkischen Dichtern aufgezählt werden <sup>2)</sup>. Jener war ein Jünger des grossen *Scheich Abdallah Kudssi* aus Ikonium, dieser ein Jünger des Scheichs *Jlahi* aus Buchara gebürtig. Der letzte eine grosse Stütze des Ordens der *Nakschbendi*. Die kleine Moschee sammt dem dazugehörigen Kloster und Imaret stiftete Mohammed II. in der Nähe des Adrianopolitanerthores hinter dem Platze *Karaman* <sup>3)</sup>. So wie in der Nähe der Moschee des ersten eine der verheerendsten Feuersbrünste ausgebrochen war, so brach vier Jahre später im J. 1034 (1721) in der Nähe der Moschee *Buchari's* ebenfalls Feuer aus durch die Nachlässigkeit des Gefolges des persischen Bothschafers, wovon ein Theil hier einquartiert war, und dessen Rückkehr dadurch beschleunigt ward <sup>4)</sup>. Ausser dem Kloster trägt noch die benachbarte Fon-

<sup>1)</sup> Raschid III. b. 5. V. <sup>2)</sup> Latif's Biographien türkischer Dichter S. 42 und 48. <sup>3)</sup> Raschid III. l. 108. V. <sup>4)</sup> Raschid III. 108, V.

taine den Nahmen des Scheichs, und ausser dem Adrianopolitanerthore sind einige Gärten nach ihm genannt').

11. *Die Regimentsmoschee (Orta dschami).*

D. i. die Moschee der Casernen der Janitscharen wurde in der Mitte derselben von Mohammed II. erbaut, und in der Folge als der Brennpunct, in dem sich die Strahlen der Empörungen der Janitscharen sammelten, in der Geschichte mehr als einmahl wichtig und berühmt. Diese Moschee brannte mehr als einmahl zum Theile in dem Feuer ab, welches die Unzufriedenheit der Janitscharen selbst gelegt hatte, so dass der Ort, von wo die Flamme der Empörung ausbrach, durch dieselbe selbst mehr als einmahl in Flammen aufging. So verbrannte dieselbe in den Empörungen, welche der Regierung Sultans Ibrahims vorausgingen und unter derselben wurde sie von *Suleiman Kiaja* im J. 1057, (1647) welches das von *Ewlia* aufbewahrte Chronograph ausspricht, wieder hergestellt 2). Abermahls brannte dieselbe im Jahre 1164 (1750) ab, und wurde von Sultan Mahmud mit den neuen Casernen wieder vom Grunde aufgebaut 3). Aber seitdem brannte sie in den grossen Feuersbrünsten der Jahre 1778 und 79 abermahls ab, ohne seitdem ihrem vorigen Glanze wieder gegeben zu seyn.

12. *Die Moschee von Ejub.*

Wiewohl derselben in der Vorstadt, welcher sie den Nahmen gibt, noch besonders Erwähnung gesche-

1) Raschid II. B. 52. 2) *Ewlia*. 3) *Isi* B. 252. V.

hen wird, so konnte dieselbe hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden, weil sie gerade das Dutzend der von dem Eroberer allein in seiner neuen Hauptstadt angelegten und gestifteten Moscheen voll macht. Sie steht auf der Stelle der Kirche des heiligen *Mamas*, welche der Eunuche *Farasman*, der Kämmerer des Kaisers *Justinian*, ein Kolchier, hart an den Mauern der Stadt und am Hafen erbauet, und *Isaak* der *Comnene* wieder hergestellt hatte <sup>1)</sup>. Hier setzte die Schwester des unglücklichen Kaisers *Mauritius* seinen Leichnam sammt denen seiner Söhne, die der Tyrann *Phocas* gemordet hatte, bey; hier wurde das Haupt des heiligen *Mamas* verehrt, das dann zur selben Zeit wie das Haupt des heiligen *Joannes* (im J. 1209) nach Langres in Frankreich wanderte <sup>2)</sup>. Statt des heiligen *Mamas* fand *Mohammed II.* durch das Gebeth der frommen *Scheiche*, die ihn zur Belagerung Constantinopels begleiteten, das Grab des islamitischen Helden und Gefährten des Propheten *Ejub* auf, ein Fund, der wie jener der heiligen Lanze zu Antiochia den sinkenden Muth der Belagerer von Neuem belebte.

Diese Moschee ist die Einzige, deren Eingang wegen der Heiligkeit des Ortes untersagt ist, indem das Grab des Prophetenjüngers und die heilige Stätte, wo die Sultane nach der Thronbesteigung den Säbel umgürten, durch die Blicke der Ungläubigen nicht entweiht werden soll. Desto willkommener ist also

1) V. Du Cange L. IV. p. 185. 2) Ibidem.

die Beschreibung, welche Ewlia davon gibt. Nach demselben ist sie im einfachsten Style gebaut, ohne Säulen von innen und aussen. Vier grosse gemauerte Pfeiler tragen die Kuppel, auf der rechten Seite des *Mihrab* (Altarnische) ist die Emporkirche des Sultans. Ober dem Haupteingang ist das Jahr der Erbauung 863 (1458) in goldenen Zügen geschrieben. Rechts und links erheben sich zwey hohe, aber nur mit einer Gallerie (der Gebethausrufer) versehene Minare. Die drey Seiten des Vorhofs (*Harem*) sind mit Zellen (*Chudschre*) der Akademie (*Medresse*) umgeben, die vierte Seite ist der Eingang der Moschee. In der Mitte des Hofes erhebt sich ein Köschk, und zwischen demselben und dem Grabe Ejubs zwey ungeheure Ahornbäume, unter deren Schatten viele Vögelgeschlechter hausen. Der Vorhof hat zwey Thore, deren rechts gelegenes in einen zweyten mit Ahorn- und Maulbeerbäumen bepflanzten Hof führt. Der Scheich, welcher bey der Belagerung Constantinopels dieselbe Rolle wie Peter bey der Belagerung Antiochiens spielte, war *Ak Schemsedin* d. i. die *weisse Sonne des Glaubens*. Nach seinem Nahmen wurde die kleine Moschee bey der Hauptmauth des festen Landes (*Kara Gumruk*) genannt, und in die Regierung des Eroberers fällt auch der Bau der *Moschee der Asab* (der ältesten unregelmässigen osmanischen Truppen) von *Elwan Tschelebi* erbaut. Sie hiess insgemein die *Pfirsichmoschee*, weil bey dem Baue derselben ein Pfirsichbaum, der gerade neben der Stelle des *Mihrab* stand, verschonet ward, so dass er von der Mauer unbeirrt noch lange die herrlichsten Früchte

gab, bis dass in einer Feuersbrunst, der Pfirsichbaum und die Moschee in Flammen aufging <sup>1)</sup>)

### 13. Die Moschee Sultan Bajasids.

Nicht ferne von der verbrannten Säule, und folglich auf einem Theile des alten *Forum Constantini* steht die Moschee Sultan Bajasids II. des Nachfolgers des Eroberers, welcher dieses Denkmahl seiner Siege fast im selben Geschmacke, wie sein Vater Mohammed II. baute. Eine grosse Kuppel, von zwey halben Kuppeln auf der Vorder- und Hinterseite eingefasst, deckt die Moschee, deren Eingangsseite die vierte des Vorhofs (*Harem*) und deren Rückseite die vierte des Kirchhofes für die Gräber des Erbauers und seiner Familie bildete. In der Mitte des Vorhofs ist ein Wasserbecken von einer auf acht weissen Marmorsäulen ruhenden Kuppel gedeckt, das Werk Murrads IV. des Eroberers von Bagdad. Die Emporkirche des Sultans auf der rechten Seite in der Moschee wurde von Sultan Ibrahim mit vergoldeten Gittern versehen. Die beyden Minares waren ursprünglich von der Moschee getrennt, und sind erst später durch eine Art von Zwischengebäude, das ursprünglich zur Aufnahme von Reisenden diente, mit derselben verbunden worden. Der Grund des Baues wurde im J. 905 (1497) gelegt, und nach acht Jahren im J. 911 (1505) vollendet. Die Sage erzählt, dass, als der Baumeister den Sultan um die Bestimmung der *Kibla* (d. i. der Seite von Mekka, wohin der Hochaltar schauen muss) fragte,

<sup>1)</sup> Ewlia.

dieser ihm auf seinen Fuss zu steigen befahl, und dass er durch ein Wunder Mekka vor sich gesehen habe. Auf dieses Wunder gründet sich der Volksglaube von der Untrüglichkeit der *Kiblaname* oder *Gebetlicompasse*, welche von den Dienern und Handlangern dieser Moschee verfertigt, und ihrer Richtigkeit willen, vorzüglich von Reisenden gesucht werden, um sich mittels derselben überall zu orientiren, d. i. die wahre Westseite der Stellung zum Gebethe zu finden. Da der äussere Vorhof der Moschee unmittelbar an das *Besestan* d. i. den gedeckten Marktplatz stösst, so ist diese Moschee vielleicht die vielbesuchteste von ganz Constantinopel, und sowohl an dem Wasserbecken und Vorhofe als in der Moschee selbst wogt beständiges Gedränge der Moslimen. Der Stiftungsgebäude, welche die Moschee umgeben, wird in der Folge besonders Erwähnung geschehen

#### 14. Die Moschee Sultan Selims.

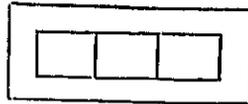
Angefangen im Jahr 927 (1520), vollendet im Jahr 933 (1526) von Sultan Selim I., dem Vater Suleimans des Grossen, dem Eroberer Ägyptens; ausgezeichnet durch die grosse Einfachheit des Styls und durch die Grösse der Kuppel, welche um eine Spanne mehr im Durchmesser haben soll, als die von S. Sofia; übrigens ist die Moschee verhältnissmässig niedrig, um dieselbe, da sie nahe am Hafen auf der Höhe des fünften Hügels gelegen ist, so viel als möglich den Gefahren des Erdbebens zu entziehen. Im Innern hat dieselbe keine Säulen von Granit oder seltenem Marmor, wohl aber wer-

den die Hallen des Vorhofs wie die der Hallen Mohammeds II., von 20 Säulen aus Granit und vielfärbigem Marmor getragen, und vier hohe Cypressen beschatten hier wie dort die Fontaine in der Mitte des Vorhofs. Das Innere derselben ist ein wahres Kleinod einfachen und lauterer Geschmacks. Rund um läuft eine Gallerie und eine Reihe von Lampen. Ober den zwey ungeheuern mannsdicken Wachskerzen, welche immer zur Seite des Mihrab, in den grossen Moscheen stehen, und nur in den sieben heiligen Nächten angezündet werden, sind zwey vergoldete trompetenförmige Rauchfänge angebracht, welche den Rauch dieser Wachsmasse einsaugen und hinausführen, damit derselbe die Wände nicht schwärze. Diese Reinlichkeit trägt eben so viel als die wohlgeheilte Zahl der Fenster zur Lichte derselben bey. Rund herum läuft die *Sura des Siegs* in halberhabener schöner Schrift. Die Emporkirche, die links auf Marmorsäulen ruht, ward wie die in der Moschee Sultan Bajasids, von Sultan Ibrahim mit vergoldeten Gittern versehen. Die Moschee liegt wie die vorigen in der Mitte des (mit Marmor gepflasterten) Vorhofs, und des als Garten angelegten Kirchhofs, wovon jener dem Eingange vorliegt, dieser hinten (an der Hochaltarseite) anstösst. Rechts und links erheben sich zwey Minare mittlerer Höhe, und ausser dem Vorhofe senken sich zu beyden Seiten unterirdische Fontainen, zu denen man (wie bey der des Eroberers) hinuntersteigt 54 Stufen tief. Kinderschule, Armenküche und Karawanserai sind angebaut; das Bad ist 500 Schritte entfernt. Akademie und Spital fehlen.

## 15. Die Moschee Sulcimans aes Grossen.

Das herrlichste Denkmahl osmanischer Baukunst, unter dem Grössten der osmanischen Sultane, in einem der Herrlichkeit seiner Regierung würdigen grossen Style von *Sinan*, dem grössten Baumeister des osmanischen Reichs im J. 957 (1550) begonnen, und im J. 963 (1555) schon vollendet. An dem Tage der Grundlegung und Vollendung begab sich der Sultan vom Grosswesire und Mufti (dem gelehrten *Ebus suud*) begleitet an Ort und Stelle, um der Legung des Grundsteins und der letzten Einweihung selbst beyzuwohnen.

Der Plan dieser Moschee (welchen *Grelot* genau gezeichnet und beschrieben) ist, der Eintheilung nach, derselbe ganz der aller übrigen schon beschriebenen. Das Viereck der eigentlichen Moschee ist nähmlich von der Eingangsseite durch den *Vorhof* und von der Hochaltars-Seite durch den *Kirchhof* eingeschlossen. In der Mitte des ersten, welcher *Harem* heisst, ist die Fontaine für die gesetzmässigen Reinigungen vor dem Gebethe, in dem zweyten, der gewöhnlich der *Garten* genannt wird, erheben sich die Kuppeln der Mausoleen des Stifters, seiner Gemahlinn und Kinder. Diese drey Vierecke, welche zusammen ein länglichtes bilden, sind von einer Mauer umschlossen, welche den grossen äusseren Vorhof bildet. Der unmittelbar dem Eingange vorliegende Hof, in dessen Mitte die mit der Kuppel gedeckte Fontaine steht, ist auf den drey andern Seiten von Säulenhallen umgeben, die mit acht und zwanzig kleinen Kuppeln gedeckt sind, von denen sieben rechts und



links , vor dem Eingange aber der Moschee , und auf der gegenüberliegenden Seite neun in einer Reihe stehen. An den vier Ecken des Vorhofs erheben sich die vier Minares , aber von ungleicher Höhe , die beyden ersten auf der äussersten Seite des Hofes niedriger und mit zwey Gallerien , die beyden andern unmittelbar an der Moschee höher und mit drey Gallerien für die Ausrufer des Gebethes. Der Hof, *Harem* , hat drey Thore , eines der Moschee gerade gegenüber in der Mitte zwischen den zwey niederen Minares , die zwey andern auf der Seite , ein jedes zunächst einem der hohen Minares.

Die Moschee selbst ist augenscheinlich ganz nach dem Muster der Sophienkirche , jedoch mit dem Wunsche dieselbe zu übertreffen , gebaut , und dieser Wunsch ist nach unserem Urtheile in Hinsicht der Regelmässigkeit des Planes , der Vollendung der einzelnen Theile , und der Zusammenstimmung des Ganzen vollkommen erreicht worden. Das Auge wird hier nirgends durch die Entartung und Verwilderung des reinen griechischen Geschmackes , wie in der Sophienkirche beleidigt , es findet was es erwartet , nämlich ein Meisterstück saracenischer Baukunst , nach dem Muster der grossen Meisterwerke aus den schönsten Zeiten des Chalifats der Omniaden in Syrien und in Spanien , jedoch die Nähe griechischer Baukunst und ihren Einfluss in allem , was Dom und Kuppel betrifft , verrathend. Das ganze Kuppelsystem ist augenscheinlich dem von der Sophienkirche nachgebildet. Hier wie dort umfassen den grossen Dom zuerst zwey halbrunde Kreise , von Halb-

Kuppeln gedeckt, die sich an die Kuppel des grossen Doms in herabsteigender Grösse anschliessen, und zu beyden Seiten rechts und links wölben sich niederer wieder als jene Halbkuppeln auf jeder Seite fünf ganze, kleinere Kuppeln abermahls von verschiedener Grösse, indem drey grösser und die zwischen denselben eingetheilten beyden anderen kleiner sind. In allem also dreyzehn Kuppeln, zwölf Jünger um den Meister den grossen herrlichen Dom versammelt. Dieser wird von vier gemauerten Pfeilern getragen, zwischen denen rechts und links (auf jeder Seite zwey) die vier grössten Säulen Constantinopels eingetheilt sind. Sie messen dreyzehn Schuhe im Umfange am Boden, und haben die verhältnissmässige Höhe. Zwey von diesen Säulen sah Gyllés von dem Orte, wo sie standen, nach der Baustätte der Suleimanije übertragen, die eine, welche die *Jungfrauschaftprüfende Venusstatue* getragen, die andere, worauf die Statue *Justinian des Grossen* am Augusteon gestanden. Die beyden andern sind vermuthlich die rothen Säulen, auf denen die Statuen *Theodora's* und *Eudoxia's* im Pallaste sich erhoben.

Die Capitäler dieser vier Säulen sind weisser Marmor, und schimmern wie Lilienkränze auf den Grabsäulen der Vorzeit, deren Erinnerungen unter denselben begraben liegen. Sie tragen die doppelte Gallerie, welche auf beyden Seiten herumläuft, und worin Schatzkammern (*Chuttschre*) angebracht sind, in denen Privatleute ihr bares Geld niederlegen, wenn sie auf Reisen gehen, oder wenn sie dasselbe in ihrem Hause nicht sicher glauben, vor der langen Hand des Despotismus,

der dieselbe auf die in den Moscheen hinterlegten Pfänder (*Amanet*), so wie auf die denselben gemachten frommen Stiftungen (*Wakf*) nicht auszudehnen wagt. Unter diesen Gallerien sind zu ebner Erde terrassenartige steinerne Sofas auf niederen Stumpfen von Säulen gebauet, für die gestifteten Leser des Korans bestimmt, welche denselben hier nach seinen Theilen (*Dschús* und *Aschr*) in gegebenen Stunden laut auslesen. Bey grösserem Gedränge verrichtet das Volk sein Gebeth auch auf diesen Steinsofa's, und der Überschuss, den die weite Moschee nicht aufnimmt, z. B. das Gefolge des Sultans an den Tagen, wo er die Moschee besucht, hält sich ausser den beyden Nebenthoren der Moschee in den Säulenhallen oder Gallerien unmittelbar vor den beyden Seitenthoren. Der Hochaltar (*Mihrab*), die Kanzel des Freytagsredners (*Minber*) zur Linken, und der Bethort des Kaisers (*Makssure*) zur Rechten desselben, sind von weissem Marmor mit ausgehauener Arbeit geschmückt, der sich vielleicht nur die Sculpturen der berühmten Kanzel zu Sinope vergleichen dürfen. Neben dem Altar stehen zwey Riesenleuchter aus vergoldetem Metall, auf denen verhältnissmässig dicke Wachskerzen in den 7 heiligen Nächten brennen, und mit den Lampenreifen das Licht ersetzen, das bey Tag durch die hellgeschliffenen Gläser der Fenster einfällt. Diese Glasfenster, deren viele mit Blumen oder mit dem Nahmen Gottes (*Allah*) verziert sind, sind aus der Glashütte des zur Zeit der Erbauung berühmten Glasermeisters *Serchosch Ibrahim* d. i. der *betrunkene Abraham*.

Von bewunderungswürdiger Schönheit sind die Züge der grossen Inschriften von der Hand des berühmten Schönschreibers *Kara Hissari*, alle aus dem Koran, die zweckmässigsten für eine Moschee, und welche sich daher auch theilweise in den meisten anderen wiederholt finden. In der Kuppel, welche denselben Umfang, wie die der Sophienkirche hat, aber um sieben Ellen höher, und also um so weniger kühn und bewundernswerth ist, wiewohl die Türken diese grössere Höhe als ein grösseres Wunder der Baukunst ansehen, steht der auch in der Kuppel der Sophienkirche geschriebene Lichtvers (der 36<sup>te</sup> der XXIV. Sura):

Gott ist das Licht der Himmel und der Erde. Sein Licht ist wie ein Fenster an der Wand, worin eine Lampe brennt mit Glas bedeckt. Das Glas glänzt wie ein Stern, die Lampe wird entzündet, vom Öhle eines gebenedeyten Baumes. Kein östliches, kein westliches Öhl, es leuchtet dem, wem Er will.

Ober dem Hochaltare oder der Nische des Mihrabs:

So oft Zacharias hineinging zu dem Hochaltare.

Gegenüber dem Hochaltare, ober dem *Kiblathore* oder Haupteingange:

Ich habe mein Gesicht zu ihm gewandt, der die Himmel und Erden ernährt.

Ober dem Fenster zur Rechten der Freytagsredner-Kanzel:

Die Gebethorte sind Gottes, dass keiner sich anmasse darü mit Gott.

## Auf den beyden Seitenthoren:

Heil euch, dieweil ihr geduldig war't, denn gut ist hernach das Reich der andern Welt und Heil euch! Gehet hinein (ins Paradies) ewig zu bleiben darin.

Ausser diesen beyden Seitenthoren, zu denen man durch die Säulenhallen eingeht, und dem *Kiblatthore* oder Haupteingange, hat die Moschee noch zwey andere, und also in allem fünf Thore, links vom Hochaltare unter der Emporkirche des Sultans, das *Thor der Wesirc* und gegenüber das *Thor der Imame*. Der Hof (*Harem*) hat die gewöhnlichen drey Thore, eines zu jeder Seite, und das Hauptthor, gerade gegenüber dem Haupteingange, ein Meisterstück saracenischer Baukunst, an dem alle Verzierungen derselben im geregelten Reichtume prangen.

Von den vier *Minares*, die sich an den vier Ecken des Hofes erheben, heisst der von den zwey höheren links des *Kiblatthores* der Moschee stehende der *Edelstein Minars*, weil hier mehrere Edelsteine, so wie ober dem *Kiblatthore* selbst ein ungeheurer Türkis eingemauert seyn sollen. Die von *Ewlia* aufgezeichnete Volkssage erzählt: Schah *Thamas*, als er von dem Bau der *Suleimanije* hörte, habe dem Sultan, ihn zu höhnen, durch einen Grossbothschafter mehrere Beutel Goldes und einen Sack voll Edelsteine gesendet, unter dem Vorwande den Bau der Moschee als gutes Werk zu fördern. Der Sultan erzürnt habe sogleich in des Bothschafers Gegenwart das Geld unter die Juden vertheilen lassen mit dem Bedeuten, dass da bekaunter Massen am jünger-

sten Tage die *Schütten* die Pferde abgeben müssten, auf denen die Juden zur Hölle einreiten würden, er diese durch das Gold in Voraus begütigen wolle, damit sie ihre Reitpferde (die Perser nämlich) nicht zu sehr spornen und hauen müchten; die Edelsteine aber, die im Vergleich mit den bey dem Baue der Moschee verwendeten Steinen doch keinen Werth hätten, habe er mitten unter die anderen Steine dieses eben im Bau begriffenen Minare einzumauern befohlen; da Ewlia dieses Märchen wie manche andere ganz ernsthaft als historische Wahrheit angibt, so ist auch seiner Angabe der Baukosten, die er genau auf 89,383 Ducaten angibt, eben kein geschichtlicher Glaube beyzumessen. Die Moschee mit ihrem Vorhofe (*Harem*) und Kirchhofe, worin das Mausoleum Suleimans, wird von einem äusseren Vorhofe umschlossen, der tausend Schritte misst und zehn Thore hat. Zwey von der Seite des Hochaltars (der *Kibla*) gegen das alte Serai; rechts gegen Süden die Thore der Schule (*Mektob*), des Marktes (*Tscharschu*), der Akademie (*Medresse*), und des Protomedikus (*Hekimbaschi*); gegen Westen (in der dem Hochaltare entgegengesetzten Richtung) die Thore der Armenküche (*Imaret*), des Spitals (*Tawchane*), und des Agas der Janitscharen (*Aga Kapussi*); endlich auf der Nord- oder Hafenseite, wo keine Mauer, sondern die herrliche Aussicht auf die Stadt und den Hafen freygegeben ist, das *Badthor*, wo man mittels einer Stiege von zwanzig Stufen zum Bade hinuntersteigt. Der Schulen, Akademien, des Spitals und der Garküche, des Karawaneserai und Bades für Fremde wird unter den besonderen

Abschnitten Erwähnung geschehen. Nur sey hier bemerkt, dass alle Anstalten frommer Stiftungen des Islams, welche um andere Moscheen einzeln verstreuet, hier wie im Brennpuncte aller mildthätigen und weisen Anstalten öffentlicher Wohlthätigkeit und Cultur vereinigt sind, nämlich A B C Schulen (*Mekteb*), vier Akademien (*Medresse*), für die vier rechtgläubigen Secten ein Hörsaal der Überlieferung (*Darol-Hadiss*), ein anderer für die Lesung des Korans (*Darol-Kiraet*), eine Arzneyschule (*Medressei tibb*), ein Spital (*Durosch-schifu*), eine Armenküche (*Imaret*), ein Unterkunftsorort für Reisende (*Karawan Serai*), eine Bibliothek (*Kitabchane*), eine Brunnen-Anstalt (*Sebülchane*), ein Versorgungshaus für Fremde (*Tawchane*), das Mausoleum (*Turbe*).

Von diesen zwölf Anstalten islamitischer Frömmigkeit und gemeinnütziger Wohlthätigkeit umgeben prangt *Suleimaniye* wie das Himmelsgewölbe von den zwölf Bildern der Sonnenbahn umkreiset. Suleiman's Moschee ist das herrlichste Meisterwerk osmanischer Baukunst und hat durch den Namen des Erbauers noch grösseren Anspruch auf die Vergleichung mit dem Tempel Salomons, als die Sophienkirche, durch deren Bau Justinian den Bau des weisen Königs übertroffen zu haben wähnte. Auf der Cisterne, welche gegen die Sophienkirche schaute, war die Statue Salomons aus Erz gegossen aufgestellt, welche erstaunt und verwirrt gegen die Kirche hinschaute, gleichsam zu bekennen, dass die Herrlichkeit seines Tempels diesem Baue weichen müsse, und Justinian selbst rief am Tage der Weihe von dem heiligen Pult aus: *Ich habe dich besiegt, o Sa-*

*lomon!* So spricht der Schatten *Suleiman's* aus seinem gegen die Sophienkirche schauenden Grabmahle: *Ich habe dich besiegt o Justinian!* Doch die Gründer der *Aja Sofia* und *Suleimanije*, *Justinian* und *Suleiman*, ergründeten die Weisheit des Tempels *Salomons* nicht.

16. *Schehsadegan dschamissi, die Moschee der Prinzen.*

Südlich von der *Suleimanije* und gerade gegenüber den Casernen der Janitscharen erhebt sich die Moschee der Söhne Sultan *Suleimans*, zwey Jahre früher vom Baumeister *Sinan* vollendet im J. 955 (1548), ehe er den Bau der *Suleimanije* begann. Er pflegte daher zu sagen, dass er als Jünger der Kunst die *Moschee Schehsadegan*, als Meister die *Suleimanije* gebaut, in der aber Sultan *Selims II.* zu *Adrianopel* (die *Suleiman* begann und sein Sohn *Selim II.* vollendete) das Höchste der Kunst aufgebothen habe. *Sinan*, der grösste Baumeister der Osmanen, verherrlichte seine Kunst und die Regierung *Suleimans* durch den Bau von einem halben hundert grosser Moscheen in allen Theilen des Reichs, von noch einmahl so viel kleinen Bethorten (*Medschid*), von mehr als hundert Serais, eben so viel Brücken, und gegen 30 Karawanserais.

Wiewohl die Moschee der Prinzen den Stämpel des grossen Baumeisters an der Stirne trägt, so verhält sie sich doch in der That zur *Suleimanije*, wie das Werk des Lehrlings zu dem des Meisters. Wie *Christodulos*, der Baumeister der *Mohammedije*, die *Aja Sofia* zum Muster genommen, so *Sinan* die Moschee *Mohammeds II.*, nur in kleinerem Masstabe und mit dem Un-

terschiede, dass der Dom der Prinzenmoschee auf allen vier Seiten von eben so viel Halbkuppeln umgeben ist.

Links vom *Mihrab* ist die Emporkirche des Sultans; die Terrasse der Gebethausrufer ruht auf acht Säulen. Diess sind aber auch die einzigen, welche in dieser Moschee zu sehen sind. Sie ist wie die *Suleimanije* und *Mohammedije* auf einer Terrasse gebaut, liegt aber nicht wie dieselbe auf der Anhöhe eines Hügels, sondern im Thale fast im Mittelpuncte Constantinopels. Die von acht Säulen getragene Kuppel über der Fontaine in der Mitte des Vorhofs hat Sultan Murad IV. der Eroberer von Bagdad gebaut. Die beyden Minäres zeichnen sich vor andern durch Reichthum von Arabesken und Verzierungen, das Innere der Moschee aber vor anderen durch ihre Dunkelheit aus.

Vielleicht wollte der Baumeister geflissentlich dadurch an die traurige Veranlassung des Baues, nämlich den Tod des geliebten Prinzen Mohammed, zu dessen Andenken die Moschee gestiftet ward, erinnern. *Mohammed*, der älteste und geliebteste der Söhne Suleimans, starb im J. 950 (1543) als Statthalter von Mænesia, und wurde im folgenden Jahre zu Constantinopel in dieser Moschee bestattet, deren Vollendung im J. 955 (1548) durch das Chronograph der Inschrift über dem Eingange bezeugt wird. Zehn Jahre nach dem Tode seines ersten Sohnes traf ihn nicht minder schmerzlich der des Prinzen *Dschihangir*, zu dessen Andenken Suleiman die luftige Moschee erbaute, die auf der unmittelbar ober Topchana gelegenen Anhöhe von *Findikli* durch ihre weite Aussicht den Hafen und weit

hinaus die Propontis beherrscht. Suleiman vergrösserte aber den Schmerz über den natürlichen Tod Dschihangir's durch den gewaltsamen seines Bruders *Mustafa*, der dann an die Seite seines Bruders *Mohammed* bestattet ward. Desshalb heisst die Maschee die der Prinzen. Ihr Bruder *Bajesid*, der die letzten Jahre der Regierung Suleimans durch Bürgerkrieg mit *Selim* dem Thronfolger blutig befleckte, ward nachher vom Sohah von Persien zu *Kaswin* mit seinen Kindern hingerichtet, sein Leichnam aber zu *Ejub* begraben. Die Hinrichtungen dieser Prinzen sind ein unauslöschliches Brandmahl in der Geschichte dieses grossen Fürsten, der die Ränke des Harems und den Bruderzwist nicht anders, als mit dem Blut der Söhne zu beschwören wusste, und, um künftigen Empörungen vorzubeugen, das verderbliche Grundgesetz aufstellte, vermög dessen die Prinzen sofort alle von der Welt geschieden, im Käfig des Harems eingesperrt seyn sollen; ein Grundgesetz, von dessen Ausübung der Verfall des ganzen osmanischen Reiches sich herschreibt.

Die Mutter dieser beyden durch die Ränke *Roxelanens* (der Mutter Selims) geopfertem unglücklichen Prinzen erbaute unter Suleimans Regierung

17. Die sogenannte Moschee der *Chasseki* zu *Awret basar*,

die aber an Grösse und Umfang den anderen kaiserlichen nachsteht, indem dieselbe nur eine Kuppel und einen *Minare* hat, doch sind an derselben *Schule* und *Akademie*, *Armenküche* und *Narrenhaus* gestiftet

18. Die Moschee der *Walide* am Adrianopolitanerthor.

Eine andere im Nahmen des Harems, aber doch eigentlich von Sultan Suleiman unter seiner Regierung gebaute Moschee ist die sogenannte der *Walide* am Adrianopolitanerthore. Sie führt den Nahmen der Sultaninn *Mihmah* d. i. *Sonnenmond*, welche diese Moschee, und die nach ihrem Nahmen genannte zu Skutari, von dem Werthe eines einzigen ihrer Pantoffel erbaut haben soll. Der Hochaltar (*Mihrab*), die Kanzel (*Minber*) und die Stäte der Gebethausrufer (*Mahfil*) sind geschmackvoll verziert. Eine Emporkirche für den Sultan findet sich weder in dieser noch in der vorigen. Der Hof ist von grossen Platanen beschattet, rund herum sind die Zellen (*Chudschre*) der Akademie. Dazu gehört ein Bad und ein Markt, aber weder Armenküchen noch Krankenhaus.

Diese beyden Moscheen der *Chasseki* und *Walide* Suleimans sind nicht zu vermengen mit den Moscheen der *Walide* und *Chasseki* Mohammeds IV. (am Gartenthore und innerhalb desselben), die weiter unten vorkommen.

*Suleiman* dem Grossen gehört daher ausser dem Bau der nach seinem Nahmen genannten Moschee noch der der Moscheen *Schehsadegan*, *Chasseki* und *Walide* an, welche zusammen eine Familiegruppe des Harems, nämlich der *Prinzen*, der Sultaninn *Favoritinn* und der *Sultaninn Mutter* formen. Die letzte Benennung ist aber irrig, indem Sultaninn *Sonnenmond* die Tochter und nicht die Mutter Suleimans war, eine Tochter von *Churremsultan* (Roxelane's), deren Ränke die Söhne ih-

rer Nebenbuhlerin der *Chasseki* dem gewaltsamen Tod überlieferten. Ihr Helfer war der Grosswesir *Rustempascha*, der Gemahl ihrer Tochter *Sonnenmond*, der als Opfer der Erbitterung des Volkes über den Prinzenmord seine Stelle verlor ').

Das Andenken des Vaters der zwey um die Herrschaft der Söhne streitenden Frauen und der geopfert unglücklichen Prinzen steht in den nach ihren Namen genannten Moscheen dem Volke lebendig vor den Augen. Die Moschee der *Chasseki* am Frauenmarkte ward von der Mutter der unglücklichen Prinzen, die Busbeck *Bosphorona* nennt, die der *Walide* am Adrianopolitanerthore von der Sultaninn *Mihrmah*, das ist von der Tochter ihrer siegreichen Nebenbuhlerin *Roxelane*, erbaut.

Diese Prachtgebäude der Frömmigkeit, über den weiten Raum von Constantinopel verbreitet, leuchten mit ihren Namen wie die Sternbilder des *Orpheus*, des *Perseus*, der *Cassiopeja* und der *Andromeda*, welche am Himmel auf Einen Blick die tragischen Geschichten einer ganzen Königsfamilie ins Andenken zurückrufen. In noch eigentlicherem Sinne leuchten diese Moscheen in den Nächten des Ramasans, wenn dieselben von aussen wie von innen mit Lampen behangen, weithin über die dunkle Stadt ihr Licht versenden, oder dasselbe mit dem des Mondes vermischt über die Bleykuppeln der sie umgebenden niederen Stiftungsgebäude, und über die dunkeln Cypressengruppen ausgiessen. Diese Lampenkränze, welche rund um die Minares, und von ei-

) Busbequii epistolarum p. 48.

nem derselben zum anderen als Lichtguirlanden aufgehängt werden, heissen *Mahije*, und sind ein glänzendes Vorrecht der kaiserlichen grossen Moscheen, namentlich der *Suleimanije*, *Ahmedije* und der *Walide* (am Gartenthor), nach deren Beyspiel ähnliche Beleuchtung auch an der Moschee der *Walide* zu Skutari im J. 1133 (1720) angeordnet ward <sup>1)</sup>). Diese *Mahije* d. i. Mondscheine, wetteifern mit dem Lichte des Vollmonds, und ersetzen in der Nacht das Zeichen des Neumonds, das im Sonnenglanz golden von den Gipfeln aller Minares weit hinaus glänzt in das Land und in die See.

19. *Ahmedije*, die Moschee Sultan Ahmeds I.

nimmt einen Theil des Hippodroms ein, und ist von allen Moscheen nicht nur der Hauptstadt, sondern des ganzen osmanischen Reiches die einzige, welche sechs Minares, d. i. um zwey mehr, als die *Aja Sofia*, die *Suleimanije*, und selbst als die Moschee des heiligen Hauses der *Kaaba* zu *Mekka* hat.

Im Jahre 1017 (1608) wurden die Palläste von *Mohammedpascha* und *Ahmedpascha*, die ehemals hier standen, gekauft, niedergerissen, und an ihrer Stelle die Grundfeste der Moschee im Beyseyn des Sultans und aller *Wesire*, der *Ulemas* und *Scheiche* in einer glücklichen Stunde gelegt <sup>2)</sup>). Auf einer erhöhten Terrasse gebaut besteht dieselbe nur aus zwey grossen Vierecken,

<sup>1)</sup> Raschid III. B. 76. V. Siehe die Abbildung der so beleuchteten Moschee der *Walide* am Gartenthor bey Castellan *Lettres sur la Grèce et Constantinople II.* p. 5. <sup>2)</sup> *Naima*, I. S. 278 und 318. dann *Ewlia* I.

deren eines die Moschee selbst, das andere der Vorhof ist. Dieser misst von dem gegen dem *Atmeidan* oder Hippodrom gekehrten Mittelthore bis zu dem gegenüberliegenden *Kiblathore* oder Haupteingange der Moschee, 56 Schritte in der Länge, und in der Breite 77. Die Moschee selbst hat hundert Schritte im Gevierten. Das Auffallendste dieser Moschee sind die vier ungeheuren Säulen, deren Dicke mit ihrer Grösse in keinem Verhältniss, und deren jede aus drey Theilen besteht. Der Umfang einer jeden misst 36 Ellen, sie tragen den Dom, und erheben sich von aussen an den vier Seiten desselben als eben so viele kleine Thürmchen. Die Kuppel des grossen Domes wird von vier Halbkuppeln umgeben, an deren jede zwey kleine, ganz runde Kuppeln stossen, welche gerade hinter den vier ungeheuren Säulen die vier Ecken der Moschee bilden, welche also von aussen neunkuppelig wie der Dom der neun Himmel erscheint. Auf beyden Seiten der Moschee rechts und links läuft eine doppelte Gallerie, eine äussere und innere, in denen unten die Bänke für die Leser des Korans und oben Schatzgewölbe zur Bewahrung von Gold und anderen kostbaren Effecten angebracht sind, wie in der Suleimanije und anderen grossen Moscheen.

Zu beyden Seiten des *Mihrab's* stehen zwey ungeheure Leuchter, deren Grösse sowohl als die Dicke der Wachskerzen mit der ungeheuren Dicke der vier Säulen im Verhältniss steht. Rechts von demselben das *Minber*, d. i. die Kanzel für den *Chatib* oder Freytagsredner, ein Meisterstück von künstlich ausgehauener Steinarbeit, nach dem Muster der Kanzel zu Mekka,

mit einer vergoldeten Krone gedeckt, ober der sich der vergoldete aufnehmende Mond erhebt. Links ist die Emporkirche des Sultans. Die beyden hier auf beyden Seiten des Mihrab angebrachten Thore, heissen eines das Thor des *Chatibs*, und das andere das Thor des *Imams*, jenes neben der Kanzel, dieses unter der Emporkirche. Dann die beyden Seitenthore und das grosse *Kiblat*thor, dessen Flügel schöne hammergetriebene Arbeit aus Erz sind, verfertigt unter der Aufsicht von *Derwisch Mohammed* dem Vorstheher der Goldschmiede, dem Vater *Ewlia's* des berühmten Reisenden \*). Keine Moschee ist so reich an Kostbarkeiten aller Art, welche hier theils aufbewahrt, theils an dem Kranze der Lampen, und in der Moschee selbst aufgehänget sind. Der Stifter Sultan Ahmed I. einer der andächtigsten Fürsten des osmanischen Reichs, bedachte diese seine Lieblingsstiftung reichlich, und sein Beyspiel war den Grossen Gesetz. So sandte *Dschaffer* Pascha, der Statthalter von Abyssinien, sechs mit Smaragden besetzte Lampen an goldenen Ketten aufgehangen. Korane von allen Formaten und von den schönsten Schriften liegen auf vergoldeten und mit Perlmutter eingelegten Pulten. An der Wand hängt der jedesmahlige letzte Überzug oder das sogenannte edle Kleid der Kaaba, welches die Pilger - Carawane statt des Geldgeschenktes (*Surre*), womit

\*) *Ewlia* berichtet den Irrthum, dass dieses Thor von *Gran* hierher gebracht worden sey, und setzt hinzu, jenes schöne Thor, wesshalb *Gran* im J. 1013 (1604) von den Deutschen belagert worden, sey von ihnen nach *Wien* übertragen, und dort als Marienthor bey *St. Stephan* verwendet worden.

sie ausgestattet von hier auszieht, hierher wieder zurückbringt. Wegen der schönen Lage am Atmeidan, und der überall offenen und freyen Verbindungen ist die *Moschee Sultan Ahmeds* der Schauplatz grosser Kirchenfeste und feyerlicher Hofaufzüge. Man könnte sagen, dass *Aja Sofia* als zunächst am Pallaste gelegen, die eigentliche *Hofkirche*, die *Ahmedije* aber die *Staatskirche* oder Kathedrale von Constantinopel ist. Denn hierher begibt sich meistens der Sultan von seinem ganzen Hofstaate begleitet, an den zwey grossen Festen des Bairams <sup>1)</sup> (das türkische Ostern und Pfingsten), um das Fastengebeth zu verrichten. Von hier hat der festliche Auszug der Pilger - Carawane <sup>2)</sup>, und die feyerliche Versammlung des Hofes und aller Staatsbehörden Statt, um das *Mowlud* <sup>3)</sup> oder das Fest der Geburt des Propheten zu feyern. Dieses wurde von Sultan Murad III. im J. 996 (1558) zuerst eingesetzt. Der Sultan erscheint dabey von allen Hofwürden und Staatsämtern umgeben im höchsten Glanze, dem Lobhymnus des Propheten beyzuwohnen, der von den wohl lautendsten Stimmen abgesungen wird. Vorzüglich erscheint der *Kislaragassi*, d. i. der Vorsteher der schwarzen Verschnittenen oder Obersthofmeister der Frauen im höchsten Glanze, von den Eunuchen und Beilträgern (*Baltadschi*) umrungen zieht er eine halbe Stunde vor dem Sultan aus dem Serai. Der Grosswesir und Mufti sitzen, jener zur Rech-

<sup>1)</sup> Der grosse Bairam oder das Fastenende fällt am 1. Schewal, der kleine oder das Opferfest am 10. Silhidschu. <sup>2)</sup> Dieser Auszug hat jährlich am 12. Redscheb Statt. <sup>3)</sup> Am 12. des Monats Rebiul-ewwel, also gerade 7 Monathe nach dem Auszuge der Carawane.

ten, dieser zur Linken, auf beyden Seiten des Hochaltars. Vom Wesire abwärts der Kapudanpascha, der Defterdar, und die Vorsteher der Kanzleyen der Kammer (die *Chodschagan*) auf *Ihram* oder Teppichen aus der Barbarey, nach ihrem Range. Auf der Seite des Mufti die *Scheiche* und *Seide*, die *Ulema* und *Muderris*. Der Vorsteher der *Seide* oder *Emire* genießt an diesem Tage der besonderen Auszeichnung eines für ihn an der Kanzel des *Scheichs* aufgeschlagenen grünen Zeltcs, an der Kanzel des *Chatib* aber stehen die Generallieutenante der Janitscharen, der *Sagardschi* und *Samssundschibaschi*.

Zwey Reihen von Janitscharen trennen diese erlauchte Versammlung vom Volke. Nachdem der Sultan, sobald er sich von der Emporkirche gezeigt, begrüßt worden, beginnt eine Lobrede in drey Theilen, deren ersten der Scheich von *Aja Sofia*, den zweyten der von *Sultan Ahmed*, den dritten der Scheich einer andern kaiserlichen Moschee vorträgt. Während dieses Vortrags reichen der Oberstwaffenträger und der erste Kammerdiener dem Sultan Aloe und duftendes Rosenwasser, die Baltadschi bewirthen auf dieselbe Weise die Versammlung der Grossen, die Lobredner werden bey dem Heruntersteigen von der Kanzel mit Ehrenpelzen bekleidet. Auf die Lobrede folgt ein Hymnus (*Naat*) und geistliches Lied (*Muwaschah*) und hierauf erst das Lobgedicht auf die Geburt des Propheten (*Mewludije*) von den hierzu bestimmten Sängern (*Mewludchuan*) abgesungen. Dann wird ein Schreiben des Scherifs von Mekka dem Sultan feyerlich überreicht; es ist das Antwortschreiben des Scherifs von Mekka auf das gerade heute vor

sieben Monathen dem *Surre Enini*, d. i. dem Führer der Geschenk - Carawane vom Sultan an den Scherif mitgegebenen kaiserlichen Schreibens; es wird vom *Muschdedschibaschi* oder ersten Evangelisten (obersten Freudenbothen) überbracht, der die Carawane zu Damascus verlassen, und derselben nach Constantinopel vorausseilt, um ihre glückliche Rückkehr aus den Gefahren der Wüste zu melden. Er übergibt das Schreiben in einem Sack von grünem Atlass dem Grosswesir, der dasselbe durch den Reis Efendi dem *Kislaragassi* sendet, aus dessen Händen der Sultan dasselbe übernimmt, und demselben nach der Lesung wieder zurückgibt. Der *Kislaragassi* erhält einen Zobelpelz, den er sich selbst anlegt, der Reis Efendi und die Scheiche Ehrenkaftane. Die Tassen mit Zuckerwerk werden vom Gefolge in die Häuser ihrer Herren getragen. Der Grossherr kehrt ohne Begleitung ins Serai zurück, ihm folgt eine Viertelstunde später der *Kislaragassi*, vor dessen Pferd der Janitscharenaga zu Fuss vorausgeht. Dem *Kislaragassi* ist zu diesem Feste nur die Summe von 7500 Aspern ausgeworfen <sup>1)</sup>.

20. *Die Moschee der Walide am Gartenthore.*

Schon die Mutter Mohammed des Eroberers hatte an dieser Stelle eine kleine Moschee gebaut, welche wegen ihrer Dunkelheit *Salmije* d. i. die *finstere* genannt ward; diese wurde von der Mutter Mohammed's IV. *Terchan Sultan* im grössten Glanze osmanischer Bau-

<sup>1)</sup> S. Mouradja d'Ohsson II. 364. auch Raschid II. 103. und Tschelchibisade 113 und 150. V.

kunstnachdem Muster der Moscheen Sultan Ahmeds I. und der Prinzen Suleiman's gebaut, nämlich ein von vier gemauerten Pfeilern getragener Dom auf den vier Seiten von vier Halbkuppeln umgeben, neben denen zu beyden Seiten Gallerien von mannigfaltigen Säulen getragen werden. Eine der schönsten Säulen von goldgelben Marmor, unter der Emporkirche des Sultans links von Mihrab, brachte ihrem Besitzer *Jussuf Pascha* dem Eroberer Canea's gewaltsamen Tod, weil auf die Aussage eines Angebers man dieselbe für reines Gold gehalten. Als man nichts als gelben Stein fand, kam die Reue zu spät für die Hinrichtenden und den Hingerichteten, aber zeitlich genug für die Strafe des Angebers, dessen Kopf dem Fussgestelle der Säule zum Grunde gelegt ward. Die Moschee sammt Vorhof ist auf einer fünf Ellen hoch ober der Erde erhobenen Terrasse gebaut, und die Höhe der Moschee vom Grunde an ist 70 Ellen. Sie hat die gewöhnlichen fünf Thore, zwey zu den Seiten, den Haupteingang dem Hochaltare gegenüber, und auf den beyden Seiten desselben das Thor des *Imams* und des *Chatibs*. Fenster und Thüren sind mit Perlenmutter eingelegt, der Boden mit aegyptischen Matten bedeckt, die Wand mit Versen aus dem Koran in persischem Porzellan, weiss auf lasurblau nach den Schriftmustern *Teknedschi Mustafa* des Schönschreibers, der in die Stufen *Karahissari's* trat, verziert. An dieser Moschee waren die in den theologischen Streitigkeiten des osmanischen Reichs so berühmten Scheiche *Wani* und *Isperi Efendi* Prediger, und ihr Name *Sulmije* d. i. die finstere oder grausame, wurde

in den von *Adlye* d. i. die gerechte verwandelt. Das Jahr der Erbauung verkündet mehr, als Ein an den Thoren, zur Inschrift angebrachtes Chronograph nämlich 1076 (1665 '). Von dem Mausoleum und der Bibliothek dieser Moschee wird weiter unten besonders gesprochen werden.

21. *Die Moschee der Sultaninn Walide.*

Zum Unterschiede der vorigen, schlechtweg die *neue Walide* genannt, sie liegt innerhalb der Stadt bey'm *Missir tscharschissi*; und wurde von der Gemahlinn Mohammed's IV. *Rabia Gulnusch* erbaut.

22. *Die Moschee Sultan Osman's III.*

So wie die Moschee der Walide zuerst die *finstere* genannt ward, so heisst diese die *lichte*, nämlich *Nur Osmani* d. i. das *Licht Osman's*, eine Benennung, die sie auch vorzugsweise vor allen anderen wegen der Menge von grossen und schönen Fenstern verdient. Sie wurde von Sultan Mahmud I. im J. d. H. 1162 (1748) begonnen, aber erst von Sultan Osman III. im J. 1169 (1755) vollendet. Der Bau ist sichtlich neu, und von der späten Epoche desselben zeugt auch der Mangel von schönen Säulen und eines Peristyls, das wie bey den übrigen Moscheen des Tempels würdig wäre. Vor derselben liegt ein Sarg aus Porphyry, der vermuthlich von wo anders hierher geschleppt worden, und woraus die Sage den Sarg Constantins macht, wiewohl

') Raschid I. B. 27. V. wo die Beschreibung der Einweihung.

mehr als ein Herrscher in einem Sarge von Porphyr, und nicht hier, sondern im alten Harem, an dessen Stelle die *Mohammedije* erbaut ward, gelegen hat. Die Moschee hat 76 Schritte im Gevierten, welche zugleich der Durchmesser der Kuppel sind, die von keinen Seitenkuppeln umgeben, sich durch diese schöne Einfachheit, durch die Helle, und durch die zierliche Ausführung ihrer Minares vor allen anderen vortheilhaft auszeichnet. Um dieselbe sind Akademie, Bibliothek und Armenküche gebaut. Die Festlichkeit der Einweihung am ersten Freytag des Mondes *Rabiul ewwel* hat der Geschichtschreiber des Reichs Wassif <sup>1)</sup> beschrieben. Der Wesir und der Mufti mit ihren Staatsturbanen *Kalawi* und *Urf*, die grossen Molla's mit dem Turban *Muwahadi*, die Herren der Kammer (*die Efendi's*) mit dem walzenförmigen *Mudscheiwese*, die Herren des Herdes (*die Agas*) mit ihren Ceremonienmützen (*Kulah*) bedeckt, umritten den Sultan, der nach verrichtetem Freytagsgebethe den *Grosswesir*, *Mufti* und *Kislaragassi* mit *Zobel*, die grossen Molla's mit *Hermelin*, die Scheiche der sultanischen Moscheen mit *Fehwa*, die anderen Mollas mit Kleidern aus *Sof*, d. i. aus Ziegenhaare, die Herren der Kammer aber und des Herds mit *Kaftanen* bekleidete.

### 23. Die Moschee Fatima's.

Die Tochter Ahmed's III., vermählt an den allmächtigen Grosswesir *Ibrahimpascha*, erbarmte sich der an

<sup>1)</sup> Wassif I. S. 74.

ihren Pallast stossenden verfallenen Moschee *Piri Aga's*, und verwandelte dieselbe aus einer *Mesdschid* in eine *Dschami* durch Aufrichtung einer Kanzel (*Minber*), für den Redner des Freytagsgebethes. Der *Minare* ehemahls aus Ziegeln, wurde nun aus Marmor erbaut, und der Sultan Vater beehrte die Predigt des berühmten Scheich *Jahja Efendi* darin mit seiner Gegenwart. Die Ceremonie der Einweihung hatte im J. 1140 (1727). Statt, Geld wurde ausgeworfen, und der Baumeister sammt den Imamen mit Ehrenkleidern ausgezeichnet <sup>1)</sup>. Das Innere dieser Moschee spiegelt von allen Seiten das Meisterstück der Kanzel ab, welche eine Art von gothischem Thurm aus durchbrochenem Marmor mit spiegelnden Buckeln abwechselnd, und mit einer goldenen Haube gedeckt. Die Fenster sprechen mit feuriger Zunge d. i. mit hellrother Glasschrift den Segen über den Propheten und seine Gefährten, und seinen Gebethausrufer *Belal* aus. *Tschelchisade* beschreibt ihre unvergleichliche Schönheit folgender Massen:

„Ihre hohen Säulen gleichen denen des Morgens  
 „(durch Rosenfarbe), und die hohe vergoldete Kuppel  
 „des Domes dem Himmelsgewölbe; der Marmor der  
 „Mittelpfeiler ist wie Spiegel geglättet, und die Ecksäu-  
 „len sind rein wie das Herz des Frommen; ihre glänzen-  
 „den Lampen wetteifern mit den Lichtern der Pleias,  
 „und ihre goldenen Monde erheben sich bis zur Scheibe  
 „der Sonne; kurz diese Moschee mit allen ihren Thei-  
 „len und Zugehör ist ein fehlerfreyes Werk, wodurch

<sup>1)</sup> *Tschelchisade* B. 126.

„sich der erhabene Kaiser einen Vorrath von Verdienst  
 „für den jüngsten Tag gesammelt hat, wodurch die  
 „Blätter seiner guten Werke vollangeschrieben, und  
 „die Bücher seiner verdienstvollen Handlungen ganz  
 „ausgefüllet worden sind.“

24. *Laleli d. i. die Tulpen-Moschee.*

Von Sultan Mustafa III. im Jahre 1174 (1760) ist die jüngste, kleinste aller in Constantinopel erbauten kaiserlichen Moscheen; ihren Nahmen hat sie von den *Minares* erhalten, wiewohl dieselbe durch keine besonders ausgezeichnete Bauart vorzugsweise zu dem Nahmen der Tulpen berechtigt sind, der allen Minares beygelegt werden, und wornach die ganze Stadt einem grossen Tulpenbeete verglichen werden könnte. Umgekehrt könnte man die Tulpen die *Minares* d. i. die Leuchthürme der Gärten nennen. Mustafa III. eingedenk, wie *Wassif* sagt, des schönen persischen Spruches.

Man lebt durch *Güte*, durch den *Nahmen*, den man lässt,  
 Verzichte nicht hierauf, vergänglich ist der Rest.

und der arabisohen Überlieferung:

Wer Gott dem Herrn einen Bethort baut, dem bauet Er ein Haus  
 im Paradiese,

kaufte den Garten *Aarif Efendis* an der *Tulpenfontaine*, und liess die Moschee nach dem Muster der von Selim I. erbauen. Am 23. des Monats *Schaaban* wurde in dem von den Astronomen hierzu bestimmten glücklichen

Augenblicke in Gegenwart des Sultans der Grundstein gelegt, indem der Scheich von Aja Sofia auf der Stelle, wohin der *Mihrab* zu stehen kam, das Gebeth verrichtete, worauf Schafe geopfert, und Almosen unter die Armen geschenkt wurden <sup>1)</sup>.

Von den aufgezählten vier und zwanzig kaiserlichen Moscheen sind die Hälfte das Werk des Eroberers. Dazu gehören noch die Moscheen der Sultane und Sultaninnen in den Vorstädten Constantinopels, als die Moschee *Dschihangir* von *S. Suleiman* zu Galata, die von *S. Abdulhamid* zu *Istawros*, die von *S. Selim III.* zu *Skutari* erbaut, die der Walide *Chanedan Sultan* Mutter *Ahmed's I.* zu *Galata* und *Skutari*, die der beyden Sultaninnen *Mihrmah* (der Tochter *Suleiman's* und *Roxelanen's*, und der Mutter *Mustafa's III.*), die der Sultaninn Walide (*Mahpeiger*) der Mutter *Murad's IV.* und *Safije* *Mohammed's III.* ebenfalls zu *Skutari*, in Allem also 36 kaiserliche Moscheen von Sultanen und Sultaninnen gebaut und gestiftet.

### *XXXV. Moscheen von Privaten der Wesire.*

#### *A. Moscheen der Grosswesire.*

Das Beyspiel frommer Stiftungen der Sultane und Sultaninnen ward von den Wesiren und Grossen des Reichs im regsten Wetteifer nachgeahmt; wir führen die Moscheen der Wesire wie die der Sultane in der Zeitfolge ihrer Stiftung auf.

<sup>1)</sup> *Wassif I.* 178 und 252.

25. *Moschee Mahmudpascha's*

Eine grosse aber sehr einfach gebaute Moschee, die ursprünglich drey Kuppeln und drey Thore hatte, die ersten aber durch Feuersbrünste verlor, und heute mit Holz gedeckt ist. Das Chronograph ober dem Haupteingange enthält die Jahrszahl. Die Inschriften von persischer Fayence, silberweisse Buchstaben auf dunkelblauem Grunde, sind vermuthlich viel später durch eine wohlthätige Hand zur Verschönerung beygetragen worden.

26. *Die Moschee Mohammed Pascha's des Karamaniers:*

Wie der vorige Grosswesir Sultan Mohammed des Eroberers; jener vom Sultan hingerichtet, dieser von den Janitscharen an selbem Tage, wo Mohammed starb, in Empörung gemordet im J. 886 (1481). Er baute die Moschee in der Nähe des Sandthores (*Kum Kapu*), und die beyden Plätze, zwischen denen die Moschee des Eroberers liegt, tragen seinen Nahmen. Die Moschee, welche auf dem Wege von dem *Atmeidän* nach *Kumkapu* liegt, heisst heute *Kum dschamissi* d. i. die Sandmoschee.

27. *Die Moschee Ibrahimpascha's.*

*Ibrahimpascha*, der Sohn des hingerichteten Grosswesirs *Chalilpascha*, baute unter *Bajasid II.* eine Moschee mit steinerner Kuppel auf dem Traubenmarkte *Usun tscharssissi*, und starb im J. 905 (1499). Diese Moschee ist weder mit der des *Kapudanpascha Ibrahimpascha's* des Statthalters von *Kandien* (gegenüber dem

alten Serai erbaut <sup>1)</sup>, noch mit denen der späteren Grosswesire *Chadim* und *Damas Ibrahimpascha* zu verwechseln <sup>2)</sup>.

28. *Die Moschee Messihpascha's,*

der unter Bajasid II. zuerst einen unglücklichen Versuch auf Rhodos ausführte, dann als Grosswesir bey der Löschung des Brandes, den das in die Luft geflogene Pulvermagazin verursacht hatte, sich den Fuss brach, und bald darauf den Geist aufgab im J. d. H. 907 (1501). Er baute zwey Moscheen zu Constantinopel.

29. *Die Moschee Daudpascha's,*

des Grosswesirs S. Bajasids II., dessen Nahmen die auf der nördlichen Seite des Hafens gelegene Vorstadt sammt der dortigen Moschee trägt, von welcher hier nicht die Rede ist. Die in dem Umfange Constantinpels befindliche, ist zunächst der Moschee *Dscherrah Mohammedpaschais*, aber nicht eine mit derselben, wie es auf dem Kauferischen Plane angemerkt ist. Von diesen beyden Moscheen *Daudpascha's* ist noch eine dritte im Serai *Daudpascha's* später errichtete, zu unterscheiden, welche erst im Jahre 1077 (1666) auf kaiserlichen Befehl mit der Stiftung eines Rednerpultes (*Minber*) eingeweiht ward <sup>3)</sup>.

30. *Die Moschee Kodscha Mustafa Pascha's.*

In der Mitte der Diwansstrasse, welche von dem Gartenthore nach der Pforte des Grosswesirs führt,

<sup>1)</sup> Tschelebisade B. 62. V. <sup>2)</sup> Ibidem B. 97. V. <sup>3)</sup> Raschid I. B. 29.

steht hart am Wege rechts eine kleine Moschee, und weiter fort am Wege links ein (*Chan*) Waarenlager und rechts eine Akademie (*Medresse*), welche den Nahmen dieses Grosswesirs führen. Die grosse Moschee desselben ist fast am Ende der Stadt, wo man vom Thore *Psamatia* bey der Moschee *Tschelenger* d. i. des Schlossers vorbey, hinauf geht. Die arabische Inschrift, welche zugleich das Jahr der Erbauung 908 (1502) angibt, ward vom Geschichtschreiber *Edriss* verfertigt. Der Stifter wurde in einem Janitscharenaufstande unter dem Vorwande, dass er die Ansprüche Sultan Ahmeds des Bruders Sultan Selims I. auf den Thron begünstige, im J. 918 (1512) erschlagen. Die Sage verlegt auf den Grund dieser Moschee die Grabstätte vieler zur Zeit Moslema's und Harun Al-raschids bey den Belagerungen Constantinopels erschlagener Moslimim. Die mit der Kette gefesselte Cypresse, welche Ewlia als im Vorhofe derselben stehend beschreibt, ist nicht mehr zu finden.

#### 51. Die Moschee *Piri Pascha's*.

Der Erbauer, der letzte Gosswesir S. Selims I., der noch drey Jahre lang dem grossen Suleiman diente, ward auf Anstiften *Ibrahimpascha's* im J. 940 (1533), hingerichtet; er liegt nicht hier, sondern in seiner zu Silivri gebauten Moschee begraben. Die hiesige steht auf der Anhöhe *Sirek* nicht ferne von der Moschee *Kilisse dschamissi* ober der grossen Cisterne *Suuk Kuju* d. i. des kalten Brunnens. Der Erlauer ist zugleich der Verfasser einer osmanischen Geschichte seiner Zeit:

32. *Die Moschee Ahmedpascha's* des Grosswesirs, unter Sultan Selim I. und Suleiman, gegenüber dem Kanonthore auf einer Anhöhe.

33. *Die Moschee des Grosswesirs Lutfipascha's*, des sehr schätzbaren Statistikers, neben der Moschee der neuen Casernen.

34. *Die Moschee Chadim Ibrahimpascha's*, des Grosswesirs Suleimans des Grossen. Er baute die nach seinem Nahmen genannte Moschee hart inner des Thores von Siliwri. Sie ist nur einen Stock hoch und von einem Vorhofe umgeben, den alte Bäume mahlerisch beschatten.

35. *Die Moschee Dscherrah Mohammedpascha's*.

Auf dem *Platze der Weiber*, wo die Reste der Triumphsäule des Arkadius zu sehen sind, erhebt sich die Moschee des Grosswesirs Mohammedpascha, dessen Vornahmen *Dscherrah* seine ursprüngliche Beschäftigung im Serai anzeigt; weil er die Beschneidung des Prinzen Mohammed (nachmahligen Sultans III. dieses Nahmens) so geschickt vollzogen, vertauschte er das Messer des Wundarztes sogleich mit dem Schwerte des Oberbefehls der Janitscharen, und starb im J. 1007 (1598). Er liegt in der von ihm gestifteten Moschee begraben. Bey dieser Moschee ist ein Trum einer Granitssäule, das mehr als drey Schuhe im Durchmesser misst.

36. *Die Moschee Hafî's Ahmed Pascha's*, des Grosswesirs Murads IV., der zweymahl unter demselben die oberste Würde des Reichs, das erste Mahl eilf

Monathe, das zweyte Mahl hundert Tage lang bekleidete. Seine Moschee ist in der Nähe der des Eroberers. Eine allgemein erzählte Sage ist, dass siebenzig Tage vor seinem Tode ihm der Eroberer im Traume erschien, und zürnend ihm vorwerfend, dass er seine Moschee so nahe an der seinigen gebaut, und derselben dadurch an Volkszulauf entzogen habe, ihn umbringen wollte. Hafis Ahmed erwachte erschrocken, und siebenzig Tage darnach ward er mitten im Diwane meuchlerischer Weise ermordet.

37. *Die Moschee Bairampascha's.*

Er baute wie sein Vorfahrer *Hafis Ahmed*, seine Moschee ebenfalls in der Nähe der des Eroberers; man steigt auf einer Terrasse zur selben hinauf. Er starb auf dem Feldzuge nach Bagdad im J. 1048 (1628) und liegt in dem von ihm auf dem Weibermarkte erbauten Mausoleum begraben <sup>1)</sup>).

38. *Die Moschee Chalilpascha's,*

des im J. d. H. 1050 (1630) verstorbenen Grosswesirs in der Nähe der neuen Casernen. Der Stifter liegt aber nicht hier, sondern in einem besonders zu Ejub erbauten Mausoleum begraben.

39. *Die Moschee Damad Ibrahimpascha's,*

des Grosswesirs Ahmed's III., der diese Moschee im J. 1139 (1726), ein Jahr vor seiner Ermordung im Janitscharen-Aufstande, vollendete <sup>2)</sup>).

<sup>1)</sup> Ewlia und Osman Efendi. <sup>2)</sup> Tschelchisade B. 96. V.

40. Die Moschee Tschorlili 'Alipascha's, gebaut im J. 1121 (1709) bey Parmak Kapu ').

41. Die Moschee Hekimogli Alipascha's.

Dieser Grosswesir Sultan Mohammeds, baute im J. 1144 (1731) nahe an *Ezi Marmara*, eine Moschee, bey deren Einweihung, auf welche bald die Absetzung des Stifters folgte, der Grossherr selbst zugegen war <sup>2)</sup>. Dieselbe liegt gerade hinter der Moschee Dscherrah Mohammedpascha's, so dass die Stiftungen dieser beyden Grosswesire, deren erster *Wundarzt*, und der zweyte Sohn eines *Doctors* war, sehr schicklich neben einander zu stehen gekommen sind.

42. Die Moschee Raghilpascha's.

des Grosswesirs, zugleich mit seiner Bibliothek gestiftet im J. 1176 (1762) <sup>3)</sup>.

B. Moscheen der Pascha's oder *Wesire*.

Die Stifter der folgenden Moscheen waren entweder Statthalter oder andere mit grossen Staatsämtern und Würden mit dem Titel *Wesir*, oder was dasselbe ist, eines Pascha von drey Rossschweifen begleitet. Die vorzüglichsten derselben gehören Wesiren aus der Zeit Suleimans des Grossen an, und die merkwürdigste derselben wegen der alten Berühmtheit der Stätte ist

43. Die Moschee Imrachorpascha's,

d. i. des Oberstallmeisters, vom grossen Baumeister Sinan, auf der Stelle der vormahligen Kirche und des Klosters *Studii* erbaut.

<sup>1)</sup> Raschid II. 64. <sup>2)</sup> Subhi B. 64. V. <sup>3)</sup> *Wessif* 261.

Der Patrizier und Consul Studius baute die Kirche im sechsten Jahre der Regierung Leo des Grossen oder des *Fleischers* (des *Dschesar* der Byzantiner) im J. 463, und übertrug dahin das Kloster der *Nichtschläfer* (των ἀνοιμητων), die sich zu dem *fleissigen* Nahmen des Stifters wenigstens besser schickten als Mönche aus einem Kloster der *Siebenschläfer* <sup>1)</sup>). Zur Zeit der Lateiner wurde die Kirche so verwüstet, dass Schafe darin weideten, und der Kaiser Andronikus der Jüngere baute derselben daher ein neues Dach <sup>2)</sup>). In späterer Zeit wurde hier die heilige Lanze aufbewahrt, welche ehmahls in der Hand der Statue Constantins auf dem Forum lange zuvor aufgestellt war, ehe dieselbe von den Kreuzfahrern zu Antiochia entdeckt worden ist. Dieselbe hatte ein besseres Schicksal als das in der Kirche *Chora's* zerschlagene Bild der Mutter Gottes Wegweiserinn (*Hodegetria*), indem dieselbe bey der Eroberung von den Türken verschonet, und später von Sultan Bajasid II. mit dem Schwamme, dem Rohre und anderen Reliquien an Papst Innocentius als Geschenk geschickt ward <sup>3)</sup>). Unter den Byzantinern spielte das Kloster Studii auch als Erziehungs- Verweisungs- oder Begräbnissort der Kaiser, eine ausgezeichnete Rolle. *Michael IV.*, der Kalfaterer, nachdem er seine Mutter *Zoe* in das Kloster auf die Prinzeninsel verbannt hatte, flüchtete selbst in das Kloster des Studius <sup>4)</sup>, im J. 1041, und *Michael V.*

<sup>1)</sup> Theophanes. Cedrenus. <sup>2)</sup> Nicephorus Gregoras VI. 6. Diese Stelle ist dem fleissigen Du Cange nebst mehreren andern hier aus den Quellen citirten entgangen. <sup>3)</sup> Du Cange in notis ad Alexiadem 344. <sup>4)</sup> Zouaras XVII. 19.

folgte ihm später so auf dem Throne, als in das Kloster (im J. 1077) <sup>1)</sup>. *Isaak* und *Joannes*, der Sohn Manuel des ersten der Comnenen, wurden hier erzogen, theils um durch Beyspiel weiser Männer zu tugendhaftem Wandel gebildet zu werden, theils um, wenn sie die Stadt verlassen wollten, dem Lande näher zu seyn <sup>2)</sup>. *Isaak* gewann diesen Ort seiner frühesten Erziehung so lieb, dass er nirgends als hierher mit seinen Brüdern begraben werden wollte <sup>3)</sup>. Als endlich *Michael* der Pälaologe in den Herrschersitz seiner Ahnen wieder einzog, ging er unter Voraustragung des wunderthätigen Bildes der Wegweiserin von dem goldenen Thore bis hierher zu Fusse, worauf er von hier zu Pferd den Zug bis zum grossen Pallast fortsetzte <sup>4)</sup>. Aus der Wichtigkeit des Ortes erklärt sich die Pracht, womit die Kirche gebaut war, und von welcher Gyllius noch vier herrliche Säulen in der Vorhalle, und sieben grüne mit grossen schwarzen Flecken im Innern der Moschee sah <sup>5)</sup>. Das Feuer oder Erdbeben hat die Moschee gewaltsam verheeret, so dass kaum mehr Spuren ihrer alten Herrlichkeit in der Menge von Säulentrümmern und Capitälern, die vor derselben zerstreut herumliegen, zu erkennen sind. Neben der Cisterne zeigt man einen unterirdischen Gang, der nach der Volkssage bis nach *Tschekmedsche* sich erstrecken soll, und vermuthlich, wie jener lange unterirdische Gang, den die Sage mit diesem in Verbindung setzt, nichts als eine Art von Catacom-

<sup>1)</sup> Zonaras XVIII 28 und Joel. <sup>2)</sup> Nicephorus Bryennius I. <sup>3)</sup> Joannes Scylitzes Acropolita in Isacio Comneno. <sup>4)</sup> Georg Acropolita 102. <sup>5)</sup> Gyllius. Ac I. IV. c. 9.

ben war. Diese unterirdische Wanderung bleibt künftigen Reisenden vorbehalten.

44. *Die alte Moschee des Nischcandschi oder Staatssecretärs für den Nahmenszug des Sultans,*

zwischen der Moschee Sultan Bajasids und dem Sandthore gelegen, brannte im Jahre 1127 (1714) ab <sup>1)</sup>.

45. *Die neue Moschee des Nischandschi*

erhebt sich hinter der *Mohammedije*, sie wurde im J. 1139 (1726) vom Blitze getroffen, und bald darauf vom Feuer verheert <sup>2)</sup>.

46, 47, 48. *Die drey Moscheen Ibrahimpascha's,*

von drey verschiedenen Wesiren dieses Namens gestiftet, die eine in dem Stadtviertel *Condoscala* nicht weit von *Kum Kapu*, die andere des *Capudanpascha* dem alten *Serai* gegenüber <sup>3)</sup>, die dritte bey der Säule *Marcian's*.

49, 50, 51. *Die drey Moscheen drey verschiedener Alipascha's.*

Oben ist von den beyden Moscheen der Grosswesire *Tschorlili Ali* und *Hekimoghli Ali* die Rede gewesen; ausser diesen beyden gibt es noch eine Moschee *Alipascha's* am *Besestan*, eine andere am *Hafen* und eine dritte nahe bey *Orta dschami* zum Unterschied der vorigen, die *alte* genannt. Es gibt also in Allem fünf Moscheen, die

<sup>1)</sup> Raschid II B. 118. <sup>2)</sup> Takwimet-tewarich im J. 1139. <sup>3)</sup> im J. 1120. Raschid II. 58. V. und Tschelebisade 63. V.

den Nahmen *Alipascha's* tragen, wovon zwey Grosswesire (*Tschorlili* und *Hekimoghli*), so wie es sechs Moscheen des Nahmens *Ibrahimpascha* gibt, wovon drey Grosswesire (die *alte* unter *Bajasid II.*, *Chadim* unter *Suleiman* und *Damad* unter *Ahmed III.*), der *Kapudanpascha*, und zwey andere *Pasohen*.

Andere Moscheen von Wesiren sind: 52, die Moschee *Bojali Mohammadpascha's* zu *Condoscala*; 53, *Kemalpascha's* gerade zwischen dem *Atmeidan* und dem Ufer des Meeres; 54, *Murad pascha's*, fast im Mittelpunkte der Stadt nicht fern vom Mausoleum und der Bibliothek *Raghibpascha's* des Grosswesirs; die Moscheen 55, *Saleh pascha's*; 56, *Rostem pascha's*; 57, *Piali pascha's*; 58, *Ismail pascha's*; 59, *Eski Chosrew*; 60, *Bojali Mohammed pascha's*; u. s. w.

### XXXVI. Moscheen der Gesetzgelehrten, *Aga's*, *Efendis*, *Tschelebis* u. s. w.

#### a) Moscheen von Gesetzgelehrten.

Mit den *Grosswesiren* und *Wesiren*, wetteiferten *Muflis*, *Kasiaskere*, *Scheiche*, *Efendis* und andere Staatsbeamte oder reiche Privatleute, hinter deren Nahmen das Wort *Aga* ein Kriegs- oder Hofamt andeutet, oder das Wort *Tschelebi* die Stelle des englischen *Gentlemen* vertritt.

Drey der merkwürdigsten Moscheen von Scheichen, nämlich: 61. die des *Scheichs Ebul - wefa*, 62. des *Scheichs Bochari* und 63. *Akschemseddin* bey Sultan *Mohammeds* Moschee, erwähnt worden; nicht minder

besucht und als Plätze, wo das Gebeth leicht erhört wird, sind 64. die Moschee *Molla Kurani's* nicht ferne von *Tschukur bostan*, der alten Cisterna *Mocisia*; 65. die Moschee *Kanali dede's*, d. i. des heiligen Vaters *Kanali*, der aber bey seinen Lebezeiten *Kanalisade* hiess, und ein sehr geschätzter Briefsteller war; 66. die Moschee *Molla Chaireddins*, welche die einzige Moschee Constantinopels, in der sich hinter einander drey verschiedene *Mihrab* oder Altar-Nischen befinden; sie hat drey Thore und einen Vorhof; das Gebeth des frommen Stifters, der zur Zeit Mohammeds II. lebte, soll alle Störche aus Constantinopel verbannet haben, weil einer derselben ihn einst im Gebethe irrte. Nach den Scheichen, welche durch die Sage in den Ruf der Heiligkeit gekommen, folgen die Moscheen der Gesetzgelehrten, der *Mufti's*, *Kasiaskere* und anderer *Efendi's*, als:

67. *Die Moschee des Mufti Ismail Efendi*, welche derselbe auf der Stelle seines väterlichen Hauses in der Nähe des *Mittwochmarktes* (*Tschcharschenbe basari*), dort im J. 1137 (1724) erbaute <sup>1)</sup>.

68. *Die Moschee des Mufti Sanollah Efendi*, in der Nähe der vierzig Brunnen erbaut, abgebrannt und im J. 1073 (1662) wieder von neuem aufgebaut auf Kosten des *Kiaja* der Janitscharen, dessen Wohlthat das Chronograph der Inschrift verkündet.

69. *Die Moschee des Kasiaskers d. i. des Heeresrichters Abdorrahman Efendi* bey *Molla Kurani*, in deren Nähe im J. 1132 (1719) die grosse Feuersbrunst entstand,

<sup>1)</sup> Tscholebisode B. 69.

bey welcher der Janitscharenaga, der Defterdar und einige andere Grosse mit dem einstürzenden Dache eines benachbarten Hauses herunter fielen <sup>1)</sup>).

76. Die Moschee *Siwassi Efendi's*, des berühmten Theologen mit einem Kloster und einer nahe dabey gelegenen Cisterne, die von sechs Säulen getragen ward <sup>2)</sup>).

71. Die Moschee *Mahmud Efendi's* <sup>3)</sup>, und 72. Die Moschee *Merkes Efendis*, ausser dem neuen Thore.

#### b) Moscheen von Agas.

73. Die Moschee von *Firusaga* in der Nähe des *Atmeidan* mit einer einzigen Kuppel erbaut im J. 918 (1512).

74. Die Moschee von *Mohammedaga* erbaut im J. 828 (1424).

75. Die Moschee *Farruch Kiaja's* innerhalb des Thores von *Balat*, ein Werk des Baumeisters *Sinan*; auf der gegen die *Kibla* gewendeten Mauer hatte ein Künstler alle gefährlichen Stationen der Pilgerschaft nach dem gelobten Lande des Islams, nämlich von Ägypten bis nach *Mekka* eingegraben.

76. Die Moschee *Chadim Mahmudaga's* des Verschnittenen der Sultane *Suleimans* und *Selims II.* in der Nähe des Stallthores (*Achor Kapu*).

77. Die Moschee *Merdshan aga's*, d. i. des *Koralenherrn*, und

78. *Soghan Aga's* d. i. des *Zwiebelherrn*. Der *Nahme* des erstern ist einer von denen, welche den Verschnittenen gewöhnlich ertheilt werden, die mit der Hässlichkeit ihrer

<sup>1)</sup> Raschid III. B. 51. V. <sup>2)</sup> Ewlia. <sup>3)</sup> Naima II.

Figur und dem Gehässigen ihres Amtes gewaltig abstechen. Denn so gern die Frauen *Ambra*, *Lilien*, *Kampfer*, *Korallen*, *Smaragde* und *Türkisse* vor Augen haben, so können sie daran doch schwerlich Wohlgefallen haben, wenn diese Kostbarkeiten ihnen allegorisch unter der Figur ihrer verstümmelten Keuschheitswächter als *Anber*, *Susen*, *Kafur*, *Merdschan*, *Semerrud* und *Firus Aga* vorgestellt werden. Die beyden Moscheen des Herrn von *Korallen* und Herrn von *Zwiebel* liegen zu beyden Seiten der Armenküche (Imaret) der Moschee Sultan Bajasids.

c) *Moscheen der jungen Herren und Begs.*

76. Die Moschee *Achi tschelebî's* im Obsthafen (*Imisch Iskelessi*) vom grossen Baumeister Sinan erbaut. Diese Moschee sammt dem nach ihrem Stifter genannten Gerichtshofe brannte im grossen Feuer des Jahres 1063 (1652) ab <sup>1)</sup>.

80. Die Moschee von *Defterdar Suleiman Tschelebi*, viereckig mit Bley gedeckt, vom Baumeister Sinan erbaut in der Nähe des neuen Gartenthors (*Jeni bagdsche*).

81. Die Moschee *Kara Tschelebisade's* ist die Moschee des Mehlmagazins, welche zur Zeit Suleimans auf Kosten des Polizeyoffiziers (*Subaschi*) Suleiman <sup>2)</sup> von Sinan erbaut, und nachdem dieselbe ganz in Verfall gerathen war, von *Kara Tschelebisade* mit einer hohen Kuppel und einem schönen Minare ganz von neuem aufgebaut. Dieser *Karatschelebisade*, welcher den Dich-

<sup>1)</sup> Naima II. S. 409. <sup>2)</sup> Ewlia.

ternahmen *Muchliss* führte, ist keinesweges mit dem späteren Geschichtschreiber *Tschelehisade* dem Fortsetzer der Reichsgeschichte *Raschids* zu verwechseln. Der Stifter der Moschee durchlief die Laufbahn der Richter bis zur Ehrenstelle eines Heeresrichters von *Rumili*, als welcher er im J. 1043 (1633) starb, und an seiner Moschee begraben ward <sup>1)</sup>

82. Die Moschee *Eminbegs* im Quartier *Kondoscala* in der Nähe der Moschee *Mohammedpascha's*.

83. Die Moschee *Kodscha Chosrewbegs* ein Werk *Sinan's* in der Nähe der Moschee des *Kodscha Mustafapascha*.

84. Die Moschee *Junisbeg* des Dolmetschers erbaut im J. 843 (1439). Das Chronograph bilden die Worte: *Haus des Gehorsams und Stätte der Frommen*.

d) *Moscheen verschiedener Handwerker.*

85. Die Moschee *Madschundschi* d. i. '*Latwergemachers*.

86. Die Moschee *Tschilinger* d. i. des *Schlossers*, in der Nähe der Moschee *Kodscha Mustafa pascha's*.

87. Die Moschee *Basirgan* d. i. des *Kaufmanns*, von *Chosrew Mohammed* dem Kaufmanne.

88. Die Moschee *Mimar* d. i. des *Baumeisters* in der Nähe der Moschee *Sultan Bajasids* vom grossen Architekten *Kemal* für seinen Collegen *Sinan* erbaut.

89. Die Moschee *Utschbasch* d. i. der *drey Köpfe* in der Nähe von *Sindschirli Kapu* von einem *Barbier*

<sup>1)</sup> *Naima* I. S. 550

erbaut, welcher statt für einen Kopf Einen Asper zu nehmen, um Einen Asper drey Köpfe <sup>1)</sup> barbierte, und nichts desto weniger so reich ward, dass er von seinem auf solche Art erworbenen Gelde diese Moschee bauen konnte.

90. Die Moschee *Altibogadsche* d. i. der sechs Brote, vom Bäckermeister Mohammed's II. erbaut, und so genannt, weil der Erbauer dem Eroberer täglich sechs solche reif gebackene Brote lieferte; sie steht in der Nähe des Bades des Mufti.

e) *Moscheen nach den Orten, wo sie stehen, und nicht nach dem Nahmen des Stifters benannt.*

91. Die Moschee von *Serradschane* d. i. des Sattelmarktes.

92. Die Moschee von *Atbasari* d. i. des Pferdmarktes.

93. Die Moschee von *Karagumruk* d. i. der Landmauth.

94. Die Moschee von *Barutchane* d. i. der alten Pulverstampfe.

95. Die Moschee von *JukseK Kaldirim* d. i. des hohen Pflasters.

96. Die Moschee von *Bodrun* d. i. die in der Vertiefung gelegene, so nach der alten grossen Cisterne, nächst der sie gelegen, genannt. Die Lage der fünf andern ist durch ihren Nahmen hinlänglich bezeichnet.

f) *Die Moscheen von Frauen.*

97. Die Moscheen *Balipascha* genannt, welche zunächst der Moschee Emir Bucharas nicht vom Pascha,

<sup>1)</sup> Ewlia.

sondern von seiner Frau *Humai Chatun*, deren Nahmen die Inschrift des Chronographs nennt, gestiftet, und von *Sinan* erbauet worden.

98. Die Moschee der Frau (*Chatun*), ebenfalls von *Sinan* gebaut, in der Nähe des Bades von *Sulu Monastir* (am alten Sigma) im Grunde der Fontaine *Uskubli tscheschme*, wo sieben Strassen zusammenlaufen, wesshalb der Ort *Jedijolagisi* d. i. die Mündung der sieben Wege heisst.

99. Die Moschee *Deli Awret* d. i. des närrischen Weibes nicht fern vom Weibermarkte *Awretbasar*, wo die Moschee der Sultaninn *Chasseki* der Gemahlinn Sultan Suleimans steht.

100. Eine andere Moschee der Frau (*Chatun*) ist auf der entgegengesetzten Seite der Stadt auf der gegen den Hafen gekehrten Anhöhe in der Richtung von der Moschee Sultan Mohammed's II. gegen den Hafen zu.

Nach den grossen Moscheen *Dschami* d. i. Versammlungsorten folgen die kleinen (*Mesdschid*) d. i. Bethörter, aus deren verstümmelten Nahmen unser Wort Moschee entstanden ist.

Die vorzüglichsten sind:

- 1) *Krimi bey* den alten Casernen der Janitscharen.
- 2) *Charadschibeg* nächst der Mohammedije im Grunde des Serai von *Sevgilun Mossli* Sultan. 3. *Salehpascha's*.
4. *Haiderpascha's*. 5. *Hadschi Hassan's*. 6. *Demir Chan* nächst dem kalten Brunnen. 7. *Hamid Efendi's* im Viertel der Elephantenanhöle erbaut 985 (1577). 8. *Arabadschilar* heym Mehlmagazin. 9. *Papasoghli* ebendasselbst 10. *Barhizsari*, inner des Thores von Dschub Ali. 11. *Reiwani bey*

den vierzig Brunnen. 12. *Ssurrafsatles* vor dem *Top Kapu* (Kanonthor); vom Baumeister *Sinan* allein sind gebaut worden: 13. *Rostempascha's* beym Gartenthore. 14. *Tschivisade's* beym Kanonthore. 15. *Sinan's* des Baumeisters selbst am Gartenthore. 16. *Emir Ali's* an der Landmauth. 17. *Scherifsade* des *Defterdars* in der Nähe der Moschee *Lutfipascha's*. 18. *Sirmakesch* d. i. des Goldziehers beym neuen Gartenthore. 19. *Chodschagansade's* bey der Mohammedije. 20. *Baltadschi Ahmed Tschelebi's* beym Thore von *Silisori*. 21. *Hadschi Hamsa* des Gärbers zu *Aghatschair*. 22. *Assia's* der Frau *Ibrahimpascha's* nahe am Sandthore. 23. *Scheich Ferhads* im *Vlangabostan*. 24. *Kurekdschi baschi* ausser dem Sandthore. 25. in der Werkstatt der Goldschmiede. 26. in der der Schne-der. 27. der des *Aga's* bey *Aja Sofia* nach den Cisternen. 28. *Fajabaschi* innerhalb des *Fanarthores*. 29. *Abd subaschi* bey der Moschee *S. Selims*. 30. *Hussein Tschelebi's* ebenda. 31. *Hadschi Elias* beym *Bade Alipascha's* 32. *Laalsade Damad Tschelebi's*. 33. *Duschanisade's* bey der Moschee *Kodscha Mustafapascha's*. 34. *Kasisade's* bey *Tschukur Iaman*. 35. in der Werkstatt der Flintenmacher beym *Mehlmagazin*. 36. *Rusnamedschi Hamdullah Hamdi Tschelebi's* zu *Sulu Monastir* (im alten *Sigma* ').

#### B. Christliche Religionsanstalten.

#### XXXVII. Griechische Kirchen.

Nach den drey zu Constantinopel geduldeten christlichen Religionen zerfallen die Kirchen derselben in die

') *Ewlia's* Beschreibung Constantinopels.

griechischen, armenischen und katholischen. Die letzteren sind ausschliesslich in den Vorstädten von *Pera* und *Galata*.

### 1. Das Patriarchat,

Heute nach dem heil. *Georg* genannt, änderte im Laufe der Zeiten mehr als einmahl seinen Schutzheiligen sowohl als seinen Ort. Noch einige Zeit nach der Eroberung residirte der Patriarch *Genadius*, mit welchem sich Mohammed II. in polemische Unterredung einliess, an der Kirche der heiligen Apostel, und flüchtete, als er eines geschehenen Mordes wegen dort nicht mehr sicher zu seyn glaubte, nach *Petron* d. i. dem heutigen *Fanal*, wo er seinen Sitz in der von *Michael dem Tarchanioten* und *Maria Ducaina Paläologina* erbauten Kirche der *Allerseligsten* (*Παμμακαρισυ*) seinen Sitz aufschlug. Hier werden die heiligen Leiber der heil. *Euphemia* und *Salome* aufbewahrt, die Säule, woran Christus gezeißelt ward, der mit Perlmutter eingelegte Lehnstuhl des heil. *Joannes Chrysostomus*, und das Grab des griechischen Kaisers *Alexios Comnenos* gewiesen <sup>1)</sup>. Wenn dieses richtig ist, so müsste das letzte aus dem Kloster des menschenliebenden Christus (*Χριστιανδροπι*), so wie der Leib der heiligen *Euphemia* aus der nach ihr genannten Kirche am Hippodrom hierher übertragen worden seyn. Denn Kaiser Alexius der Comnene ward in das so eben genannte Kloster begraben <sup>2)</sup>, und der Leib der heil. *Euphemia* ward in der

<sup>1)</sup> Crusius in notis ad Malacam in Du Cange Const. Christ. L. IV.

<sup>2)</sup> Niceas Choniatus.

Kirche am Hippodrom bewahrt. Derselbe war zuerst im J. 440. von Alexandrien nach Constantinopel übertragen <sup>1)</sup>, wo alltäglich am Tage des Martyrthums der Sarg Blut schwitzte <sup>2)</sup>. Kaiser Mauritius, der eine Betriegercy vermuthete, liess alles, was um den Sarg stand, wegnehmen, aber das Wunder hatte nichts desto weniger Statt. Der heilige Leib ruhte damahls in der Kirche zu Chalcedon, wo noch andere Wunder Statt hatten <sup>3)</sup>. Constantin Kopronymus (der Mistfinke) der abgesagte Feind aller Wunder und Heiligen, liess den Sarg sammt dem Leibe ins Meer werfen <sup>4)</sup>, aber wunderbar landete derselbe zu Lemnos, und wurde von da wieder nach Constantinopel übertragen im J. 766 <sup>5)</sup>. Von nun an schwitzte der Sarg ununterbrochen wohlriechende Salben. Nach aller Wahrscheinlichkeit ist die Kirche der heil. *Euphemie* am Hippodrom dieselbe, welche in ein Pulvermagazin verwandelt im J. 896 (1464) unter Bajasid II. in die Luft flog, und die von den türkischen Geschichtschreibern <sup>6)</sup> (*Gun görmes*) die den Tag nicht sehende oder finstere genannt wird Vermuthlich war vor dieser Verwandlung in ein Pulvermagazin der Leib der heiligen Euphemia von hier nach dem Patriarchate übertragen worden, so wie die Säule der Geißelung aus der Kirche *Παντεπόπτου* vor der Verwandlung in die Moschee *Fethije* hierher übertragen worden war. An festlichen Tagen nimmt der Patriarch den Lehnstuhl des heil. Chrysostomos, an an-

<sup>1)</sup> Theophanes am 26. September. <sup>2)</sup> Simocatta VIII. 13. <sup>3)</sup> V. Du Cange Const. Christ. L. IV. p. 145. <sup>4)</sup> Codinus. <sup>5)</sup> 16. Nov. indict. V. Cedrenus anno I. Irenes. <sup>6)</sup> Scandeddin Ssoluksade.

deren den kleineren ein. Ihm gegenüber stehen zwey grosse mit Scharlach ausgeschlagene Lehnstühle als die Ehrensitze für die abwesenden oder nur einige Tage nach ihrer Ernennung anwesenden Fürsten der Moldau und der Wallachey; auf diesen beyden Fürstenthronen ist ein weisses Kreuz wie auf dem kleinen Lehnssessel des Patriarchen, und der russische Adler aufgepflanzt. Die zwölf Sitze neben dem Stuhle des Patriarchen sind den untergebenen Metropolitnen, und die gegenüber stehenden für die *Archonten* oder grossen Griechen des Fa-nals bestimmt. Die Frauen sind hinter den Gittern. Die Bilder auf der Wand des Allerheiligsten sind: die des Erlösers, der heiligsten Jungfrau (*Παναγία*) des Erzeugels Michael, und die der heil. Ritter *Minas* und *Georg*.

Der Kirchendienst wird von zwölf Priestern versehen, die im anstossenden Hause des Patriarchates wohnen, darin sind zwey Diwane oder Rathssäle, in einem wird für die laufenden Geschäfte alle Dienstage und Freytage vom Patriarchen mit seinen nächsten Umgebungen Rath gehalten, der andere in ausserordentlichen Gelegenheiten und in grossen Geschäften für den Rath der Nation aus den zwölf Metropolitnen der byzantinischen Kirche zusammengesetzt. Der Patriarch hat eine Janitscharenwache, und die Gerichtsbarkeit des Kerkers für Polizeyvergehen. Der Kerker befindet sich unmittelbar am Patriarchate, unter der Wohnung der Janitscharen. Die Janitscharenwachstube am Patriarchate nimmt sich nicht viel schlechter aus, als ein Theater an eine katholische Kirche angebaut. Ausser der Kirche unter dem Portikus, oder den Vorhallen derselben, sind die himmlischen

Freuden und höllischen Leiden zur Erbauung der Gläubigen in den lebhaftesten Farben und mit den sonderbarsten Umständen ausgemahlt. Die Hölle hat ihre Fächer und Abtheilungen, wie die von Dante beschriebenen, der die Idee seiner Hölleneintheilung vielleicht von einem solchen Gemälde hergenommen. Damit man über die Nahmen der Verdammten nicht lange in Zweifel schwebe, sind die Nahmen derselben beygeschrieben. *Diokletianus*, *Maximianus* und *Julianus* sieden und braten in den ewigen Flammen, die Priester und Mönche sind alle im Himmel, hier und da taucht aus der Hülle der Kalpak eines Pfortendolmetsches, und (auf den kühneren Gemälden der Kirchen auf den Prinzeninseln) wohl auch ein Fürstenhut der Moldau und Wallachey auf. Die Idee dieser Gemälde ist sehr alt, und gehört keineswegs den neueren Griechen, sondern ihren Vorfahren im Mittelalter, den Byzantinern an. Schon in der Hälfte des neunten Jahrhunderts mahlte für den Fürsten der Bulgaren der Mahler Methodius in den Kirchen diese Gemälde, welche das letzte Gericht sammt den Belohnungen und Bestrafungen desselben vorstellten <sup>1)</sup>.

## 2. Die Kirche des Patriarchen von Jerusalem.

Den ersten Rang nach dem Patriarchen der Hauptstadt, hat der Patriarch von Jerusalem, welcher seinen Sitz in der, ausser dem Fanal gelegenen Kirche *τῆς ἀγίας*

<sup>1)</sup> Im Jahre 859. Constantini Porphyrogeniti Continuator L. IV. XV. p. 102.

ταψυ μετωχη aufgeschlagen hat. Hier wohnen nebst demselben, der Bischof von Bethlehem und alle vom gelobten Lande kommende Geistliche. Er hat den Titel *Παρμακαριστατος* d. i. der *Allerseligste*, während der oikumenische der *Allerheiligste* (*Πανιεροτατος*) heisst, so dass die zwey Patriarchen die zwey Ehrentitel der Jungfrau, nämlich der *Allerseligsten* und der *Allerheiligsten*, unter sich theilen. Auch in dieser Kirche sind, wie in jener des oikumenischen Patriarchen, zwey Fürstenstühle dem Throne des Patriarchen gegenübergestellt. Ausserordentlich schön und geschmackvoll sind die Blumenhimmel, welche an ausserordentlichen Festen der Jungfrau aus Blumen und Goldgewebe über das Bild derselben erhöht werden.

### 3. Die Kirche *Panaia Muchlia* (*Παναγια Μυχλια*),

eine kleine steingewölbte Kirche mit einer daranstossenden Schule von fünf Priestern bedient; sie hängt von dem Kloster der grossen Höhle (*μεγαλον σπηλαιον*) ab, das die Paläologen zu Calavrata in Morea gestiftet hatten; das Gebäude ist stark aber unregelmässig. Grosse Verschwendung von Gold an den Gemähdender Scheidewand des Heiligthumes, das hier zwey Abtheilungen hat. Die Lampe wird von einem Drachen emporgetragen. Die zwey von Chevalier erwähnten Wunderbrunnen hat man uns nicht zu zeigen gewusst. Hart an dieser Kirche ist der Pallast der Fürsten der Wallachey (*Plah Serai*), worin die Fürsten von ihrer Ernennung bis zu ihrem Abzuge wohnen.

4. *Die Kirche des heiligen Georg des Töpfers,*

von Holz und armselig, von dem Gnadenbilde des heil. Georg so genannt, das von der Kirche *παντεποργυ* (*Fethije*) hierher übertragen ward. Der heil. Georg hält einen Krug in der Hand wie sonst der heil. Florian.

5. *Die Kirche der Blachernen.*

Von dieser berühmtesten aller Kirchen Constantinopels, und dem darnach genannten Pallaste und Bade, ist heute bloss ein *Ajasma*, d. i. *heiliger Quell* oder *Weihbrunnen*, an dem nordöstlichsten Ende der Stadt übrig. Da Kirche und Pallast in der byzantinischen Kirche eine so grosse Rolle gespielt, ist es der Mühe werth, uns einige Augenblicke bey den Erinnerungen, welche die Nahmen des Quartiers der Blachernen zuführt, aufzuhalten.

Die Kaiserinn Pulcheria, die Gemahlinn Marcian's, baute im J. 457, im selben Jahre, wo sie die Reliquien der 40 Martyrer zu *Sebaste* (Siwas) entdeckt, und denselben dort eine Kirche gebaut hatte, zu Constantinopel die Kirche der Blachernen <sup>1)</sup>. Justinian der Grosse führte dieselbe von neuem auf <sup>2)</sup> und Justinus der Jüngere baute zwey Flügel daran, so dass die ehemals viereckige Kirche nun die Gestalt eines Kreuzes erhielt <sup>3)</sup>. Kaiser Mauritius, nachdem er im Pallaste der Blachernen (im J. 587) die dietarische Halle

<sup>1)</sup> Chronicon paschale A. 457. <sup>2)</sup> Procopius de aedificiis IV. VI.

<sup>3)</sup> Cedrenus p. 391.

gebaut, und dieselbe mit den Bildern seiner Thaten ausgeschmückt hatte, setzte im folgenden Jahre (588) die feyerliche Prozession nach den Blachernen ein <sup>1)</sup>, welche an dem Feste Mariae vorging und noch an andern Frauentagen Statt hatte. Der Kaiser zog mit seinem ganzen Hofstaate am Tage selbst, oder schon am Vorabende, nach dem Pallaste, und von da in die Kirche der Blachernen <sup>2)</sup>, und dieser öffentliche Aufzug hiess *παραγγυρις*; das Andenken davon hat sich in den Märkten griechischer Feiertage, welche noch heute von den Türken *Panair* genannt werden, erhalten. Diese feyerlichen Aufzüge hatten an den grossen Festen, von *Christi Geburt, Epiphanie, Ostern, Pfingsten, Christi Himmelfahrt*, am zweyten Sonntage nach Ostern, und am ersten May, als am Kirchweihfeste der Sophienkirche, nach derselben Statt <sup>3)</sup>. In der Charwoche begab sich der Kaiser mit dem Hofe nach der Kirche unserer lieben Frau, zum Leuchthurm (*Deipara Phari*) im grossen Pallaste, wo das vom Himmel gefallene Madonnenbild des heil. Lucas und das heil. Kreuz aufbewahrt wurden, um dorten dieselben anzubethen <sup>4)</sup>.

Am Mittwoche der vierten Osterwoche ging die Prozession nach der Kirche des heil. Mocius (*Bodrun dschamissi*) <sup>5)</sup>. Am *Ostermontage* und am Feste *Constantins*, nach der Kirche der heiligen Apostel <sup>6)</sup>, und am Tage der Geburt Maria's nach der Kirche des Libis <sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Theoplianes. <sup>2)</sup> Constantini Porphyrogeniti de caerimoniis aulae byzantinae, ad Quest. l. XXVII. p. 87. <sup>3)</sup> Coust. Porphyrog. de caerimoniis. <sup>4)</sup> Ibidem. <sup>5)</sup> Ibid. p. 59. <sup>6)</sup> Ibidem L. XV. §. 10. 11. <sup>7)</sup> Du Cange l. IV. p. 93.

Nach diesen zwölf Prozessionen haben die Osmanen die zwey Bairams-Prozessionen, wo der Sultan im ganzen Staate aus dem Pallaste nach der Moschee Ahmeds zieht, und die der heiligen Nacht *Kadr*, wo er in der Nacht nach der Aja Sofia sich begibt, nachgebildet. Ausser diesem ordentlichen Kirchgange des Hofes, fanden an der Kirche der Blachernen zu allen Zeiten feyerliche Hof- und Staatshandlungen, Taufen, Trauungen, Firmungen etc. Statt. Unter dem Kaiser Mauritius dem Verschönerer der Kirche, den der Tyrann Phocas sammt seiner ganzen Familie so elend hinrichten liess, wurde hier eine Prinzessin getauft <sup>1)</sup>. Kaiser Cantacuzenus, der sich zuerst vor dem Pallaste der Blachernen gelagert hatte <sup>2)</sup>, ward in der Kirche gekrönt, und in derselben wurden die grossen Feyerlichkeiten der Vermählung seiner Tochter Helene mit Joannes dem Paläologen vollzogen <sup>3)</sup>.

In dieser Kirche wurde das Kleid der Mutter Gottes (*ἅγιος σκοπος*), welches später in der Kirche auf dem Platze der Kupferschmiede (*Chalcoprattion*) verehrt wurde, ursprünglich aufbewahrt, und Kaiser Heraklius schloss diese Kirche, welche bis dorthin ausser den Mauern der Stadt gelegen hatte, in dieselben ein im J. 625 <sup>4)</sup>. Romanus Argyrus, welcher das Haus des Herrn *Rose* (*Triacontaphylli*) in eine Kirche (heute *Gul dschamissi*) verwandelt hatte, liess im selben Jahre (1031) die Capitäl der Säulen der Sophienkirche, und die an den Bla-

<sup>1)</sup> Theophanes anno 610. <sup>2)</sup> Nicephorus Gregoras XIV. 5. 1.  
<sup>3)</sup> Ibidem XV. 11. <sup>4)</sup> Chronicon paschale a. Heraclii XV. indus, XIII.

chernen vergolden <sup>1)</sup>). Vierzig Jahre nachdem Romanus Argyrus diese Kirche so verherrlicht hatte, brannte dieselbe unter Romanus Diogenes im J. 1070 ab <sup>2)</sup>). Andronikus der Ältere, stellte dieselbe in vollem Glanze wieder her <sup>3)</sup>), und sie blieb bis an die letzte Zeit des byzantinischen Reiches so berühmt, dass auch in anderen Städten dieselben Kirchen der Mutter Gottes gebaut wurden, welche nach unserer lieben Frau zu den *Blachernen* genannt worden <sup>4)</sup>). Ausser dem Oberkleide der heil. Jungfrau, das hier in dem heiligen Schranke (*εὐαγία σπορω*) aufbewahrt ward, wie das Unterkleid in der Kirche der Kupferschmiede (*Chalcoprattion*) war, hatte in der Kirche der Blachernen noch eine ausserordentliche Erscheinung Statt, welche sich in demselben wöchentlich wiederholte, und welche immer in den Augen des rechtgläubigen Volkes für ein Wunder gelten konnte. Alle Freytag Abends nämlich, flog der Schleyer, welcher das Gnadenbild deckte, auf einmahl zum Himmel unter der Decke der Kirche auf, und Sonnabends bey der Vesper kam er wieder herunter geflogen, um das Wunderbild wieder auf sechs Tage zu verhüllen. Auf diesen Schleyer spielt die Beschreibung des Tempels im Titul an.

#### 6. Die Kirche zum heil. Demetrius,

hart an den Blachernen und am Thore *Xyloporta*, d. i. dem hölzernen; welche, wenn anders die Jahrzahl der

<sup>1)</sup> Cedrenus in Rom. Argyro C. 653g. <sup>2)</sup> Zonaras C. M. 6578. Scylitres p. 833. <sup>3)</sup> Const. Christ. Du Cauge l. IV. p. 811. <sup>4)</sup> Ibidem.

Inscription wahr ist, schon im J. 807 erbaut worden; dieselbe ist mit der alten Kirche des heil. Demetrius, welche an der Akropolis oder Spitze des Serais stand, nicht zu vermengen.

7. *Die Kirchen des heil. Basilius,*

die eine ebenfalls im Quartier der Blachernen, die andere desselben Namens im Viertel *Condoskale*; in einer von beyden war der Patriarch Joseph unter dem älteren Andronikus eingesperrt worden.

8. *Die Kirche Agias Taxiarches,*

diese zwischen den Thoren von Tener und Pallat gelegene griechische Kirche, welche von der älteren armenischen dieses Namens unterschieden werden muss, ist der heiligen Ordnung der Heerscharen oder den neun Chören der Engel gewidmet, deren Namen Reisende für den Namen einer heiligen *Taxiarche* missverstanden haben, ein Seitenstück zur heiligen *Portiuncula* und *Veronica*. Die neun Chöre der Engel hiessen in der griechischen Kirche auch *ασωματοι*, d. i. die Körperlosen, und ihr Anführer der Erzengel Michael *Αρχιστρατηγος*, der *Erzfeldherr* im Gegensatze mit dem von ihm bekämpften Satan, den die Kirchenväter *Αρχηγεμων* d. i. den *Erzherzog* alles Bösen nennen.

9. *Die Kirche der Mutter Gottes*

im Nonnenspitale bey dem Thore Egrikapu.

10. *Die Kirche unserer lieben Frau mit dem Dolche*

*Panaja Chandscharli*, nach dem Gnadenbilde genannt, das einen Dolch in der Hand führt, und an die

sieben Schmerzen Maria's erinnert, die vielleicht dadurch gemeint sind.

Von den Kirchen des *heiligen Nicolaus* <sup>1)</sup> und *Joannes des Täufers* <sup>2)</sup>, welche ehemals in den Blachernen viel besucht waren, ist heute keine Spur mehr zu sehen.

11. *Die Kirche unserer lieben Frau vom Quelle,*

war, nach der Sophienkirche, und der an den Blachernen die berühmteste des alten Constantinopels. Beyde lagen ursprünglich ausser den Mauern der Stadt, jene ward später hineingezogen, diese blieb ausser denselben gerade vor dem goldenen Thore, wo noch heute die Capelle *Balikli*, des alten heiligen Quells und der Grabstätte eines neuen armenischen Martyrers willen ein grosser Wallfahrtsort der Griechen und Armenier ist. Schon die angenehme Lage des Orts sicherte demselben von jeher grossen Zulauf, und die Kirche sowohl, als der an derselben erbaute kaiserliche Pallast, hiessen daher *εν φιλοπατιω* d. i. die von dem *Spatzergange*. Kaiser *Justinian* baute die Kirche aus dem Überflusse des zum Baue des Sophientempels hergeschafften Baustoffes, und der Quell kam sofort in wunderthätigen Ruf <sup>3)</sup>. Vom Erdbeben verwüstet, wurde die Kirche von *Irene*, der Gemahlinn Leo's des Chazaren, und ihrem Sohne *Constantin* wieder aufgebaut im Jahre 802 <sup>4)</sup>, und *Basilius* der Macedonier stellte dieselbe erst wieder ganz im alten Glanze her <sup>5)</sup>. Aber bey dem Streifzuge des Kö-

<sup>1)</sup> Du Cange Const. Christ. l. IV. p. 130. <sup>2)</sup> Ibidem p. 102. <sup>3)</sup> Procopius de aedificiis l. I. C. 3. Cedrenus anno 559. p. 387. <sup>4)</sup> Codinus Lambecii p. 55. <sup>5)</sup> Scylitzes C. 54.

nigs der Bulgaren Simeon im Jahre 929, wurde dieselbe auf den Grund niedergebrannt <sup>1)</sup>). Es war bey dieser Gelegenheit, dass Kaiser *Romanus* in grösster Angst sich in der Kirche zu den Blachernen zu dem Schranke des Kleides unserer lieben Frau verfügte, und nachdem er lange vor dem Reliquienschranke gebethet, das Kleid mit den Händen über den Kopf emporhaltend, desselben sich statt eines Helmes bedienend, ganz getrost zur Conferenz dem König Simeon entgegen ging, und mit demselben auch den Frieden abschloss <sup>2)</sup>). Die Kirche am Quelle erhob sich bald wieder aus ihren Ruinen, denn kurze Zeit nach dem Friedensschlusse wurde an derselben die Trauung Simeons mit Maria der Tochter des Kaisers *Romanus Lacapenus* vollzogen <sup>3)</sup>).

Den Nahmen des *goldenen* erhielt der Quell von Goldfischen, deren Farbe und Glanz zu den Zeiten der Byzantiner als Wunder galt. Heute, wo dieselben nicht mehr selten, die Griechen aber so viel ärmer und unwissender sind, hat sich die Sage von den *goldenen* Fischen in die von *gebackenen* umgeändert, welche als gebacken statt in der heissen Pfanne hier im kühlen Quelle schwimmen sollen. Als solche zeigt dieselben der hier bestellte *Papas* in dem Dunkel des in der Capelle eingeschlossenen heiligen Quells. Es sind aber eben so wenig Goldfische, als gebackene, und diese Sage ist bloss ein Rest der vormahls hier genährten Goldfische, welche die so entartete Einbildungskraft des bigotten Neugriechen, aus goldenen in gebackene ver-

<sup>1)</sup> Leo Grammaticus. Leo Monachus. <sup>2)</sup> Incertus Continuator Theophanis. p. 252. <sup>3)</sup> Scylitzus p. 626

wandelt hat. Diese Backfische des Quells unserer lieben Frau zu Constantinopel sind ein würdiges Seitenstück zu den gebratenen Hühnern des heiligen Jacobs von Compostella, und zeugen, wie diese, für die gesunkene Phantasie und versunkene Bildung des Volkes, das solche Fabeln erfindet. Auf dem armenischen Kirchhofe ausser dem Quelle ist das Grab des Armeniers Comidas, eines Vorfahrers des Dolmetsches Topographen von Constantinopel, der im J. 1707 vom Grosswesir Tschorlili Ali hingerichtet für einen *Seligen* gilt, bis seine Familie etwa eines Tages reich genug ist, ihm als *Heiligen* den Himmel zu erkaufen, und der in dieser Anwartschaft, deren Giltigkeit die Armenier nicht bezweifeln, in ihrem Munde Wunder wirkt. Weder das Grab des Armeniers, noch die Capelle des Quells der Backfische haben von aussen etwas Ausgezeichnetes oder zur Wallfahrt Einladendes; desto schöner und mahlerischer aber sind die sich gegenüber emporthürmenden epheubekleideten Mauern der Stadt, und die mit breiten Steinen gepflasterte Strasse, welche von hier nach *Tschekmedsche* (*Regium*) führt, und schon von Justinian, als er die Kirche des Quells baute, angelegt ward <sup>1)</sup>.

Von der Kirche am Quelle begeben wir uns durch das derselben gegenüber liegende goldene Thor in die Stadt, hart an demselben liegt

12. *Die Belgraderkirche,*

eine griechische Kirche, die vielleicht an der Stelle der des heiligen Victors steht, welche Joannes der Com-

<sup>1)</sup> Procopius de aedificiis, Liber IV.

nene hart an der goldenen Pforte erbaut<sup>1)</sup>. In diesem Viertel, welche der zweyte *Λευτερον* hiess, standen ehemahls die Kirchen des heil. Pauls und der heiligen Anna<sup>2)</sup>, und das Kloster der *Scasia* nicht weit von dem des *Studius*<sup>3)</sup>, d. i. in der Gegend von *Imrachor dschamissi*, vielleicht wo itzt die Moschee *Baldschi* d. i. des Honigverkäufers steht<sup>4)</sup>.

13. *Die Kirche des heil. Joannes,*

zu *Narli Kapu*; die Kirche ist zwar niedergebrannt; aber am Tage des Heiligen hat doch hier festlicher Auf-  
lauf (*Panair*, *πανηγυρις*) Statt, und die Besucher wall-  
fahrten von hier nach dem Weihbrunnen (*Ajasma*) nächst  
der Cisterne bey *Imrachor dschamissi* (*Studii*).

14. u. 15. *Die Kirchen des heiligen Nicolaos.*

Von den vier Kirchen des heiligen Nicolaos, deren die byzantinischen Geschichten erwähnen, lag eine im Umkreise des grossen Pallastes, die andere an den Blachernen, eine dritte hatte der Patricier Basilides, und eine vierte hatte ein Engländer, nach der Eroberung seines Vaterlandes durch Wilhelm den Bastarden erbaut<sup>5)</sup>. Die Stätte der beyden ersten lässt sich nicht mehr bezeichnen, aber die beyden letzten bestehen noch, die vom Patricier erbauter zunächst *Top Kapu* d. i. dem Kanonenthore von der Landseite, und die vom Engländer erbauter nicht ferne vom Thore *Psamantia*, und neben der nachfolgenden Kirche.

<sup>1)</sup> Du Cange Const. Christ. L. IV. p. 140. <sup>2)</sup> Ibidem p. 143 152. <sup>3)</sup> Ibidem p. 157. <sup>4)</sup> Nicht Maldschi, wie es auf der Kaufertischen Karte steht. <sup>5)</sup> Du Cange Const. Christ. L. IV. p. 150.

16. *Die Kirche des heiligen Polykarpos,*

liegt in der Nähe des Thores Psamatia, das nächste nach Narli Kapu, in der Linie von den sieben Thürmen gegen die Spitze des Serai's, nicht weit von *Tschelenger dschamisi* d. i. der Moschee des Schlossers. Man sieht hier die Thüren unterirdischer Anlagen, und zeigt hier den Weihbrunnen des heiligen Minas <sup>1)</sup>).

17. *Die Kirche des heiligen Constantins,*

ganz neu erbaut nicht ferne von *Ssulu Monastir*, und gleichsam im Gegensatze mit der dortigen grossen armenischen Patriarchalkirche.

18. *Die Kirchen der heiligen Paraskeve*

d. i. der heiligen *Freytag*; die eine dieser beyden Kirchen liegt bey den sieben Thürmen, zwischen den Moscheen *Kodscha Mustafa* und *Ismailpascha*, die andere am Thore Psamatia. Keine von beyden ist mit der, unter den Byzantinern berühmten Kirche dieser Heiligen zu vermengen, welche in *tractu Areobindi* d. i. auf der Seite von Galata lag. Die Reliquien waren aus derselben nach der Patriarchatskirche im Fanal übertragen worden, wo sie mit den Reliquien der heil. Euphémie vereint beysammen ruhten, bis Basilius der Fürst der Mol-

<sup>1)</sup> Chevalier irrt sehr, wenn er aus dem Nohmen dieses Ajasma schliesst, dass er die von Gylles umsonst gesuchte Kirche des heil. Minas gefunden habe. Diese war nicht hier, sondern in der *Akropolis* oder im Serai, wo wir ihre unthmassliche Lage angezeigt haben. S. Du Cange Const. Christ. L. IV. p. 122.

dau um dreyhundert Beutel Goldes die Erlaubniss kaufte, dieselben nach Jaasy zu überführen, wo sie im Kloster der drey Hierarchien der Verehrung der Gläubigen ausgesetzt wurden. Sobieski wollte dieselben mit Gewalt entführen, aber der Metropolit und Archimandrite verweigerten dieselben standhaft auf Gefahr ihrer Freyheit und ihres Lebens, und so konnte sie der Schreiber dieser Zeilen noch zu Jassy besuchen.

19. *Panagia Exi Marmara.*

Unsere liebe Frau von den *sechs Marmorsäulen*, an der Stelle des alten *Hexaxionium's* oder der sechs Säulen, deren schon oben bey der Moschee *Alti Mermer* erwähnt worden ist; die Kirche des heiligen Mocius stand vermuthlich an der Stelle derselben, oder nicht ferne davon, weil die nächstgelegene grosse Vertiefung *Tschukurbostan* die alte Cisterne *Mocisia* ist. Die Kirche des heiligen Mocius, ursprünglich ein Tempel des Herakles oder Jupiter, war von Constantin dem Grossen erbaut, den Arianern eingeräumt worden <sup>1)</sup>. Sieben Jahre darnach stürzte die Kirche im Erdbeben zusammen, und wurde von Justinian in neuem Glanze hergestellt <sup>2)</sup>. Hier ruhten die Reliquien des heiligen Samson, nach dessen Nahmen Justinian ein von ihm erbauetes Spital *Xenodochium Samsonis* nannte, und hierher verfügte sich der Kaiser am Pfingstsonntage in feyerlicher Prozeßion <sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Codinus, Theophanes. <sup>2)</sup> Simeon Logotheta in Basilio. <sup>3)</sup> Du Cange Constant. Christ. IV. p. 129.

20. Die Kirche des Fischöhls (*Psarelaion*), zunächst der Moschee *Budrun dschamissi*, und der gleichnamigen Cisterne, d. i. an dem alten *Forum bovis* (*Βούρωμος*), wohin man von dem Platze *Vlangabostan* hinaufgeht. Der Name *Psarelaion* (Fischöhl) ist eine neugriechische Veränderung des älteren Namens *Myreilaion*, d. i. Salbenöhl, unter welchem dasselbe den Byzantinern bekannt war <sup>1)</sup> und auch noch von Gylles beschrieben wird <sup>2)</sup>. Erbaut hatte diese Kirche mit dem gleichnamigen Kloster der Kaiser *Romanos Lacapenos*, der auch hier begraben ward <sup>3)</sup>. Es war ein Nonnenkloster, indem *Romanos* hier seine Schwester *Anna* zur Nonne scheren liess <sup>4)</sup>, und *Katharina*, die Gemahlinn *Isaacs des Comnenen*, nachdem er die Regierung abgedankt, sich mit ihrer Tochter *Maria* hierher in die Einsamkeit zurückzog <sup>5)</sup>. Den ursprünglichen Namen hatte es von dem Öhl, das hier die heilige Jungfrau wunderbar ausschwitzte.

Unmittelbar an das neue armenische Quartier bey *Jeni Kapu*, ober welchem die Kirche *Psarelaion* liegt, stösst das griechische Quartier *Kondoscala* (ehemahls *Heptascalon*) an, welches auf der Meerseite, wie der Fanal auf der Hafenseite, der Hauptsitz von Griechen und Juden ist, wesshalb es auch hier noch mehr, als wie dort von Tavernen und schlechten Häusern wimmelt. Die hier befindlichen nennenswerthesten christlichen Kirchen sind:

<sup>1)</sup> Du Cange *Constant. Christ.* IV. p. 159. <sup>2)</sup> Gyllius *Topogr. Const.* VIII. C. 8. <sup>3)</sup> Scylitzes 63. *Leo Grammaticus* p. 518. <sup>4)</sup> *Auonymus Continuator in Romano.* <sup>5)</sup> *Glycas in Isaaco Comneno.*

21. *Aja Kyriaki,*

d. i. die Kirche der heiligen *Sonntag*, welche wie die heilige *Freitag* (*Parasceve*) an die Stelle der *Sonne* und der *Venus* getreten, denen vor dem Christenthume der erste und sechste Tag der Woche geheiligt waren.

22. *Panaia tis Elpidos.*

d. i. *unsere liebe Frau der Hoffnung*, gerade ober *Kum Kapu* oder dem Sandthore nächst den Tavernen links vom alten Galeerenhafen *Kadriha Limani*. In diesem Quartiere, das auch unter dem Nahmen *Psamatia*, d. i. das sandichte (daher *Kum Kapu*, das Sandthor) seiner Tavernen und lüderlichem Orte willen verrufen ist, ist auch die Kirche

23. *des heiligen Theodors.*

Sie hat keine Fenster, sondern empfängt das Licht nur von oben durch halbe Glaskugeln, wie die türkischen Bäder. Unter derselben ist ein Weihbrunnen *Ajasma*, zu dem man durch eine finstere Stiege hinabsteigt. Die Luft ist dumpfig und schlecht, das Wasser salzig und unrein, so dass der Besuch und Gebrauch dieses Brunnens ganz gewiss eher Erkältung und Kolik als Heilung von Krankheiten verbürgt. Diese Kirche der heiligen Theodora in *Psarelaio*, hiess die Kirche des heiligen *Theodorus Claudius*, und war von Helena der Mutter Constantins mit mehreren Pallästen dieses Stadtviertels erbaut worden <sup>1)</sup>. Es gab mehrere Kirchen des heiligen Theodorus zu Constantinopel, nämlich die

<sup>1)</sup> *Antiquitates Constant. apud Banduri 48.*

im *Petron*<sup>1)</sup>, die im Viertel des *Sphoracius* auf dem Platze *Abul-Wefa*<sup>2)</sup> und die des *Köblers*, von Leo dem Grossen erbaut<sup>3)</sup>. Diese, an der *Gyllius* noch zwölf Marmorsäulen nicht ferne vom *Besestan* und der *Moschee Bajasids* sah, ist seitdem niedergerissen worden<sup>4)</sup>.

#### 24. *Nardos*,

heisst eine, nicht weit von der Kirche des heiligen *Theodors* zu *Psamatia* entfernte Kirche, deren *Nahmen* vielleicht bloss von der *Narde* hergenommen, vielleicht eine Verstümmelung des *Nahmens Narses* ist, der in dem nach ihm genannten Stadtviertel *Kloster* und *Spital* erbauet hatte<sup>5)</sup>. *Narses*, der grosse *Eunuche*, der, wie wenige seines Gleichen, von der Natur für die verlorne Kraft des Leibes durch grössere des Geistes und der Seele entschädigt ward, stiftete ein *Kloster*, welches das der *Reinen* hiess<sup>6)</sup>, und (nach dem *Nahmen* sowohl, als nach der Eigenschaft des *Stifters* zu urtheilen) vermuthlich bloss für *Eunuchen* bestimmt war, wie das von *Leo dem Grossen* gestiftete des heiligen *Lazarus*, in welchem der heilige *Leib Magdalenens* der *Obhut* von *Verschnittenen* anvertraut war<sup>7)</sup>. Diese beyden Klöster der *Reinen* und *Verschnittenen* hatten ein *Seitenstück* in den Kirchen der *Schlaflosen* (*ακοιμητων*) und der *Körperlosen*

<sup>1)</sup> Du Cange Constant. Christ. L. IV. p. 161. <sup>2)</sup> Ibidem p. 159, et *Comidas* descrittione topografica di Constantinopoli p. 51. <sup>3)</sup> *Antiquit. Constant.* apud *Banduri* p. 17. <sup>4)</sup> L. III. C. 6. *Du Cange* irr, wenn er diese für die des *Claudius* hält, indem dieselbe (bey *Banduri* p. 48) ausdrücklich in *Psamatia* erwähnt wird <sup>5)</sup> Apud *Banduri* p. 48. <sup>6)</sup> *Theophanes et Cedreus* apud *Du Cange* L. IV. p. 154. <sup>7)</sup> V. apud *Du Cange* L. IV. p. 127.

(*ασωρικτων*); unter den ersten wurden die Mönche des Klosters des *Studius*, unter den letzten die neun Chöre der *Engel* verstanden. Auch gab es zu Constantinopel eine Kirche der heiligen *Anargyren*, d. i. der ohne Bezahlung heilenden Ärzte, und der *heiligen Notarien*, so dass *Verschnittene*, *Nachtwachende*, *Aerzte* und *Advocaten* ihre besondere Kirchen und Klüster hatten. Andere Gottesgebäude waren nach den Nationen, die sich dort vorzüglich versammelten, genannt, so gab es eine Kirche der *Aegyptier* (Kopten) und der *Armenier*, eine der *Lykaonen* und eine gar der *Cyklopen* <sup>1)</sup>. Die *Armenier*, welche einen so grossen Theil der Bevölkerung Constantinopels ausmachen, haben mehrere Kirchen, sowohl auf der Meeres- als auf der Hafenseite, von denen die alte und neue Patriarchatskirche besonderer Erwähnung verdienen.

### *XXXVIII. Kirchen der Armenier.*

#### 1. Die alte Kirche der neun Chöre der Engel,

(*παλαιης σαξιαρχης*) war ehemahls, wie die neue dieses Namens, eine griechische Kirche, ward aber später den Armeniern eingeräumt. In derselben ist eine Säule von zehn Zoll im Umfange, um die man die mit Fieber behafteten herumführt, in der Hoffnung, dass dieselben geheilet werden. Von einem Loche aber, wo, wie *Chevalier* will, dieselben durchgezogen werden sollen, konnten wir nichts erfragen. Die dermahligen Säulen sind von Holz, wiewohl ursprünglich augenscheinlich steinerne

<sup>1)</sup> Du Cango *Aedes sacrae* L. IV. p. 151.

da gestanden , welche die Türken vermuthlich zum Baue irgend einer Moschee verwendet haben. Der Weihbrunnen (*Ajasma*) trägt den Namen des heiligen Demetrius , die Thüre ist ein Werk deutscher Sculptur , welche den heiligen Georg , und die Vertreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel vorstellt , wie die beyden Inschriften besagen :

Georgius mit Heldenmuth den gift'gen Drachen tödten thut ; und :  
Jesus kam in Tempel und macht aus Stricken Geissel , trieb aus die  
Wechsler und Verkäufer 707.

## 2. Die armenische Patriarchatskirche zu Sulina.

Innerhalb dem Thore und dem Quartiere von *Psalatia* , dessen griechischer Name dasselbe bedeutet , wie der türkische des weiter hinauf gegen die Spitze des Serai's gelegenen *Kum Kapu* , nämlich *Sand* , erhebt sich die erst zu Anfang dieses Jahrhunderts gebaute Kirche des armenischen Patriarchats auf den Ruinen des alten *Ssulu Monastir* d. i. des wässerichten Klosters. Löwenklau , welcher hier die Gemälde *Michaels* des Paläologen , seiner Gemahlinn *Theodora* , und ihres Sohnes *Constantins* sah , irrt , wenn er dasselbe für die Kirche und das Kloster *Περιβλεπτu* d. i. der weitberühmten Jungfrau hält , welches an dem Hause des *Triakontaphyllos* , d. i. des Herrn *Rose* erbaut , die Kirche der *Rose* genannt ward , und noch heute *Gül dschamissi* d. i. die *Rosenmoschee* heisst <sup>1)</sup>. Das alte *Ssulu Monastir* , schon zu Löwenklau's Zeiten die armenische Kirche ,

<sup>1)</sup> Du Cange Const. Christ. L. IV. p. 94. 95.

war ursprünglich die Kirche und das Kloster unserer lieben Frau von der *Ruthe*, in welcher die wunderbare Ruthe des Moses ursprünglich aufbewahrt, hernach aber in den grossen Pallast übertragen ward <sup>1)</sup>. Das Thor *Psamatia* hiess damahls das Thor des heiligen *Aemilians*, von der nahe dabey gelegenen Kirche dieses Heiligen. Constantin erbaute und erweiterte beyde diese Kirchen, und Basilius der Macedonier stellte die des Heiligen wieder von Neuem her <sup>2)</sup>. In den ersten Jahren dieses Jahrhunderts wurde die alte armenische Kirche mit den Kosten von beyläufig 600 Beuteln d. i. 300,000 Piastern, welche die armenische Nation zusammenschoss, in dem heutigen Glanze aufgebaut. Sie besteht aus zwey abgesonderten Kirchen, die eine für die Männer, und die andere für die Weiber. In der letzten ist der alle Farben spielende, aus rothen, grünen und blauen Gläsern zusammengesetzte Hängeleuchter sehr wohl für die sinnliche Andacht des frommen weiblichen Geschlechtes berechnet. Die blaue Fayence, womit in der grossen Kirche das Allerheiligste bekleidet ist, kam theils aus Kutaja, theils aus Persien; die Zeichnung sowohl als die Schattirung der Farben ist nicht ohne Geschmack. In der Sacristey befindet sich ein Bild mit drey Gesichtern, vermuthlich um das Geheimniss der Dreyeinigkeit zu versinnlichen; unmittelbar an die Kirche der Frauen stösst der, eigentlich in das Gebieth des Harem gehörige Taufstein, und die Kan-

<sup>1)</sup> Du Gange Const. Christ. L. IV. p. 96. <sup>2)</sup> Porphyrogénitus in Basilio.

zel ist wie bey allen armenischen Kirchen nicht in derselben, sondern ausserhalb derselben im Kreuzgange, welchen die Engländer an ihren alten Gebäuden *Cloisters* nennen. Bey dem Baue dieser Kirche fand man eine Statue (einer Göttinn, Heiliginn oder Kaiserinn), die man zwar nicht zerschlug, aber sogleich wieder in die Mauern der neuen Kirche einmauerte. Der Unterschied zwischen einer armenischen und griechischen Kirche ist in mehr als einem Stücke auffallend genug. Das Innere der ersten nähert sich weit mehr, als das der zweyten, dem Inneren einer Moschee. Da sind weder Bänke noch Kanzel, der Boden ist wie in den Moscheen mit Matten bedeckt, und zwischen den Hängleuchtern sind hier wie dort Strausseneyer mit Büscheln aus Goldfitter aufgehangen. Die ausgezeichnetste Verschiedenheit liegt aber in dem Allerheiligsten; welches in den griechischen Kirchen entweder auf derselben Fläche, oder kaum eine Stufe erhoben, von der Kirche selbst durch eine vergoldete, mit Heiligenbildern und Lampen verzierte Wand getrennt ist, wodurch drey Thüren in das Allerheiligste führen, wo, von dem Volke durch die Wand, und durch die Schleyer der Thüren geborgen, der Priester die heiligsten Mysterien des Messopfers begeht. Ganz anders ist das Allerheiligste in dieser und anderen armenischen Kirchen (wie z. B. in der zu *Brussa*) bestellt. Dasselbe ist auf einer mehr als manushohen Terrasse über die Köpfe der Gläubigen erhöht, so dass dieselben zu den Priestern mit emporgerichtetem Haupte stets hinaufsehen müssen. Es ist eine Emporkirche welche die ganze obere Breite der Kirche einnimmt,

und auf welcher statt der drey Thore der griechischen Kirche drey Altäre stehen, doch so, dass die Verbindung derselben nicht offen, sondern durch ein Mauer-gewölbe hergestellt ist, wie in einer Kirche die Seiten-capellen mit einander durch gewölbte Thürbögen in Verbindung gesetzt sind. Zwischen diesen drey Altären und den Verbindungsgängen derselben wandelt der Patriarch mit seinen Diakonen während des Messopfers bald von der Rechten zur Linken, bald von der Linken zur Rechten, oder zieht sich hinter den mittleren oder Hochaltar zurück, bald nur im Durchgange von den zwey Seitenaltären zum Hochaltare für eine kurze Zeit, bald hinter dem letzten auf längere den Augen der Gläubigen entzogen. Da der Gottesdienst immer in der grössten Frühe und selbst im Sommer vor Sonnenaufgang gehalten wird, so trägt Zeit und Ort alles zur höchsten Begeisterung der Andacht durch sinnliche Eindrücke bey. Unter langsamem feyerlichen Chorgesang, der bald in weichen leisen Tönen verhallt, bald vollstimmig wie die Windsbraut durch die Hallen einherstürmt, wandelt der Priester von den Diakonen umgeben bald sichtbar bald unsichtbar wie die Brahmanen auf der Höhe <sup>1)</sup>, zwischen den Altären herum; hellfarbige und goldene Messgewänder werfen den Glanz der Kerzen, und den Schimmer des durch farbige Gläser eindringenden Morgenroths, als zauberisches Licht zurück; in Wolken von Weihrauch eingehüllt und von Wogen des Gesanges umbrauset, erscheinen die auf der

<sup>1)</sup> *Inter Altaria celsius gradientes imitari Brahmanos.* Amnian Marcell. XXVIII. 1.

Höhe wandelnden Priester als die Engel, welche auf der Höhe dem Herrn Hosanna singen. *Lob dem Herrn in der Höhe, und Frieden auf Erden den Menschen, die gutes Willens sind.*

Nachdem wir nun die vorzüglichsten Moscheen und Kirchen durchgegangen, wollen wir die byzantinschen, die noch heute als Moscheen oder Kirchen nachgewiesen werden können, hier zusammenstellen.

Die Kirche der Blachernen, und des heiligen Joannes am *Hebdomon*.

*Περιβλεπτu* d. i. der weit umgesehenen Allerheiligsten Jungfrau (*Gül dschamissi*).

*Παντεποπτu* d. i. des Allgesehenen (*Fethie Dschamissi*).

*Παντοκρατορος* d. i. des Allherrschers (*Kilisse Dschamissi*).

*Της χωρας* d. i. die des Ackerlandes (*Kahrije*).

*Τu Ραβδu* d. i. die von der Ruthe (*Ssulu Monastir*).

*Στυδu* des heil. Joannes des Täufer's (*Imrachordschamissi*).

*Σφωρακιu* des heil. Theodor's (*Ebul-wafa dschamissi*).

*Μωκιu* des heil. Mocius (*Exi Marmara*).

*Μυρελαιον* des Salbungshils (bey *Éodrun dschamissi*).

*Παμμακαρισu* der Allerseligsten, die Patriarchatskirche im Fanar.

*Tu φaru* des Leuchthturms, an den Stadtmauern, wo der Leuchtturm.

*Ωδηγητριας* unser l. Frau der Wegweiserinn, im Pallaste.

*Αχειροποηtu* d. i. des vom Himmel gefallenen Madonnenbildes, ebenda.

*Αγιας Σωφιας* die Aja Sofia.

*Α. Σεργιu και Βαχyu* der Heiligen Sergius und Bacchus (Klein Aja Sofia).

- A. Ευφημίας* der heil. Euphemia am Hippodrom.  
*A. Ιωαννου Ευαγγ.* des heil. Joannes des Evangelisten  
 am Milium (*Arslanchane*).  
*ΑΑ. Αποστολων* der heil. Apostel (*Mohammedije*).  
*A. Νικολαυ* des heil. Nicolaus } zu Psamatia.  
*A. Θεωδωρης* der heil. Theodora }  
*A. Ιρενης* der heil. Irene (im ersten Hofe des Serais).  
*A. Αναργυρων* der Nothhelfer (ober Ejub).  
*A. Μαρμαυτος* des heil. Mamas (*Ejub*).  
*της Χρυσοπηγης* des Goldquells (*Balikli*).

Im *Petron* (*Fanar*) waren noch die Kirchen des heil. *Elias*, *Joannes des Täufers*, der heil. *Euphemia*.

An den *Blachernen* die des heil. *Petrus* und *Markus*, des heil. *Nicolaus*.

Nächst der *Sophienkirche* die des heil. *Michaels*, der *Mutter Gottes* in den Himmeln (*εν ορανοις*) des *Metropolitens*, und der *Diakoninn* (*Diaconissae*).

Im *Hebdomon*, die des heil. *Joannes des Täufers*, des *Evangelisten*, und die des heil. *Samuel*.

Am *Forum Constantini* die Kirchen der *Mutter Gottes*, und des heil. *Aquilinus*.

Am *Forum Tauri* die Kirchen des *Curators* und des heil. *Markus*.

Im Viertel *Deutero* die Kirchen der heil. *Anna* und des heil. *Paulus*.

In *Condoscale* (*Heptascalon*) die Kirchen des heil. *Lazars*, *Akacius* und des heil. *Michaels*, die letzte im *Hafen Sophia's*.

### XXXIX. Synagogen.

Zwey derselben sieht man im Vorbeygehen, eine in der Gegend der Blachernen, und eine zweyte im Viertel Psamatia in dem Judenquartiere; beyde so armselig, dass dieselben eher für Ställe, als für Kirchen angesehen werden dürften, bezeugen sie durch ihr äusseres Aussehen das Joch der härtesten Unterdrückung und Misshandlung, das in dem ganzen osmanischen Reiche auf dem Judenthum lastet. Geduldet wurden die Juden aber schon unter den Byzantinern, und in der frühesten Zeit des römischen Reichs hatten sie zu Constantinopel eine Synagoge auf dem Markte der Kupferschmiede (*των Χαλκοπρατιων*); der Benennung nach sind die *Χαλκοπρατοι* ganz die heutigen *Kasandschilar* oder Kesselschmiede, welche ihre Buden zunächst am *Tauk basari* offen haben, welche aber hierher von ihrem ersten Platze (in der Nähe von S. Sophia) schon früher übertragen worden. Als Constantin die Stadt gründete, waren diese *Erzverkäufer* d. i. welche mit Erz handelten, Juden, und Constantin gestattete ihnen hier eine Synagoge, welche 132 Jahre stand; unter Theodosius dem Grossen wurden sie aber von hier vertrieben, und die Synagoge in die Kirche *unser lieben Frau an den Chalkoprattien* verwandelt, welche Justinus und seine Gemahlinn Sophia in neuem Glanze herstellten. In dieser Kirche befand sich ein heiliger Schrank (*Αγιος Σορος*) wie an der von den Blachernen, und die Garderobe der Mutter Gottes war unter die beyden getheilt, so dass hier der Gürtel und das Kleid, in der

Kirche an den Blachernen aber der Schleyer (*Μαφοριον*) aufbewahrt ward <sup>1)</sup>).

Ausser der Kirche unsrer lieben Frau standen an den Chalkoprattien noch die Kirchen des heiligen *Jakobs* von Justinus dem Jüngeren erbaut, wo die Reliquien der unschuldigen Kinder, und die Haare des heil. Johannes des Täuflers aufbewahrt wurden, nebst den heiligen Leibern des heil. *Simeon*, *Zacharia's* und *Jakobs* des Bruders des Heilands. Weiters ein Bein von dem Schedel des heil. *Christophoros*., und endlich das wahre heil. Kreuz, das mehr als einmahl dagewesen<sup>2)</sup>). Überhaupt schreibt sich die Verehrung der Reliquien vorzüglich aus den Zeiten des byzantinischen Reichs, in welchem damit der grösste Unfug getrieben ward. Man erinnere sich nur an die, deren im Vorbeygehen bey der Beschreibung der Plätze und Kirchen Erwähnung geschehen. Das heilige Kreuz, welches Helena aus Jerusalem nach Constantinopel überbracht, wurde sammt der Ruthe Moses im Thronsaale des grossen Pallastes (wie die Reliquien des Islams im Chassoda) bewahret<sup>3)</sup>; die heiligen Nägel hatte Constantin als Strahlen dem Haupte seiner Statue angepasst, welche auf der Porphyrsäule am Forum Constantins stand, und die heilige Lanze in der Hand hielt. Das Schweisstuch, welches der erste und grosse Constantin nicht hatte auffinden kön-

<sup>1)</sup> Banduri Antiquit. Constant. I. 28. Das Jahr, in welchem unter Theodosius die Synagoge abbrannte, war 394. (Cedrenus); und das der Verwandlung in die Kirche unserer lieben Frau unter Justinus 577. (Theophanes). <sup>2)</sup> Du Cange Const. Christ. L. IV. p. 112.

<sup>3)</sup> Const Porphyrog. de caeremoniis aulae byzantinae p. 51.

nen, schaffte der siebente und im Purpur geborne Constantin nach der Hauptstadt, wo dasselbe im ersten Jahre seiner Regierung (im J. 944) in feyerlicher Procession herumgetragen ward <sup>1)</sup>. Die Leiber der heiligen *Euphemia* und *Magdalena* am Hippodrom, und bey den Verschnittenen im Kloster der *Ruthe* wirkten Wunder; das Haupt des heil. *Joannes* und des heil. *Clemens* wurden, jenes in der Kirche des *Hebdomon*, dieses in der Kirche *Peribleptos* verehrt; die Kirchen der *Blachernen* und *Chalkoprattien* theilten sich in das Gewand der Mutter Gottes, und die heiligen Leiber der Apostel ruhen theils in der nach ihnen genannten Kirche, auf deren Stelle heute die Moschee *Mohammedije* steht, theils in anderen zerstreut.

Von diesen alten Ruhestätten der Heiligen in den Kirchen wollen wir nun zu den Ruhestätten des Todes an den Moscheen übergehen; die Idee, dass sich's an den heiligen Stätten der Andacht am besten ruhe, ist allen Völkern und Religionen gemein, und desshalben sind so viele Kirchen und Moscheen bloss in der Absicht, dass die Stifter daran begraben würden, erbaut worden. Schon der Grundplan einer Moschee besteht erwähnter Massen aus drey auf einander folgenden Vierecken, deren mittleres die *Moschee* selbst, das erste der *Vorhof*, das dritte der *Kirchhof* ist, jener dem Haupteingange vorliegend, dieser hinter dem Hochaltare; jener das *Harem*, dieser der *Garten* der Moschee genannt, im *Harem* waschen sich die Gläubigen zum Gebethe, und

<sup>1)</sup> Simeon Logotheta et Leo Gramaticus.

im *Garten* ruhen sie unter dem Dufte der Blumen und dem Wohlgeruche des Gebeths, bis an den Tag, wo der grosse Gärtner des Blumengartens der Welt die Heerschau seiner Blumen hält, und das verdorrte Gebein wieder von der Erde zum Frühling des ewigen Lebens auferstehn wird. In diesem Kirchhofe also hinter der *Kibla*, oder der gegen Mekka gewendeten Altarnische steht das *Turbe*, d. i. Grabmahl des Stifters und Erbauers der Moschee und seiner Familie. Da der Name *Mausoleum*, der griechischen Ideenbeziehung willen nicht eigentlich hierher passt, so dürfte der von *Grabcapelle* die schicklichste Übersetzung des Wortes *Turbe* seyn, welches eigentlich einen *Erdhügel* bedeutet.

#### *XL. Turbes oder Grabcapellen der Sultane.*

Die Sultane, welche selbst Moscheen erbauten, ruhen hinter denselben in den dazu gehörigen *Turbes*.

Sultan Mohammed II. in einem, mit einer Kuppel gedeckten Grabmahle, hinter dem Hochaltare seiner Moschee. Er starb zu *Maldepe* im J. 886 (1481).

Sultan Bajasid II. der Heilige (*Weli*) zugenannt, ward nach dem, hinter dem Hochaltare seiner Moschee (ausser derselben im Kirchhofe) errichteten Grabmahle, vom Dorfe Hausa bey Adrianopel, wo er im J. 918 (1512) gestorben war, überführt.

Sultan Selim I. starb zu *Tschorli* an demselben Orte, wo er seinem Vater mit den Waffen in der Hand die Regierung, und wie es scheint, auch durch Gift das Leben entrissen hatte, und liegt in dem Grabmahle des Kirchhofs seiner Moschee, mit den Prinzen seinen En-

keln: Sultan *Murad*, Sultan *Mahmud*, und Sultan *Abdulah*, den Söhnen Suleimans des Grossen. An diesem Grabmahle war der berühmte Reisebeschreiber *Ewlia* drey Jahre lang als Leser des Korans und Sänger heiliger Hymnen, nämlich als *Adscha Chuan* (Leser einzelner Theile des Korans), *Dewrchuan* (Leser des Korans in Einem fort) und *Naat Chuan* (Hymnensänger) angestellt. Dergleichen Leser sind an allen grossen Grabmahlen gestiftet, um die Verstorbenen durch die Lesung des Korans noch mehr in selige Ruhe zu wiegen. In Ermanglung der Stiftung wird die Andacht der Besucher durch die Inschrift der Grabmahle eingeladen, für den Geist des Abgeschiedenen ein *Fatiha* d. i. die erste Sura des Korans zu bethen, welche gleichsam der Kern und Inbegriff des ganzen Korans ist, und deren sieben Verse (den sieben Bitten des Vaterunsers entsprechend) gleichsam die sieben Glieder des heiligen Leibes des Korans vorstellen. Die sieben Glieder des menschlichen Leibes, welche (wie die sieben Verse der ersten Sura) *Es - sebaa Messani* genennet werden, sind die zwey Hände, die zwey Füsse, die zwey Ohren, und die Stirne, weil dieselben unmittelbar bey dem Gebethe in Verrichtung sind, indem die *Füsse* knien, die *Hände* ausgestreckt werden oder die *Ohren* berühren, und die *Stirne* sich in den Staub wirft. Wie auf christlichen Gräbern um ein *Vaterunser* für die Seele des Verstorbenen gebethen wird, so auf türkischen um ein *Fatiha* für den Geist des Abgeschiedenen, mit den zwey Worten: *Ruhine Fatiha*. Vor allen anderen zeichnet sich das Grabmahl Sultan Suleiman's in dem Grabesgarten,

oder Kirchhofs hinter der Moschee seines Namens durch die Kühnheit der Kuppel, und durch die schönen Verzierungen arabischer Baukunst aus. Diese Verzierungen und Arabesken, welche besonders an den Thoren der *Suleimanije* in die Augen springen, sind ein inhaltsschwerer Stoff für die Liebhaber der Baukunst und ihrer Geschichte. Es ist wohl kein Zweifel, dass Bäume mit ihrem verschieden geflochtenen Gezweige und Laubwerk das Musterbild der Säulen und Gewölbe der Architekturen aller Völker gewesen, aber nach der Verschiedenheit des Himmelsstriches haben verschiedenen Völkern auch verschiedene Bäume zum Vorbild gedient, und wenn in der gothischen Baukunst des Nordens sich der Birkenwald in dem geschmeidigen biegsamen Geflechte der Bögen und Gewölbe, in den Schnürkeln der Fenster, und in den, die aufgeschlitzte Rinde der Zweige nachahmenden Verzierungen nicht verkennt lässt, so trägt hinwieder die saracenische Baukunst des Ostens den ganzen Charakter des Palmenhaines an sich.

Wer je einen von den Palmenbäumen, welche bey den Hochzeiten vorgetragen werden, und welche aus einem künstlichen Geflechte der zerspaltenen und fein durch einander gebogenen Blätter bestehen, gesehen hat, wird darin ein Muster des Bogengeflechtes gefunden haben, welches die Baukunst in Stein verewiget hinstellt. Noch mehr aber wirft sich das Bild der einzeln stehenden Palme in den Minares heraus, deren birnenförmige Kuppel gar nichts, als eine Nachahmung des Palmenkohls ist, der an dem Gipfel der Palme aufsprösst.

Wenn die Gewölbe und Säulen vom Palmenhain hergenommen sind, so können aus demselben die wunderlichen eckigen, wie prismenförmige Stalaktiten herabhängenden Verzierungen und Arabesken der Ecke und Eingänge keinesweges erklärt werden. Auf den ersten Blick glaubt man dieselben den Erzeugnissen der Tropfsteinhöhlen der Eisenbergwerke nachgeahmt, aber ausserdem, dass Stalaktiten und Eisenblüthe nirgend in so regelmässigen runden und eckigen Formen erscheinen, sind in Syrien, dem Mutterlande der saracenischen Baukunst, wo sie unter *Welid* zum höchsten Flore aufblühte, nirgend solche Naturwunder anzutreffen, welche den Baumeistern unmittelbar zur Nachahmung in das Auge springen konnten. Das Muster dieser schönen Verzierungen fanden sie in den Muscheln und Schnecken des Meeres, des mittelländischen sowohl, als des nicht ferne gelegenen rothen, und die Vertiefungen der Thore und Wölbungen scheinen alle mit hängenden *Thurm vultem* und *Wendeltreppen* ausgeschmückt zu seyn. Die regelmässigsten und seltsamsten Formen der Baukunst hat die Natur in dem Baue des Honigstockes und in dem Gehäuse der Schnecke vorgezeichnet, und der Mensch hat in den Meisterwerken seiner Baukunst die Zelle der Biene, und die Thürmchen der Muscheln mühsam nachgeahmt.

Hinter der grossen *achteckigen* Capelle, dem Grabmale Suleimans, erhebt sich ein zweytes kleineres. Es ist das der berühmten *Roxelano*, der grossen Günstlingin Sultan Suleimans, welche ihrem schrankenlosen Ehrgeitze, mittels der Ränke Rostem Pascha's, die Söhne

Suleimans von der früheren Sultaninn *Chasseki* opferte. Diese liegt an der von ihr erbauten Moschee am Weibermärkte (*Avret basar*) begraben, und ihre Söhne, *Mohammed* und *Mustafa*, ruhen an der Moschee der Prinzen *Schehsadegan dschamissi*. Von diesen beyden war Sultan *Mohammed* der älteste und geliebteste Sohn Suleimans im J. 950 (1543) zu Magnesia in seiner Statthalterschaft natürlichen Todes gestorben, und hierher übertragen, *Mustafa* aber im J. 960 (1552) auf dem Zuge gegen *Nachdschiwan* hingerichtet, und von Heraklea in Karamanien hierher überführet worden. Auch Sultan Suleiman selbst starb wie bekannt, nicht zu Constantinopel, sondern während der Belagerung von *Siget*, wo *Sokolli Mohammedpascha* seinen Tod nicht nur während der Belagerung bis zur Eroberung, sondern auch nach derselben, bis zur Ankunft des Thronfolgers *Selim's II.* im Lager, geschickt verheimlichte. So war nach der islamitischen Legende *Suleiman der Prophet* (d. i. Salomon der weise König) schon lange gestorben, als er noch unbeweglich auf dem Throne sitzend den Genien und Daimonen dieselbe Furcht wie lebend einflösste. Da er sich nicht rührte, kam ihnen wohl der Gedanke, dass er gestorben seyn könne, aber keiner getraute sich in die Nähe um sich davon zu überzeugen. Da beredeten sie den Holzwurm, den Stab, worauf Salomon sich stützte, anzufressen, und nachdem der Wurm denselben in vierzig Tagen durchfressen hatte, fiel auf einmal der Stab, der Leichnam Salomons, der sich darauf gestützt, und mit demselben das Schreckenbild

der salomonischen Macht, welche die Daimonen im Zaume gehalten hatte, zu Boden.

Sultan *Selim der Zweyte*, der wie sein Grossvater *Selim I.* zu *Tschorli* gestorben, ward zu *Aja Sofia* beygesetzt und nicht zu Adrianopel in der herrlichen Moschee seines Namens, welche die Suleimanije an Grösse übertrifft.

Sultan *Murad III.* Sohn Selims II. starb im J. d. H. 1008 (1594) und ward in dem Grabmahle, das er sich selbst in dem südlichen Vorhofe der *Aja Sofia* erbauet hatte, bestattet. Für sich hatte er dasselbe gebaut, aber gewiss nicht für seine siebenzehn Söhne, welche ihr ältester Bruder der Thronfolger *Mohammed III.* am Tage der Thronbesteigung hinrichten, und sammt dem Vater zu *Aja Sofia* beysetzen liess <sup>1)</sup>. Er selbst, gestorben im J. 1012 (1603) wurde ebenfalls zu *Aja Sofia* an der Seite des Grabmahls Sultan Selims II., und an der Seite der siebenzehn Brüder bestattet, die er um neun Jahre früher gewaltsam hierher befördert hatte. Ausser den siebenzehn gemordeten Brüdern ruhen neben ihm noch der Prinz Sultan *Mahmud* und seine *Mutter*, die er aus ungerechtem Verdacht hinrichten liess, und der Prinz Sultan *Dschihangir*, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Sohne Sultan Suleimans. Er hinterliess zwey Söhne, welche als *Ahmed* und *Mustafa* die Ersten dieses Namens nach ihm regierten. Von dem Grabmahle des ersten wird sogleich die Rede seyn. Der zweyte ward ebenfalls in den Kirchhof von *Aja Sofia*

<sup>1)</sup> Naima I. B. 57.

begraben. Da aber kein Grabmahl fertig war, blieb der Leichnam in der Ungewissheit, wo er begraben werden sollte, siebenzehn Stunden liegen, bis ein altes Öhlmagazin zum Grabmahl bestimmt, und nach durchgeschlagenen Fenstern dazu eingerichtet ward <sup>1)</sup>.

Von allen Grabmählern Constantinopels erregt keines so tiefe Empfindungen und Betrachtungen, als diese Schedelstätte des Despotismus, wo der Tyrann neben achtzehn seiner gemordeten Verwandten (siebenzehn Brüder und ein Sohn), die er der Herrschsucht geopfert, nach so kurzem Genusse derselben mit ihnen modert. Nicht wenig belehrungsreich sind auch die Erinnerungen, welche das Grabmahl Sultan Ahmed's I., des Erbauers der nach ihm genannten Moschee, in das Gedächtniss zurückruft. Neben ihm liegen seine fünf Söhne *Osman*, *Mohammed*, *Bajasid*, *Suleiman* und *Murad*; von diesen bestiegen der erste und letzte den Thron, jener als der *Zweyte*, dieser als der *Vierte* seines Namens. *Osman* hatte kaum den Thron bestiegen, und den unglücklichen Feldzug gegen Chotim unternommen, als er seinen Stiefbruder *Mohammed* tödten liess, und er selbst ward bald hierauf in der Empörung der Janitscharen schändlich hingerichtet. Die beyden anderen Brüder *Bajasid* und *Suleiman* fielen ein Opfer der Herrschsucht *Murad's* IV., und das tragische Schicksal des ersten ist durch *Racine's* Trauerspiel in Europa bekannter geworden, als durch die Geschichte.

*Sultan Ibrahim*, der sechste Sohn Ahmed's I., ruht nicht

<sup>1)</sup> Den Einschlag dazu gab der Vater *Ewlin's* des Reisebeschreibers.

mit seinen übrigen Brüdern an seines Vaters, sondern an seines Oheims Mustafa's Seite bey *Aja Safia*.

Seine Söhne *Mohammed IV.* und *Suleiman II.*, die ihm in der Regierung folgten, liegen neben ihrer Mutter der grossen *Walide*, welche die herrliche Moschee am neuen Thore erbauet hat. *Suleiman II.* starb im J. 1102 (1690) zu Adrianopel, nachdem seit *Selim II.*, die zwischen diesem und ihm regierenden acht Sultane, (*Mohammed III.*, *Murad III.*, *Ahmed I.*, *Mustafa I.*, *Osman II.*, *Murad IV.*, *Ibrahim* und *Mohammed IV.*), alle zu Constantinopel gestorben, die vor demselben aber seit der Eroberung herrschenden, nämlich *Mohammed II.*, *Bajazid II.*, *Selim I.*, *Suleiman I.* und *Selim II.*, alle ausser der Hauptstadt. Sein Leichnam wurde an dem Grabmale seines grossen Ahnherrn *Suleimans I.* bestattet.

*Ahmed II.*, sein Nachfolger und Bruder, starb ebenfalls zu Adrianopel im J. 1106 (1697) und ward zu Constantinopel an der *Suleimanije* begraben, der Leichnam seiner dort einige Monathe früher verstorbenen Schwester *Kewhar Sultan* laut ihres letzten Willens aber nach Constantinopel gebracht, und in dem Umfange der Moschee der Prinzen beygesetzt <sup>1)</sup>.

*Mustafa II.*, der Sohn *Mohammed's IV.* starb wieder zu Constantinopel im J. 1115 (1703). Der Leichnam wurde durch das Thor des *Kuschane* im Serai herausgetragen, und vor der Moschee der *Enderun Agalar* (innersten Hofbeamten) in einem Zelte aufgestellt, wo der Imam der kaiserlichen Moschee, und der Scheich,

<sup>1)</sup> Raschid I. B. 200. V.

der im Serai angestellten Koransleser (*Scheichol-Kora*) die Waschung vornahmen, worauf derselbe mit Ambra, Aloe und anderen Specereyen einbalsamirt ward. Sein Bruder und Nachfolger *Ahmed III.* folgte dem Leichenzuge vom *Ars oda* bis zu dem Thore der weissen Verschnittenen (*Ak Aghalar Kapu*), wo der Grosswesir, der Mufti, der Kislaraga, und die anderen Grossen des Hofes und des Reichs den Leichnam übernahmen, und, nachdem der Scheich von Aja Sofia das vorgeschriebene Leichengebeth verrichtet hatte, denselben bis zu seiner Ruhestätte an der oberwähnten Moschee der Walide (seiner Grossmutter) begleiteten <sup>1)</sup>.

Sultan *Ahmed III.*, abgesetzt im J. 1143 (1730), gestorben im J. 1149 (1736), ruht ebenfalls nächst seinem Bruder und Vorfahrer Mustafa II. in dem Grabmahle an der Moschee der Walide, und neben ihm seine Töchter die Sultaninnen *Umm Gulssum*, *Umm Selma*, *Emina* <sup>2)</sup>, und *Fatima* <sup>3)</sup> sammt den Prinzen *Suleiman* und *Seifeddin* <sup>4)</sup>, die alle in selbem Jahre 1145 (1732) ihrem Vater in die Ewigkeit vorausgingen.

*Mahmud*, der Sohn Mustafa's II.; Nachfolger Ahmed's III. starb im J. 1168 (1754) und ward wie sein Oheim an der Seite seines Vaters Mustafa in dem Grabmahle an der neuen Moschee der Walide beerdigt <sup>5)</sup>.

Sultan *Osman*, der Sohn Mustafa's II., gestorben im J. 1171 (1757), ruht ebenfalls an der Moschee Walide, und nicht, wie man glauben sollte, an der von ihm begonnenen und von seinem Nachfolger Mustafa III.

<sup>1)</sup> Raschid II. B. 29. <sup>2)</sup> Subhi B. 48. <sup>3)</sup> Ebenda. <sup>4)</sup> Ebenda. <sup>5)</sup> Wassif I. S. 40.

vollendeten Moschee *Laleli* begraben, wohin der Vollender derselben im J. 1187 (1775) bestattet ward <sup>1)</sup>.

Sein Bruder und Nachfolger Sultan *Abdulhamidchan* baute das schöne Mausoleum am Gartenthore (*Bagdsche Kapn*) mit der daran gestifteten Akademie und Bibliothek, wovon weiter unten gesprochen wird. Hier ruhet sowohl er als seine beyden letzten unglücklichen Nachfolger *Solim III.* und *Mustafa VI.*, welche in Empörungen den Thron und das Leben verloren. Dieses Grabmahl ist geschmackvoll in edlem Style gebaut, und wiewohl in Rücksicht der Architektur dasselbe von dem schönen Grabmahle Suleimans des Grossen übertroffen wird, so ist dasselbe doch wegen der Frische des Glanzes und der Neuheit des Baues das sehenswerthesté aus allen.

Das Innere dieser Mausoleen ist mit grösserem oder minderem Glanze immer dasselbe. Die Leichen ruhen in hölzernen Särgen mit Goldstoff, Shawlen und mit einem Stücke von dem jährlich erneuerten Überzuge der Kaba bedeckt. Beym Kopfe ein Turban so gewunden, wie denselben der Verstorbene zu tragen pflegte, daneben grosse Leuchter mit Wachskerzen und Pulte für die bestellten Leser des Korans, welche denselben zum Seelenheile des Stifters periodisch ablesen. Rund um erhabene vergoldete Aufschriften aus dem Koran, wie: *Jeds Seele wird verkostet den Tod,* oder der Vers:

<sup>1)</sup> Wassif II. S. 279.

Wäre die Welt bestimmt darin im Leben zu bleiben,  
 Wäre Gottes Prophet wahrlich für ewig darin;

oder auch die ganze Sura *Huschar* d. i. des jüngsten Gerichts.

Von dreyszig Sultanen, welche bis auf den jetzt Regierenden auf dem Throne Osmans gesessen, ruhen die sechs ersten vor der Eroberung Constantinopels zu Brussa, *Mohammed II.* der Eroberer und seine drey nächsten Nachfolger (*Bajazid II.*, *Selim I.*, *Suleiman I.*) an den von ihnen erbauten Moscheen; an der des letzten auch *Ahmed II.* und *Suleiman II.*

Hierauf ward *Aja Sofia* das Heroon oder vielmehr die Schedelstätte der Sultane und der von ihnen ermordeten Prinzen. Dort ruhen *Selim II.*, *Murad III.*, *Mohammed III.*, *Mustafa I.*, und *Sultan Ibrahim*.

*Ahmed I.* dieses Namens baute an seine Moschee ein neues Familien - Mausoleum, darin ruhen, nebst *Ahmed I.* dem Stifter, *Osman II.* und *Murad IV.*

Die vierte gemeinsame Grabstätte mehrerer Sultane (nach den Moscheen *Aja Sofia*, *Suleimanije* und *Ahmedije*) ist die von der Mutter *Mohammeds IV.* gestiftete, wo die Sultane *Mohammed IV.*, *Mustafa II.*, *Ahmed III.*, *Mahmud I.*, *Osman II.* ruhen.

*Mustafa III.* und seiner Prinzen Grabmahl ist an der Moschee *Laleli*, und das *Abdolhamids* und seiner beyden Nachfolger *Selim's III.* und *Mustafa's IV.* am neuen Thore. Die Grabmahle der Sultaninnen *Walide* sind meistens an der Ruhestätte ihrer Söhne. Die vorzüglichsten, deren Nahmen die Geschichte nennt, sind die folgenden:

*Aalime* (die Gelehrte) die Walide Mohammed's II. an der Moschee des Sohns.

*Gülbehar* (Rosenfrühling) Gemahlinn Mohammed's II. Mutter Bajasid's II. mit den beyden Sultaninnen ihren Töchtern an der Moschee des Sohns.

*Hafisa* (die Bewahrende) Mutter Suleimans des Grossen, an der Moschee Selims I.

*Churrem* (die Fröhliche), die Roxelane der europäischen Geschichtschreiber, die Mutter Selims II. an der Suleimanije neben ihrem Gemahle.

*Nur banu* (Lichtfrau), die Gemahlinn Selims II. und Mutter Murad's II. nächst dem Grabmahle des Gemahls.

*Ssafije* (die Reine) die Gemahlinn Murad's III. und Mutter Mohammed's III. neben der vorigen.

*Mahpeiker* (Mondgestalt) die Mutter Murads IV. und Ibrahims, die in der Empörung d. J. 1651. erdrosselt ward, im Grabmahle Sultan Ahmed's I.

*Terchan* die Gemahlinn Ibrahims und Mutter Mohammed's IV. die Erbauerinn der Moschee *Walide dschamissi*, wo sie begraben liegt.

*Dil Aschub* (herzverwirrend) die Gemahlinn Ibrahims, Mutter Suleimans II. neben ihrem Sohne an der Suleimanije.

*Rabia Gulnusch* (die würdige Rosentrinkerinn) die Gemahlinn Mohammed's IV., Mutter Ahmed's III. und Mustafa's II., Erbauerinn der Moschee *Jeni Walide*.

*Ssaliha* (die Fromme), die Gemahlinn Mustafa's II. und Mutter Mohammeds I.

*Schehsuwar* (Königsreiter) Mutter Osmans III. neben dem Sohne.

### XXI. Grabmale der Privaten.

#### Grabmale der Wesire.

Die schönsten derselben sind die vom berühmten Baumeister Sinan erbauten *Turbe*.

*Hosrepascha's* an der Nähe der Prinzenmoschee,  
*Eski Chosrewpascha's*, *Ahmedpascha's* vor dem Adrianopolitanerthore,

*Schah Choban's* der Sultaninn in der Nähe des Gartenthores.

*Sinanpascha's* des Eroberers von Jemen zu *Parmak Kapu*.

*Sinan's* des Architecten, an der von ihm gebauten und nach ihm genannten Moschee in der Nähe des Platzes *Karaman*, wo auch der Mola *Abdol Kadir* gemeinlich *Kadri Tschelebi*, einer der Söhne des grossen Mufti *Ebusuuds* begraben liegt. Weiters das Grabmahl *Kodscha Mustafapascha's* des Grosswesirs Sultan Selims I. an seiner eigenen zwischen den Thoren *Silvori* und *Psamatia* erbauten Moschee, das Grabmahl *Kutschuk Mustafapascha's*, des Wesirs Suleimans I. des Erbauers des nach ihm genannten Ortes *Dschissr Mustafapascha* in Rumili.

Das Grabmahl *Kara Mustafapascha's* des von Sultan Ibrahim hingerichteten Grosswesirs, der besonders in den Finanzen manche heilsame Einrichtungen energisch durchgeführt. Nicht zu verwechseln mit dem Grosswesire dieses Namens, dessen wegen der aufgehobenen Belagerung Wiens verlornen Kopf in dem bürgerlichen Zeughause zu Wien von hölzernen Schlangen umwunden ge-

zeigt wird, als ob die Erfüllung seiner Pflicht als giftige Verrätherey gebrandmarkt zu werden verdiente. Sein Vorfahrer und Namensgenosse baute zu *Parmak Kapu* d. i. am Fingerthore eine Akademie und Grabcapelle, und verwandelte zu Galata die Kirche beym Bleymagazine in eine Moschee, verschönerte *Süwas* und *Adrianopel* durch Gebäude, legte in *Erla* Bad, Schule und Pulvermagazin an, öffnete zu Constantinopel mehrere Fontainen \*) und verewigte seinen Nahmen als Bauherr eben so glücklich, als sein Nachfolger unter Moham-med IV. als Feldherr unglücklich. Das Grabmahl *Bairampascha's* des Grosswesirs Murad IV., der als Feldherr auf dem Zuge nach Bagdad starb, und in seiner daselbst erbauten Capelle am Weibermarkte (*Awret basari*) ruht. Das Grabmahl *Köprili Mohammed Pascha's*, des Gründers der Grösse dieser Familie, in der Nähe der verbrannten Porphyrsäule.

Das Grabmahl *Raghibpascha's* des als Staatsmann, Schriftsteller und Bibliothekstifter hochberühmten Grosswesirs. In dem Hofe zwischen der Grabcapelle und der Bibliothek ist ein Grab seines Harems, das die Asche zweyer verwandten Frauen umschliesst. Dieses und ein Paar daneben stehende mit vergoldeten Inschriften und Gittern, und dem Pflanzengrün, das aus dem Schoose derselben emporwuchert, erscheinen wie Käfichte des Paradieses von wohlriechenden Kräutern umduftet. Die Inschriften, die so in der Bibliothek, als in der Grabcapelle um das Gesimse

) Naima II. S. 31.

herumlaufen, sind aus dem berühmten Lobgedichte Mohammeds *Alborda* genommen, dessen schönste Verse man auch auf den Grabstätten Kairo's in der grossen und kleinen *Karafa* häufig begegnet. Wie Raghîbpascha liegen auch noch andere Stifter öffentliche Bibliotheken, als z. B. der Mola *Kiatibsade Seinol aabidin*, der seine Bücher der Moschee Ebu-wefa's vermachte, der Stifter einer eigenen Bibliothek *Atif Efendi* eben allda, und *Ibrahimpascha* der Stifter einer Bibliothek in der Gasse der Casernen u. s. w. nahe an dem Büchersaale begraben, damit der Geist, der aus den todten Büchern lebendig spricht, aus dem Munde der Leser als Segen für den Stifter durch die Cypressen über das Grab hinweg, und dem Staube die Unsterblichkeit der Wissenschaft verkünde.

*Besondere Grabgemächer berühmter Scheiche und Gesetzgelehrten.*

Die berühmteste dieser Grabstätten ist die *Ebu-wefa's*, d. i. des *Vaters der Treue*, an der nach ihm genannten Moschee und Platze beyläufig auf der Stelle des alten *Forum Amastrianon*. Der Scheich ward auf der Wallfahrt nach Mekka von den Johannisrittern gefangen nach Rhodos gebracht, von Karamanoghli aber losgekauft. Er beschloss sein Leben im Jahre 896 (1490). Der Ruf der Heiligkeit, in dem er stand, machte den Wunsch an seiner Seite begraben zu werden rege, und wirklich liegen hier mehrere ausgezeichnet fromme und gelehrte Männer begraben, als:

*Mohammed B. Ibrahim B. Hassan Nigissari*, der in der

Gesellschaft Ebul-wefa's Mohammed den II. auf seinen Kriegszügen begleitete, in dem Vorhofe der Moschee.

*Nevi*, ein als Dichter und Prosaiker bekannter Schriftsteller, gestorben 1007 (1698) <sup>1)</sup>.

*Mola Schemseddin Ahmed Al-anssari*, berühmt unter dem gewöhnlicheren Nahmen *Mola Ahmed Efendi*, gestorben 1009 (1600) <sup>2)</sup>.

*Mola Kiatibsade Seinol-aabidin*, der Stifter des ersten Bücherfonds der Moschee.

*Mola Schemseddin* der Sohn *Atallah Efendi's*, der Lehrer Sultan Selims.

*Scheich Ebusaid*, der Sohn des Scheich *Sanollah*, der unter Sultan Suleiman mit demselben aus Tebris gekommen war.

*Scheich Schaaban* der Zweyte, ein Jünger des grossen *Schaaban Efendi* aus Kastemuni gebürtig.

*Scheich Fethollah Schami*, der Jünger von Edris dem Scheich der Derwische Chalweti.

*Mola Atallah*, der Sohn Ahmeds, dessen Leiche hier vom grossen Multi Ebusaud eingesegnet ward.

*Scheich Abdollasif*, ein Mystiker, eben allda.

*Aatif Efendi* der oberwähnte Stifter der Bibliothek, von dem bey den Bibliotheken selbst noch einmahl die Rede seyn wird.

Das Grabmahl *Keskindede's* ward wie das *Abul-wefa's* eine viel beliebte Grabstätte.

In derselben ruhen von berühmten Männern:

<sup>1)</sup> S. Literaturgeschichte der Osmanen bey Eichhorn S. 1206.

<sup>2)</sup> Ebenda 1209.

*Mola Mosaffer Efendi*, der Sohn Ali Efendi's des Muftis von Haleh.

*Mola Sanollah Hamidi* aus Jalovadsch (*Helenopolis*) unter dem Nahmen *Sanii* einer der geschätztesten Briefsteller.

*Mola Seinolaâbidin*, nicht zu verwechseln mit dem obigen *Kiatibsade Seinolaabidin*, doch wie derselbe ein berühmter Rechtsgelehrter.

*Mola Ismail* aus Amasia nicht nur durch seine Gelehrsamkeit, sondern auch durch seine Freygebigkeit berühmt.

*Mola Scheichsade*, ein seiner Zeit berühmter Mystiker; endlich

*Mola Riswan Efendi* ein geborner Ungar und grosser Gelehrter, der auch Dichter und zierlicher Briefsteller ist.

*Mola Nami Nischandschipascha*, gewöhnlich *Bojali Mohammed* genannt, gestorben im J. 1001 (1596), keiner der drey unter dem Nahmen *Nischandschi* bekannten Geschichtschreiber, aber doch ein gelehrter Mann, der zu Constantinopel Kloster, Moschee und Collegium stiftete, und seine fünf Töchter an fünf berühmte Gelehrte seiner Zeit verheirathete (*Abul Kerimsade*, *Kanalisade*, *Memeksade*, *Bostansade*, *Asmisade*); er ruht in seiner nicht ferne von *Keskindede* erbauten Moschee.

In dieser Moschee ruhen ein Paar seiner Schwiegersöhne, nämlich *Memeksade* und *Asmisade*; *Bostansade* ruht an der Prinzenmoschee, und *Kanalisade* an seiner eigenen; dann:

*Fehmi Tschelchi Fenajisade*, der Sohn des osmani-

schen Gelehrten *Fenaji*, dessen türkische Übersetzung von *Miri Alischir's* persischer Geschichte zu Wien gedruckt erschienen. Der Vater selbst ist neben dem Sohne begraben. Er war Heeresrichter, und starb im J. 979 (1571).

*Mola Abdallah B. Abdolkerim* in dem Vorhofe der Moschee.

*Schah Mohammed Efendi* ein Verwandter des Erbauers *Mola Nischandschipascha*.

Das dritte Grabmal eines frommen Mannes ist das, des Scheich *Bochara*, der hart an den Mauern der Stadt auf der Landseite begraben liegt, und an dessen Seite viele fromme und gelehrte Männer ruhen, als:

*Kara Abdor-rahman Efendi* liegt in einer besonderen Grabcapelle gerade der des Emir Buchara gegenüber.

*Scheich Ahmed Sadik* aus Bochara gebürtig, der dreymahl zu Fuss von Constantinopel nach Balch wanderte und wieder zurückkehrte, gestorben im J. d. H. 994 (1585).

*Scheich Nimetollah*, der Verfasser eines sehr geschätzten persischen Wörterbuches, das unter dem Namen *Lughati Halimi* bekannt ist. Er kam von Persien unter der Regierung S. Selims I., begleitete ihn auf seinen Feldzügen nach Ägypten, und verfasste während der Winterquartiere in Syrien sein Werk. Er liegt im Hofe des Klosters von Emir Bochara.

*Mola Nischandschisade Seid Mohammed Efendi*, der Verfasser einer unter dem Namen *Mirat-ol-Kainat* bekannten Geschichte und Übersetzer *Ataji's*, Sohn des *Mola Nischandschisade Efendi* des obgenannten Erbauers einer besonderen Moschee, begleitete Osman II.

auf seinem unglücklichen Feldzuge nach Pohlen, und starb bey der Rückkehr im J. 1024 (1615).

*Mola Sinanaddin* aus Akhissar in Saruchan gebürtig.

*Mola Nefssade Mustafa Efendi.*

*Mola Abdolbaki* der grösste lyrische Dichter der Osmanen, gestorben 1008 (1599) und *Abdollah* aus der Krim, einer der ersten Schönschreiber, liegen hier neben einander. Der letzte schrieb sich seine Grabschrift prophetisch selbst mit drey Neunern 999 (1590).

Unmittelbar vor dem Kloster *Emir Buchara's* vor dem Adrianopolitanerthor beginnen die grossen Begräbnissstätten Constantinopels auf der Landseite, die zwar als Cypressenhaine mit den berühmten von *Pera* und *Skutari* nicht in Vergleichung kommen, aber der Gräber vieler ausgezeichneten Männer wegen merkwürdig sind, die hier vor dem Thore und hart an der gepflasterten Strasse, welche die Begräbnisstätte von den Mauern trennt, ruhen, Gesetzgelehrte, Dichter und Scheiche, als:

*Ahmed B. Kemalpascha* einer der grössten Gelehrten, der unter *Bajasid II.* und *Selim I.* lebte, und als Dichter, Geschichtschreiber, und Gesetzgelehrter sich grossen Nahmen erworben; Verfasser einer Menge von gesetzlichen Abhandlungen und Commentaren, eines *Diwans* von *Gaselen*, und einer osmanischen Reichsgeschichte. Sein Grabmahl ist nicht gedeckt, aber umgittert. Er starb im J. 941 (1534). Nicht weit von seiner Grabstätte steht das Kloster *Mahmud Tschelebis* <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Latifi Biographien türkischer Dichter S. 82. und Ewlia.

*Mola Kessenli Imamsade* liegt an der Wiese *Kessenli Tekiessic* auf einem erhöhten Steinlager.

*Scheich Edhemsade* vor dem Adrianopolitanerthore in der Nähe der Fontaine des Beglerbegs an dem Orte *Dschiwisli Soffa*.

*Mola Mahmud Nigissarisade* der Sohn des berühmten *Nigissari* und selbst Dichter unter diesem Nahmen.

*Mola Nigissarisade Mohammed Efendi*, ein Bruder des Vorhergehenden.

*Mola Riswan Efendi*, nicht mit dem obengenannten Ungar dieses Nahmens zu verwechseln. Seines verzärtelten Ganges willen erhält er unter den Gesetzgelehrten, zu denen er gehörte, den Nahmen *Salindschak* d. i. die *Schaukel*.

*Mola Kiami* aus Adrianopel gebürtig und vor dem Thore, das den Nahmen seiner Vaterstadt führt, begraben.

*Said Murtesa* aus Begschehr in Caramanien.

*Suseni* der Dichter starb an selbem Tage mit dem berühmten *Tadschbegsade*, einem der berühmtesten osmanischen Briefsteller im J. 996 (1587). Über ihre Leichen wurde auf demselben Bethorte (*Mossella*) das Grabgebeth verrichtet, dieser zu Mahmudpascha hart an der Strasse hinter einem eisernen Gitter, jener vor dem Adrianopolitanerthore begraben.

*Mola Mohammed B. Abidolvahhab* der Sohn *Abdol Kerims* an der Seite *Kemalpaschasade's* <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Ewlia

*Mustafa Bostan Efendi*, der Sohn eines Kaufmanns, ein grosser und verdienstvoller Gelehrter.

*Mola Abdolkerim Tschelchi*, ein geschätzter Gesetzgelehrter.

Einige andere nächst anderen Thoren der Stadt gelegene ausgezeichnete Gräber sind: vor dem Thore *Aja Kapu*, das Grab des *Aja dede*, eines heiligen Mannes, der vor demselben bey der Belagerung Constantinopels fiel, und nun an dem hart inner dieses Thores gelegenen Kloster *Sirkedschi* d. i. der Essighändler begraben liegt.

Vor dem Thore von *Silivri*: *Weli Efendi* ein Scheich des Eroberers aus Saruchan, gemeiniglich *Weli Sultan* verehrt. Inner dem Thore *Egri Kapu*: der Richter *Aus Efendi* berühmt unter dem Nahmen *Menaw* aus dem Districte dieses Nahmens im Sandschak *Alaja* gebürtig, liegt an der nach ihm genannten Moschee, Akademie und Überlieferungsschule.

Unfern des Thores von *Unkapan* d. i. des Mehlmagazins ruht *Chorosdede*, d. i. der Hahnentati, der wie *Welidede* bey der Eroberung an diesem Thore fiel, und ausser demselben fleissig besucht wird.

Innerhalb dieses Thores und gegenüber der Moschee der Sieger ist das Grabmahl *Naalindschidede* d. i. des Pantoffelmachertati, eines im Rufe der Heiligkeit gestorbenen Schusters, über, dessen Grab Sultan Murad III. eine Kuppel erbauen liess im J. 1001 (1595).

Derselbe Sultan liess auch dem Scheich *Ahmed Bochara*, gestorben 1000 (1595), ebenfalls in der Nähe von Unkapu ein Grabmahl errichten.

Dieser *Ahmed Buchara* ist mit dem Scheich Seid Ahmed, der zur Zeit Mohammeds II. lebte, und vor dem Adrianopolitanerthore an dem nach ihm genannten Kloster ruht, nicht zu verwechseln.

Von diesen besonderen Grabmahlen kehren wir zu den Moscheen zurück, von denen wir schon die Grabcapellen der Sultane besucht haben, und zu anderen, an denen berühmte Männer ruhen.

So an der Moschee *Mohammed's II.*:

*Ahmed Ben Ismail Kurani*, der *Chodscha* d. i. Lehrer Mohammed's II., der mit ihm sich zertrug, und zu *Kait-bai* dem Sultan Ägyptens flüchtete, hernach aber wieder nach Constantinopel zurückkehrte.

*Mola Moghni Mustafa Efendi Ben Ali*, berühmt unter dem Nahmen *Sari Gürssade Kiatibi*, ruht gegenüber des von ihm bewohnten Hauses an dem Hof der *Mohammedije*

An der Moschee *Fethije.*:

*Scheich Abdolkerim Emir Ischtipi*, der dreymahl die Wallfahrt nach Mekka unternahm und an der Zelle nächst der Moschee *Fethije* (der alten Kirche *τῆ Παντοκρατορίας*) ruht.

In der Nähe der Moschee von *Sirek* (*τῆ Παντοκρατορίας*):

*Mola Fasl Ben Mola Ali Al-dschemal*, der unter Murad III. die Stelle des Mufti ausschlug, sich in die Einsamkeit zurückzog, und hier mit seinem Vater in einer besonderen Grabcapelle ruht.

*Mola Mohammed Tschiwisade*, ein bekannter Gesetzgelehrter, im Vorhofe der Moschee *Sirek*.

An der Moschee Sultan *Bajasids*:

*Mola Ali Ben Abdorruuf* aus Nigissar, im Vorhofe der

Moschee an einem Fenster, das gegen den Markt der Pfeilverkäufer hinaussieht.

An der Moschee Sultan *Selims* :

*Mola Mustafa Efendi* der Lehrer Sultan Ahmeds I. in dem Umfange der Grabcapelle Sultan Selims I., an dessen Grabe der Reisebeschreiber Ewlia täglich, wenn er in die Schule ging, ein Fatiha bethete.

Auf dem Platze *Karaman* in der Nähe der Mohammedije :

*Mola Schemseddin Ahmed* berühmt unter dem Namen *Kasisade*: er starb als Mufti im J. 988 (1580) und erhielt eine besondere Grabcapelle am Wege des kleinen *Kuraman*.

*Mola Seifollah Hamidi* liegt ebenfalls am Platze *Karaman* unter einer besonderen Grabcapelle.

*Bostansade Efendi Mustafa*, einer des Halbduzend Heeresrichter dieses Namens, denn es gibt: *Bostansade Mohammed*, *Bostansade Mustafa*, *Bostansade Ali*, *Bostansade Jahja*, wovon der erste Mufti im J. 1006 (1597) starb, der an der Moschee der Prinzen aber begrabene *Mustafa* im J. 1014 (1605), nachdem er zweymahl die oberste Heeresrichterstelle von Rumili bekleidet hatte, starb.

An der Moschee *Aaschikpaschu's* ruhen :

Der Scheich *Mohammed Taschköprilise*, der grösste Gelehrte der Osmanen im encyklopädischen Fache, indem *Hadschi Chalfa*, der nach ihm kam, seine Encyklopädie nur alphabetisch ordnete. Er starb an der Pest im J. 968 (1560) und liegt im Vorhofe der Moschee, neben ihm sein Sohn *Kemal Efendi* gestorben 1030 (1620).

*Mola Mohammed Efendi*, bekannt unter dem Namen *Hassan Kiajasade*.

*Mola Osmanbeg*, Sohn Mohammedpascha's des Sohnes Ahmedpascha's des Sohns Dukakinsade's. Sein Vater war Statthalter in Ägypten, der Sohn *Muderris* an verschiedenen Collegien. *Mola Nigissarisade Mustafa Efendi* liegt ebenfalls zu *Aaschikpascha*.

An der Moschee *Kodscha Mustafapascha's* sind begraben:

Der Scheich *Adli Efendi*, der nach langen Reisen sein müdes Haupt im Vorhofe dieser Moschee nicht ferne von der angeketteten Cypresse zur Ruhe legte.

Der Scheich *Mossliheddin*, bekannt unter dem Namen *Nureddinsade*, begleitete den Leichnam Suleimans des Grossen von Siget her und starb im J. 981 (1573).

*Sunbul Efendi* gestorben 932 (1525) und *Jakub Efendi* gestorben 979 (1571).

An der Moschee *Kogadschiler* in der Nähe der *Selimije*:

*Mola Arabsade Abdorruuf*, der alle Gesetzwürden durchlaufen.

*Mola Mohammed Siserisade* ein grosser Scheich und Philologe, welcher das Wörterbuch *Achteri's* auswendig wusste, und zugleich Dichter war.

An der Moschee *Alipascha's des Alten*:

*Julun Mohammed Hamidi* im Vorhofe dieser Moschee, *Ramasun Efendi*.

An der Moschee der Frau Scherife in der Nähe der Moschee Mohammed Aga's:

*Mola Ibrahim Hussamsade Germiani*, geboren 980

(1572) gestorben 1016 (1607), Professor an verschiedenen Collegien und Schriftsteller, der das von Kemalpaschade angefangene Werk *Taghjiri Mistah* vollendete, und Randglossen zum *Fikh ekber* schrieb. Nach seinem Nahmen ist ein *Masdschid* in der Nähe des Pferdmarktes benannt, und sein Vater *Mola Hussameddin Hossein*, berühmt unter dem Nahmen *Kara tschelebisade* gestorben 1007 (1598), ist der Verfasser einer osmanischen Geschichte. Diese *Hussameddin* sind Verwandte Ewlia's des berühmten Reisenden.

An der Moschee von Scherife Chatun ruht auch *Abdollah Efendi* berühmt als *Nilindschisade*.

Die Erbaucrinn der Moschee war *Scherife Chatun*, die Gemahlinn des Desterdar *Abdi Tschelebi*, dessen Sohn *Mola Tebli Ali Efendi* hier begraben liegt. *Abdi Tschelebi*, der Bruder des berühmten Mufti *Tschivisade*, ist nicht zu verwechseln mit dem Scheich *Aabid Tschelebi*, der ein Verwandter *Mola Dschelaleddin's*, zu Constantinopel Kloster und Moschee baute, die seinen Nahmen trägt in der Nähe der Richterquelle (*Kasi tschesmessi*) und im Umfange welcher der grosse Rechtsgelehrte *Tursunsade* begraben liegt.

*Sanollah Efendi* der Sohn *Dschaferbegs* von Hamid, welcher viermahl die höchste Würde des Gesetzes als Mufti bekleidete und als solcher im J. 1021 (1612) starb, baute eine Moschee in der Nähe der vierzig Quellen (*Kirk tscheschme*), in deren Umfang er unter einer ansehnliche Kuppel ruhet, und neben ihm sein Sohn *Derwisch Mohammed Efendi*. Ein zweyter Sohn desselben *Mola Scheich Mohammed tschelebi* liegt im Umfange der

oben erwähnten Moschee *Hussambegsade's* in der Nähe des Pferdplatzes.

*Achisade* der grosse Gesetzgelehrte, dessen Name eigentlich *Mohammed Nurulah* ist, baute eine Moschee am Fruchthafen (*Jemischiskele*), in deren Umfang derselbe auch begraben liegt. In dieser Moschee hatte *Ewliä* im Traume eine Erscheinung des Propheten, der ihn zu seinen Reisen aufmunterte. Neben dem Stifter der Moschee ruht auch sein Sohn *Achisade Hossein Efendi*, geboren 980 (1572), gestorben 1043 (1633). Der Vater Stifter starb im J. 1013 (1605) und hinterliess mehrere sehr geschätzte Werke im Fache der Rechtswissenschaften, auch Verse unter dem Dichternamen *Halimi*.

An der Moschee (*Mesdschid*) von *Sarigurs* liegen: *Mola Abdol-wahhab Efendi*, und *Mola Moghni Mustafa Efendi*, der Sohn *Ali Sari Gürs*, bekannt unter dem Namen *Sade Kiatibi*; dann der grosse Gesetzgelehrte *Mahschä Sinan Efendi*, nach *Ebusuud* und *Kemalpaschasade* der grösste praktische Rechtsgelehrte der Osmanen, sammt seinem Sohne *Hossein*.

Da mehrere Grabmäler berühmter Männer sich an Klöstern befinden, wo auch meist die Stifter derselben begraben liegen, so gehen wir von den Gräbern als den Klöstern (*Cloisters*) der Todten am natürlichsten zu den Klöstern als den Gräbern der Lebendigen über.

### XLII. Die Klöster (*Tekie*).

Die bekanntesten derselben zu Constantinopel sind:  
Das Kloster der *Ringer* (*Pehliwanen* oder *Gürüsch*

*dschiZer*), in welchem sich die *Klopffechter* und *Ringer* sowohl zu gottesdienstlichen als auch zu Leibesübungen versammeln, welche ihnen statt der ersten angerechnet werden.

In der Nähe derselben ist das Grabmahl *Nedschati's* des grossen osmanischen Dichters, gestorben im J. 914 (1503) und an demselben ist Brunnen und Fontaine gestiftet, deren Wasser süß und fliessend wie die Verse des Dichters. Die Inschrift seines Grabmahls von seinem Schwiegersohne verfertigt, ist von der Hand *Karahissaris* des berühmten Schönschreibers geschrieben. Ein anderer grosser Dichter der Osmanen *Revani* liegt in seiner Moschee an den vierzig Brunnen.

Das Kloster der *Todtengräber* ausser dem Adriano-  
politauerthore an der grossen Begräbnisstätte. Den  
Todtengräbern, welche dasselbe bewohnen, liegt es  
ob, das genaue Verzeichniss der Leichen und Gräber  
zu führen. Zunächst an demselben ist das Grab des  
*Mola Aktscheli Bekir Efendi*.

Das Kloster *Scheich Ramasan Efendis* aus *Karahissar*,  
eines Scheichs der *Chalveti* der Jünger *Mohaijeddin Efendis*.  
Das Kloster baute nicht er, sondern *Chodscha Chosrev*,  
der Kiaja des *Besestan*. Das Kloster *Naalindschi dede's*  
zunächst am Pallaste *Sewgilun Mosslipascha's* von  
Sultan Murad III. für diesen im Rufe der Heiligkeit  
gestorbenen Pantoffelhuster gestiftet, sammt einer  
Fontaine und einer Grabkuppel gebaut im J. 1001 (1596').

\*) Ewlia liefert eine lange Erzählung der Wunderwerke dieses  
Scheichs. Über das vom Sultan Murad III. gebaute Kloster, Grab-

Das Kloster des *Dragomans* vom Scheich *Abdolmumin Efendi* gestiftet, welcher der Scheich der *Dragomane* genannt wird, und dem auf dem Meisterstuhle der Scheich *Omer* nachfolgte. Der Meister und der Jünger liegen Beyde an diesem Kloster begraben.

Das Kloster der *Mewlewis* vor dem neuen Thore; an demselben liegt der fromme Scheich *Hossein Toghani-dede* mit mehreren anderen Scheichen, Vorstehern dieses Klosters, begraben. *Toghani-dede* lebte im höchsten Rufe der Heiligkeit zur Zeit *Ewlia's*, der ihm mehrmahl die Hände küsste.

Das Kloster *Mustafapascha's* eines der ältesten, in dem es zur Zeit der Eroberung schon aus einem Nonnenkloster in ein *Derwischenkloster* verkehrt ward.

Das Kloster oder vielmehr die Zelle (*Savije*) Scheich *Ibrahims* aus *Rusdschuk*, der allhier begraben liegt.

Das Kloster des *Essighändlers* (*Sirkedschi*) an *Aja Sofia* von Scheich *Oweis*.

Das Kloster *Keskindede's*, *Sivassi Efendi's*, *Tayvaschi Mohammed Aga's*, *Alipascha's* und *Erdebili*.

Das Kloster oder die Zelle *Merkes Efendi's* mit dem Grabmahle und dem Brunnen dieses frommen Scheichs, welcher das *Ajasma Merkes Efendi's* heisst, und dessen röthlichtes Wasser das Fieber heilen soll.

Das Kloster oder die Zelle *Hossein Lamkanis*, eines gebornen *Ungars* aus der Stadt *Pesth*, Scheich des Or-

mahl und *Fontaine* erstatten auch *Naima* und *Hudichi Chalfa* im *Felike* unter dem Jahre 1001 Bericht.

dens der Bairami. Er lebte zur Zeit Murads IV. gleichzeitig mit Ewlia. Dieser Scheich und der zu *Keskindede* begrabene *Mola Riswan Efendi*, der Geschichtschreiber *Betschewi*, und ein anderer Pascha aus Fünfkirchen, der Drucker *Ibrahim Moteferrika* und *Suleiman Aga* der General der neuen Militzen sind ein halbes Dutzend ungarischer Renegaten, welche in der osmanischen Geschichte sich durch Heiligkeit, wissenschaftliches Talent und Tapferkeit einen dauernden Namen erworben haben.

Das Kloster *Emir Buchari's* und das *Ebul Wefa's*, beyde zugleich mit den nach ihnen genannten Moscheen, das erste hinter dem Platze *Karaman* <sup>1)</sup>, das zweyte auf dem Platze *Wefa Meidani*, von Mohammed II. erbaut.

Die Klöster heissen bald *Chanukah*, *Tekie* oder *Sawie*, drey Worte, die auf persisch, türkisch und arabisch dasselbe bedeuten, nur mit dem Unterschiede, dass dem letzten der Begriff der *Zelle* zum Grunde liegt, und daher vorzüglich nur solche Klöster so geheissen werden, welche an der Zelle des Stifters angelegt sind.

Die vorzüglichsten Klöster zu Constantinopel sind nebst den obgenannten:

*Jeni Mewlewichane tekiessi*, das neue Kloster der *Mewlewī's*.

*Nakschbendi tekiessi*, das Kloster der *Nakschbendi's*.

*Rufajler tekiessi*, das Kloster der *Rufai's*.

*Begtaschi tekiessi*, das Kloster der *Begtaschi's*.

<sup>1)</sup> Raschid III. 108.

*Saadi tekkessi*, das Kloster der *Saadi's*.

*Umm Sinani tekkessi*, das Kloster der *Sinani's*.

Die ersten vier Klöster sind nach den vier im osmanischen Reiche im grössten Ansehen stehenden Orden der Derwische genannt, von denen der Orden der *Nakshibendi* der älteste, der der *Begtaschi* der Orden der Krieger, und der der *Mewlewi* der Grossen des Reichs ist.

Die anderen im Reiche und in der Hauptstadt in vorzüglichem Ansehen stehenden Orden sind die der *Chalweti*, *Dschelweli*, *Kadri*, *Saadi*, *Gülscheni*, *Ruscheni*, *Bostami* und *Bairami*. Die anderen nennenswerthesten Klöster sind nach ihrem Stifter und nicht nach dem des Ordens genannt: als

Die Klöster *Ardin Oghli's*, *Taher aga's*, *Hekimoghli-pascha's*, *Hamsa Efendi's*, *Ismail Rahmi Efendi's*, *Rahmi Efendi's*, *Jasidschi Efendi's*, *Tschelebi Efendi's*, *Halwadschisade's*, *Aaschikpascha's*, *Otakdschilar*, *Kas's* (des Richters) *Kubbetekie* das Kuppelkloster, *Dschumaa tekiessi* das Frëytagskloster, *Tatlu Kuju tekiessi* das Kloster vom süssen Brunnen, *Sarabchane Ardi tekiessi* das Kloster hinter dem Münzhause, *Sunbülli tekiessi* das Hyacinthenkloster, *Baschduki tekiessi*.

Das älteste der zu Constantinopel gestifteten Klöster ist das von Scheich *Karamani*, dessen Nahmen die beyden Plätze an der Mohammedije tragen, zu *Sudlidscha* gegenüber von *Ejub* angelegt, nach welchem das Kloster *Sirkedschi tekie*, d. i. das Kloster des Essighändlers an der Moschee von *Aja Sofia* folgt, dessen erster Scheich *Qıweis* war.

## B. Gebäude der Armenianstalten.

*XLIII. Imaret d. i. Armenküchen.*

Der wörtliche Sinn des Wortes *Imaret* ist *Anbau* und *Cultur*, vom Worte *Amir* dem bebauten Lande, welches gewöhnlich im Gegensatze von *Ghamir* der unbebauten See gebraucht wird, so dass *Amir* das pflugdurchfurchte Feld, und *Ghamir* das schiffdurchfurchte Meer bedeutet. In dem engsten Sinne bedeutet *Imaret* die gewöhnlich an den Moscheen angelegten Küchen, aus denen täglich eine gewisse Zahl von Armen gespeiset werden. Sie erhalten Brot und zwey warme Speisen von Fleisch und Gemüse, und auf diese Art finden in Constantinopel täglich gegen 30,000 Menschen ihren Unterhalt.

Schon die ersten Sultane des osmanischen Reichs gingen ihren Nachfolgern durch solche Stiftungen mit rühmlichem Beyspiel vor. Sultan Orchan stiftete ein *Imaret* zu Nicäa und Sultan Murad II. zu Adrianopel gleich nach der Eroberung dieser ersten Residenzen der Osmanen in Asien und Europa. Ihnen folgten der Eroberer Constantinopels und die Stifter der kaiserlichen Moscheen sowohl, als anderer nach. Man zählt hundert und eine solche Anstalten zu Constantinopel, die vorzüglichsten sind die von *Aja Sofia*, *Sultan Ahmed*, *Osmanije*, *Suleimanije*, *Schesadegan*, *Mohammedije*, *Selimije*, *Bajasidije*, *Laleli*, *Walide*, das von Sultan *Mahmud* an der Moschee *Aja Sofia* auf der gegen das Serai gekehrten Wand angebaute, und das neue von Sultan *Abdulhamid* gerade seinem Grabmahle gegenü-

her angelegte zu *Bagdsche Kapu* d. i. am Gartenthore. Hier werden täglich zwölfhundert Brote, je 5 — 6 an solche Familien ausgetheilt, welche sich hierzu durch ein Zeugniß des *Muteweli* oder Verwalters dieser frommen Stiftung ausweisen. Die Bettler ohne Anweisung erhalten jeder ein Brot. Ausser dem Brote wird hier noch täglich Fleisch und Reis ausgetheilt. Dieses *Imaret* wird zum Unterschiede von den übrigen *Jeni Imaret* d. i. das *neue* genannt, und liegt den von Pera aus Constantinopel Besuchenden aus allen das erste am Wege.

#### *XLIV. Die Spitäler (Darusch - schifa).*

*Darusch - schifa* d. i. das Haus der Heilung, ist der in den Büchern gebrauchte Name für diese Anstalten öffentlicher Vorsorge für die Kranken, das im Sprechen gewöhnliche ist *Dewachane* oder *Tawchane*, d. i. das Haus der *Arznei* oder der *Erwärmung* (wo der Kranke *aufthauet*).

Zu *Constantinopel*, *Scutari* und *Topchana* sollen sich 183 solcher Spitäler befinden. Die grössten und wohleingerichtetsten sind an den kaiserlichen Moscheen, nämlich an denen *Sultan Bajasids*, *Sultan Selims*, *Sultan Suleimans*, an der Moschee der *Chasseki*, von *Mihrmah*, *Kilidsch Alipascha*. Die gewöhnlichen Spitäler fassen 150, die grössten 300 Kranke, und in einigen werden Christen und Moslime ohne Unterschied aufgenommen. In denen, welche auch Weiber aufnehmen, sind diese von den Männern streng abgesondert, und von Wärterinnen bedient. Die Stelle der Betten in diesen Spitälern vertreten breite Soffas, welche in denselben längs der

Wand herumlaufen. Nahrung und Bedienung sind dort, wo ehrliche *Mutewelis* die Stiftungsgelder verwalten, wohlbestellt, aber mit den Arzneyen sieht es auch in den wohlbestelltesten übel aus. Der Reisebeschreiber *Ewlia* rühmt zwar mit grossem Wortaufwand nicht nur die Geschicklichkeit der Ärzte, welche aus der Schule an der Mohammedije hervorgehen, sondern auch die Köstlichkeit und Kostbarkeit der Medicinen an; indem laut den Stiftungsbriefen (*Wakfname*) den Kranken sogar Tauben, Spatzen und Nachtigallen gekocht werden sollen, aber heute will weder von der Vorzüglichkeit der Ärzte noch der Arzneyen etwas Besonderes verlauten. Dieses grosse Spital an der Moschee Mohammedije hat 70 Zimmer, 80 Kuppeln, 200 Diener, Einen Protomedikus (*Hekimbaschi*), der zugleich medicinische Collegien liest, und einen ersten Wundarzt (*Dscherrah baschi*). Eine nähere Auskunft darüber bleibe künftig reisenden Ärzten vorbehalten, deren Bericht aber nur den Verfall dieser schon in ihrer ursprünglichen Einrichtung höchst unvollkommenen Anstalten bestätigen wird.

#### *XLV. Irrenhäuser (Timaristan).*

Es gibt deren neun zu Constantinopel, und die drey berühmtesten derselben sind an der Moschee der *Chasseki*, an der *Suleimanije*, und an der Moschee *Sultan Ahmeds* hinter dem Hippodrome durch denselben ganz von der Moschee abgesondert. Dieses letzte ist das schönste und grösste von allen; die hohen geräumigen Säle, die in der grössten Regelmässigkeit im

Vierecke des mit Bleykuppeln gedeckten Gebäudes herumlaufen, die Bäume, welche die Mauern mahlerich bekleiden und verstecken, erwecken einen angenehmen Eindruck, der freylich durch den Anblick angeschmiedeter Rasender wieder verlöscht wird. In jedem Falle ist ein grosses von allen Seiten freyes Viereck der runden Form der Narrenthürme ganz gewiss vorzuziehen, und eine andere höchst löbliche Einrichtung, welche europäische Irrenanstalten von türkischen sicher als nachahmungswerth übernehmen dürften, ist die Stiftung von Sängern und Musikanten, die bloss dazu bestellt sind, durch Gesang und Musik die Wuth der Rasenden zu mildern, und melancholische Narren damit zu heilen. Die Grausamkeit, gesunde Menschen unter dem Vorwande der Narrheit in solche Anstalten einzukerkern, erscheint hier durch die bestehenden Landesgesetze als eine besondere Massregel der Milde und Menschlichkeit in Betreff christlicher oder jüdischer Renegaten, welche nach abgeschwornem Christen- oder Judenthum wieder zur Religion ihrer Väter zurückkehren, und dadurch nach dem Gesetze den Tod verwirkt haben. Die Menschlichkeit des Mufti oder Grosswesirs kann denselben nur durch die Erklärung des Wahnsinns das Leben retten, und wir haben in dem Irrenhause Sultan Ahmeds ein Paar solcher Unglücklichen gesehen, welche nur die Kette des Narren vom Strange des Abtrünnigen gerettet hat.

Auf die Anstalten zur Heilung des Körpers lassen wir die der Heilung des Geistes folgen, die wissenschaftlichen, deren Verdienst, das aller anderen über-

wiegt, indem selbst nach dem Ausspruche des Propheten der Kampf wider die Ungläubigen nur der kleinere heilige Krieg, der aber wider die Unwissenheit der grössere heilige Krieg ist. Die Bildungs- und Erziehungs-Anstalten des Islams sind daher wie die Wohlthätigkeits-Anstalten desselben meistens in Verbindung mit den Moscheen, oder wenn der Stifter nicht reich genug war, eine Moschee zu bauen, vertreten diese wissenschaftlichen Stiftungen die Moschee, und dienen sehr oft zur Grabstätte des Stifters. Die in Constantino-pel vorkommenden sind: *A B C Schulen*, *Collegien*, *Ueberlieferungsschulen*, *Koranleseschulen*, *Bibliotheken*, und die *Druckerey*.

#### C. Gebäude wissenschaftlicher Anstalten.

##### *XLVI. Die Elementarschulen (Mekteb),*

in welchen die Kinder nichts als das *Elef Be* und das *Fatiha*, d. i. das türkische A B C, und Vaterunser gelehret werden. Man zählt deren sowohl zu Constantinopel als zu Scutari und Topchane nach der Beschreibung des *Mufettisch Sekeria Efendi* 1653. Die berühmtesten sind die: von *Aja Sofia*, die des *Kislar Aga*, von *Ahmed Kiaja*, von der *Diwansstrasse*, von *Sebilüsti*, d. i. vom oberen Brunnenhaus, von *Chodschapascha*, von *Alipascha*, von *Mahmudpascha*, vom Aufseher des Arsenal's *Jussuf Efendi*, von der *Walide Sultan*, von *Abdulhamid*, von *Rostempascha*, von *Tahtakalaa* d. i. vom Theile der Stadt unter der *Suleimanije*, von *Urudschilarbaschi*, von *Hassanaga*, vom *Desterdar Efendi*, vom

*Silihdar Mustafa Aga*, von *Kolkiaja Ismail Aga*, von *Sultan Bajasid*, vom alten Münzhaus, von *Raghibpascha*, von *Ismailpascha*, von *Kara Mursal*, vom süßen Brunnen (*Tatli Kuju*), vom Hasenstein (*Tawchan taschi*), von *Ak Serai*, von *Ali Mermer (Exi Mamara)*, von *Tschelebisade*, von *Ibrahimpascha*, von *Hekimoghli Ali pascha*, vom groben Barte (*Kaba Ssakal*), vom *Mirachor Ali Agà*, vom *Nischandschipascha*, von *Hussein Aga*, vom *Mufti*, von der *Chassekisultaninn*, von *Ibrahim Chan*, von *Merdshan Chan*, von *Papasoghlan*, von *Haiderpascha*, von *Hamsa Aga* u. s. w.

#### *XLVII. Die Collegien (Medresse)*

sind die eigentlichen hohen Schulen der Morgenländer, und können daher auch *Akademien* genennet werden. Aus den *Medressen* der Araber in Osten und Westen ging das Licht der Wissenschaften im Mittelalter aus, und die von *Bagdad* und *Cordova* werden auf immer in der Geschichte der Wissenschaften glänzen. Die stammverwandte Dynastie der *Seldschugiden* hatte den *Osmanen* hierin ein herrliches Beyspiel gegeben, durch die Gründung des grossen und berühmten Collegiums des *Wesirs Nisamolmulk*, welches dieser mit dem grössten Glanze zu *Bagdad* gestiftet hatte; die *Chalifen* am *Nile* wetteiferten hierin mit denen am *Tigris*, und noch zeugen die Ruinen alter Collegien unter den noch blühenden von dem alten Flore der Studien. Die ersten *Sultane* der *Osmanen* waren daher schon bedacht, ähnliche Anstalten der Wissenschaften zu gründen. Schon der zweyte *Sultan Orchan* verwandelte nach der Ero-

berung von *Aidos* eine christliche Kirche in ein Collegium im J. 1327, und drey Jahre später stiftete er ein solches zu *Nicäa*. Hierauf baute und stiftete er im J. 1335 zu *Brussa* Collegien an den beyden von ihm in der Stadt und im Schlosse erbauten Moscheen mit den hinlänglichen Einkünften für die Professoren (*Muderris*) und die Studirenden, welche bald *Talib* d. i. die Begehrenden, und bald *Suchta* d. i. die Verbrannten genannt werden. *Bajasid* und *Murad II.* die ersten osmanischen Sultane dieses Namens traten in die Fussstapfen *Orchan's*. Sie stifteten Collegien in den bey den Residenzen des Reichs von Europa und Asien zu *Brussa* und *Adrianopel*, und der letzte versammelte wöchentlich zweymahl die Gelehrten in seiner Gegenwart, um wissenschaftliche Gegenstände zu verhandeln. Aber mehr und Grösseres geschah durch *Mohammed II.* nach der Eroberung *Constantinopels*. Er stiftete ein Collegium an der Moschee von *Aja Sofia*, und acht derselben an der von ihm erbauten Moschee *Mohammedije*. Diese acht Collegien, deren vier auf der rechten, und vier auf der linken Seite des Vorhofs der Moschee gebauet sind, heissen vorzugsweise die *Achter*. Mit der Stiftung derselben richtete *Mohammed II.* auch das ganze Studienwesen, und den Lauf der Beförderungen der Professoren ein. Der *Talib* (Schüler), welcher seine Studien vollendet hatte, und sich dem Lehrstande widmete, ward entweder Professor der *Mathematik* (*Riasat*) oder der *Metaphysik* (*Kelam*) mit zwanzig Aspern täglicher Besoldung; dann rückte er mit dreyszig Aspern zur Lehrkanzel des *Miftah* und *Ssadrescheriat* d. i. der

*Rhetorik* und *Jurisprudenz* vor. Mit vierzig Aspern besoldet, las er hierauf über das *Mewakif*, ein Grundwerk der höheren Metaphysik, und das *Makassid*, ein Grundwerk der Überlieferungskunde. Hierauf trat er mit fünfzig Aspern die Kanzel des *Hedajet* (des berühmtesten aller Werke über die Rechtsgelehrsamkeit) an <sup>1)</sup>. Von diesen drey Stufen (von 30, 40 — 50 Aspern) heisst die erste *Charidsch* d. i. die Äusseren, die zweyte *Dachil* d. i. die Inneren, die dritte *Ssahn*, d. i. die Achter am Hofe der Mohammedije. Dieselben mussten nach der Ordnung durchlaufen werden, und manche Ernennung eines jungen Menschen wurde, weil er nicht die gehörige Zeit durchmessen hatte, als ungültig zurückgewiesen. So der eilfjährige Sohn des Kaimakanpasha im J. 1127 (1714 <sup>2)</sup>). Hinter den acht Collegien der Mohammedije, welche häufig von osmanischen Geschichtschreibern mit den acht Himmeln verglichen werden, sind die *Tatimme*, d. i. die Wohngebäude für die Studenten, deren hier gerade so viel als Tage im Jahre sind, in eben so vielen Zellen Platz haben sollen. Westlich von den Collegien jenseits des Wegs ist das Spital.

*Bajasid II.* stiftete an seiner Moschee ein Collegium auf der Südseite des Vorhofes oder Harems der Moschee.

*Sultan Selim I.* begann den Bau eines nach seinem Nahmen genannten Collegium bey dem *Chalidschilar Köschk*, welches aber erst Suleiman der Grosse ausbaute.

<sup>1)</sup> Dschihannuma S. 688. <sup>2)</sup> Raschid II. B. 137.

Er selbst haute an der *Suleimanije* vier Collegien, welche die acht an der Mohammedije so an Grösse und Schönheit als an Einkünften übertrafen, indem die Professoren weit höher besoldet sind. Denn nachdem unter ihm erst zur Vollendung gediehenen Beförderungslaufe wissenschaftlicher Ämter werden die Professoren der Achter (die mit 50 Aspern täglich besoldet sind) erst *Sechsziger*, und dann erst erhalten sie die Lehrstellen an der *Suleimanije*. Auch an der von ihm gebauten Moschee der Prinzen stiftete er ein Collegium, um in keiner Hinsicht dem Eroberer nachzustehen, welcher ausser den an seiner Moschee gebauten acht Collegien noch eines zu *Aja Sofia* gestiftet hatte.

Die berühmtesten der anderen Collegien sind:

Das von *Schah Choban* in der Nähe von *Alaiköschk* am Serai.

Das von *Kara Mustafapascha* zu *Parmak Kapu* (Fingerthor).

Das *Moid Ahmed Efendi's* bey *Kasitscheschme* (Richterbrunnen).

Das von *Hassanpascha* beym Pallaste von *Dschanbuladsade*.

Das der Sultanium *Esmachan* inner des *Adrianopolitanerthores*.

Das des Dichters *Reiwani* an den vierzig Brunnen.

Das des *Mola Kurani* des Lehrers Mohammeds II. an der Moschee *Kurani's*.

Das *Etmekdschisade Ahmedpascha's* des *Defterdars Sultan Ahmed's I.*

Das *Ak Hussanmeddins* in der Nähe des Bades der Suleimanije.

Das der *Chusseki* am Weibermarkte, von *Sinan* erbaut, so wie das bey *Akserai* für die Sultaninn *Walide Osman II.*

Das von *Codschagausade* an der Moschee *Mohammeds II.*

Das von *Kasi Hekimtschelebi* am kleinen *Karamans-*platze.

Das von *Segban Ali* bey der Landmauth.

Das von *Besestan Kiaja* bey Sultan *Selims* Moschee.

Das von *Kör Ahmedpascha* zunächst der *Mohammedi-*je, u. s. w. in Allem zu Constantinopel, *Topchana* und *Skutari* nach der Angabe *Sekeria Efendis* 515 Collegien.

Die meisten dieser *Medresse* haben gereimte Aufschriften, deren letzter Vers als Chronograph das Jahr der Stiftung ausspricht. Einige dieser Inschriften sind von der Hand berühmter Calligraphen als Muster der Schönschreibekunst merkwürdig. So ist die Inschrift auf den Collegien des *Mufti Said Feisollah Efendi*, der in der Volksempörung vom J. 1115 (1705) ermordet ward, von der Hand des berühmten Schönschreibers *Turundschisade Ahmed Efendi* gestorben im J. 1129 (1716). In mehreren dieser Aufschriften kommen Anspielungen auf die drey der berühmtesten Collegien des Orients vor, nämlich auf die *Nisamije* und *Mostanssarije* zu Bagdad, das erste vom grossen Grosswessir *Nisamolmuk*, das zweyte vom Chalifen *Mostanssar* gestiftet, und *Ummol-medariss* d. i. die Mutter der Collegien genannt.

dann auf das *Darol-Ilm* oder das Haus der Wissenschaft, das unter dem Tyrannen *Hakembierillah* zu Kairo blühte.

### *XLVIII. Ueberlieferungsschulen (Dar-ol-hadis).*

Dieses sind Hörsäle zu nichts, als zu Vorlesungen über das grosse Werk *Bochara's*, oder über andere Werke, welche die Überlieferungen des Propheten gesammelt haben, bestimmt. Dergleichen sind an den grossen Moscheen angehängt, oder auch besonders gebaut. Solche *Darol-hadis* oder Häuser der Überlieferung sind: das von *Hassan Efendi* bey *Keskindede*, *Menav's* inner *Egri Kapu*, das von *Mola Ishak Tschelebi*, erbaut im J. 926 (1519), das von *Damad Mohammed Efendi* in der Nähe der Moschee *Sinan Aga's*; das *Seke-ria Efendi's* in der Nähe von der *Selimije*, das des Grosswesirs *Tschorlili Ali pascha* im J. 1122 (1710) vor seiner Entsetzung vollendet, bey *Parmak Kapu* gegenüber den alten Casernen der Janitscharen. Die Eröffnung desselben in Gegenwart des Stifters des Grosswesirs und einer Menge von Gesetzgelehrten des ersten Ranges ist vom gleichzeitigen Historiographen des Reichs umständlich beschrieben worden <sup>1)</sup>.

Auch *Damad Ibrahimpascha* der Grosswesir stiftete eine Überlieferungsschule sammt Brunnen und Bade an der von ihm im J. 1138 (1725) in der Nähe von *Chodschapascha* erbauten Moschee <sup>2)</sup>.

In diesen Überlieferungsschulen wohnen öfters die Sultane selbst den Vorlesungen bey, um durch ihre

<sup>1)</sup> Raschid III, 51. <sup>2)</sup> Raschid II, 64 <sup>3)</sup> Tschelebisade B, 97, V.

Gegenwart den Eifer für die Wissenschaft zu beleben. So wurde im J. 1167 (1753) die Lesung dieses grossen Werkes in Gegenwart Sultan Mahmuds in der Bibliothek von Aja Sofia begonnen, und an der Moschee Mahmuds II. vollendet <sup>1)</sup>.

### *XLIX. Die Leseschulen (Dar-ol-Kirajet).*

Bekannter Massen ist die Lesung des Korans eine ganz eigene Wissenschaft der Moslimen, worüber zahlreiche Werke geschrieben, und für welche mehrere Schulen gestiftet worden sind, welche *Dar-ol-Kirajet* d. i. das *Haus der Lesung* heissen; solche sind theils an den Moscheen der Sultane und Wesire angebaut, theils besonders gestiftet. Die schönste und grösste aller dieser Leseschule ist an der Moschee Sultan Suleiman's.

Die Leseschule *Ekmekehschisade Ahmedpascha's* an seiner Moschee.

Die Leseschule *Mohammedpascha's* bey Chodschascha.

Die Leseschule *Saaditschalebi's* am Platze von Klein Karamanien.

An dieser vollendete der berühmte Reisende *Ewlia* den Curs der Koranslesung durch die Werke *Ibn Kessir's* und das Gedicht *Schatebije* über die sieben Lesarten des Korans.

Die Leseschule von *Imamsade* bey der Moschee der Walide.

<sup>1)</sup> Wassif I. S. 21.

Die Leseschule von *Bosnali Mohammedpascha* von Sinan erbaut.

Die Leseschule *Mohammeds*, dessen Sohn *Mohammed MahZulsade* im Umfange dieser Leseschule begraben liegt.

Die Leseschule *Mustafa Ben Asmisade's*, als Schriftsteller und Dichter berühmt unter dem Namen *Haleti tscheZebi*. Er starb im J. 1040 <sup>1)</sup> und liegt an seiner Leseschule begraben.

### L. Die Bibliotheken (*Kitabchane*).

#### a. Die kaiserlichen Bibliotheken.

Wie in der Errichtung von Collegien, wetteiferten die Sultane mit den Chalifen auch in der Stiftung von Bibliotheken, deren sich zu Constantinopel nach Mouradja d'Ohsson 35, nach Toderini nur 13 befinden sollen <sup>2)</sup>. Ohne die Wahrheit der ersten Angabe bestreiten zu wollen, geben wir hier von den uns bekannt gewordenen Kunde, und beginnen bey denen des Serais, über deren Daseyn und Gehalt in der jüngsten Zeit so viele Untersuchungen angestellt worden sind, ohne dass selbst nach Carlyle's hauptsächlich desshalb nach Constantinopel <sup>3)</sup> unternommener Reise die Sache hinlänglich ins Reine gebracht ist, denn er sah nur die äussere und nicht die innere Bibliothek des Serai, und die Frage, ob sich in dieser nicht etwa wirklich noch griechische oder lateinische Handschriften befinden mögen, bleibt vor der Hand noch unentschieden.

<sup>1)</sup> Feslike im J. 1040. <sup>2)</sup> Raschid III, B. 32. <sup>3)</sup> Carlyle's letters in Walpole's memoirs S. 172.

1. *Die innere Bibliothek des Serais,*

wurde von Ahmed III. im J. 1132 (1719) zwischen der innersten Kammer (*Chassoda*), dem Audienzsaal (*Arsoda*), der Wäschekammer (*Sesferlioda*) und *Surreoda* angelegt.

2. *Die äussere Bibliothek des Serais,*

von Mustafa III. im J. 1181 (1767) im Garten und an der Moschee der Bostandschis gestiftet, in der Form eines griechischen Kreuzes, das nicht mehr als zwölf Klafter in der Länge oder Breite misst. Die Kuppel wird von vier schlanken Marmorsäulen getragen; einer der vier Arme des Kreuzes dient als Eingang, die drey anderen bilden den Büchersaal, jeder derselben hat sechs Fenster, wovon drey unten und drey oben, in jedem Arm sind vier Bücherschränke, und folglich in Allem nicht mehr als zwölf.

3. *Die Bibliothek an der Aja Sofia.*

Schon der Eroberer legte dieselbe an, nachdem sie aber in gänzlichen Verfall gerathen war, legte S. Mahmud an der gegen das Serai gekehrten Mauer der Moschee eine neue Bibliothek und Armenküche an, deren Einweihung der Geschichtschreiber in das J. 1156 (1743) setzt <sup>1)</sup>.

4. *Die Bibliothek an der Moschee Mohammeds II.*

Auch hier hatte der Eroberer schon eine Bibliothek angelegt, welche sich im Inneren der Moschee gerade

<sup>1)</sup> Subli B. 1. 74. 215.

gegenüber der Emporkirche des Sultans befindet, so dass der Eingang in dieselbe, wie der einer Sacristey in der Moschee selbst ist. Dieser Umstand erschweret gar sehr den Besuch derselben für alle Nichtmoslimen, indem der Zutritt dazu nur, wie der der Moschee, gegen Vorweisung eines darauf lautenden Befehls und nur auf wenige Minuten gestattet wird. Der unsrige lautete folgender Massen:

„An die *Kaimbaschi* (Kirchendiener) der *Aja Sofia*, und anderer grossen sultanischen Moscheen:“

„Da es gesetzlich erlaubt ist, den Bestellten christlicher Mächte durch den Besuch der *Aja Sofia*, und anderer sultanischen grossen Moscheen die Herrlichkeit des Islams zu zeigen, und desshalb die hohe Erlaubniss obgedachte Moscheen zu besehen den hier weilenden *Begsade* N. N. mit den sie begleitenden Menschen ertheilt worden ist, so soll auf die Art, wie dieser Besuch von jeher Statt gehabt hat, derselbe auch in Gesellschaft der bestimmten Officiere (der Janitscharen) Statt haben, welches hiermit befohlen wird 1220 (1806).“

##### 5. Die Bibliothek Sultan Suleiman's,

an der Suleimanije von einer Seite durch die Wand der Moschee, von der anderen durch einen Pfeiler derselben, von den zwey anderen durch ein eisernes Gitter eingefriedigt, innerhalb dessen die Bücher wie in anderen Bibliotheken in gemahlten Schränken liegen.

1) Siehe den türkischen Text dieses Befehls zu Ende der türkischen Inschriften.

6. 7. *Die Bibliotheken an den Moscheen Schahsâdegan und Selim.*

8. *Die Bibliothek an der neuen Moschee der Walide,*  
von Sultan Ahmed III. an dem Grabmahle seiner Mutter gestiftet im J. 1137 (1724 ').

9. *Die Bibliothek Sultan Osmans,*  
an der Moschee Sultan Osmans III. im J. 1169 (1755) mit sechs Custoden gestiftet. Sie bildet ein Vierzehneck, und ist mit einer von 14 Säulen getragenen Kuppel bedeckt. Die Bücher in doppelten Reihen wagerecht in gemahlten Glasschränken. Die Zahl der Bücher laut des Catalogs 1693. Darunter befinden sich die astronomischen Tafeln Cassini's ins Türkische übersetzt, eine arabische Übersetzung des Pentateuchus, der Psalmen und des Evangeliums, und zwey Korane mit kufischer Schrift, deren einer von Osman, der andere von Ali geschrieben seyn soll.

10. *Die Bibliothek Sultan Mohammeds II. zu Ejub.*

11. *Die Bibliothek zu Galata Serai.*

Beyde gehören zwar, als nicht in der Stadt gelegen, eigentlich nicht hierher, werden aber hier aufgeführt, um die Zahl der kaiserlichen Bibliotheken zu vervollständigen. Die erste ward schon zur Zeit der Eroberung, die letzte erst unter Sultan Mahmud im J. 1167 (1753 ') angelegt.

') Tschelebisade S. 63. ') Wasıf I. B. 4.

## 12. Die Bibliothek Sultan Abdulhamids,

die jüngste von allen, an dem Grabmahle und dem Collegium desselben am Garthenthore.

Von allen Bibliotheken der Hauptstadt ist diese sowohl wegen der Nähe der Lage, als wegen der Gefälligkeit der Custoden die für den in Galata oder Pera gerade gegenüber im Hafen wohnenden Europäer die zugänglichste und benützbare. Die an den Moscheen sind meistens innerhalb derselben, kaum mittels Fermans zu besichtigen möglich, andere wie z. B. die schöne grosse Bibliothek *Raghibpaschas* sind zu weit entlegen, und Europäern ist dort zu lesen nicht gestattet. Dieses war aber (wenigstens unter der Regierung Sultan Selims II.) an dieser der Fall, und viele Vormittagsstunden hat der Schreiber dieser Zeilen in derselben nicht ohne Vergnügen und Nutzen dort zugebracht. Da die türkische Art zu sitzen weder Bänke noch Stühle sondern nur Matten erfordert, so dienen die hier herum stehenden Bänke wohl den Lesern, aber nicht um darauf zu sitzen, sondern die Bücher darauf zu legen. Der Büchersaal ist hier wie überall in den Bibliotheken Constantinopels zugleich das Lesezimmer. Die Bücher liegen in drathvergitterten Schränken wagrecht aufgeschichtet, die Titel derselben sind nicht wie an unseren Bänden auf dem Rücken, sondern auf dem Schnitte der Blätter, oder auf der schmalen Seite des Futterals angeschrieben. Diese Bibliotheken stehen alle Tage (Freitag ausgenommen) offen von dem Frühebis zum Nachmittagsgebethe, d. i. von Sonnenauf-

gang bis zur Mittelzeit zwischen Mittag und Sonnenuntergang, wiewohl sie eigentlich gar bis zu Sonnenuntergang offen stehen sollten. Wenn das Gebeth um Mittag ausgerufen wird, verlassen alle Leser ihre Sitze, und stellen sich mit dem Gesichte gegen die Kibla in Reihen, denen einer der Custoden als Imam vortritt, um das Gebeth zu verrichten; und solche Religionsübung ohne Störung des an derselben keinen Theil nehmenden Europäers ist ein schöner Beweis, dass hier durch das Studium die Andacht nicht vermindert und zugleich religiöse Duldung genährt wird.

b. *Die Bibliotheken der Grosswesire und Anderer.*

13. *Die Bibliothek des Grosswesirs Köprili Mohammedpascha*, des grossen Ahnherrn dieser berühmten Familie, welche dem Reiche der Osmanen mehr als einen grossen Grosswesir gegeben. An der Diwansstrasse, welche vom Gartenthore nach der Pforte führt, gerade gegenüber dem Bade der Walide baute er sein Grabmahl, und legte an demselben eine Überlieferungsschule und eine Bibliothek an, wohin er im J. 1072 (1661) begraben ward <sup>1)</sup>

14. *Die Bibliothek Ibrahimpascha's*

des Grosswesirs Sultan Ahmeds III. in der Nähe der Moschee der Prinzen, gerade gegenüber den alten Casernen der Janitscharen, mit einer Überlieferungs-

<sup>1)</sup> Raschid I. 5. V.

schule gestiftet, an welcher im J. 1152 (1719) das erste Collegium in der Gegenwart vieler Gesetzgelehrten feyerlich abgehalten ward <sup>1)</sup>. Der Stifter derselben Damad Ibrahimpascha war ein grosser Gönner der Wissenschaften, und zugleich der Einführer der Druckerey zu Constantinopel.

15. *Die Bibliothek Schehid Alipascha's.*

Seid Alipascha der Eroberer Moreas stiftete eine Bibliothek zu Anfange des vorigen Jahrhunderts; dieselbe ist aber nur zwey Tage in der Woche den Lesern offen.

16. *Die Bibliothek Raghîbpascha's.*

Unter allen Grosswesiren des osmanischen Reiches haben sich nur Lutfi pascha der Groswesir Suleimans des Grossen, und Raghîb als Schriftsteller ausgezeichnet. Der letzte fügte zu den Denkmahlen seines Geistes dieses der öffentlichen Wohlthätigkeit hinzu. Im J. 1175 (1761) wurde dazu der Grund gelegt <sup>2)</sup>, und schon im folgenden Jahre ward sowohl die Bibliothek, als die daran gestiftete Schule vollendet <sup>3)</sup>. Sie ist eine der schönsten und sehenswerthesten, so durch inneren Reichthum, als durch äusseren Schmuck. Sie ist mit einer Art von bronzenen Hängeleuchtern verziert, welche aber eigentlich keine Hängeleuchter sind, sondern nur Bronzgewinde, deren Stangen verschiedene Inschriften vorstellen, welche zwar nicht das äussere aber das in-

<sup>1)</sup> Raschid III. 51. <sup>2)</sup> Wassif I. 202. <sup>3)</sup> Ebenda 221.

neren Auge erleuchten. *Die Handlungen werden nach den Absichten beurtheilt*, sprechen diese bronzenen Hänginschriften, die mittlere grosse: *Meine Leitung ist nur Gott*, und die äussere ober der Thüre: *Im Nahmen Gottes*. Ausser diesen Bronzgehängen, welche keine Hängleuchter sondern nur Hänginschriften sind, läuft noch das herrliche Lobgedicht der *Borda* <sup>1)</sup>, vom Anfange bis zum Ende herum. Die Bücher sind in einer Art von Drahtkäfig aufgeschichtet.

17. *Die Bibliothek des Musti Veliçeddin*,

an der Moschee Bajasids II., an welcher er das Amt eines Verwalters der geistlichen Stiftungen begleitete, im J. 1186 (1772) gestiftet.

18. *Die Bibliothek Ismail Efendis*,

an seiner Moschee bey *Tscharschenbe basari*, wo er bestattet ward im J. 1137 (1724).

19. *Die Bibliothek Mahmud Efendis*,

aus verschiedenen anderen seiner Zeit zusammengestohlen laut dem Zeugnisse der Reichsgeschichten.

20. *Die Bibliothek Aatif Efendi's*,

auf dem Platze *Wefa Meidan* im J. 1148 (1735) vom Desterdar *Aatif Efendi* erbaut. Ein Polygon mit einer

<sup>1)</sup> S. die Übersetzung dieses Gedichts in den Inschriften. <sup>2)</sup> In dieser Bibliothek fand der Schreiber dieser Zeilen ein Exemplar *Ibn Chaleduns* vollständiger, als die irgendwo anders befindlichen, und nach demselben liess Herr v. Italsky, auf die ihm hier von mitgetheilte Nachricht, das seinige ergänzen.

schönen Kuppel bedeckt, und drey besondere Zimmer für die Custoden. Der Stiftungsbrief im Vorgemache, ganz in erhabenen vergoldeten Buchstaben, verkündet allen Besuchenden die wohlthätige Absicht des Stifters, und der zur Ausführung derselben angewandten Mittel.

### LI. Die Druckereyen.

Wir werden darauf hey der Beschreibung von *Scutari*, wo dieselben sich befinden, zurückkommen, da sich in der Stadt selbst keine solche Anstalt befindet. Übrigens wird dasselbe Wort im Türkischen wie im Deutschen für Druck von Leinwand und Büchern gebraucht, und mehr als einem Reisenden ist es begegnet, dass, wenn er in die Druckerey (*Bassmachane*) geführt zu werden verlangte, sein Janitschar ihn nach der Druckerey von Musselin statt nach der von Büchern geleitet.

### D. Öffentliche Anstalten der Erholung und des Lebensgenusses.

Von den Anstalten der öffentlichen Wohlthätigkeit und des Unterrichtes gehen wir nun zu denen der Bequemlichkeit und Erholung, von der Pflege des Geistes zu der des Körpers über, und handeln in dieser Abtheilung von dem, was dem Türken Noth ist, um sich in den ersten Genüssen und Nothwendigkeiten des Lebens gütlich und behaglich zu thun, als *Tavernen*, *Kaffehhäuser*, *Bäder*, *Wasserleitungen*, *Fontainen*, und *Cisternen*.

### LII. Tavernen,

oder Weinhäuser finden sich nur in den Quartieren der Griechen, Armenier und Juden, d. i. im *Fanal* und *Condoscale*, und sollen von Moslimen gar nicht besucht werden. Dieselben waren unter den früheren Regierungen mekr als einmahl geschlossen, aber die Vorliebe nach dem Genusse des Verbothenen zwang eben zur Aufhebung wenn nicht des gesetzlichen doch des Polizeyverbothes, und die Tavernen blieben in so grösserem Flore, als die meisten derselben zugleich der Aufenthalt und Schauplatz der *Kötschek* d. i. der Tänzerknaben sind; die Ausgelassenheit der Tänze dieser Werkzeuge der niedrigsten und verkehrtesten Wollust übersteigt allen Begriff europäischer Sittsamkeit, und die Beschreibung derselben ist nur ein Gegenstand für petronische Federn oder spinterianische Griffel.

### LIII. Kaffehhäuser.

Es gab eine Zeit, wo der Kaffeh und Tabak zu Constantinopel schärfer verbothen war, als der Wein, wo (unter Murad IV. nähmlich) die Tavernen geöffnet und häufig besucht, die Kaffehhäuser und Tabagien aber verbothen und geschlossen waren. In dieser Zeit erschienen mehre Schriften für und wider die Gesetzmässigkeit des *Kaffehs*, des *Tabaks* und des *Opiums*, welche mit vereinten Kräften zuletzt wider die Strenge der Gesetzausleger ihr Recht behaupteten, und sich die öffentliche Duldung erwirkten, welche dem *Weine*

nach dem Sinne und Buchstaben des Korans in islamitischen Staaten nie zu Theil werden kann. Die Kaffehhäuser, deren einige auch bey uns Tabagien sind, gewähren den Liebhabern des *Kaffehs*, des *Tabakrauchs* und des *Opiums* den dreysfachen Genuss dieser Reitz- und Berausungsmittel der Sinnen. Man *isst* Opium, und *trinkt* nach dem Idiotismus der türkischen und persischen Sprache sowohl den Kaffeh als den Rauch des Tabaks; was man hier *isst*, berauscht, und was man hier *trinkt*, ernüchtert, das Opium ist das *Ambrosia* und der Kaffeh der *Nektar* der Türken.

Schwarz doch lieblich ist der *Kaffeh*, wie das Mädchen das braune,  
Das bey Tag erheitert, den Sinn und den Schlaf bey der Nacht  
raubt,

Und der *Tabak* ist ein sicheres Beschwörungsmittel dem Manne,  
Der mit den Wolken des Rauchs die Wolken der Sorgen hinweg-  
bläst <sup>1)</sup>.

Mit dem Genusse von *Kaffeh* und *Tabak* (denn der Genuss des *Opiums* ist nicht so allgemein) verbinden sie den von Erzählungen und Gedichten, welche ihnen die *Meddah* d. i. die Lobredner und Declamatoren der Kaffehhäuser zum Besten geben. Erzählungen aus der Tausend und einer Nacht, aus den Rittergeschichten *Antars* oder *Dulhama's*, aus den Zügen *Alexanders* oder *Sid al-battal* d. i. des Kämpfhelden.

<sup>1)</sup> Türkische Eklogen in des Verfassers morgenländischem Kleeblatte. Wien 1818 bey Doll.

Von allen Kaffehäusern der Stadt sind die an der Suleimanije die berühmtesten, weil dort der Sammelplatz der *Teriakis* d. i. der Opiummesser ist. Ihr Teriak für alle Leiden des Leibes und der Seele ist das Opiat, dessen Genuss sie für alle Entbehrungen der Wirklichkeit schadlos hält, und sie in die Paradiese der höchsten Lust entzückt. Der Genuss von Opiaten, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus Indien kam, war der Reitz, womit der Stifter und erste Grossmeister der Assassinen seine Handlanger zum Morde begeisterte, indem er ihnen den Zustand, worin sie der Genuss des *Haschische* (Opiat aus *Hyosciamus*) versetzte, nur als ein Vorspiel der himmlischen Seligkeit vorspiegelte, welche ihrer nach dem Tode harrete. Sie schonten daher ihres eigenen Lebens eben so wenig, als des der bezeichneten Schlachtopfer der Rache. Der Rausch, den der Mohnsaft oder die Mohnlatwergen hervorbringen, ist minder heftig, als der des in Ägypten noch heute gebräuchlichen *Bendsch* (das *Nepenthe* Homers), aber untergräbt die Gesundheit nicht minder. Blass, abgemagert, halb taub und blind, abgestumpft für alle Genüsse des Geistes und Freuden des Lebens wanken die *Teriakis* in den Gassen auf die Kaffehäuser zu, wo ihrer das Ambrosia des Wahnsinnes in den Opiumpillen harret. Der Genuss derselben belebt die erstorbenen Kräfte und Geister, und erschöpft sie durch täglich gesteigerten Reitz von neuem so mehr. Die Bewegungen, Geberden und Ausbrüche der Freude der Einen machen mit der stillen in sich gekehrten Begeisterung der Anderen einen schneiden-

den Gegensatz, und gewähren ein unterhaltendes Schauspiel, das viele Besucher hierher lockt. Am Besuchenswerthesten sind diese Kaffehhäuser an den Abenden des Ramasan's, wo man vor Sonnenuntergang ganze Schaaren erblickt, die in der Hand Speise oder Trank, Kaffeh oder Sorbet haltend mit dem Gesichte gegen das Minare gekehrt, den ersten Laut des Gebethausrufers in gierigster Ungeduld erwarten, um wie derselbe die Lippen öffnet, zugleich gesetzmässig die Fasten zu brechen.

#### LIV. Die Bäder.

Bäder sind eine uralte Anstalt des Orients, erst bloss zur Erhaltung der Reinlichkeit eingeführt, dann zu einem der grössten Genüsse des Luxus und der Behaglichkeit erhoben. Schon die Bäder des alten Byzanz waren durch die Pracht ihrer Hallen und Statuen berühmt, und ehe wir zu den heutigen übergehen, wollen wir einiger derselben um so mehr erwähnen, als alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, dass die grössten und schönsten der heutigen türkischen Bäder nicht nur ihrer Eintheilung nach in demselben Style erbaut sind, wie die alten byzantinischen, sondern einige derselben sogar auf demselben Platze. Das berühmteste derselben war das des *Zeuxippos* d. i. des Pferdezusammenspanners, von einer Statue der Sonne so genannt, worin mehr als hundert Statuen von Göttern, Helden und Weisen als Meisterwerke der berühmtesten griechischen Künstler prangten. Alle diese Kunstwerke gingen in dem Brande der grossen Empörung der Renn-

parteyen unter Justinian im Brande auf, und der Umfang des Bades ward den äusseren Leibwachen des Pallastes, welche *Numeri* hiessen (*Nos numerus sumus et fruges consumere nati*) eingeräumt. Dieses Bad musste also unter den Vorgebäuden des grossen Pallastes zwischen der Sophienkirche und dem Serai gestanden haben.

Die *arkadianischen Bäder* <sup>1)</sup>, wo die Statue der *Arkadia* der zweyten Gemahlinn Zeno's, und der *Theodora* auf der Purpursäule stand, zogen sich längs des Meerufers von der Spitze des Serais auf der gegen das Meer von Marmara hinaus an derselben Stelle, wo heute die Bäder der *Walide* und *Chasseki* zu *Top Kapu* sich erheben, so dass dieselbe Stätte noch heute wie vormahls vorzugsweise den Frauen geweiht ist.

Die *constantianischen Bäder* von Constantius in der Nähe der Kirche der heil. Apostel (*Mohammedije*) erbaut, aber erst von Theodosius im neunzehnten Jahre seiner Regierung 427 vollendet <sup>2)</sup>.

Die *sophianischen Bäder* vom jüngeren Justinus zu Ehren seiner Gemahlinn *Sophia* auf dem *Forum Tauri* (*Tauk basar*) angelegt im fünften Jahre seiner Regierung im J. 570 <sup>3)</sup>.

Das *Bad der Blachernen* von Tiberius dem Thracier im dritten Jahre seiner Regierung im J. 581 <sup>4)</sup>.

Das grosse Bad am *Forum Bovis* (bey *Bodrun dscha-*

<sup>1)</sup> Du Cange Constant. Christ. L. I. p. 93. <sup>2)</sup> Chronicon Alexandr. <sup>3)</sup> Theophaues a. V. Justin. <sup>4)</sup> Theophaues a. III. Tiberii.

missi) unter Theophilus vom Ennuchen Nicetas dem obersten Truchsess (επι της τραπεζης) gestiftet <sup>1)</sup>.

Die *Anastasianischen Bäder*, auch die des *Dagistaeus* genannt, vom Kaiser Anastasius in der Gegend der Stadt, welche *Dagistaeus* hiess, angefangen, und zu Anfang der Regierung Kaisers Justinians vollendet <sup>2)</sup>. *Dagistaeus* war ein berühmter Feldherr Justinians, der auf Narses Befehl, nach dem Totilas erschlagen worden, Rom für den Kaiser in Besitz nahm. Gegenüber diesem Bade stand die berühmte Kirche der heiligen Anastasia, wo Gregorius von Nazianz zu Zeiten der Übermacht der Arianer die katholische Gemeinde versammelte <sup>3)</sup>.

Das *Bad des grossen Pallastes* von Basilius dem Macedonier an dem Wasserbecken (φιαλη) mit all' erdenklicher Pracht angelegt, dürfte ungefähr in der Gegend gestanden haben, wo noch heute das Bad des dritten Hofes des Serais oder des Winterharems steht.

Das *Bad der Basilika* oder des Senats, worauf ein Epigramm der Anthologie vorhanden:

Wahrlich königlich ist diess Bad, denn von ältester Zeit her

Ward dasselbe so von der Bewundrung genannt.

Nicht von menschlicher Hand wird das klare Wasser erwärmet,

Warm schon von Natur fliesst es von selber heraus.

Die Bäder des *Achilles* in der Nähe des von Bysas errichteten Altars des *Achilles* auf dem alten *Strategium*

<sup>1)</sup> Codinus 69. Das griechische επι της τραπεζης entspricht ganz der persischen Würde des *Chuansalar*. <sup>2)</sup> Theophanes et Cedreus a. 1. Just. <sup>3)</sup> Du Gange Const. Christ. IV. p. 142.

d. i. beyläufig in der Gegend von *Jeni dschami* gegen die Hafenseite <sup>1)</sup>).

Das *Bad des grossen Constantius*, ebenfalls im Umfange des grossen Pallastes nicht weit von der Maillebahn (*Tzeukanisterion* <sup>2)</sup>).

Die *carosianischen Bäder* vom Kaiser Valens nach dem Nahmen seiner Tochter *Carosia* genannt, im selben Jahre, wo der ältere Valentinianus starb (376) zum öffentlichen Gebrauche eingeweiht <sup>3)</sup>. Sie lagen in der siebenten Region der Stadt, aber schon Gyllius konnte ihre Lage nicht mehr ausmitteln <sup>4)</sup>).

Die *Eudoxianischen Bäder* von Eudoxia der Gemahlinn des Kaisers Arkadius in der fünften Region der Stadt gebaut <sup>5)</sup>).

Nach dieser vorhergehenden Aufzählung baute also Constantin der Grosse das *Bad des Zeuxippus*, das von der *Maillebahn*, das der *Basilika*, und das des *Achilles* am *Strategium*.

Die *constantianischen* und *anastasianischen* Bäder trugen den Nahmen ihrer Erbauer der Kaiser Constantius und Anastasius.

Die *sophianischen* und *carosianischen* den der beyden Fürstinnen *Sophia*, der Gemahlinn des jüngeren Justinus, und *Carosia*, der Tochter Kaisers Valens.

Die Bäder der *Blachernen*, des *Ochsenplatzes* (*Forum*

<sup>1)</sup> Im 25. Jahre der Regierung des Theodosius im J. 433 brannte dieses Bad nebst anderen am Neorium gelegenen Gebäuden ab, *Chronicon Alexandrinum*; und zehn Jahre darauf ward es in neuem Glanze aufgebaut. Marcellinus Comes a. XXXV. Theodosii. <sup>2)</sup> *Codium* apud Du Cange L. I. p. 92. <sup>3)</sup> *Chronicon Alex.* p. 698. <sup>4)</sup> Gyllius L. III, C. 6. <sup>5)</sup> Du Cange Const. Christ. I. p. 93.

*bovis*), des *Wasserbeckens* (φιαλη) im grossen Pallaste, und des Senates (βασιλικη) waren nach der Lage des Ortes, wo sie standen, benennt.

Von den heutigen Bädern des Serais sind die an Top Kapu, nämlich die der Sultaniin *Walide* und Sultan Mahmuds des Erbauers dieses Theils des Pallastes bereits oben beschrieben worden; das innerste Bad des Harems aber ist jetzt bloss aus den Beschreibungen eines *Itschoglan* (Pagen), welche *Tavernier* niedergeschrieben, und aus der Beschreibung *Ewlia's*, der als Augenzeuge davon sprechen konnte, bekannt. Nach diesem gehen die Fenster desselben gegen Osten auf Scutari und Chalcedon hinaus, auf der rechten Seite der Thüre des Entkleidungs- und Ankleidungssaales ist das Singzimmer (*Mutribchane*) und links das Schatzgewölbe (*Chasnai Chass*). Die Pracht desselben soll alle Beschreibung übersteigen. Der vielfarbige Marmor des Pflasters und der Wandbekleidung spiegelt die Silbergestalten der badenden Schönheiten zurück, und farbige Gläser brechen das durch die vielängige Kuppel von oben einfallende Licht zum farbigen romantischen Schimmer. In der Mitte springt ein Wasserstrahl, dessen Erguss von zwey Becken, einem kleinen und einem grossen, aufgefangen wird. Das kleine ist weisser Marmor mit rothen und schwarzen Adern gegittert, aus welchem die Fluth in das untere grosse aus mehreren Stücken farbigen Marmors zusammengesetzte Becken stürzt.

In der Stadt ist das berühmteste, grösste und schönste aller Bäder das *Tschukur Hamam* d. i. das Bad des

vertieften Grundes, weil es in der Vertiefung der alten Cisterne des Arkadius von Mohammed II. gebaut worden. Man sieht um dasselbe noch Reste von altem Mauerwerk und Ruinen, und vor dem Thore zwey auf dem Boden liegende alte Capitälcr. Dieses Bad besteht wie alle grossen, welche *Tschifte* d. i. doppelt sind, aus zwey Gemächern, deren eines der Kleidersaal und das andere das Bad selbst ist. Dieses Bad ist das letzte aber grösste der von Mohammed II. nach der Eroberung von Constantinopel erbauten Bäder. Das erste war *Ergad Hamami*, das Bad der Tagwerker, in der Nähe der Mohanmedije zum Gebrauche der an dem Baue der Moschee Mohammedije arbeitenden Tagelöhner bestimmt. Das zweyte war das Bad der *Asab's* von Mohammed aus einem alten griechischen umgeändert; das Bad am Platze *Ebu W'efa's* und das zu *Ejub*.

Das Bad der *Walide Murads III.* in der Nähe des *Tauk basar* steht beyläufig an derselben Stelle, wo ehemahls das sophianische. Die Aufschrift desselben enthält das Chronograph und den auch bey anderen Bädern als Inschrift angewandten Koransvers, welcher die gesetzliche Reinigung befiehlt: *Und wenn ihr befleckt seyd, reiniget euch!*

Das Bad des Verschnittenen *Mohammed Aga's* am Platze *Tscheharschenbe basari*.

*Schengel Hamam* brannte im J. 1145 (1730) ab <sup>1)</sup>.

*Schifa Hamam* nahe an der Moschee *Kuranis*; aus

<sup>1)</sup> Sohbi B. 13.

demselben brach im Jahre 1144 (1731) ebenfalls eine Feuersbrunst aus <sup>1)</sup>

*Aladscha Hamam* war wie die beyden vorhergehenden die Veranlassung einer Feuersbrunst im J. 1115 (1705 <sup>2)</sup>), in welcher dasselbe sammt denen nahe gelegenen beyden Bädern *Chasseki Hamam* und *Sultan Hamam* ein Raub der Flammen ward.

Das grosse Bad *Hamam Kebir* in der Gegend der Moschee S. Bajasids brannte sammt dem nahe daran gelegenen alten Münzhause in dem Feuer vom Jahre 1127 (1714) nieder <sup>3)</sup>.

Das Bad des *Grosswesirs Ibrahimpascha* in der Nähe von *Chodscha pascha* sammt *Schule*, *Fontaine* und *Moschee* gestiftet im J. 1139 (1726) <sup>4)</sup>.

Das Bad des *Kislar Agassi* zu Bodrun (*Forum bovis*) nimmt vermuthlich die Stelle des auf diesem Foro vom Eunuchen Nicetas gebauten Bades ein, und sonderbar genug waren die beyden Erbauer sowohl des alten als neuen Bades beyde Verschnittene, und der Platz selbst war vormahls nach einem verschnittenen Thiere (dem Ochsen) benannt.

Die beyden Bäder *Sultan Hamam* und *Mahmudpascha hamami* brannten im J. 1168 (1754) in einer Feuersbrunst ab <sup>5)</sup>.

Dessgleichen das Bad des *Kapudanpascha* in dem Brande des folgenden Jahres 1169 (1755) <sup>6)</sup>.

Unter die Bäder, welche nicht sowohl durch Feuers-

<sup>1)</sup> Subhi B. 42. V. <sup>2)</sup> Raschid II. 21. <sup>3)</sup> Ebenda II. 118. <sup>4)</sup> Tschelchizade B. 97. <sup>5)</sup> Wassif I. S. 44. <sup>6)</sup> Ebenda 81.

brünste, die sie veranlasst oder genährt haben, als durch häufigen Zuspruch bekannt sind, gehören: Die Bäder von *Aja Sofia*, *Sultan Bajasid*, *Wesfa Meidani*, *Tahtakalaa*, *Chasscki*, *Adschi* (das Bittere), *Jeni Hamam* (das neue Bad) u. s. w. Die meisten derselben sind vorzüglich von einer oder der anderen Menschenklasse besucht, und bey vielen gibt es der Nahme selbst an, sey es, dass der Nahme erst aus der Eigenschaft der Besucher entstanden, oder diese zuerst angezogen hat. Das Bad von *Aja Sofia* ist das der *Sofis*, die wie bekannt dem Studium der himmlischen Weisheit leben, *unda nomen et omen*.

*Gharib Hamami*, d. i. das *Fremdenbad* vorzüglich von Fremden besucht.

*Bostan Hamami*, d. i. das *Gartenbad* wo die Gartenwachen baden.

*Dschuma basar Hamami*, d. i. das *Bad des Freytagsmarktes* für Kaufleute.

*Tschukur Hamami*, d. i. das *Grubenbad*, gilt für das der Freygeister (*Mulhad*).

*Hausli Hamam*, d. i. das *Wasserbeckenbad* besonders nach der Reinigung der Frauenzeit.

*Tschinli Hamam*, d. i. das *Fayencebad* für die Kinderbetterinnen.

*Hadschi Chatun Hamami*, d. i. das der Frau *Hadschi* für Hebammen.

*Kodscha Mohammed Pascha Hamami* für die Waldübergeher.

*Serradschaschi Hamami*, für die leichte Reiterey.

*Jeniodabaschi Hamami*, d. i. das der neuen Casernen für die Janitscharen.

*Ergad Hamami*, d. i. das Tagelöhnerbad für Tagelöhner.

*Dscherrahpascha Hamami*, d. i. das Bad des Pascha Wundarztes für Wundärzte.

*Esamatia Hamami* im armenischen Quartier für die Armenier.

*Akserei Hamami*, d. i. des weissen Serais Bad für die Leute des Serais.

*Sitschanli Hamam*, d. i. das Mäusebad für die Neger.

*Sultan Bajasid Hamami* für fromme und heilige Männer.

*Aladscha Hamam*, d. i. das bunte Bad für Narren.

*Sindschirli Hamam*, d. i. das Kettenbad für Dränger.

*Sultan Selim Hamami* an der Selimije für Bedrängte.

*Sort Hamami* für Träger.

*Sultan Suleiman Hamami* an der Suleimanije für Dichter.

*Haiderpascha Hamami* für Derwische.

*Tahtol Kalaa Hamami* für junge Araber.

*Chasseki Hamami* für die Chassekis, d. i. Gefreyte.

*Jildis Hamami* d. i. das Sternenbad für die Sternkundige.

*Mahmudpascha Hamami* für Kaufleute.

*Walide Hamami* für die *Walides* d. i. Mütter.

*Atmeidan Hamami* am Hippodrom für Pferdeliebhaber.

*Mufti Hamami*, d. i. des *Muftis* für Gesetzgelehrte.

*Kedekpascha Hamami* für *Suema*, d. i. Lehensträger.

*Daudpascha Hamami* für Bogenschützen.

- Chodscha pascha Hamami* für *Chodschas* (Lehrer).  
*Sultan Hamami* für *Sultans* (an der Krim).  
*Molla Kurani Hamami* für *Mollas*.  
*Fener Kapussi Hamami* für *Griechen*.  
*Balat Hamami* für *Sänger*.  
*Chandscharli Hamam* d. i. das des *Dolchführers* für  
**Banditen**.  
*Lundscha Hamami* für *Tonkünstler*.  
*Kadriga limani Hamami* für *Schiffsleute*.  
*Kutschuk Aja Sofia Hamami* für *Imame*.  
*Beirampascha Hamami* für die *Herren des Divans*.  
*Mohammed Aga Hamami* für die *Dienerschaft*.  
*Alipascha Hamami* für *Wesire*.  
*Luftipascha Hamami* für *freygebige Leute*.  
*Jenibagsche Hamami* d. i. des *neuen Gartens* für  
**Gärtner**.  
*Etrene Kapussi Hamami* am *Adrianopolitanerthor* für  
**Albanesen**.  
*Jeni Kapu Hamami* am *neuen Thore* für die *Mewlewis*.  
*Silivri Kapussi Hamami* am *Thore von Silivri* für  
**Steinschneider**.  
*Jedi Kulle Hamami*, d. i. das der *sieben Thürme* für  
**Gefangene**.  
*Tschardakli Hamam*, d. i. das des *Tschardaks* für  
**Bettler**.  
*Nischandschipascha Hamami* für *Secretäre*.  
*Dragoman* <sup>1)</sup> *Hamami*, d. i. das des *Dragomans* für  
**Dollmetscher**.

<sup>1)</sup> Man bemerke den Unterschied zwischen *Dragman* und *Ter-*

*Tachtab Hamami* für Lahme.

*Lanka Hamami* für Invaliden.

*Sarigös Hamami*, d. i. das *des gelben Auges* für Mi-  
nengräber.

*Madschundschi Hamami*, d. i. des *Latwergenmachers*  
für Ärzte.

*Kasiasker Hamami* d. i. das *des Heerrichters* für  
Kriegsleute.

*Adschemioghlan Hamami*, d. i. das *der Rekruten* für  
dieselben.

*Wesnedschiler Hamami*, d. i. das *der Wägenden* für  
die Wagmeister.

*Perteypascha Hamami* für die Läufer (*Schatir*).

*Tasswirli Hamam*, d. i. das *Gemähldebad* für Mahler.

*Sarbchane Hamami*, d. i. das *der Münze* für die  
Schafiten.

*Kafessli Hamami*, d. i. das *des Käfichts* für Frauen-  
liebhaber.

*Kutschukaga Hamami*, d. i. das *des kleinen Aga* für  
die Agas.

*Arpa Emimi Hamami*, d. i. das *des Gerstenaufsehers*  
für die Gerstenverkäufer.

*Abbas Aga Hamami* für die *Seide*, d. i. *Verwandte*  
*des Propheten*.

*Awret basari Hamami*, d. i. das *des Weibermarktes*  
für die Weiber.

*Dschufud Kapusst Hamami*, d. i. das *des Judenthors*  
für die Juden.

*schimam*, beydes bedeutet einen Dollmetsch, das erste jedoch im  
verwerflichen Sinne wie es scheint.

*Achor Kapu Hamami*, d. i. das des Stallthors für die Stalleute.

*Kodscha Mohammedpascha Hamami* für alte abgelebte Leute.

*Schengel hamami* für Possenreisser.

*Denis hamami*, d. i. das Meerbad für Schiffskapitaine.

*Kodscha Mustafapascha Hamami* für Bekenner der Alleinslehre.

*Kutschuk Aga Hamami*, d. i. das des kleinen Herrn für Zwerge.

*Tschelebi Hamami*, d. i. das des jungen Herrn für Schöne.

Dasselbe ist auch der Fall mit den in den Vorstädten Constantinopels gelegenen Bädern als:

*Otakdschilar Hamami* in der Vorstadt dieses Namens für die Zeltaufschlager.

*Topdschilar Hamami* zu Topchane für Feuerwerker.

*Kemankesch Hamami* für Bogenschützen.

*Ejub Hamami* zu Ejub, für Kranke.

*Kodscha Sal pascha Hamami* für Alte.

*Bülbülderessi Hamami*, d. i. des Nachtigallenthals für Gebethausrufer.

*Dero Hamami*, d. i. das des Thalcs für Derebegs, d. i. Thalfürsten.

*Alibeg Hamami* key Ejub für die Todtengräber.

*Kagiadchane Hamami*, d. i. das der Papiermühle für Papierfabrikanten.

*Südlidsche Hamami* für Hirten.

*Chasskoi Hamami* zu Chasskoi für Ziegelschläger.

*Piripascha Hamami* für Greise.

*Kassimpascha Hamami* für *Pehlivan*, d. i. Ringer.  
*Kulaksis Hamami*, d. i. das *ohrenlose* Bad für Taube.  
*Pialepascha Hamami* für Betrunkene (*Piale Φιλη* Becher).

*Emir hekimbaschi Hamami* für Ärzte.

*Kapudan Hamami* im Arsenal für Seeleute.

*Asab Kapussi Hamami* zu Galata für die *Asab* d. i. Arbeitsleute im Arsendale.

*Boklidscha Hamami* für Knabenliebhaber.

*Karaköi Kapussi Hamami* für besoldete Soldaten (*Ulu-fedschi*).

*Kulu Kapussi H.*, d. i. des Thurms zu Galata für Sklaven.

*Julandschi Hamami*, d. i. für Lügner zu Topchana.

*Alipascha Hamami* zu Topchana für Artilleristen.

*Kemali Hamami* für Trödler zu Topchana.

*Tschausch Hamami* für *Tschausche* (Staatsbothen).

*Dschufud Hamami* für Juden zu Topchana.

*Beg Hamami* zu Pera für die Bege.

*Balios Hamami* das *Consuls- oder Gesandtenbad* für dieselben (zu Pera in ihren Häusern).

*Findikli Hamami* zu Findikli für die *Lotsen* (aus dem Pontos).

*Beschiktasch Hamami* für die Unschuldigen (*Maasum*).

*Chaireddinpascha Hamami* für die Stifter frommer Stiftungen.

*Jahja Efendi Hamami* für eingezogene sittsame Leute.

*Ortaköi Hamami* zu *Ortaköi* für öffentliche Weiber.

*Kurutschesme Hamami* für solche, so das Gebeth nicht lieben.

*Hissar Hamami*, d. i. das Schlossbad für die Besatzung der Schlösser.

*Istenia Hamami* zu Sdegna für Bettler.

*Jeniköi Hamami*, zu Neudorf für Schiffscapitaine.

*Tarapia Hamami* zu Tarapia für Wohllebende (*bonsvieans*).

*Bujukdere Hamami* zu Bujukdere für Fischer.

*Saridere Hamami* zu Saridere für Verliebte.

*Kawak Hamami* zu Kawak für Hülflöse.

*Boiras Kalassi* an der Mündung des Bosporos für Geistliche.

*Kos Hamami* zu Begkos für die Wachen (*Kosbegdschi*).

*Akbaba Sultan Hamami* zu Akbaba für Vogelfänger.

*Anatoli hissari Hamami* für Mystiker.

*Dschengel Köi Hamami* für Diebe.

*Eski Köi Hamami* für Reisende zu Scutari.

*Kössem Walide Hamami* für Spitzbärte.

*Arslan Aga Hamami* für Jäger.

*Karsab bäschi Hamami* für Fleischer.

*Hadschipascha Hamami* für Pilger.

*Turbedar Hamami* für Todtengräber.

*Kasi Köi Hamami* für Gärtner.

### LV. Fontainen.

Wenn die Bäder, wo Gluth und Fluth sich zur Reinigung eignen, eine der Hauptfordernisse morgenländischer Behaglichkeit sind, so gehören *Fontainen*, *Cisternen* und *Wasserleitungen*, wodurch die beyden ersten genähret werden, unter die ersten Lebensbedürf-

nisse jeder von der Natur nicht schon mit Wasser hinlänglich versehenen Stadt. Wasser ist dem Morgenländer mit Recht das Symbol des Lebensprincipes, und der Spruch des Korans: *Min el mai Küllun scheijin hajun*, d. i. *von dem Wasser ist alles Ding lebendig*, findet sich fast auf jeder der grossen Fontainen als Inschrift. Nächst demselben folgen die Anspielungen auf die Quellen und Wasserbecken des Paradieses, besonders auf *Kewsser* und *Selsebil*, welche lauter wie Krystall-Perlen, und wie Milch und Honig schmecken. Endlich die stäte Beziehung auf die Martyre von *Kerbela*, d. i. auf *Hossein* den Sohn Ali's und seine Gefährten, welche durch die, wider ihn gesendeten Truppen *Jesid's* von dem Ufer des Eufrats abgeschnitten mitten im Kampfe Durstes zu verschmachten gezwungen wurden. *Gott schenkt ihnen (den Seligen) reines Getränk ein*, und: *darin (im Paradiese) ist ein Quell genannt Selsebil*, sind die Korantexte, welche nebst dem obigen (*Min el mai*) am häufigsten als Inschriften der Fontainen vorkommen. Die schönsten und merkwürdigsten solcher Fontainen sind:

*Die Fontaine vor dem grossen Thore des Serais*, unter der Regierung Ahmed's III. erbaut, ein grosses viereckiges Wasserschloss, dessen Dach sich in der Höhe wie das einer sinesischen Pagode ausbeugt, und dessen vier Ecke abgestumpft sind. Von allen vier grossen Seiten sowohl als von den vier kleinen der abgestumpften Ecken sprechen goldene Inschriften auf lasurnem Grunde, vom Dichter *Wchbi* verfasst, das Lob dieses Wasserschatzes aus, von dessen Fluthen die des *Semsem*

d. i. des heiligen Brunnen zu Mekka, und des *Selsebils*, d. i. des Quells des Paradieses bey weitem an Lauterkeit und Süßigkeit übertroffen werden.

*Sauk tschesme* der kalte Quell hart an dem nach demselben genannten Thore des Serai's zwischen dem Alai Köschk und dem grossen Thore des Serai's.

Ungeachtet des Lobes, welches die Inschrift der ersten Fontaine enthält, ist ihr Wasser dennoch nicht das beste Constantinopels. Dieser Vorzug gebührt einstimmig dem Wasser der sogenannten *Simeonsfontaine* vor dem nach Osten gekehrten Thore des alten Serai. Mohammed II., nachdem er alle Wasser der Hauptstadt durch Kunstverständige hatte prüfen lassen, fand das dieses Quells am leichtesten, und ordnete sofort an, dass täglich drey Pferdladungen davon, jede zu 20 Okka, in silbernen Flaschen ins neue Serai geschafft werden sollen. Diese Flaschen werden in Gegenwart des Aufsehers des Wassers von den hierzu bestimmten Leuten des *Kilardschibachi* (Oberkellermeisters) mit rothem weichen Wachse, welchem ein Siegel aufgedrückt wird, verpicht.

*Die Fontaine Sultan Ahmeds* in der Strasse zur Pforte des Grosswesirs' an dem eisernen Thore des Serai's.

*Die Fontaine* der Sultaninn *Seineb* Tochter Ahmed's III. gerade gegenüber von Aja Sofia gestiftet im J. 1142 (1729).

*Die Fontaine* ausser dem Hofthore der Moschee der Walide, welches gegen den ägyptischen Markt hinaus geht, nicht von der Sultaninn Stifterinn, sondern für

die Sultaninn *Chadidsche*, die Tochter Sultan Ahmed's III. von ihrer Mutter *Rakie Kadin* gestiftet.

*Die neue Fontaine im Besestan*, wo die Schuhe verkauft werden, von der vierten *Kadin* oder Gemahlinn Sultan Abdulhamids nämlich, *Nihaje Kadin* gestiftet.

*Die Fontaine Mahmudpascha's* von Mahmudpascha einem Wesire Sultan Ahmeds I. erneuert im J. 1172 (1758) am neuen Besestan.

*Die Fontaine* in der Nähe *Haiderpascha's* in der Nähe des von diesem Pascha gestifteten Bades.

*Die Fontaine des Beglerbeg* zwischen dem Adriano-politaner- und Kanonenthore an der Aussenseite der Stadt.

*Die Fontaine von Iskenderbeg* ebenfalls ausser der Stadt vor dem nach der Vorstadt Ejub führenden Thore.

*Die Fontaine Sultan Murad IV.* vor demselben Thore am Ufer des Meeres unter dem *Schahnischin* (Erker) des Pallastes der Sultaninn.

Im Serai selbst sind vorzüglich die beyden *Ajasma* oder Weihbrunnen merkwürdig, welche von den Griechen noch heute an gewissen Festtagen häufig besucht werden, ohne dass der Despotismus der islamitischen Herrscher diese christliche Andacht mitten in den Mauern seines Herrschersitzes unterbrechen wollte, oder unterbrechen konnte; das eine in dem ersten Hofe am Fusse des vereinzelt Wasserpfeilers, das andere auf der Aussenseite der Meeresmauern unmittelbar unter dem Köschke *Indschuli Köschk*.

Weiteran längs den Meeresmauern ist die Fontaine des Henkers *Dschellal tcheschmessi*, nicht zu vermen-

gen mit einer zweyten *Hankersfontaine*, die sich bey *Akserei* befindet.

Die *Fontaine* an der Moschee Sultan *Mohammeds*, eine unterirdische, deren schon bey der Beschreibung der Mohammedije erwähnt worden; sie heisst *Tschukur tscheschme* oder die Grubenfontaine, weil der Zugang durch zwey Stiegen führt, die eine hinunter, die andere in entgegengesetzter Richtung hinauf.

Die *Fontainen* an der Moschee *Aja Sofia*, zu den gesetzmässigen Reinigungen, nicht nur wie bey allen anderen grossen Moscheen in der Mitte des Hofes, sondern auch ausser demselben auf dem südwestlichen und nordöstlichen Ecke, nähmlich am Fusse des südwestlichen Minare und unmittelbar vor dem Thore des nordöstlichen Einganges.

Dergleichen *Fontainen* mit einer Menge von Pipen versehen befinden sich in den Höfen der Moscheen, *Suleimans*, *Osmans*, *Ahmeds*, *Bajasids*, *Selims*, der *Walide* u. s. w.

Die *Fontaine Kara Mustafapascha's* an seinem Grabmahle.

Die *Fontaine Hassanbegs* des Sohns der Sultaninn *Fatima* zunächst *Okdschilarbaschi*.

Die *Fontaine Hassan Aga's* des *Chassodabaschi* innerhalb des Magazins im Viertel der *Arabadschilar*.

Die *Fontaine Hassanpascha's* in der Nähe des *Serai's* von *Dschanpuladsade Hosseinpascha*.

So erwarben sich drey *Hassan*, der *Aga*, der *Beg* und *Pascha* als *Fontainenstifter* Verdienst.

Die *Fontaine Alipascha's* in der Nähe der *Landmauth*.

*Die Fontaine Kiatib Hussein's* in der Nähe des Klosters von *Oghlan Scheichi Akserai*.

*Die Fontaine von Hadschi Manssur* in der Nähe des Grabmahls von *Aaschikpascha*.

*Die Fontaine der Valide Kössem* (Grossmutter Mohammed's IV.) am neuen Thore.

*Die Fontaine Ibrahimpascha's* zunächst der Moschee der Prinzen,

*Die Fontaine Mustafapascha's* des Grosswesirs Sultan Mahmuds I. ebenfalls auf dem Wege von der Suleimanije nach der Moschee der Prinzen.

*Die Fontaine Ibrahimpaschas* des Wesirs Ahmeds III. am Ecke der Gasse gegenüber den neuen Casernen der Janitscharen, zunächst der von ihm errichteten Schule und Bibliothek, im J. 1132 (1719) <sup>1)</sup>.

*Die Fontaine Raghیبpascha's* des Grosswesirs Sultan Mustafa's III. wie die vorige an der von ihm gestifteten Schule und Bibliothek errichtet, um unter einem den Durst nach Wasser und nach Wissenschaft zu befriedigen.

*Die Fontaine Charadschitschi Mohajeddins* in der Nähe der Mohammedije vor der nach seinem Namen genannten kleinen Moschee.

*Die Fontaine Nassihpascha's* in der Nähe des Platzes von *Ali pascha*.

*Die Fontaine des Lampenmachers* (*Tschiraghdschitscheschmessi*) zunächst an der Moschee Sultan Selims <sup>2)</sup>.

*Lalelitscheschme*, d. i. die *Tulpenfontaine*, ist nicht

<sup>1)</sup> Tschelebisade B. 97. <sup>2)</sup> Ibidem 67.

in der Nähe der Moschee dieses Namens, sondern ober der Grubenfontaine (*Tschukur tscheschme*) gelegen <sup>1)</sup>.

*Adschü tscheschme* d. i. die bittere Fontaine in der Nähe des Marktes der Kammacher (*Tarakdschilar* <sup>2)</sup>).

Die Fontaine des Mufti Scheich Mustafa Efendi am Sattlermarkte <sup>3)</sup>.

Die Fontaine des Richters (*Kasi tscheschmessi*) in der Gegend der Sulimije <sup>4)</sup>.

Die Fontaine Seid Feisullah Efendi's, deren Inschrift sammt der auf der Akademie desselben von der Hand des berühmten Schönschreibers *Durmischsade Ahmed Efendi* ist, der auch die Chronographe auf die Fontaine am Thore von *Butschuk Depe Serai* schrieb <sup>5)</sup>.

#### LVI. Von den Brunnenhäusern (*Sebilchane*).

Unter diesen Brunnenhäusern sind keinesweges grosse Wasserbehältnisse, oder im Französischen sogenannte *Chateaux d'eau* zu verstehen, welche *Takssim* d. i. Theilungsorte heissen, und wovon bey den Wasserleitungen selbst zu sprechen die schicklichste Gelegenheit seyn wird. Die Brunnenhäuser oder *Sebilchane*, von denen wir hier handeln, sind eine den grossen Städten und Strassen des Orients ganz eigene Einrichtung und Stiftung, welche darin besteht, dass an einem Quelle oder Brunnen besondere Leute und Krüge bestellt sind, um den Vorübergehenden immer eingekauftes und manchemahl auch schneegekühltes Wasser zu biethen. Gewöhnlich haben diese *Sebilchane*,

<sup>1)</sup> Raschid III. B. 5. V. <sup>2)</sup> Wassif I. S. 44. <sup>3)</sup> Isi B. 24. <sup>4)</sup> Naima I. 551. <sup>5)</sup> Raschid II. 180. V.

deren es besonders in Kairo vorzüglich viele und schöne gibt, die Gestalt eines halbrunden vergitterten Erkers, hinter dessen Gittern die mit Wasser gefüllten Krüge stehen, und manchemahl, wenn dieselben statt von Thon von Metall sind, mit Ketten befestiget werden. Manchemahl stehen dieselben auch ausserhalb des Gitters gegen die Strasse, in der Reihe oder Rundung, und werden, wie dieselben von den vorübergehenden Durstigen geleert worden, von dem durch die fromme Stiftung hierzu bestellten Brunnenhausaufseher wieder gefüllt. Aus dieser Beschreibung erhellt zur Genüge, dass eine Fontaine (*Tscheschme*) von einem solchen Brunnenhaus (*Sebilchane*) ganz verschieden, und dass jene ohne dieses, dieses aber nicht ohne jene bestehen könne. Den besten Begriff hiervon gibt zu *Schönbrunn* der herrliche Quell des durch seine Vortrefflichkeit so berühmten Wassers, wo stets Gläser und ein Aufseher zum Dienste der Durstigen bereit sind. Der Arabische Name *Sebil*, womit diese Stiftungen benenut werden, ist ein metaphorischer, indem *Sebil* auf arabisch keineswegs *Brunnen* oder *Quell*, sondern *Weg* heisst, als eine Abkürzung der Worte: *Fi sebil illah, auf dem Wege Gottes* oder um *Gottes willen*. Auf solchem Wege oder um Gotteswillen reichten bey der Schlacht von *Bedr* die Frauen der ersten Rechtgläubigen, welche mit ihnen ins Feld gezogen waren, Krüge voll Wassers, um die Hitze der Kämpfenden zu kühlen, und den brennenden Durst der Verwundeten zu löschen.

Diese Brunnenhäuser sind also auf demselben verdienstlichen *Weg*e gestiftet, und stets dem Andenken

der Märtyrer der Schlacht von *Karbela*, welche durch die Grausamkeit ihrer Feinde mitten im Kampfe Durstes sterben mussten, geweiht. Dergleichen *Sebil* oder *nasse Wege Gottes* sind zu Constantinopel:

Der *Sebil* des *Mussapascha* in der Nähe des *Alaiköschk*.

Der *Sebil Sultan Bajasids* bey der Moschee desselben; das Chronograph davon verfertigte der Dichter *Asmi*.

Der *Sebil Kanaan Aga's* vor dem grossen Thore *Aja Sofia's*.

Der *Sebil Aischa Sultan's* am Platze *Okdschilarbaschi*.

Der *Sebil* bey *Tschinli Hamam*.

Der *Sebil Mustafa Aga* des Schatzmeisters nächst *Aja Sofia*.

Der *Sebil Erdebili* ebenfalls in der Nähe von *Aja Sofia*.

Der *Sebil* des *Kapudan Köse Ali pascha* innerhalb der Mehlhalle.

Der *Sebil Abbasaga's* in der Nähe von *Laleli tschesme* (Tulpenquell).

Der *Sebil* in der Nähe von *Akserai*.

Der *Sebil Ibrahimpascha's* des *Kiaja's* des Grossweirs *Köprilisade Ahmedpascha* auf dem Platze *Wefa Meidani*.

Der *Sebil Sinanpascha's* des Eroberers von Iemen in der Nähe des *Sirmakeschane*, d. i. der Goldspinnerey.

Der *Sebil* der *Basch Kadin* oder ersten Gemahlinn

Sultan Ahmeds I. auf der Stelle des alten Münzhauses. Das Chronograph desselben ist von der Hand des berühmten Calligraphen *Durnischsade Ahmed Efendi* <sup>1)</sup>.

Der *Sebil* an der Moschee des *Kapudan Ibrahim-pascha* mit einem Chronographie von der Hand desselben Schönschreibers.

Von den Brunnen selbst sind die ihrer Heilkräfte wegen, als *Ajasma*, d. i. Weihbrunnen bekannten schon oben bey der Beschreibung der Kirchen, wie z. B. das *Ajasma* an den Blachernen und das *Ajasma Merkess Efendis* erwähnt worden.

### LVII. Cisternen.

Der Mangel an Brunnen und Quellen machte zu Constantinopel schon in der frühesten Zeit die Einrichtung von Cisternen nothwendig, und diese grossen bewundernswerthen Wasserbehälter, welche heute zu ganz anderem Gebrauche verwendet leer und trocken stehen, schreiben sich alle aus der Zeit der Byzantiner her. Sie wurden nicht nur durch das Wasser des Himmels, d. i. durch Regen, sondern auch durch das der Erde mittelst der Wasserleitungen genährt. In späterer Zeit wurde das letzte von den Wasserleitungen und den grossen Wassertheilungsquellen aus unmittelbar in die Quellen vertheilt, und das Wasservertheilungssystem der Osmanen hat hierin einen entschiedenen Vorzug vor dem der Byzantiner. Da die meisten alten grossen Cisternen noch heute unter die

<sup>1)</sup> Raschid II. 180.

von den Reisenden am häufigsten besuchten Merkwürdigkeiten Constantinopels gehören, so ist die einzelne Aufzählung derselben eines der Erfordernisse dieser Beschreibung.

1. *Cisterna Basilica (Jere batan Serai)*.

Nordöstlich von S. Sophia und hinter der Pforte des Grosswesirs bey *Jere batan Serai*, d. i. bey dem in die Erde sinkenden Pallaste befindet sich diese grosse noch heute mit Wasser gefüllte Cisterne, deren Örtlichkeit der sprechendste Beweis ist, dass die alte *Basilica* oder das Haus des Senats beyläufig auf derselben Stelle, wo heute die Pforte des Grosswesirs steht, gestanden haben muss, denn diese Cisterne wurde von Justinian unter einer der Hallen, welche die *Basilica* umgaben, ausgegraben <sup>1)</sup>; auf derselben stand die Statue Salomons, welche von hier gerade nach der Sophienkirche hinüber sah, und sich die Backen zusammendrückte, gleichsam aus Verdruss und Neid, dass der Bau des salomonischen Tempels durch den des justinianischen der Weisheit um so vieles übertroffen worden sey <sup>2)</sup>. Basilius der Macedonier schmolz diese Statue ein, und liess aus dem Erze seine eigene giessen <sup>3)</sup>.

Sie ist die einzige aller alten Cisternen, welche ihre vorige Bestimmung eines Wasserbehälters noch heute erhielt. Sie empfängt das Wasser der Wasserleitung von *Dschebedschi Köi (Cidaris)* durch das *Tak-*

<sup>1)</sup> Procopius de aedificiis C. 11. <sup>2)</sup> Codinus. Glycas. <sup>3)</sup> Leo Grammaticus 472. Siehe auch Du Cange Constantinop. Christ. L. I. 95.

ssim (Wassertheilung) von *Aja Sofia*. Gylles, der dieselbe ganz beschiffte, fand sie 336 Fuss lang, 182 breit, und im Umfange 224 Schritte <sup>1)</sup>. Dreyhundert sechs und dreyssig Marmorsäulen, eine von der andern zwölf Fuss entfernt, 28 in einer Reihe der Länge nach und 12 der Breite nach, tragen das Ziegelgewölbe, dessen Ziegel 13 Zolle im Vierecke und 18 Linien in der Dicke haben. Sie scheinen dichter und besser gebrannt, als die gewöhnlichen, und sind mit einem Monogram versehen. Die Capitäl der Säulen sind von verschiedener Ordnung und Grösse. Diese *Cisterna Basilica*, welche Du Cange von der *Basilica Illi* unterscheidet, scheint uns mit derselben eine und dieselbe gewesen zu seyn, indem die Reichsgeschichten unter Justinian des Baues keiner anderen erwähnen. Im fünften Jahre seiner Regierung im J. 532 (nach dem *Chronicon Paschale*, und im zweyten nach Theophanes) verwandelte Justinian den Hof der *Basilica des Illus* in eine Cisterne, und vollendete in selbem Jahre das vom Kaiser Anastasius angefangene Bad des *Dagistäus* <sup>2)</sup>, indem er in dieselbe die Wasserleitung des Hadrian einleiten wollte. Dieser letzte Umstand beweiset die Identität, indem in keine andere Cisterne eine Wasserleitung einfloss, und diese Wasserleitung ist die sogenannte Justinian's, (nämlich die erneuerte Hadrians), welche von der des *Valens (Bosdogan Kemer)* wohl zu unterscheiden ist.

<sup>1)</sup> Gyllius L. II. C. 20. <sup>2)</sup> Andreossy p. 250. <sup>3)</sup> *Chronicon paschale* p. 356. Theophanes p. 150.

2. Die Cisterne *Philoxeni* (*Bin bir direk*).

*Bin bir direk*, d. i. die tausend und eine Säule, ist ein morgenländischer Mehrheitsname dieser Cisterne von der grossen Anzahl ihrer Säulen, welche aber in allen drey Stockwerken derselben nicht tausend, sondern nur 672 ausmachen, indem jeder Stock 224 Säulen zählt, die im Vierecke 9 Fuss 9 Zoll weit von einander abstehen. Die obersten, welche das Dach stützen, erscheinen allein in ihrer ganzen Höhe von 24 Fuss 4 Zoll. In dem unteren Stockwerke sind die Säulen nur auf 7 Schuh 7 Zoll Höhe sichtbar, der übrige Theil derselben ist in dem ausgetrockneten Schlamme und alten Bodensatz der Cisterne vergraben. Ein Brunnen, der von hier in den alten untersten Grund der Cisterne hinabgeseukt ist, bestätigt die gang und gebe Angabe und Meinung, dass die Cisterne drey Stücke und eine dreyfache Ordnung von Säulen habe. Nach der Berechnung des Gr. Andreossy enthielt dieselbe 1,037,939 Kubikschuhe Wasser, und da das Wasserbedürfniss Constantinopels für 24 Stunden 267,678 Schuh beträgt, so hätte um dieselbe zu füllen, alles Wasser Constantinopels durch fünf Tage hineinfiessen müssen. Die Säulen sind geglättet, und fast alle von denselben Verhältnissen; auf einigen derselben befinden sich die Buchstaben K N eingegraben, als der Namenszug *Constantins* des Grossen, unter welchem diese Cisterne von *Philoxenos*, einem der zwölf Senatoren, welche mit Constantin von Rom nach Constantinopel gezogen waren, erbaut ward. Sie dankt daher ihm ihren Namen, und

nicht dem Gegensatze mit der *Basilica*, als ob diese der Burg und dem Hofe, jene dem Volke und der Stadt ausschliesslich gewidmet gewesen wäre <sup>1)</sup>. Heute winden darin armenische Seidenspinner ihre Spulen ab; sie lag in der Nachbarschaft des Pallastes und des Bades des Lausus, das durch die in seinen Hallen aufgehäuften Meisterwerke der Kunst weltberühmt war.

### 3. Die Cisterne bey den vierzig Märtyrern.

So hiess die vom Tyrannen Phocas an der Kirche der vierzig Märtyrer, welche in der Mitte der Stadt und nicht weit vom Pallaste des Lausus stand, gebaute Cisterne. Diese Lage bewog den Ortbeschreiber Gylla, dieselbe für eine und dieselbe mit der vorigen zu halten, aber es ist ganz gewiss die zunächst derselben erst vom General Andreossy entdeckte, wovon kein früherer Reisender gesprochen. Das Gewölb derselben wird von 32 Säulen aus weissem Marmor korinthischer Ordnung getragen. Der Durchmesser derselben ist 3 Schuh 6 Zoll, und gibt daher die Höhe von 25 — 26 Schuh; das Fussgestelle derselben ist im getrockneten Bodenschlamme vergraben. Sie hat 129 Schuh in der Länge und 70 Fuss 6 Zoll in der Breite. Ihrer Lage nach zu urtheilen, versah dieselbe das Stadtviertel von *Sultan Ahmed* und *Kondoscala* mit Wasser.

<sup>1)</sup> La citerne *Bing bir direk* ou mille et une Colonne étoit appelée *Philoxene* en antithèse de la *Basilike*, qui étoit exclusivement réservée pour l'usage de l'Empereur tandis que celle ci étoit publique. *Andreossy* p. 251. Das Gegentheil findet sich in *Topogr. Coust. bey Banduri* p. 5. u. 49.

4. Die Cisterne des *Aspar* (*Bodrun dschamissi*).

Sie liegt in der Nähe der Moschee *Laleli* gegen das Meer zu, und hat nicht (wie es auf dem Kauferischen Plane angegeben ist) 80, sondern nur 64 Säulen von weissem Marmor, von verschiedenen phantastischen Ordnungen und fehlerhaften Verhältnissen; der Durchmesser der meisten hat nur anderthalb Schuh. Die Gewölbe sind theils in Hauben abgerundet, theils in Grätenform. Diese Cisterne erbauten *Aspar* und *Ar-daburius* zur Zeit Leo's des Grossen, und wurden beyde, weil sie den Kaiser zu stürzen sich verschworen hatten, hier umgebracht, so dass sie das Wasser ihrer eigenen Cisterne mit ihrem Blute färbten. Da übrigens der Abstand von Constantins und Leo's Regierung nur ein Jahrhundert beträgt, so gehört der augenscheinliche Verfall der Baukunst den man an dieser Cisterne im Vergleiche mit der Basilike bemerkt, wohl schon der Zeit Constantins an. Diese Cisterne, welche mit der *Fontaine Laleli* in Verbindung gestanden zu haben scheint, versah die Quartiere *Kum Knpu*, *Jeni Knpu* und *Davidpascha Kapussi* mit Wasser.

5) Die Cisterne *Mocisia* (*Tschukurbostan*).

*Tschukurbostan* d. i. Grubengarten heisst nicht nur dieser in der Vertiefung des Grundes in der Nähe von *Ezi Marmara* behaute Garten, sondern noch mehrere andere alte Wasserbehälter dieser Art, welche seitdem als Gärten verwendet worden sind. Dieses geschah nicht erst zur Zeit der Osmanen, sondern schon früher zu

Zeiten des byzantinischen Reichs; als der Mathematiker Stephanns dem Kaiser Heraklius vorhergesagt, dass er durch Wasser umkommen werde, liess dieser die meisten Cisternen austrocknen, und in Gärten verwandeln<sup>1)</sup>. Der Grubengarten der Mocisia ist 510 Schuh lang und 408 breit.

#### 6. *Tschukurbostan.*

Ein zweyter solcher *Tschukurbostan* 750 Schuh lang und 261 breit ist am Adrianopolitanerthore, vielleicht dieselbe Cisterne, welche in der Gegend von *Magnaura* (*Tekfurserai*) von Basilius dem Macedonier wieder gereinigt ward, nachdem Heraklius dieselbe aus dem oben angeführten Grunde hatte verschütten lassen.

#### 7. *Cisterna Modestiaca.*

Diese Cisterne versah vormahls die Kirche der heil. Apostel mit dem nöthigen Wasser, und auf der Stelle derselben befindet sich heute der Sattelmarkt (*Serradchane*<sup>2)</sup>).

#### 8. *Cisterna Arcadiana (Tschukur Hamam).*

in der Nähe der vorigen auf der Stelle, wo Mohammed II. das schönste und grösste nach ihm genannte Bad der Stadt erbaute<sup>3)</sup>. Dieses Bad *Tschukur Hamami* d. i. das Grubenbad genannt, erhält in seinem Nahmen noch das Andenken an die alte Beschaffenheit des

<sup>1)</sup> Porphyrogenitus in vita avi C, 61. und aus ihm Codrenus bey Du Cange L. I. p. 95. <sup>2)</sup> Gyllius Top. Const. L. IV. C. 2. <sup>3)</sup> Ebenda.

Ortes. Ob die *arkadianische* oder der Sattelmarkt die *modestische* Cisterne gewesen sey, lässt sich, da beyde in derselben Gegend, nähmlich in der eilften Region der Stadt lagen, nicht so bestimmt ausmitteln.

9. *Die Cisterne von Imractor dschamissi,*

d. i. vom alten Kloster Studii 70 Schritte lang und 57 breit. Die in runden Hauben ausgewölbte Decke wird von 25 Säulen grauen Granits getragen. Sie haben 1 Schuh 9 Zoll im Durchmesser, und stehen 10 Schuh von einander ab. Eine steinerne Treppe im Winkel nimmt die Stelle der vier und zwanzigsten Säule ein. Drey Schuh ober dem Grund ist noch die Öffnung des Canals erkenntlich, durch den die Cisterne ehemals mit Wasser versehen ward. Der alte Ausfluss derselben ist heute ein *Ajasma*; die Wasserleitung, die von *Egri Kapu* nach *Narli Kapu* führt, läuft hart an derselben vorbey, und nährte dieselbe vermuthlich.

10. *Cisterna Boni,*

an der alten Kirche Johannis des Täufers in *Hebitomo*, wo Gylles noch die Ruinen derselben zunächst den Ruinen der Kirche sah. Sie war das Werk des Patriarchers Bonus, der dieselbe zur Zeit des Kaisers Heraclius erbaute <sup>1)</sup>.

11. *Cisterna Petrii (Tschukurbostan),*

in der Nähe der Moschee Sultan Selims, vom Kaiser

<sup>1)</sup> Bauduri Antiquit Const. L. IV. p. 42.

Manuel Comnenus im Stadtviertel *Petri* (heute der Farnal) gebaut <sup>1)</sup>, und auch von Bondelmond beschrieben <sup>2)</sup>. Sie hat 78 Klafter im Gevierten, die Mauern sind 16 Schuh dick, und 8 ober dem gebauten Erdreich erhöht. Die Tiefe ist 8 Fuss. Sie konnte 6,571,720 Kubikfuss Wassers halten. Die Mauern des Umfangs hatten eine innere Bekleidung. Das Massive derselben wechselt mit Ziegeln und Bruchsteinen, die Ziegel haben 14 Zoll im Vierecke und 2 Zoll Dicke. Die der Verkleidung sind etwas kleiner, als die der Grundmauer. Die Bekleidung besteht aus Reihen von Ziegeln und gehauenen Steinen <sup>3)</sup>.

12. *Cisterna Pantocratoris (bey Kilisse dschamissi)*.

Diese von der alten Beschreibung der Stadt in der eilften Region angegebene Cisterne ist nächst der genannten Moschee (der ehemaligen Kirche *Pantocratoris*) und gleich daneben eine andere kleine, beyde mit Säulen im schlechtesten Geschmacke, und gar keiner Aufmerksamkeit von Seite der Bauart werth <sup>4)</sup>.

*LVIII. Die Wasserleitungen.*

Der Mangel an trinkbaren Quellen und Brunnenwasser in der von drey Seiten vom Meere umgebenen Stadt, hatte die Erbauer und Erweiterer derselben schon früher auf die Nothwendigkeit von Wasserbehältern und Wasserleitungen aufmerksam gemacht. Von der ersten, in so weit dieselben die Quellhäupter in grosser Ent-

<sup>1)</sup> Cinnamus VI. 8. <sup>2)</sup> Bondelmoutius. <sup>3)</sup> Andreossy 257. <sup>4)</sup> Eben-  
da S. 256. Chevalier. p. 108.

fernung von der Stadt sammeln, oder das der Stadt zugeführte Wasser in derselben bewahrten, wird unter dem Nahmen von *Benden* und Cisternen in dem folgenden Abschnitte die Rede seyn. Hier beschäftigen uns bloss die sogenannten *Aquäducte* oder die eigentlichen Wasserleitungen, welche in der Stadt bald unter, bald ober der Erde geführt, in sogenannte *Takssim* oder Theilungsplätze ihr Wasser abgeben, und durch Wasserpfeiler (*Suterasüssi*) oder gewölbte Bögen (*Kemer*) ins Auge springen. Von den *Wasserpfeilern* wird ebenfalls besonders gehandelt werden, und wir verfolgen also hier bloss zuerst die Geschichte der Wasserleitungen Constantinopels von der ältesten Zeit an bis auf die heutige.

Die zwey grossen Wasserleitungen, wovon die eine zu Constantinopel (durch die hohen Bögen weit sichtbarer als die des *Valens*) und die andere, welche das Wasser des *Hydralis* (*Belgrad ssuji*) nach der Stadt leitet, unter dem Nahmen der des Justinians allgemein bekannt sind, werden sammt den Herstellern derselben häufig von den byzantinischen Geschichtschreibern erwähnt. Kaiser *Hudrian* half noch vor der Wiedererbauung Constantinopels durch Constantin den Wassermangel durch eine Wasserleitung ab, welche *Justinian* ausbesserte, und das Wasser in die Cisterne der *Basilica* leitete <sup>1)</sup>. Aber auch *Constantin* der Grosse leitete Wasser aus Bulgarien in die Stadt <sup>2)</sup>, und diese Wasserleitung scheint es zu seyn, welche *Valens* in grösserem Style zum Theile über die Stadt wegführte,

<sup>1)</sup> *Chronicon Alexandrinum* p. 774. <sup>2)</sup> *Anonym. de antiquit. Constantinop.* 5.

indern er die Steine der geschleiften Stadtmauern Chalcedons zu diesem Baue verwandte. Diese beyden Wasserleitungen, jene zuerst von *Hadrian*, diese von *Constantin* geführt, behielten den Nahmen ihrer späteren Erneuerer, nämlich der Kaiser *Justinian* und *Valens* ).

Die Wasserleitung des *Valens* brach schon unter der Regierung *Justinians* zusammen, und blieb in Trümmern liegen, denn der Kaiser und seine Gemahlinn *Theodora*, wie *Procopius* dieselben in seiner geheimen Geschichte zeihet, warfen das Geld lieber mit Steinen ins Meer, um Bauten am Ufer aufzuführen, als dass sie die Steine auf dem Lande zum Wasserbau verwendet hätten <sup>1)</sup>. *Justinus* der Jüngere oder *Curopalates* stellte sowohl die Wasserleitung des *Valens*, als die andere des *Hadrians* oder *Justinians* im eilften Jahre seiner Regierung wieder her <sup>2)</sup>. Kaiser *Mauritius* gab den Bürgern der Stadt 30 Talente zur Herstellung der Wasserleitungen <sup>3)</sup>. Dreyssig Jahre später wurde die Wasserleitung im J. 617 von den Avaren, die unter *Heraklius* bis an die Stadt vordrangen, zerstört, und erst unter *Constantin Copronymos* (d. i. dem Mistfinken) wurde dieselbe im J. 766 wieder ordentlich aufgebaut. Zu diesem Ende berief er aus Asien und dem Pontos tausend Maurer und zwey hundert Polierer, aus Griechenland und den Inseln fünf hundert Austernstosser (*Ostracarios*) vermuthlich zum Kalkmischen, aus Thra-

<sup>1)</sup> Nieph. L. XI. C. 4. *Theophanes*, *Cedrenus*, *Zonaras* anno IV. *Valentis* <sup>2)</sup> *Hist. arcana* *Procop.* I. 116. <sup>3)</sup> *Cedrenus*, *Zonaras*, *Theophanes* anno XI. regni *Justin.* *Curopal.* <sup>4)</sup> *Theophylactus Simocatta* VIII.

cien fünf hundert Handlanger und zwey hundert Ziegelschläger, mit deren Hülfe er das Werk in kurzer Zeit vollendete ). Drey hundert Jahre später stellte dieselbe (im J. 109) *Basilus der Macedonier* wieder her ), und *Michael* der Paphlagonier musste schon fünfzehn Jahre darnach (im J. 1034) den von den Erdbeben angerichteten Schaden gut machen, indem er sowohl die Wasserleitung, als die Schlösser, welche das Wasser aufnehmen <sup>3)</sup>, von neuem aufbaute <sup>4)</sup>. *Manuel* der Comnene, welcher die Mauern der Stadt herstellte, liess auch zugleich alle Wasserleitungen auf das sorgfältigste reinigen, und die zersprungenen Bögen vereinigen. Nicht weit von Byzanz an dem Orte *Petra* baute er ein Wassermagazin, das von Hügeln umgeben, in einer Vertiefung lag, das Wasser von allen Seiten wie aus tausend Canälen aufnahm, und dann durch die gewöhnlichen Canäle in die Stadt förderte <sup>5)</sup>;

Aus dieser Beschreibung erhellet, dass dieser zwischen Hügeln in einer Vertiefung angelegte Wasserbehälter nichts als ein sogenannter *Bend* seyn, deren Gebrauch also schon von den Byzantinern herrührt: Wahrscheinlich ist *Petra* kein anderer Ort als das heutige *Belgrad*, das im Mittelpuncte dieser Bende oder grossen Wasserbehälter liegt. So wahrscheinlicher, als die nächsten Bauten, welche *Androuikus* der Comnene unternahm, ebenfalls dem *Hydraulis*, d. i. dem Was-

<sup>1)</sup> Theophanes a. XXVI. Const. Copronym. p. 371. <sup>2)</sup> Scylites p. 718. Jacl in Basil. Cedrenus idem. <sup>3)</sup> καιτας διχομινας τουτο καιτιλλους: <sup>4)</sup> Cedrenus anno I. Michaelis Paphlag. <sup>5)</sup> Cinnamus VI. B. 168.

ser von Belgrad galten. *Andronikus* erneuerte nämlich den grossen unterirdischen Aquäduct, d. i. den des *Justinian* oder *Hadrian*, denn der des *Valens* oder *Constantin* war der auf Bögen über einen Theil der Stadt wegziehende. Er leitete im J. 1183. den Hydraulis hinein, und baute an den Quellen desselben einen Thurm (*Pyrgos*) wo er im Sommer sich öfters aufhielt. Diess ist der Ursprung von *Borgas*, dessen erstes Wassermagazin oder *Haus* sich also schon von den *Comnenen* herschreibt. Das Werk wurde durch seinen Tod unterbrochen, und schon zur Zeit des *Nicetas* wie heute versah diese Wasserleitung das ganze Quartier der *Blachernen* mit dem nöthigen Wasser <sup>1)</sup>.

*Isaak*, welcher dem *Andronikus* das Leben mit dem Thron entriss, zerstörte das ganze Werk sowohl den Thurm, als die anstossenden Sommergebäude, bis der unglückliche *Sultan Osman* gerade an derselben Stelle, den noch heute nach ihm genannten Wasserbehälter (*Sultan Osman haus*) erbaute. Eine sonderbare Fügung wollte, dass *Andronikus* und *Osman*, die beyden Erbauer des Wasserbehälters von *Pyrgos*, nicht nur wie viele andere Kaiser und Sultane Thron und Leben verloren; sondern dass beyde durch das niedrigste Gesindel auf die frechste Art geschändet, durch ihren Tod ein Beyspiel von Marterthum gaben, gegen welches das Schaffot fast noch ehrenvoll erscheint. Selbst die Gräuel des gewaltamen Todes römischer Tyrannen, welche die Geschichtschreiber des römischen Kaiserthumes der Nachwelt

<sup>1)</sup> *Nicetas* in *Andronico* L. II. C. 5. p. 211.

überliefert haben, verschwinden in Vergleich mit dem Übermasse der schändlichsten Grausamkeit und grausamsten Schändlichkeit, unter welcher Andronikus den Geist aufgab.

Die Ursache solch unerhörter Gräuel war, dass die Aufrührer, welche den Isaak Angelus als Kaiser ausgerufen, alle Kerker öffneten, und die Verbrecher dadurch anspornten, auf die alten Verbrechen neue zu häufen. *Andronikus*, der auf die erste Nachricht des Auftritts aus dem *meludianischen* Pallaste, (auf der Seite von Scutari) sich in den *Centnerthurm* des grossen Pallastes gerettet hatte, entfloh von hier, nachdem die Aufrührer das *karische* Thor eingebrochen hatten, mit seiner Gemahlinn *Anna* und seiner Buhlerin der Flötenspielerin *Maraptica*, um die Küsten des schwarzen Meeres zu gewinnen. Als er nach *Chelae* (Bebek) kam, wo er vormahls den Comnenen Alexius geblendet in einen Thurm gesperrt hatte, getrauten sich die Einwohner zwar nicht denselben fest zu halten, aber das Meer, als ob der Grausamkeit, womit er dasselbe so oft durch Hinrichtungen befleckt hatte, eingedenk, empörte sich und warf ihn mehr als einmahl an das Gestade zurück, bis er dort von Häschern in Fesseln geworfen ward. Mit Ketten beladen, wurde er erst in den Thurm *Anemosa* (des Blachernenpallastes) gesperrt, dann in der Gegenwart Isaaks mit Ohrfeigen und Fustsstössen von vorne und hinten niedergestossen, mit ausgerissenen Haaren und Zähnen; die Weiber, deren Männer er geblendet oder hingerichtet hatte, schlugen ihn mit Fäusten. Eine Hand ward ihm abgehauen, ein Auge ausgerissen, ohne

Speis' und Trank wurde er in den Thurm geworfen. Einige Tage darnach riss man ihm das andere Auge aus und führte ihn auf einem schäbigen Kamehl durch die Stadt zum Triumphe des niedrigsten Gesindels. Einige brachen Keulen auf seinem Kahlkopf, andere gossen Nachttöpfe über denselben aus, die füllten ihm die Nase mit Koth, und die drückten ihm Schwämme mit Unrath getränkt, in den Mund. Eine Metzge goss ihm siedendes Wasser in das Gesicht. Dann wurde er am Hippodrom bey den zwey Säulen neben den Statuen der Wölfinn und Hyäne, die sich anzufallen drohen, bey den Füßen aufgehangen. Er aber seufzte die Worte: Herr! erbarme dich meiner, was zerbrecht ihr ein zerknicktes Rohr! — Die Bösewichter rissen ihm die Kleider vom Leibe, und einer derselben stieß ihm einen Spiess heym Schlund hinein und hinten heraus. Zwey Lateiner aber stiessen ihm die Schwerter in die Rückseite, als Probe, welches von beyden besser. Da gab er den Geist auf, indem er den blutigen Stumpfen der Hand gegen den Mund führte, um das Blut, wie es schien, auszusaugen <sup>1)</sup>.

Diese Martern, womit ein Kaiser hingerichtet, und von dem Pöbel misshandelt ward, sind unsers Wissens die entsetzlichsten, deren die Geschichte bey der Hinrichtung gekrönter Häupter erwähnt; grausameres hat dieselbe nichts aufgezeichnet, wenn gleich noch schändlicheres bey der Hinrichtung Sultan Osmans vorfiel, der erst von einem Trossbuben geschän-

<sup>1)</sup> Nicetas in Andronico.

det, dem Henker überliefert ward. Sonderbar genug hat dieser junge Sultan, dessen tragisches Loos mit dem des alten byzantinischen Kaisers diesen Berührungspunct entsetzlicher Volkshinrichtung gewährt, wie jener das Wasserbecken des *Hydralis* gebaut, und die Erinnerung an diese Gräuel genügt, die Ruhe an jenem Lustorte zu vergiften. Wenn nach Ungewittern das Wasser röthlich trüb hereinstürzt, mag, wer an diese Scenen blutiger Volksrache denkt, wähen, das Blut des Kaisers *Andronikus* und des Sultans *Osman* schäume rachesprudelnd daher.

Werfen wir nun einen Rückblick auf die Erbauer der grossen von den byzantinischen Kaisern geführten Wasserleitungen, so finden wir, dass jede derselben nicht den Namen ihres Erbauers sondern ihres ersten Herstellers trägt, die von Constantin geführte den des *Justinians*, und die zuerst von Hadrian begonnene, den des *Valens*, und dass auf jede derselben fünf nachfolgende Kaiser Geld und Sorgfalt verwandten: *Mauritius* und *Justinus* der Jüngere bedachten beyde Wasserleitungen, der erste mit Geld, der zweyte durch Arbeiter. *Basilius der Macedonier*, *Michael der Paphlagonier* und *Constantin Copronymus*, stellten die grosse Wasserleitung des *Valens* wieder her; *Romanus der Argyre* erneuerte die des *Justinian*, und die beyden Comnenen *Manuel* und *Andronikus* legten Wasserbehälter und Wasserthurm, d. i. *Bend* und *Haus* an. Suchen wir diese Wasserleitungen unter ihren heutigen Namen nach, so finden wir die des *Valens* in den sogenannten *Kemer* oder *Wasserbögen*, deren Wasser aus zwey Armen zusammen-

geleitet, in die Stadt geht, und sich darin vertheilt. Diese beyden äussersten Arme der Wasserleitung heissen nach den Dörfern, wo sie ihren Ursprung nehmen, die von *Chalkali* und die von *Chawasskoi*, jener wird unter der Vorstadt *Daudpascha*, dieser unter der Vorstadt *Taptshilar* auf das Adrianopolitanerthor, wo sich beyde vereinen, zugeleitet.

Wie die Wasserleitung des *Valens*, besteht auch die des *Justinians* aus zwey Hauptarmen, deren einer von dem Thale *Ewhatteddins* (*Aiwat Bendi*), der andere von den vier *Benden* Belgrads herkömmt, die sich dann im Wasserbecken (*Haus*) vor *Pyrgos* vereinigen, und so vereinigt auf das Theilungsmagazin von *Egri Kapu* zufließen. Die Bende von Belgrad sind aber eine spätere Anlage (der von *Aiwat* die neueste) und die älteste Wasserleitung Constantins wurde vom Dorfe *Dschebedschi Köi* aus geführt, dessen Bend heute in Ruinen liegt. Justinian baute hierauf den grossen der beyden gewölbten Wasserleitungen in der Nähe von *Dschebedschi Köi*, welche noch heute seinen Nahmen tragen. Die grössere derselben ist ein herrlicher und künstlicher Bau aus vier grossen Hauptbögen und zwey Stockwerken bestehend. Die Entfernung der Hügel, die derselbe verbindet, ist 420 Schuh, die grösste Höhe desselben 107 Schuh. Die Pfeiler, welche die vier Hauptbögen trennen, sind nach allen vier Seiten durchbrochen, so dass diese kleinen Bögen neben den Bögen der vier Hauptgewölbe, wie Fenster neben Hausthüren erscheinen, und dass mitten durch dieselben ein Fussgänger oder Reiter hindurch gehen mag. Das mag er auch an

dem oberen zweyten Stockwerke auf beyden Seiten des mit dachförmig über einander liegenden Steinen gedeckten Rinnbettes des Wassers, nur ist dieser Rand so schmal, dass nur solche Spatziergänger, welchen auf Höhen nicht schwindelt, den Spatziergang wagen können. Unendlich mehr aber wäre hier für den Reiter gewagt, der eben so wenig umkehren könnte, als jener Maure, der auf der Höhe des spanischen Aquäducts hinüberreitend auf einmahl durch einen eingestürzten Bogen aufgehalten ward. Kühn, so erzählt die spanisch arabische Sage, gab er dem Pferde die Sporne, und setzte im lebenwagenden Sprunge über das eingebrochene Gewölbe, auf der anderen Seite ruhig seinen Weg im Schritte fortreitend Welch ein Pferd und Welch ein Reiter! — Wahrhaftig beyde von echter Beduinen - Heldenzucht; der Sprung des Pferdes herrlicher, als der stolze Bau, über dessen Ruinen es fliegend wegsetzte, und der Muth des Reiters höher, als der des Bauherrn, welcher das Thal überbrückend den Strom durch die Luft führte. Geht hin in das einsame Thal, wo in menschenleerer Wildniss der ungeheuere Bau wie ein Werk der Genien erscheint, nehmt das Grosse und Erhabene, womit Natur und Baukunst euch ansprechen, ganz in eure Seele und in euer Gemüth auf, und ihr werdet davon mehr fühlen, als *Horne*, *Burke*, und *Douglas Stuart* zergliedern können.

Das Flüsschen, was unter dem die Luft durchschneidenden Strom wegfliess, ist der *Cydaris* (*Alibeg Köi suji*) und das Wasser, was unter dem drey Stockwerke hoch gewölbten Aquäduckt von *Pyrgos* weggeht,

ist der *Barbyses* (*Kiagadchane ssuji*). Nicht unwahrscheinlich ist es, dass dieser erst unter Andronikus gebaut worden, der den zwischen beyden gelegenen *Pyrgos* oder Wasserthurm, wornach noch heute das Dorf heisst, erbaute. Beyde diese Aquäducte formen einen Ellenbogen, beyde führen über Thalströme die gesammelten Quellwasser in den Lüften weg, und höhlen gleichsam den *Barbyses* und *Cydaris*, welche, ohne die Hauptstadt zu tränken, ihre Fluthen am Ende des Hafens in denselben ergiessen. Nebst diesen zwey grossen Aquäducten gehören noch vier andere zu dem System der justinianischen Wasserleitung. Der eine noch nahe bey *Dschebedschi Köi*, führt das von derselben hergekommene Wasser nur eine kurze Strecke in gerader Linie fort, und ist wie die beyden vorhergehenden alter byzantinischer Bauart. Die drey anderen, welche das Wasser von den *Benden* von *Belgrad* und *Aivad* auf das Hauptmagazin von *Pyrgos* zuführen, sind alle neuerer, nämlich türkischer Bauart. Die Sultane, welche sich um die Wasserleitungen Constantinopels durch Herstellung der alten, oder durch Bau von neuen Verdienste erworben haben, sind *Mohammed II.* und *IV.*, *Suleiman der Grosse*, *Ahmed* und *Mustafa* die dritten ihres Namens, *Mahmud* und *Sultan Abdulhamid*. *Sultan Mohammed II.* und *Suleiman der Grosse* bauten die *Bende* von *Chalkali* und *Chawasskoi*, welche die Wasserleitung des *Valens* nähren. Beyde errichteten Wassermagazine und Fontainen, was aber *Mohammed II.* gross begonnen, vollendete *Suleiman* noch grösser, indem er 40 Fontänen der Hauptstadt mit Wasser versah. *Mo-*

*ammed II.* hatte das Wasser vom Dorfe *Chalkali* <sup>1)</sup> und *Suleiman* der Grosse vom *Tschiftlik Türündschli* <sup>2)</sup> in die Wasserleitung des *Palens* gebracht, um damit seine 40 Fontainen zu versehen. Beyde dieser Leitungen wurden unter *Ahmed III.* hergestellt <sup>3)</sup>, und ausserdem noch der Bau von sieben *Benden* oder Wasserbehältern angeordnet von denen sogleich im folgenden Abschnitte die Rede seyn wird. Er besuchte auch mehrmahl das von *Sultan Osman II.* zu *Pyrgos* erbaute Wassermagazin, das unter dem Nahmen *Sultan Osman Hausi* oder *Tschifte Haus* bekant ist <sup>4)</sup> *Mohammed IV.* besserte die grosse Wasserleitung in der Stadt selbst in der Nähe des *Besestan* aus <sup>5)</sup> *Sultan Mahmud* war der einzige der osmanischen Sultane, welcher im J. 1753 eine ganz neue Wasserleitung nämlich die von *Bagdsche Köi* anlegte <sup>6)</sup>, um die Vorstädte von *Galata*, *Fündüklü* und *Kassimpascha* mit Wasser zu versehen, der Grossadmiral *Hassanpascha* stellte dieselbe im J. 1784 unter *Sultan Abdulhamid* wieder her, und *Mustafa III.* baute den neuen Bend von *Aiwad* <sup>7)</sup> Die zwey gewölbten Wasserleitungen, welche das durch diesen Bend besser als vorher gesammelte Wasser bey dem Dorfe von *Petichori* vortbey auf das Wasserbecken von *Pyrgos* zuführen, baute *Sultan Suleiman*; sie heissen *Usun Kemer*, d. i. die langen Bögen, und *Güseldsche Kemer*, die hübschen Bögen; den Aquäduct des Justinians heissen die Türken *Mual-*

<sup>1)</sup> Raschid II. B. 60 <sup>2)</sup> Su rissaleesi S. 11. <sup>3)</sup> Raschid II. B. 60. und Tschelebisade B. 50. <sup>4)</sup> Tschelebisade B. 50. B. 125. <sup>5)</sup> Sagedu neu eröffnete ottomanische Pforte II. S. 173. <sup>6)</sup> Subhi 45. Isi 213. <sup>7)</sup> Wassif I. 275.

*lak Kemar*, d. i. die aufgehängten, und den des Andronikus vor *Pyrgos Kovuk Kemar*, d. i. den hohlen Bogen <sup>1)</sup>).

Die zwey Hauptwasserleitungen des *Valens* und *Justinians* gehen, jene bey dem Adrianopolitanerthore, diese bey dem Thore *Egri Kapu* in der Stadt, und setzen ihren Hauptlauf in gerader Linie unter der Erde, jene über die gewölbten Bögen nach dem *Seraile*, diese zwey getheilt nach der Sophienkirche, auf der einen Seite; und auf der anderen nach dem entgegengesetzten Ecke der Stadt nach *Narli Kapu* und den sieben Thürmen fort. Ausserdem gibt es noch mehrere andere kleine Wasserläden, welche von der Landseite zwischen dem Adrianopolitanerthor und *Balikli* in unterirdischen Röhren in die Stadt gehen; die genaueste Angabe ihrer Quellörter sowohl als ihrer Theilungs- und Bestimmungspuncte befindet sich in den vom Grafen *Andreossi* gelieferten *Tableaux* <sup>2)</sup>).

### LIX. Die Bende.

Die *Bende* sind eigentlich mittels eines Walls zugedämmte Thäler, in denen der Zufluss des jedem sich senkenden Thales natürlichen Quellenhaupts zu einem See gesammelt wird, aus welchem dasselbe dann bey der trocknen sowohl, als bey der feuchten Jahreszeit, in gleicher Masse ausströmt, und durch den Überfluss der letzten, den Mangel der ersten vergütet. Solche *Bende* oder Dämme sind in Arabien und Persien zweyen

<sup>1)</sup> Evlia nennt noch den von *Muderriskoi*, ein Dorf, das selbst auf der Karte *Andreossys* fehlt. <sup>2)</sup> *Voyage a l'embouchure de la mer noire* par Mr. le Comte d'Andreossy p. 225. 226.

von Natur aus sehr wasserarmen Ländern von uralter Zeit her, im Gebrauche gewesen, im glücklichen Arabien ist der Durchbruch des Dammes von *Mareb* bey der Hauptstadt *Saba*, wodurch diese sammt der ganzen Gegend überschwemmt und verheeret ward, sogar eine der Hauptepochen der alten arabischen Geschichte. Dem Principe der Verdämmung nach, sind solche *Bende* in unseren Gebirgsländern, bey Holzrechen u. s. w., auch häufig unter dem Nahmen von *Clausen* bekannt, und der vom Lateinischen hergeleitete Nahme *Clause*, bedeutet wie der persische *Bend* (Band) eine Einschliessung des Wassers. Der Unterschied zwischen einer österreichischen *Clause*, wie z. B. in dem schönen Thale von Baden bey Wien, und eines constantinopolitanischen *Bendes*, besteht bloss in der Höhe und Stärke des Walles, und in dem verhältnissmässigen Umfange der eingeschlossenen Wassermasse, welche bey einer *Clause* ein Teich, bey einem *Bende* ein See genannt werden kann. Der Damnwand oder eigentliche *Bend* ist immer aus schön behauenen Quadersteinen in einer Dicke von 18 bis 20 Fuss und mehr aufgeführt, und in der Mitte desselben ist das Schleusenthor zum Abflusse des erforderlichen Wassers angebracht. Alle *Bende*, wodurch die Wasserleitungen Constantinopels genährt werden, befinden sich in der Entfernung von 3 bis 4 Stunden in gerader Linie von der Hauptstadt im Umfange des Belgrader Waldes auf der westlichen Seite des Bosporos gegen die Mündung zu, und die Bewohner der in dieser Waldgegend zerstreuten griechischen Dörfer sind unter dem Nahmen der *Ssu joldschi*, d. i. Wasserübergeher,

von allen Abgaben befreyt, weil sie an deren statt mit der Reinigung und Erhaltung dieser *Bende* im guten Zustande, belastet sind.

Nach der folgenden Stelle *Tschelebisade's* zu urtheilen, sind die meisten dieser *Bende* erst unter Sultan *Ahmöds III.* Regierung angelegt worden.

*Errichtung von Benden an den Wasserleitungen.*

„Da die unvergleichliche Hauptstadt *Istambol*, ob  
 „des unter dem Schatten der Flügel kaiserlicher Gerech-  
 „tigkeit wohlgeordneten Zustandes, von allen Seiten  
 „durch Reisende viel besucht, ein Muster der sieben  
 „Himmelsgürtel ist, und da das von Weiland Sultan  
 „*Mohammed* dem Eroberer und Sultan *Suleiman* (weiche  
 „beyde nun im Paradiese residiren) gestiftete klare Was-  
 „ser wegen Menge der Seelen und Zahl der Bewohner  
 „nicht mehr zulange; da ausserdem im Laufe der Zeit  
 „die Wasserleitungen hin und her aus Verfall träufelten,  
 „und die Canäle, welche das Wasser aus Thal und Ge-  
 „birg nach der Pforte des Glücks führen, verwüestet wa-  
 „ren; da in der heissen Jahreszeit ein Tropfen des le-  
 „benspendenden Wassers, dieselbe Farbe wie ein Ru-  
 „bintropfen, und denselben Werth wie Lebensgeist hat-  
 „te, hatten Seine Majestät der *Schah der Schahs*, dessen  
 „meerumfassende Gnade Gott vor allem Verfall behüten  
 „möge! nicht nur die erhabenen Werke ihrer gross-  
 „mächtigsten Ahnen erneuert, sondern auch von zwey  
 „neuen Orten Wasser hergeleitet, und die Vermehrung  
 „der von jeher der Hauptstadt zuströmenden Wasser-  
 „menge beschlossen. Um die Mittel dazu ausfindig zu

„machen, verfügten sich Seine Durchlaucht der Gross-  
 „wesir, in der Mitte des Monats Schewals d. J. 1155  
 „(1722) in die Gegend des *Tschifte Haus*, d. i. des dop-  
 „pelten Wasserbeckens, wo dieselben mit den Stützen  
 „und Rätthen des Staats, gleich einem unbeständigen  
 „Flusse alle Massregeln durchgehend, alle Höhen und  
 „Niederungen der ganzen Gegend durchstreiften. Wäh-  
 „rend sie nun die Umgebung der Wasserleitung von al-  
 „len Seiten mit der Wage des Augennasses abwogen,  
 „und die Mittel der Wasservermehrung aufsuchten, be-  
 „währte sich der Spruch, dass die Minister inspirirt sind  
 „(*Ridschal-ed-düwel mulhemun*) indem in dem erleuchte-  
 „ten Innersten des Grosswesirs weise wie *Assaf* (der  
 „Grosswesir Salomons), der Gedanke aufstieg, dass  
 „dieser Schwierigkeit durch Errichtung von *Benden*, wo-  
 „durch das im Winter aus Regen und Schnee gesam-  
 „melte Wasser zusammengehalten würde, abgeholfen  
 „werden könnte.“

„Es wurde daher im Thale des Eroberers (*Fatih de-*  
 „*ressi*) in der Nähe des Dorfes *Dschebedschi*, der Bau von  
 „fünf *Benden*, und im Thale *Topusli*, in der Nähe des  
 „Dorfes *Belgrad* und in der Nähe des Doppelwasserbe-  
 „ckens (*Tschifte haus*) der Bau von einem festen und star-  
 „ken Bende angeordnet, und die Aufsicht dieses Baues  
 „dem Aufseher der Gerste (*Arpa Emini*) *Suleiman Efendi*  
 „aufgetragen. Das Werk ward sogleich in jenen Tagen  
 „begonnen, und in den ersten Tagen des Jahres 1157  
 „(1724) vollendet. Da durch Gottes weisen Rathschluss  
 „in diesem Jahre auf eine ausserordentliche Weise im  
 „Winter von dem fluthentströmenden Beutel der Wol-

„ken, das bare Gold des Regens zurückgehalten wor-  
 „den, und im Sommer die Brust der Berge und der  
 „Saum der Felder durch die Hitze der Luft gespalten  
 „und zerrissen war, da die Adern der Erde, d. i. die  
 „Quellen, fein wie die Silberlinien eines Buches gezogen,  
 „und die Ebenen, wie die von *Kerbela* mit trockener  
 „Wasserspiegelung der Wüsten bedeckt waren, so floss  
 „aus dem in den erwähnten Seen aufgespeicherten Was-  
 „serschatze während drey Monathen dennoch der Stadt  
 „das reinste Wasser zu, und durch diese seelenschen-  
 „kende sultanische Gnade, wurden alle Bewohner der  
 „Stadt erfrischt und neu belebt, was zweifelsohne eine  
 „blosse Gnade S. M. des Schahs der Schahe war, den  
 „Gott verewigen und immer verherrlichen wolle! Als  
 „Seine Durchlaucht der alle Wissenschaften nährende  
 „Grosswesir diese vollendeten Land - Meere gesehen  
 „hatten, floss auf einmahl aus der süssfliessenden Dach-  
 „traufe von Hochdero Zunge das vollendete Wort:  
 „*Diess ist ein Meer Ahmed Chans*, welches gerade das  
 „Chronograph der Erbauung ohne Abzug und Zuthat  
 „ausmacht. *Seid Wehbi Efendi*, der Ausgezeichnetste un-  
 „ter den Wortzauberern der Zeit, reihte diese Perle  
 „an den Faden des Verses, und fügte die zwey Verse  
 „des folgenden chronographischen Distichons, wie zwey  
 „süsse Mandeln Brust an Brust einer dem anderen ge-  
 „genüber zusammen.“

Welch ein Wall, womit Ahmed die Wasser gedämmt hat,  
 Denn vor Erstaunen steht mitten im Laufe die Fluth <sup>1)</sup>!

<sup>1)</sup> Tichelebisade B. 50.

*Besorgung und Reinigung der Wasserleitungen.*

„Da Belgrad am Quellenhaupte der nach Constan-  
 „tinopel geleiteten Wasser hoch, die Doppelbecken aber  
 (Sultan Osmans), wo sich die Wässer von zwey Seiten  
 „vereinigen, tief liegen, so geschah es, dass der Unrath  
 „von Menschen und Thieren, den die unsauberen Be-  
 „wohner jenes Dorfes aus Mangel von Senkgruben und  
 „Canälen an den Mauern ihrer Häuser aufhäuften, bey  
 „dem geringsten Regengusse in die Wasserbehälter  
 „hinabgeschwemmt wurden; da ausser dem die Bewoh-  
 „ner des Dorfes Belgrad und anderer in der Nähe gele-  
 „genen Dörfer ihre unreinen Kleider und Waaren dort  
 „wuschen, und ihre Heerden ungehindert in das Was-  
 „ser zur Tränke und Schwemme führten, so trübten und  
 „verunreinigten sie auf diese Weise das spiegelklare  
 „Wasser, was von Vielen, die dort vorüber gingen,  
 „gesehen und bald ruchbar ward. Weil die Reinhaltung  
 „dieser, für das Lebensbedürfniss und die gesetzlichen  
 „Reinigungen der Bewohner Constantinopels gesam-  
 „melten Wassers unter die Angelegenheiten der Reli-  
 „gion gehört, und weil die Vernachlässigung der von  
 „vorigen Wesiren hierin angewandten Sorge in die glück-  
 „liche Zeit des regierenden Kaisers und Grosswesirs fiel,  
 „so ward eine nachdrückliche Drohung an die Bewoh-  
 „ner des Dorfes Belgrad erlassen, dass sie dasselbe von  
 „Unrath auf das vollkommenste reinigen sollen, indem  
 „widerigensfalls die Häuser aller derjenigen, welche den  
 „geringsten Unrath ausserhalb derselben hinzworfen  
 „sich unterfangen sollten, von Grund aus geschleifet wer-

„den sollen. Es ward ihnen auf das strengste eingeschärft, „das Wasser auf dem Wege vom *Tschiftehaus* bis nach dem „Dorfe Belgrad von beyden Seiten mit Pfählen einzu- „dämmen, und für das Bedürfniss der Fussgänger zahl- „reiche *Bende* zu erbauen. Zu Ende desselben Monaths „(*Rebiul-achir*) des Jahrs 1158 (1725) wurden Wasser- „aufseher und *Chassekis* (Gefreite der Bostandschi) be- „stimmt, das Ganze zu untersuchen, und den Einwoh- „nern bedeutet, dass, wenn das Pfahlwerk oder die „Brücken im Geringsten beschädiget wären, die Häuser „der zur Erhaltung derselben bestimmten Einwohner „von Grund aus geschleifet, und die Besitzer auf die „Galeere gegeben werden sollen ‘).

#### *LX. Die Wasserpfeiler (Su terasu).*

Diese obelischenähnlichen gemauerten Pfeiler, welche sich an der Seite aller Wasserleitungen sowohl der unter der Erde durch Canäle, als der ober der Erde durch Bögen geführten, sowohl ausser, als inner der Stadt befinden, sind ein sehr merkwürdiger Theil der hydraulischen Bauten Constantinopels, welcher durch seine mahlerische Form zwar schon von weitem in die Augen springt, und sich der Beobachtung aller Reisenden aufdringt, über welchen aber, von allen Reise- und Orthbeschreibern, General Graf Andreossy der erste eine umständliche und durch Kupfersstiche anschauliche Beschreibung gegeben hat. Die Ursache dieses darüber bisher im Publikum beobachteten Schweigens mag wohl

‘) *Tschelchisade* B. 82.

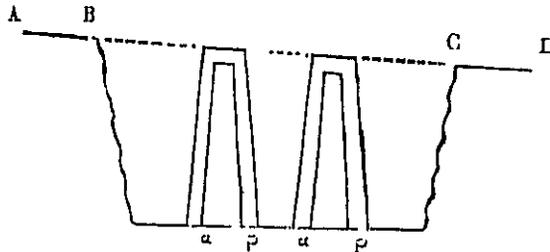
vorzüglich in der Schwierigkeit liegen, den eigenen Gebrauch und Nutzen dieser Wasserpfeiler auszumitteln, welcher weder, aus dem Nahmen, der *Wasserwage* heisst, noch aus der Belehrung türkischer Hydrauliker, noch selbst aus General Andreossy's denselben gehaltener Lobrede deutlich genug einleuchtet ').

1) Gleich heym ersten Anblicke derselben, und bey der ersten Nachfrage um den wahren Gebrauch und die Nutzanwendung derselben konnte der Schreiber dieser Zeilen eben so wenig als itzt begreifen, wie eine mitten im Laufe einer Wasserleitung unmittelbar vor einer von dem Wasser zu übersteigenden Niederung errichtete solche *Wasserwage* dem Wasser grössere Kraft verleihen könne, als es ohne dieselbe gehabt haben würde. Dann gesetzt das Quellenhaupt sey A, der äusserste Punct der Wasserleitung D, und B C eine Vertiefung in der Mitte, wo das Wasser bey B heruuterfliesst, und bey C wieder hinaufsteigen muss, so wird diess von selbst von statten gehen, sobald der Punct C niedriger als A gelegen ist, und könnte im entgegengesetzten Falle durch keinen Pfeiler zu Stande gebracht werden, worin das Wasser auf der einen Seite senkrecht hinaufsteigt und auf der andern wieder hinabfällt. Dort aber, und dieses ist bey allen diesen Wasserleitungen der Fall, wo der Punct A um Vieles höher als C liegt, und dieser Punct durch die natürliche Fallkraft des Wassers (ungeachtet des dazwischen liegenden Ravins) erreicht wird, lässt sich die Verstärkung der Wasserkraft nicht begreifen, weil die durch den Fall im Wasserpfeiler gewonnene Kraft ja schon voraus durch das Hinaufsteigen in selbem verloren gegangen ist. Es sey die durch den Fall des Wassers von A bis auf den Punct  $\alpha$  gewonnene Kraft = 10 und es sey die hiervon (wenn kein Wasserpfeiler da stünde) durch das Aufsteigen in C wieder verlorne Kraft = 5, so bleibt dem Wasser doch immer die Hälfte der bis  $\alpha$  gewonnenen Kräfte, nämlich 5, um seinen Lauf fortzusetzen, ohne dass es irgend einer künstlichen Vorrichtung bedarf. Setzen wir aber nun die *Wasserwage*  $\alpha \beta$  hierher, wo das Wasser durch den Fall in  $\beta$  eine Kraft = 2 gewinne, so kann dieselbe kein wahrer Zuwachs seyn, weil schon durch das Aufsteigen in  $\alpha$  gerade eben so viel Kraft nämlich = 2 verloren gegangen ist, und die ursprüngliche Kraft = 10

Der Hauptzweck dieser Wasserwage scheint daher nicht sowohl die Vermehrung der Wasserkraft durch den Fall im Pfeiler, als die Entfernung störender Ursachen durch die Lüftung zu seyn, und die Entbehrlichkeit derselben ist hinlänglich durch andere unterirdische Wasserleitungen in Röhren, welche ebenfalls mit dem Erdreich steigen und fallen, erwiesen. Sie sind daher nicht sowohl für *Wasserwagen*, wie der Name sagt, als für *Wasserlüftungen* oder *Wassermagazine*, weil meistens von denselben ein Theil anderswohin weggeht, anzusehen.

Übrigens ist sowohl der *Nahme* als die Sache unbezweifelt sehr alt, und schreibt sich nicht von den *Türken*, sondern von den *Griechen* und *Römern* her<sup>1)</sup>;

in  $\alpha$  aber die durch das Aufsteigen in C auf  $\beta$  verminderte, durch diese Wasserwage nichts gewonnen und nichts verloren hat, so dass der Zweck derselben einzig und allein in der Lüftung des Wassers zu bestehen scheint, ohne welche der Lauf des Wassers durch die in den Röhren angehäufte Luft erschwert, und das Wasser selbst durch die Einsperrung derselben verdorben werden könnte.



<sup>1)</sup> Folgende Stelle bey Plinius, welche Hr. G. Andreossi nicht beachtet hat, beschreibt die römischen *Su tarsi* oder *libramenta aquae* sehr umständlich L. XXXI. C. 6.:

die Wasserwage (*libramentum aquae*) verdient daher alle den grossen Hydraulikern der wissenschaftlichsten Völker des Alterthums schuldige Ehrfurcht, aber wie die in Bögen ober der Erde fortlaufenden *Aquädukte* nur zum Luxus und nicht unter die nothwendigen Erfordernisse der Hydraulik gehören, so auch die *Wasserwagen*, und die neuere Hydraulik hat die Führung des Wassers unter der Erde ohne der einen und anderen bewerkstelligt. *Wasserwagen* und *Wasserleitungen* in Bögen, sind eine Prunkanstalt, wodurch die Baukunst die Natur zu übertreffen wetteifernd in den *Aquädukten* die Flüsse in der Luft von Berg zu Berg geführt, und in den *Wasserwagen* das Aufsteigen der Quellen vom Thalgrunde zu den Gipfeln der Berge, von denen sie wieder herunterstürzen, dargestellt hat. Stiller und bescheidener verbirgt die neuere Hydraulik die Resultate ihrer Wasserführungskunst unter der Decke der Erde, wo die mit dem Erdreich fallenden und steigenden Röhren das Fluthengeäder der Erde nachbilden.

Cacterum a fonte duci fistilibus tubis utilissimum est crassitudine binum digitorum commissuris pyxidatis, ita ut superior intret calce viva ex oleo laevigatis. *Libramentum aquae* in centenos pedes sursum elici minimum erit; si uno cuniculo veniet in binos actus, laminae esse debent per quas surgere in sublime opus erit e plumbo; *subit altitudinem exortus sui, si longiore tractu veniet, subeat crebro descendatque, ne libramenta pereant.* Fistulas denum padum longitudinis esse legitimum est, et si quinariae erunt sexaginta pondo pendere; si octonariae centena, si denaria centena vicena, ac deinde has portiones. Denariae appellantur cujus laminae altitudo antequam curvetur digitorum decem est dimidioque ejus quinarua. *In omni anfractu collis quinariam fieri, ubi dometur impetus, necessarium est, item castella, prout res exiget.*

In der Stadt selbst sind ein Paar solcher Pfeiler, deren einfache und schöne Bauart aus Quadersteinen mit Hohlleisten eingefasst das Gepräge einer älteren Zeit sind. Der eine, der aber vielleicht bloss eine Fontaine seyn dürfte, befindet sich in der Gasse der Janitscharen, ein zweyter im ersten Hofe des Serais gegenüber der Münze, ein dritter gleich beym Ausgange einer Moschee (Osmans oder Bajasids?) hinter welchem das Trumm einer ungeheueren Granitsäule. Ein solcher Pfeiler war es, hey welchem Justinianus Rhinotmetus vom Fürsten der Bulgaren Terbelus nach Constantinopel zurückgeführt, sich in die Stadt stahl <sup>1)</sup>, und die sich darauf beziehende Stelle des Codinus sagt ausdrücklich, dass hier die Wasserleitung einen Luftzug (*διαπνοϊαν*) hatte <sup>2)</sup>. Daraus erhellt, dass schon bey den Byzantinern die Hauptbestimmung dieser Pfeiler,

<sup>1)</sup> Zonaras L. XIV. C. 24. <sup>2)</sup> Anonymi Antiquit. Const. L. II. apud Codin. p. 38. und bey Cedrenus 445. εἰσῆλθε δια τοῦ ἀγωγοῦ καὶ ἐξῆλθεν εἰς τὸν τοπὸν ἐν ἴσῳ οὐκ ἔστιν αὐτῷ γὰρ εἶχε τὴν διαπνοϊαν ὁ ἀγωγὸς; καὶ δευτέρου βασιλευσας τὴν ἰδίην ἀρχὴν τὴν σὺλᾶν ἑαυτοῦ ἔπιται ἐπὶ τοῦ κίονος καὶ ἐκῆλοι τοῦ τοπὸν δευτέρου. „Er kam „durch die Wasserleitung herein, und kam aus derselben am Orte „heraus, wo der Pfeiler steht; denn hier hat die Wasserleitung „einen Luftzug (*Respiraculum*). Und als er nun zum zweyten Malte „herrschte, setzte er seine Statue auf den Pfeiler und nannte den „Ort *Deuteron*.“ Die Gegend *Deuteron* war um die sieben Thürme und weiter hinauf höchstens bis an *Top Kapu* (*Porta Romani*). Diese hier einfließende Wasserleitung war also eine der kleineren, die noch heute von dieser Seite in die Stadt gehen, und weder die des *Palens*, die hey dem Adrianopolitanerthore herein geht, noch die des *Justinians* hey *Egri Kapu*. Zwischen dem *Top Kapu* und Adrianopolitanerthore fließt der *Lykus* in die Stadt.

nähmlich dem Wasser Luft zu geben, wohl bekannt gewesen sey.

#### E. Öffentliche Gebäude des Handels und Erwerbfleisses.

Nach Besichtigung der öffentlichen Anstalten, welche bloss die ersten Bedürfnisse des Lebens herbeyschaffen, den Zweck haben, gehen wir zu denen des Handelsverkehrs über, zu den *Plätzen*, wo dieselben entweder ausgelegt, oder aufbewahrt, verkauft oder verzollet werden. Dergleichen sind die offenen Marktplätze *Tscharschu* oder *Basar*, zum Unterschiede der blossen freyen Stadtplätze *Meidan* so genannt, die geschlossenen und gewölbten Märkte *Besestan*, die Magazine *Kapan*, die Waarenniederlagen *Chan*, die Fabriken und grossen Werkstätten *Chane*, und die Mauthen *Gumruk*.

#### LXI. Von den offenen Märkten (*Tscharschu* oder *Basar*).

Beyde diese Worte sind persischen Ursprungs; das erste wörtlich die *vier Seiten*, das zweyte ursprünglich ein *Spiel* (von *Bas* abzuleiten, durch die Endsylbe *ar*, wie *Gustar* die Rede von *Gust*), ein freyes Spiel, nähmlich des Verkehrs der Völker und des Austausches ihrer Erzeugnisse.

Die vorzüglichsten solcher *Basars* sind:

*At Basari*, der Pferdemarkt.

*Bit Basari*, der *Laus-* oder Tändelmarkt.

*Awret Basari*, der Weibermarkt, hat seinen Namen nicht von dem Verkaufe der Slavinnen, sondern

zufällig von einer Frau, die dort Moschee und andere öffentliche Gebäude stiftete.

*Jessir Basari*, der Markt der Slaven befindet sich im Grunde einer kleinen Gasse in der Nähe der Moschee Sultan Osmans in derselben Gegend, wo der alte von Kaiser Theophilus errichtete Slavenmarkt stand, welcher *ποιοι κλαυδρωνος* d. i. *das Thal der Zähren* hiess. In der Regel ist der Zutritt zu demselben Christen und Franken, als welche nach dem Gesetze keine Slaven und Slavinnen in islamitischen Reichen besitzen dürfen, nicht gestattet, aber es gibt nichts Leichteres, als durch Gold sich diesen Zutritt zu verschaffen, und durch gesteigerten Preis die Slaven oder Slavinnen an sich zu bringen.

*Tscheharschenbe Basari*, d. i. der Mittwochsmarkt, von dem Tage, an welchem hier ursprünglich Markt gehalten wird, so genannt ').

*Tauk Basari*, der Hühnermarkt, vor dem alten *Serai* ein Theil des alten *Fori Tauri*, dessen Nahme in dem heutigen *Tauk*, d. i. der *Stier* in ein *Huhn* verwandelt worden zu seyn scheint.

Der Marktplätze *Tscharschu* ist schon bey Gelegenheit der Stadtplätze oder *Meidan* Erwähnung geschehen; dergleichen sind:

*Bujuk* und *Kutschuk Karaman tscharschussi* '), d. i. der grosse und kleine Marktplatz des *Karaman*, eines frommen Scheichs aus dem Gefolge des Eroberers, dessen Moschee zwischen beyden diesen Plätzen liegt.

') *Tschelchisade* B. 60. V. und *Isi* 250. ') *Ebenda* 17. V. *Raschid* II. 141. V.

*Aja Sofia tscharschussi*, der Marktplatz von Aja Sofia <sup>1)</sup>).

*Mahmudpascha tscharschussi*, der Marktplatz Mahmudpaschas <sup>2)</sup>).

*Mir Achor tscharschussi*, d. i. der Marktplatz des Stallmeisters, in der Nähe der sieben Thürme und der Moschee Imrachor <sup>3)</sup>).

*Ali Pascha tscharschussi*, d. i. der Marktplatz Alipaschas <sup>4)</sup>).

*Sipah tscharschussi*, d. i. der Marktplatz der Reiter <sup>5)</sup>).

*Terjaki tscharschussi*, d. i. der Marktplatz der Teriakis, oder Opiummesser an der Moschee Sultan Sulaimans.

*Usun tscharschu*, d. i. der lange Marktplatz.

*Ketundschiler tscharschussi*, d. i. der Marktplatz der Haufverkäufer <sup>6)</sup>).

*Sdefkiur tscharschussi*, d. i. der Marktplatz der Perlmutterarbeiter.

*Nuchlbend tscharschussi*, hinter dem Hippodrome.

*Mustafa pascha tscharschussi*, der Marktplatz Mustafapaschas <sup>7)</sup> in der Nähe des Thores *Dschub Ali*.

*Merdshan tscharschussi*, d. i. der Korallenmarkt-  
platz.

*Mola Kurani tscharschussi*, d. i. der Marktplatz Mola Kurani's.

<sup>1)</sup> Wassif I. 66. <sup>2)</sup> Raschid I. B. 91. und II. 376. <sup>3)</sup> Tschelobisade B. 44. <sup>4)</sup> Wassif I. 81. <sup>5)</sup> Raschid I. 260. <sup>6)</sup> Subhi B. 25. <sup>7)</sup> Raschid III. 76.

LXII. Die gedeckten Märkte (*Besestan*).

Der Name *Besestan* kommt vom arabischen *Bes* (*Byssus*) her, das Leinwand bedeutet, und es heisst also eigentlich ein Ort, wo Leinwand verkauft wird, wiewohl man darunter heute eine allgemeine Niederlage aller nur erdenklichen Waaren versteht. Auf Arabisch heissen diese gewölbten Markthallen, die am besten mit den gedeckten Marktgängen (*passages*) oder Hallen in Paris verglichen werden können, *Kaissarije* oder die *cäsarischen*, vermuthlich von dem alten kappadocischen *Cäsarca*, das sich durch einen solchen gedeckten Marktplatz schon zur Zeit der Byzantiner auszeichnete. Zu Constantinopel gibt es ein doppeltes *Besestan*, das alte und neue; das eine und das andere bilden ein grosses Viereck gewölbter mit Kuppeln bedeckter Hallen, in denen die Waaren aller Art wie auf einer beständigen Messe, jedoch so aufgespeichert sind, dass die Niederlagen der Waaren einerley Art immer an einem und demselben Platze beysammen sind, wodurch die Mühe der Nachfrage verkürzt, und der Wetteifer der Verkäufer sich an Gefälligkeit oder auch Wohlfeilheit zu überbiethen vermehret wird. Waffen, Stoffe, Pelzwerk Kleider, Schuhe, Shawle, kostbare Steine, Tücher, Leinwand, Garn, kurz alle Erzeugnisse der Fabriken und Manufacturen so des Inlandes als des Auslandes, die sinnreiche Kunst des Westens und die Pracht des Ostens sind hier nebeneinander aufgeschichtet. Gold- und Silberarbeiter, Tuch- und Buchhändler, Kirschner und Wechsler u.

s. w. folgen sich hier in ganzen Reihen. *Damascenische Säbel*, *tatarische Bögen*, *arabische Lanzen*, *persische Dolche*, Türkisse aus *Nischabur*, und Rubinen aus *Beda-schau*, Perlen von *Bahrein*, Diamanten von *Golkonda*, Shawle von *Angora*, von *Persien* und von *Kaschmir*, indische Musseline und Kalikos, englische und französische Tücher, deutsche Leinwand und schwedisches Eisen, geschnittener Sammt aus *Brussa*, *Hoiks* (Beduinenmäntel) aus der *Barbarey*, kurz alle Herrlichkeit, so die Sonne vom Aufgange bis zum Niedergange schaut, findet sich hier zum Kaufe und Verkaufe ausgebreitet.

Das alte Besestan wurde schon vom Eroberer im J. 1461, das zweyte später unter Sultan Suleiman dem Grossen, aber beyde nur aus Holz erbauet; desshalben wurden dieselben auch zweymahl ein Raub der Flammen in den nahe dabey entstandenen Feuersbrünsten der Jahre 1662 (1651) und 1113 (1701), und erst nach der letzten wurden beyde Besestan, das alte und neue, ganz aus Stein, so wie sie noch dermahlen stehen, aufgebaut<sup>1)</sup>.

Eine dritte gewölbte Markthalle ist der ägyptische Marktplatz *Missr tscharschussi* gegen die Hafenseite zwischen den beyden Moscheen der *Walide*, nähmlich zwischen der alten und neuen, aber jener näher, als dieser gelegen, und bey der Stiftung derselben unter einem angelegt. Dieser Markt besteht aus zweyen unter einem rechten Winkel zusammenstossenden Hallen, und bildet also nur die Hälfte eines Viereckes, während

<sup>1)</sup> Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln in den Jahren 1663 und 1113.

die Besestans ein ganzes bilden. Derselbe ist ausschliesslich für Specereyen, Arzneyen, Wohlgerüche und Gewürze bestimmt; da diese Artikel theils unmittelbar aus Ägypten, theils über Ägypten aus Arabien und Indien kommen, erhielt der Markt den Nahmen des ägyptischen. Wie sich die *Moluken* schon weit im Meere dem Seefahrer durch Wohlgeruch verkünden, verkündet dem Wanderer in Constantinopel der würzige Geruch dieses Marktes schon von ferne sein Daseyn, und erinnert an die beyden schönen Gedanken Saadi's, dass Moschus und Liebe sich vor der Welt nicht geheim halten lassen, und dass das wahre Verdienst, wie die Auslage des Gewürzhändlers prunklos schweiget und herrlich duftet. Endlich an das von einem arabischen Dichter ausgebildete Wort Mohammeds:

*Mädchen* sind Blüten, die Blüten gewähren süsse Gerüche,  
 Und ein süsßer Geruch ist vor dem Herrn das Gebeth.  
*Mädchen* sind irdische Kost, und Gebeth ist himmlische Nahrung,  
 Wohlgerüche genießt Himmel und Erde zugleich.

Zu den *Tscharschus* oder offenen Marktplätzen gehören auch die folgenden Stätten des Verkaufs einzelner Gewerbe, welche bloss nach dem Nahmen der letzten benennet werden, ohne Zusatz des Wortes *Suk* oder *Tscharschu*, welches immer darunter verstanden wird, als:

*Kasandschilar*, die Kesselmacher oder Klämpner haben hier ihre Buden heute auf dem *Taukbasari*, dem eigentlichen *Forum Tauri*. Dieselben verdienen vor allen anderen genannt zu werden, weil sie schon im alten

Byzanz einen besonderen, schon von Constantin angelegten Markt unter dem Nahmen χαλκοπραττια hatten.

*Mudschellidai*, wörtlich die *Buchbinder*, sind zugleich die Verkäufer aller Schreibmaterialien, welche die Engländer *Stationary* nennen. Man findet bey ihnen Tinte, Federn, Papier, Federmesser, Brieftaschen, Scheren Lineal, Tintenzeuge, Vorschriften und Inschrifttafeln mit schön geschriebenen Inschriften, womit die Morgenländer so gerne ihre Gemächer verzieren. Die Halle ihrer Buden ist gerade gegenüber dem alten Serai, auf der den Klämpnern entgegen gesetzten Seite. Zu Zeiten der griechischen Kaiser befanden sich die Buden dieser Schreibmaterialienverkäufer in den Hallen der *Basilica*, d. i. des Senates und hiessen *Stationes*, woher Du Cange wahrscheinlich den Ursprung des Wortes *Stationary* abgeleitet <sup>1)</sup>).

Schon damahls waren die *Chartoprattia* und *Chalco-prattia* nicht weit von einander entfernt, und auch heute sind die Arbeiter in Papier und Blech ganz nahe bey-sammen, nur in einem anderen Theile der Stadt. Die *Mudschellid* oder *Buchbinder*, auch *Kiagaddsch*, d. i. *Papierhändler* <sup>2)</sup> sind nicht zu verwechseln mit den *Sahhaf* oder *Buchhändlern*, deren Läden aber keinen eigenen Markt bilden, sondern im *Besestan* an mehreren Orten zerstreut sind.

*Wesnedschilar* die Abwäger, welche eine eigene Innung bilden, und auf dem Wege von der Strasse *Di van Jol* nach der *Suleimanije* liegen, nachdem man beym

<sup>1)</sup> Du Cange Const. Christ. L. II. p. 146. <sup>2)</sup> Subhi 185.

*Alai Köschk* und die Höfe des Bades *Sehengel Hamam* vorbegekommen ist ), in der Nähe der Moschee Sultan *Bajasids*.

*Sorgodschschar* die Federbuschverkäufer.

*Kalpakdschar* die Kaipakverkäufer.

*Kaschikdschar* die Löffelverkäufer ).

*Tarakdschar* die Kammverkäufer.

*Gebedschar* die Kotzenverkäufer.

*Kürkschar* die Kirschner bey *Mahmudpascha* <sup>3)</sup>.

*Kuldschar* die Schachtelverkäufer, beym Kerkerthore <sup>4)</sup>.

Bey allen diesen Benennungen wird das Wort *Tscharschu* oder *Suk*, d. i. das persische und arabische für Markt darunter verstanden, nur die Sattler, Schuster und Schneider setzen ihren Märkten den Nahmen *Chane* (Halle) bey, und das *Serradschane*, d. i. der *Sattelmarkt*, und das *Chawaffchane*, d. i. der *Schuhmarkt* gehören unter die sehenswerthesten und merkwürdigsten der Hauptstadt, weil sie alle Bedürfnisse der Fussbekleidung und des Reisens zu Pferde liefern. Der Markt der Schuster war sogar (der Unentbehrlichkeit willen für die Truppen) der erste, den Mohammed II. gleich nach der Eroberung der Stadt in der Kirche *Pantocrators* (*Kilisse Dschamissi*) aufschlug, so dass die Schuster dort mitten in der Kirche nähten <sup>5)</sup>. Heute befindet sich dasselbe in der Gegend der *Mohammedije*.

Das *Serradschane* oder der *Sattelmarkt* ist zunächst dem Pferdmarkte bey Sultan Mohammeds II.

<sup>1)</sup> Raschid III. B. 55. Raschid II. <sup>2)</sup> Wassif I. S. 44. <sup>3)</sup> Tschelchisade 105. <sup>4)</sup> Ebenda 125. <sup>5)</sup> Ducas XXXVI. und XLII.

Moschee. Hier befinden sich die Buden aller Arbeiter, deren Erzeugnisse einigen Bezug auf die Erfordernisse der Reise haben; die Rierner (*Mottaf*), die Felleisenmacher, (*Heibedschi*), die Koffermacher; (*Sandukdschi*) alle diese haben ihre Gewölbe auf der Gasse. während das *Serradschchane* und *Chawaffschane*, der Sattel- und Stiefelmarkt zwey besonders gewölbte Hallen sind.

### LXIII. Die Magazine (*Kapan*.)

Die Magazine sind die Niederlagen des Mundvorrathes im Grossen, und entsprechen beyläufig dem, was die Pariser *Halle* nennen. Das berühmteste derselben ist das Mehlmagazin *Unkapan*, das Schmalzmagazin *Jagkapan*, das Honigmagazin *Balkapan*; die beyden letzten befinden sich in dem Viertel der Stadt *Tachtolkalaa* genannt in der Nähe von *Rostempascha* und nicht ferne von *Usuntscharschu*, d. i. dem langen Markte, auf welchem die Seifensieder, Greisler, Wachskerzler und Zuckerbäcker sich befinden, so das die Gewerbe, welche des *Schmalzes* und *Inschlitts*, des *Wachses* und *Honigs* am meisten bedürfen, gleich in der Nähe des Vorrathes dieser Lebensbedürfnisse angebracht sind. Nach dem *Mehlmagazine* (*Unkapan*) und dem *Holzmagazine* (*Odun Kapan*) sind zwey der Thore der Hafenseite benannt, zwischen welchen nur das *Ajasma Kapussi* liegt, das erste brannte im Jahre 1129 ab <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Hadschi Chalfas chronologische Tafeln im J. 1129.

LXIV. Die Werkstätten oder Fabriken (*Chane*).

*Chane* heisst im Persischen gewöhnlich ein *Haus*, und hier in Verbindung mit dem Nahmen eines Gewerbes oder einer Innung immer so viel als *Fabrik* oder *Werkstätte*. Der zwey vorzüglichsten Hallen, welche diesen Nahmen führen, nämlich des *Serradschchane* und *Chawaffchane* ist schon oben bey den Märkten Erwähnung geschehen, weil dort Sättel und Schuhe minder gemacht als verkauft werden, und dieselben also unter die Märkte gerechnet werden müssen, während in den eigentlichen *Chane* oder Fabriken nichts verkauft, sondern nur gemeinschaftlich gearbeitet wird. In Hinsicht der Verfertigung der Sättel- und Fussbekleidung verdienen abermahls das *Serradschchane* und *Chawaffchane* die vorzüglichste Erwähnung. Das erste ging in den Feuern der Jahre 1115 (1703) und 1128 (1716) in Brand auf <sup>1)</sup>.

*Simkeschchane* die Fabrik der Silberdrahtzieher sonst auch *Sirma* genannt, ausserhalb des nach Ejub führenden Thores. Hier werden sowohl die goldenen und silbernen Schnüre, welche bloss aus Metallfäden ohne Seide geflochten sind, als eine andere künstliche Art von Knöpfen aus fein gesponnenem Golde und Silber verfertigt. Die ersten heissen *Sirma*, die zweyten *Kilabuclan*, zwey ursprünglich morgenländische Benen-

<sup>1)</sup> Hadschi Chalfa's chronologische Tafeln in den Jahren 1115 und 1128.

nungen , welche bey den Byzantinern als *Συρμα* und *Κλαπωτος* vorkommen <sup>1)</sup>).

*Schemichane* die Wachkerzenfabrik zu *Kusgundschik*.

*Da'bagchane* die Werkstätte der Gärber.

*Tüfenkchane* die Werkstätte der Flintenmacher.

*Barutchane* die Pulverstampfe, war ehnmahls inner den Mauern der Stadt, wird aber sammt der folgenden Fabrik an einer andern Stelle vorkommen. *Topchane* die Stückgiesserey, in der Vorstadt dieses Namens.

*Lengerchane* die Ankergiesserey im Arsenale.

*Bassinachane* die Druckerey, die doppelte, nämlich sowohl die der Bücher zu *Scutari*, als die der Musseline in der Stadt.

*Tahmis-chane* die Stätte, wo der ganze Kaffehbedarf der Stadt gestossen und gesiebt wird. *Tahmis*: (woher das französische *tamis*) d. i. das Stossen geschieht in eisernen Mörsern von Armeniern, und es ist eine bemerkenswürdige Erscheinung, wie die schwerfällige und versunkene Nationalphysionomie dieses Volkes in dem Gesichte der Arbeiter durch den beständigen Kaffehgeruch in dieser Anstalt aufgeheitert und aufgeweckt ist. Diese Anstalt befindet sich *innerhalb Balik Kapu* oder des Fischthores in der Nähe des *Missr tscharschussi*, d. i. des Specereyenmarktes und der von der alten Walide dort gebauten Moschee.

<sup>1)</sup> Du Cange in seinem *Glossario infimae Graecitatis* erörtert beyde diese Wörter, und gibt den Sinn des ersten als *or file* und *or trait* ganz genau an, ohne jedoch ihre orientalische Abkunft zu ahnen.

*LXVI. Chane und Karawanserais.*

Das persische Wort *Chan*, abgekürzt von *Chane* ein Haus, hat im türkischen Sprachgebrauche die doppelte Bedeutung eines *Karawanserais* und eines *Waarenlagers*, eines *Hotel garni* und eines *Waarenmarktes*. Diese *Chane* sind grosse steinerne Gebäude im Vierecke gebaut, von allen Seiten mit Gängen versehen, innerhalb welcher die den *Chan* bewohnenden Kaufleute ihre *Waarenlager* und *Wechselstuben* haben. Ein *Chan* ist also ein *Karawansera* in Mitten der Stadt, wo nicht nur der blosser Reisende beherbergt wird, sondern auch der fremde Kaufmann während seines ganzen Aufenthaltes zu Constantinopel wohnt, seine *Waaren* auslegt, und in denselben, oder bloss durch Geldverwechslung *Geschäfte* macht. Diese *Chane* sind meistens *Wakf*, d. i. als fromme Stiftung zu *Moscheen*, *Spitälern*, *Schulen* u. s. w. gehörig, so dass der Zinsertrag desselben einen Theil der frommen Stiftung ausmacht. Da die Kaufleute insgemein mit dem Ehrentitel *Chodscha*, d. i. Meister benannt werden, so heissen diese *Chane* auch *Chane Chodschagan* oder *Meisterchane*; die vorzüglichsten derselben sind:

Der vorzugsweis so genannte *Chodscha Chan* in der Nähe von *Mahmudpascha*, der gewöhnliche Wohnort persischer Kaufleute, 70 Zimmer.

Der *Chan* von *Mahmudpascha*, 120 Feuerstellen.

Der *Chan* von *Gebedschi* (*Kotzenmacher*), meistens von bosnischen und servischen Kaufleuten bewohnt.

Der *Chan* von *Piripascha*, in dessen Nähe die Baumwolleschläger oder Krämpler, 80 Zellen oder Zimmer (*Hudschre*).

Der *Essirchan*, d. i. der *Chan* der Gefangenen, 200 Zellen, von *Bairampascha* dem Grosswesire *Murad IV.* bloss zum Kaufe und Verkaufe der Gefangenen, d. i. zum *Slavenmarkte* gestiftet, daher an demselben auch ein *Einnehmeramt* für die *Taxe Pendschik*, d. i. für das von jedem *Slaven* an die *Regierung* gesetzmässig zu entrichtende Fünftel seines Preises.

*Tachtalichan*, d. i. der *Breterchan*, in der Nähe von *Mahmudpascha*.

*Nerdibanlichan*, d. i. der *Chan* mit der *Stiege*, in der Nähe des vorigen; hier wohnen meistens *Kaufleute* von *Angora*, welche in demselben ihre *Zeuge* aus *Ziegenhaar* (*Shaloon*) verkaufen.

Der *Chan Pertewpascha's* am *langen Markte*, 200 Zimmer.

Der *Chan Ferhadpascha's* in der Nähe des *Besestan*, 200 Zimmer.

Der *Kilidchan*, d. i. der *Schlosschan* auf dem *langen Markte*.

Der *Chan* der *Walide* d. i. der *Sultaniin Kössom* der *Mutter Sultan Ibrahim's* und *Grossmutter Sultan Mohammed's IV.*, aus dem *Pallaste Dscherrahpascha's* erbaut, einer der grössten und schönsten *Chane* mit einer grösseren Anzahl *Zimmer* als die vorigen, und einem verhältnissmässig grossen *Stalle*; in der *Mitte* desselben ist eine *Mesdschid*, d. i. kleine *Moschee* zur *Bequem-*

lichkeit der Inwohner, welche in derselben ihr Gebeth verrichten wollen.

*Katirchani*, d. i. der Mauleselchan in der Gegend des Quartiers *Tahtolkalaa*.

Der *Chan Rostempascha's*, der *Chan Eski Jussufpascha's*, der *Chan des Musti*, der *Tschukur- oder Grubenchan*, der *Chan von Sindañ Kapussi*, der *Suluchan*, der *Chan Dschowon Kapudschi*, d. i. des jungen Pförtners in der Mitte des langen Marktes, (die sechs vorhergehenden in der Gegend von *Tahtolkalaa*) Der *Jenichan* oder neue *Chan Kara Mustafapascha's* des Grosswesirs Mohammeds IV., in der Nähe von *Chodschapascha*, klein aber fest, wie der *Chan Köprili Mohammedpascha's* in der Nähe von *Taukbasar*. Der *Chan des Ölmagazins*, der *Chan des Schmalzmagazins*. *Scheherdschilerchani* der *Chan der Zuckerbäcker* <sup>1)</sup>, *Taschdschilerchani* der *Chan der Steinschneider* <sup>2)</sup>, *Tschokadschilarchani* der *Chan der Tuchhändler* <sup>3)</sup>, *Dersilerchani* oder eigentlich *Karchanessi*, d. i. die Arbeitsstätte der Schneider des *Seraï's* dem *Alai Köschk* gegenüber.

Ein zweyter *Jenichan* nicht zu verwechseln mit dem obigen, und zur Moschee *Osmaniye* gehörig, ist der in der Nähe der grossen Chane *Walidechan* und *Mahmudpascha* gelegene. Er ist der grösste von allen, und soll so viel Zimmer als Tage im Jahre haben. Das *Gedek*, d. i. der gestiftete Zins dieser Zimmer ist 7,  $7\frac{1}{2}$  und 8 Paras des Tages, werden aber durch Unterschleif von denen, die sich dieselben einmahl zu verschaffen

<sup>1)</sup> Wassif I. 226. <sup>2)</sup> Ebenda. <sup>3)</sup> Ebenda 66.

Mittel gefunden, zu 60 — 80 Piaster monatlich vermietet. Die grossen fremden Kaufleute (meistens Griechen und Armenier) machen hier während des Tages ihre Handelsgeschäfte, lassen sich gegen Mittag eine Schüssel Reiss oder Fleisch auf ihr Zimmer bringen, und kehren erst nach *Ikindi*, d. i. gegen Sonnenuntergang nach Hause. Die grössere Sicherheit wider das Feuer, dem alle hölzerne Gebäude um so mehr ausgesetzt sind, macht den grossen Vorzug dieser *Chan*, als Waarenniederlagen.

*Wesirchan* der *Chan* des *Wesirs*, wo die Buchbinder und armenischen Buchhändler, in der Nähe des Sclavenmarktes; und auf dem Wege vom Sclavenmarkte nach dem *Wesirchan* liegt der kleine *Chan Chorassandschichan*.

*Iltschichan* der Gesandtenchan, zunächst der verbrannten Porphyrsäule, heute der *Chan der Tataren* genannt, wo ehemals alle Gesandten europäischer Mächte einquartiert, und wie Gefangene bewacht wurden. Hier wohnten *Busbek* und unter seinen Nachfolgern der Herr von *Sinzendorf*, dem der *Grosswesir* alle Fenster zumauern liess, weil er auf die Weiber eines gegenüber liegenden Harems geschauet hatte. Unter den Byzantinern war dieser Fremdenpallast, der *Atonitzium* hiess, und worin die fremden Gesandten einquartiert wurden, auf dem *Forum Tauri* <sup>1)</sup>, und wurde dann von *Ferhadpascha* in ein islamitisches Gebäude umgewandelt.

<sup>1)</sup> Dieses *Atonitzium* hiess in der besseren Zeit *Palatium Romanorum*, weil die von Rom kommenden Gesandten hier beherbergt wurden. Das Wort *Atonitzium* entspricht dem Worte *Chan* wie

Wiewohl obenerwähntermassen die *Chane* in der Stadt zugleich die Stelle von *Karawanserais* vertreten, so sind doch einige Gebäude ausschliesslich unter diesem Nahmen für die Beherbergung von Fremden bestimmt. Die meisten derselben befinden sich an den grossen Moscheen, als: an denen Sultan Mohammeds, Sultan Bajasids' II., Sultan Selims I., Sultan Suleimans, der *Chasseki*, *Aja Sofia*, *Sultan Ahmed I.*

Das *Karawanserai Kodscha Mohammedpascha's*;

Das *Karawanserai* auf dem Pferdmarkte.

Das *Karawanserai Sinanpaschas*.

Das *Karawanserai Kullelichan* und das von *Wefachan*.

Die eigentlichen grossen *Karawanserais* Constantinopels sind nicht in der Stadt, sondern auf dem asiatischen Ufer zu *Scutari*, wo die grosse Aufbruchsstation nach dem Osten, und wo auch alle von Osten kommenden Karawanen den Pilgerstab stecken. Auf der europäischen Seite nehmen die Vorstädte *Perä* und *Galata* die von Westen kommenden Franken auf; Moslimen und Nichtmoslimen, welche ihrer Geschäfte willen in Constantinopel den Tag zubringen müssen, miethen dann Zimmer in den beschriebenen *Chanen*, wo sie des Tags über ihre Waaren- oder Geldgeschäfte machen, und Abends wieder in ihre Quartiere nach *Scutari* oder *Galata* zurückkehren, oder auch im *Chane* selbst ansässig für beständig da wohnen. Diese bleibende Mietho als Wohnort, Rechenstube oder Waarenlager wider-

*Xenodochium* dem *Imaret*, und *Geroconium* dem *Timarahane* der Moscheen. Aus *Pandoccion* haben die Türken *Findik*, und aus diesem die Italiener *Fondaco* gemacht.

spricht eigentlich dem Begriffe eines *Karawanseraï*, welches die Karawanen nur von ihrer Ankunft bis zu ihrem Aufbruche über Nacht oder höchstens ein Paar Rasttage beherbergt; desswegen wird der Name *Karawanseraï* in der Regel zu Constantinopel gar nicht gehöret, und es ist nur bloss von *Chanen* die Rede.

Endlich gehört hierher noch die doppelte Mauth, nämlich die *Seemauth* und *Landmauth*; die erste ist im Hafen bey dem Thore *Balik Kapu*, die zweyte (*Kara Gümruk*) nicht ferne von der Mohammedijeh. Der Name der einen und anderen (*Gümruk*) ist aus dem Lateinisch-Griechischen *των κομμερικίων* entstanden.

#### F. Öffentliche Gebäude der Vertheidigungsanstalten.

Nachdem wir nun auch die öffentlichen Anstalten des Handels und Wandels, des Waaren- und Reiseverkehrs besichtigt haben, bleiben uns nur die der öffentlichen Vertheidigung, die Denkmale der Land- und Stadtwehr zu durchgehen übrig, um mit der Aufzählung derselben die Beschreibung der örtlichen Merkwürdigkeiten Constantinopels, d. i. der Stadt selbst mit Ausschluss der Vorstädte, zu beschliessen. Die hierher gehörigen öffentlichen Gebäude beziehen sich entweder bloss auf die Verfertigung der Waffen und anderer Zugehör öffentlicher Vertheidigung, wie *Pulverstampfen*, *Stück- und Ankergiesserey*, *Schiffswerfte*, oder dieselben sind zum Wohnorte der Vertheidiger selbst bestimmt, nämlich *Casernen*, oder endlich Wer-

ker der Vertheidigung, *Thürme* und andere Festungsgebäude.

### *LXVII. Die Pulverstampfe (Barutchane).*

Ursprünglich war dieselbe, oder wenigstens das Pulvermagazin in einer alten byzantinischen Kirche am Hippodrom (in der der heiligen *Euphemia*). Im J. 795 (1392) fiel der Blitz hinein, und sprengte das ganze Gebäude mit so wunderbar fürchterlicher Kraft, dass die Kuppel über der Stadt weggetragen, im Meere von *Marmara* niederfiel <sup>1)</sup>. Später befand sich die Pulverstampfe gar nicht mehr in der Stadt, sondern ausser derselben im sogenannten Alexandergarten *Bagdsche Isliandertschelebi*, wo dieselbe im J. 1119 (1707 <sup>2)</sup>) durch eine Nachlässigkeit der Arbeiter in Feuer gerieth, und in die Luft auflog. Dermahlen ist die Pulverstampfe auf dem Wege von dem Thore von *Silivri* nach *S. Stefano* auf halbem Wege zwischen diesem und jenem, und wird hey der Wanderung durch *Constantinopels* Umgebungen noch einmahl erwähnt werden.

### *LXVIII. Die Stückgiesserey*

Befindet sich in der nach derselben genannten Vorstadt *Topchana* auf der anderen Seite des Hafens, und von derselben wird im zweyten Theile dieses Werkes, in der Beschreibung der Vorstädte nähmlich und Umgegend umständlicher die Rede seyn.

<sup>1)</sup> *Hadschi Chalfa's* chronologische Tafeln, und *Seadeddin*,

<sup>2)</sup> *Raschid* II. B. 51.

LXIX. Das Arsenal (*Tersane*).

Das alte Arsenal Constantinopels lag in der Stadt selbst, und war zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten. Es hiess *Neorium*, und war ein doppeltes, nämlich das *alte* vor der Eroberung Constantinopels und das *neue* nach der Eroberung durch die Franken. Das erste in der Bucht des Hafens in der Gegend der heutigen Hauptmauth zwischen dem Thore *Bagdsche Kapussi* und dem Fischthore *Balik Kapussi*; die erste hiess zu Gyllius Zeiten *Oria* (vermuthlich *Ωρια*), worin derselbe nicht mit Unrecht einen Rest der alten Benennung *Neorii* zu sehen glaubt <sup>1)</sup>. Die Grundfeste dieses künstlichen Hafens legte Constantine der Grosse <sup>2)</sup>. Hier war der Markt der zur See ankommenden Waaren, welcher unter Justinian von hier nach dem julianischen Hafen (*Kadrigha limani*) übertragen ward, und sonderbar genug stehet hier die Hauptmauth der zu Wasser ankommenden Waaren auf derselben Stelle, wo diese Waaren schon bey der Gründung Constantinopels verkauft wurden <sup>3)</sup>. Dieses alte Arsenal oder *Neorium* war besonders durch zwey grosse Seltenheiten merkwürdig, nämlich durch die Statue des *ehernen Ochsen*, und die sogenannte *gehörnte Statue*. Der Ochs war nach dem Muster des auf dem *Foro bovis* (*Bodrun*) stehenden ehernen Ochsen gemodelt, dessen sich der Tyrann Phokas, wie sein Vorfahrer Phalaris des ehernen Stieres, zur Hinrichtung der unglücklichen Opfer seiner Tyranny

<sup>1)</sup> Gyllius de Bosphoro thracico L. II. C. 2. <sup>2)</sup> Antiquit. Const. apud Banduri L. VI. p. 127. <sup>3)</sup> Ibidem et p. 102. 30.

bediente <sup>1)</sup>. Der Platz, worauf dieser eherne Ochs am Neorium stand, war bey der Gründung desselben durch den Schwarzkünstler Konon magisch eingeweiht worden, und dieser soll dem ehernen Gebilde die talismanische Kraft verliehen haben, einmahl im Jahre zu brüllen, worauf dann am selben Tage der Stadt nie ein Unheil begegnet haben soll <sup>2)</sup>. Die zweyte noch grössere Seltenheit war die gehörnte Statue den syrischen König *Seleukus Nikator* vorstellend, der auf des Arztes Gutachten bey der durch kein anderes Mittel heilbaren Liebeskrankheit seines Sohnes *Antiochus* ihm seine Gemahlin *Stratonike* zur Heilung überliess. Wenn sich dieser Statue Hörnerträger nahten, drehte sie sich drey-mahl um und um, sonst aber blieb sie ruhig stehen. So wenig Lust wir auch fühlen, diesem Drehen der Statue und dem Brüllen des Ochsen Glauben beyzumessen, so scheint es doch gewagt den Ochsenlaut zu bezweifeln, seitdem die Mitglieder des französischen Institutes in Ägypten, in den Granitsälen des Pallastes zu Karnak jedes Mahl bey Aufgang der Sonne einen wunderbaren Klang wie Saitenton oder Äolsharfenlaut vernommen haben wollen <sup>3)</sup>. Eine Versicherung, wodurch sie freylich die Glaubwürdigkeit Herodots über den Laut der Memmonsstatue gerettet haben, wenn ihre eigene dadurch nicht gefährdet worden seyn sollte. Der Sicherheit willen hegen wir also gleiche Überzeugung vom Gehrülle des Ochsen im *Neorium*, und von dem Äolsharfonten des Gesteins von *Karnak*, und glauben

<sup>1)</sup> Antiquit. Const. apud Banduri L. V. p. 94. <sup>2)</sup> Ebenda p. 30.

<sup>3)</sup> Description d'Égypte p. 234.

dem alten byzantinischen Topographen eben so viel als den Gelehrten des französischen Instituts.

Die Halle, wo die Statue des hörnertragenden syrischen Königs stand, hiess die gehörnte (*κερατομβολιον*) und hier hatte der heilige Andreas der Apostel der erste Bischof von Byzanz seinen Wohnsitz aufgeschlagen; er hatte zuerst in *Hieron* (Scutari), hernach im Viertel *Harmatii* (im Fanal) und auch zu *Galata* (bey der Kirche der heiligen Irene) gewohnt, bis er sich ganz und gar bey der gehörnten Halle im *Neorium* niederliess <sup>1)</sup>. Nach der Eroberung Constantinopels durch *Dandolo* übertrugen die Franken das Arsenal von dem südwestlichen Ende der Hafenseite auf das nordöstliche <sup>2)</sup> in der Gegend von *Balat Kapussi* und den Blachernen, wo Gyllius noch die Spuren der Verschüttung, und die drey gewölbten Bögen der Galeerenbehälter sah <sup>3)</sup>. Das heutige Arsenal <sup>4)</sup> ist gerade auf der entgegengesetzten Seite des Hafens, und wird bey der Beschreibung der Vorstädte umständlicher beschrieben werden. Auf derselben Seite in der Vorstadt von *Peripascha* befindet sich auch:

<sup>1)</sup> Antiquit. Constant. L. III. 57: passim. <sup>2)</sup> Pachymeres L. V. C. 10. <sup>3)</sup> Gyllius L. II. C. 2. de Bospi. thrac. <sup>4)</sup> Der alte Name des Arsenaus *Neorium* kann am füglichsten mit dem Worte *Schiffsverfte* übersetzt werden, da wenigstens das Wort *Schiff* die erste Hälfte so des griechischen, wie des deutschen Wortes ausmacht. Der heutige Name ist *Tersana*, die persische und türkische Benennung, welche aber eben so wie die europäische *Arsenal* aus der ursprünglich arabischen *Dares-sanaat*, d. i. *das Haus der Kunst* verstückelt ist. Das diess der eigentliche Name der Schiffsverfte und Kriegsvorrathshäuser ist, lehrt uns *Ibn Chaledun* in seinen politischen Prolegomenen. Das Haus der Kunst *Dares-sanaat* (woher

*LXX. Die Ankergiesserey (Lengerchane),* deren Beschreibung ebenfalls in den Umfang der Vorstädte fällt.

*LXXI. Die Casernen.*

Die Casernen der Truppen liegen theils in der Stadt selbst, theils auf der entgegengesetzten Seite des Hafens. Von diesen wird bey der Beschreibung der einzelnen Vorstädte abermahls die Rede seyn, des allgemeinen Überblickes willen aber sind alle Casernen (*Oda*) hier zusammengestellt worden. *Oda* heisst sowohl eine *Kammer*, als ein gewisser Theil der darin wohnenden Truppen, nämlich ein *Regiment*. Mit dem Zusatze der Gesammtsylbe *lik* nämlich *Odalik* (woraus die Europäer *Odaliske* gemacht) bedeutet es eine Beyschläferinn, und entspricht der Grundbedeutung des Wortes nach unserem *Frauenzimmer*. Von allen Waffengattungen hat bloss die Reiterey keine besonderen Casernen, weil dieselbe aus *Lehen* (*Siamet* und *Timar*) besteht, deren Träger erst nach vorläufiger Aufforderung in den Krieg ziehen, und zur Friedenszeit nicht versammelt sind. Die Casernen der übrigen Waffengattungen sind:

1. *Die Casernen der Janitscharen (Jenitscheri Odaleri).*

Es gibt deren zweyerley, die *alten* nämlich und auch das maurerische *Darsena*) war ein Seitenstück zum *Darol-ilm*, d. i. dem Hause der Wissenschaft, jener Akademie philosophischer und mathematischer Wissenschaften, welche unter *Hakem Biemrillah* zu *Kairo* blühte, und in welcher zugleich die Loge der geheimen Lehre bestand.

die *neuen*, worin die hundert neun und neunzig Regimente der Janitscharen so eingetheilt sind, dass bloss 26 in den alten Casernen, 173 aber in den neuen einquartiert sind. Von diesen 199 Regimentern tragen bloss 100 den Nahmen *Dschemaat*, 60 heissen *Buluk*, 34 *Segban* (Jäger), und 4 *Solak* (Arcierengarde). In der Mitte der beyden Casernen (der alten und der neuen), wovon jene an dem äussersten Ende der Stadt nicht ferne von dem Landthore *Top Kapussi* (*Porta Romani*), diese in der Nähe der Moschee der Prinzen *Schehsadegan* liegen, zwischen beyden steht die dem Corps gehörige Moschee *Orta dschami*, welche in den Empörungen, als Sammelplatz der Missvergnügten so berühmt geworden ist.

Diese Casernen braunten mehr als einmahl nieder, und wurden dann theils bloss auf Kosten der Regierung, theils aus dem von der Generalität des Corps und den Ministern zusammengeschnittenen Gelde wieder aufgebaut. So wurden im J. 1112 (1700) 24 Kammern der *Buluk* und 49 Kammern der *Dschemaat* und *Segban* von Grund aus neu hergestellt, und 5 andere erneuert. Von den dazu nöthigen 210 Beutel (105,000 Piaster) schossen der Grosswessir und die übrigen Minister aus ihrem Eigenen allein 100 Beutel, der Janitscharenaga und die anderen Generale des Corps Beutel her, und die übrigen Beutel zahlte die Regierung darauf<sup>1)</sup>. Das letzte Mahl brannte sie im J. 1164 (1750) ab, und wurden dann von *Sultan Mahmud* in neuem Glanze herge-

<sup>1)</sup> Ici 254. B. V. <sup>2)</sup> Raschid I. B. 250. Die Zahlen sind auch in türkischen Originalltexte weggelassen.

stellt , so dass von den 175 Kammern der neuen Casernen 162 ganz aus dem Grunde neu aufgebaut wurden, und nur elf, welche das Feuer verschont hatte, unangerührt blieben <sup>1)</sup>. Die Feuersbrunst war aus einem Backofen am Platze *Bujuk Karaman* in der Nähe der *Mohamedije* ausgebrochen, griff gegen den *Pferdmarkt* (*At basari*) um sich, und dehnte sich über die Säule *Marcians* (*Kis taschi*) bis zu den neuen Casernen aus, indem sie sich in zwey Arme theilte, deren einer sich bis unter *Sarigürs* an das *Chalidschiler Köschk*, der andere bis an das Thor des *Et meidan's*, d. i. des Fleischplatzes hinter den Casernen erstreckte. Auf diesem Platze sind die Fleischkessel der Janitscharen aufgestellt, um die sie sich wie andere Truppen um ihre Fahnen versammeln, und die wie der Herd, als das Symbol gesellschaftlicher Vereinigung und schützender Gastfreundschaft angesehen werden, so dass ein im türkischen Lager gefangener kaiserlicher Geschäftsträger sein Leben vor der Wuth der empörten Janitscharen bloss dadurch rettete, dass er seine Zuflucht unter den Schutz des Fleischkessels nahm.

Von den nach diesem letzten Brande hergestellten Kammern gehörten 41 für so viele *Buluk*, und 121 theils für die *Dschemaat*, d. i. die eigentlichen Janitscharenregimenter, theils für die der *Segbans*. Jede der *Buluk* (Rotten) erhielt 2500, und jede der *Dschemaat*-Scharen zweytausend Piaster darüber, die zusammen 689 Beutel (344,500 Piaster) betrug. Die Aufzählung dieser

<sup>1)</sup> Isi B, 254, V.

Summe hatte im Diwanssaale im zweyten Hofe des Serais (wo die Besoldung ausgezahlt wird) Statt, und als Aufseher waren dazu ausser dem ersten *Defterdar* und dem Hofmarschall (*Tschauschbaschi*) noch der Ceremonienmeister und Reichsgeschichtschreiber *Suleiman Isi Efendi* bestimmt. Das ausgezahlte Geld ward in der Moschee *Suleimanije* zum Aufbewahren niedergelegt, und der Bau sogleich begonnen. Auch die Moschee (*Orta Dschami*) erhob sich aus ihrer Asche, und alle Thore wurden mit pomphaften Chronographen überschrieben <sup>1)</sup>. Das Jahr zuvor 1163 (1749) war auch die Pforte des Agas der Janitscharen, zunächst der Moschee Sultan Suleimans dem Haupteingange derselben gegenüber gelegen, abgebrannt, und auf Sultan Mahmuds Befehl mit neuer Herrlichkeit hergestellt worden. Die Inschriften auf das äussere Thor, auf die Fontaine, das Brunnenhaus und den Springquell verfasste *Jelan Nimet Efendi* <sup>2)</sup>. Die Feuersbrunst war auf dem kleinen Marktplatze (*Kutschuk Basar*) innerhalb des Thores *Ajasma Kapu* (Weihbrunnenthor) entstanden, und hatte sich in zwey Arme getheilt, deren einer sich bis an die Pforte des Janitscharenagas hinter dem Spitale der *Suleimanije*, der andere bis an das Serai des *Defterdar Rarif Efendi* gegenüber der Moschee von *Ebulvefa* erstreckte, und die dazwischen liegenden Gebäude verzehrte; der Sultan bestimmte 80 Beutel zur Erbauung der Pforte des Aga der Janitscharen, und mit derselben erhob sich auch das *Jangin Köschk* (Feuerwachthurm) aus dem Schutte in

<sup>1)</sup> Isi B, 252 — 255. <sup>2)</sup> Ebenda 216 — 218.

die Lüfte. Dieses *Janginköschk* ist der einzige Punct, von welchem Fremde die Stadt überschauen können, indem denselben die Minare zu besteigen nicht gestattet ist. Die Aussicht von diesem Thurme gewähret das schönste Panorama von Constantinopel, denn vom Thurme von Galata aus, von wo *Barker* das seinige hernach in England zur Schau ausgestellte aufnahm, übersieht man wohl den ganzen Hafen, und die Stirnseite der sieben Hügel, auf denen die Stadt steht, aber keinesweges den auf der anderen Seite dieser sieben Hügel gelegenen Theil derselben. Die Aussicht ist sogar weit günstiger und freyer als von irgend einem Minare einer grossen Moschee, weil das Gebäude derselben immer von einer Seite den grössten Theil verdecken muss, während dieser von allen Seiten freystehende, und sich hoch über den Pallast der Pforte erhebende Thurm die ganze Aussicht beherrscht. Welch ein Gewühle von Häusern und Gärten, von Thürmen und Kuppeln, deren matter Bleyglanz durch das dunkle Grün der zu ihnen aufragenden Cypressen gehoben wird. Durch das Grün derselben und durch die freyen Plätze wird so viel Leben in diese Steinmasse gebracht, dass dieselbe für sich und ohne ihre Bewohner sich lebendig zu regen scheint. Es ist ein gährendes Meer von Gebäuden, aus welchem die Dome der Moscheen, als grosse Massen emporsteigen, und auf dem die grosse Vertiefungen der alten Cisternen, als Grubengärten, (*Tschukurbostan*) die einsinkenden Wogen vorstellen. Das Gemenge der kleinen Halbkuppeln ober den Hallen der Moscheen und frommen Stiftungen drängt sich wie

ein Schaumgeinische Bläschen an Bläschen, wie die gekräuselte Woge im Hafen, wenn ein frischer Wind die Fluthen derselben auskehrend überstreicht. Das Füllhorn des Hafens giesst den Reichthum aller Zonen zu den Füßen der Stadt aus, die als Herrscherinn der *sieben* Erdgürtel auf *sieben* Hügeln thronend den Doppeltribut der Huldigung empfängt, welche ihr Europa und Asien, der Norden und der Süden durch den Bosphoros und Hellespont verkettet, zollen.

2. *Die Casernen der Adschemoglans*, d. i. der Janitscharenrecruten.

Die Recruten der Janitscharen waren ursprünglich nur Christenknaben entweder im Kriege zu Slaven gemacht, oder im Lande durch die Aushebung des zehnten Christenkindes (*Deuschürme*) zusammengerafft; heut zu Tage bestehen dieselben meistens aus Janitscharenkindern, die auf diese Art frühzeitig mit einem Lohn von ein Paar Aspern täglich in nothdürftige Versorgung gebracht, nach und nach in die bessere der Väter einrücken, und in die Rollen (*Essame*) derselben eingeschrieben werden. Die Casernen der *Adschemoglans* stossen an die alten der Janitscharen, und gingen mit denselben im J. 1170 (1756) in Rauch auf; in selbem Jahre wurden auch beyde wieder mitsammen hergestellt <sup>1)</sup>.

5. *Die Casernen des Munizionswesens.*

*Sultan Mahmud*, der so viel für die Kriegsgebäude in allen Waffengattungen gethan, der sowohl das *Ar.*

<sup>1)</sup> Wassif I. 89.

renal als die *Stückgießerey* erneuert, die Casernen der Janitscharen sowohl die *neuen* als die *alten* von Grund aus gebaut, und die Pforte des Janitscharenaga sammt dem dort befindlichen Feuerwachthurne aufgeführt hatte, erbarmte sich auch der verfallenen Casernen der *Dschebedschi*, welche in der Gasse, die von dem Platze vor dem Hauptthore des Serai's geradeaus führt, links sich erheben. Im J. 1164 (1750) in selbem, wo die neuen Casernen der Janitscharen vollendet worden waren, wurde auch dieser Bau nach seiner Vollendung in Gegenwart des Sultans selbst durch eine Versammlung von *Schcichen*, *Imamen* und *Chatiben*, welche das *Fatiha* und die bey solcher Gelegenheit üblichen Gebethe verrichteten, eingeweiht. Der Verwalter der frommen Stiftungen von Mekka und Medina (*Haremein Muffetischi*) verfertigte die Reimzeitschriften (*Chronographie*) so über dem Thore als auf den Fontainen zu beyden Seiten desselben.

#### 4. Die Casernen der *Bostandschi* oder Gartenwachen

befinden sich in dem alten Serai (*Eski Serai*), wo Mohammed II. dieselben gleich bey der Erbauung dieses seines ersten Wohnpallastes angelegt.

#### 5. Die Casernen der *Baltadschi*, d. i. Holzhauer.

Die *Baltadschi* gehören wie bekannt eben so wie die *Bostandschi* zu den äusseren Wachen der kaiserlichen Serai'e, desshalben sind ihre Casernen an einem

1) Isi B. 250. V.

jeden derselben anzutreffen. Die gegenüber dem alten Serai brannten im J. 1138 (1725) ab <sup>1)</sup>, wurden aber im folgenden Jahre durch besondere Begünstigung des Grosswesirs Ibrahimpascha mit Hinzufügung eines *Bades*, einer grösseren *Küche* und mit Erweiterung der Gemächer so für die Officiere, als für den Secretär hergestellt. Als dieselben vollendet waren, begab sich der Sultan selbst hierher, und nahm in der Caserne Kaffeh, Sorbet und Rauchwerk, während die Leute des kaiserl. Stalls (*Silahschor*) auf dem Platze sich in Dschirid werfen und anderen Reitkünsten übten <sup>2)</sup>. Eine Caserne der *Baltadschi* befand sich auch auf dem Platze *Kadrighalimani* (Galeerenhafen) vor dem dortigen kaiserlichen Pallaste, der vermuthlich auf den Ruinen des vom Kaiser Justinus für seine Gemahlinn Sophia hier erbauten alten Pallastes steht. Nachdem dieselben schon fast gänzlich verfallen waren, gingen sie im Jahre 1154 (1741) in einer Feuersbrunst ganz zu Grunde <sup>3)</sup>, und wurden seitdem nicht wieder aufgebaut.

#### 6. Die Casernen der *Lewendi*,

d. i. der *Seesoldaten*, sind keinesweges mit denen des *Lewendschiftlik* zu vermischen. Dieses, halben Weges zwischen *Pera* und *Bujukdere* gelegen, hat in der That seinen Nahmen von den *Lewendis*, welche dasselbe bewohnten, wurde aber unter der Regierung Sultan Selims den geregelten Truppen des *Nisami dschedid*, d. i. der neuen Einrichtung überlassen; die eigentlichen *Le-*

<sup>1)</sup> Tschelchisade B. 94. <sup>2)</sup> Ebenda B. 104. <sup>3)</sup> Subli B. 206.

*ivendi's* hatten ihre Quartiere im Arsendale selbst, wofür dieselben im J. 1116 (1704) erbauet wurden <sup>1)</sup>.

7. *Die Casernen der Artilleristen (Topdschi).*

Sowohl der alten zu Topchana selbst, als der neuen auf der Höhe des Hügels, den die Begräbnisstätten von Pera krönen, wird bey der Beschreibung Topchanas Erwähnung geschehen.

8. *Die Casernen der Matrosen (Kulionsdschi).*

Wiewohl *Kulionsdschi* ein Schiffs- oder Bootsknecht heisst, so sind doch unter diesen *Kulionsdschi* eigentlich nur gewaffnete türkische Seesoldaten zu verstehen, mit denen die osmanischen Kriegsschiffe bemannet werden, während das Schiffsvolk derselben meistens aus Griechen besteht, welche ihren Unterstand entweder auf dem Schiffe selbst oder im Arsendale finden. Am Ausgange desselben ist diese Caserne unter dem *Kapudanpascha Kutschuk Hussainpascha* erst während der Regierung Sultan Selims III. erbauet worden.

9. *Die Casernen der Bombardiere (Chumbaradschi).*

In der Gegend von *Chusskoi*, und nicht ferne von der Ankergiesserey am Hafen, wovon bey der Beschreibung jener Seite desselben die Rede seyn wird. Bekanntlich wurden die Bombardiere erst unter *Bonneval* zu einem stürmlichen Corps organisirt, und unter seinen Nachfolgern waren seitdem mehrere Renegaten.

<sup>1)</sup> Raschid II. B. 35. V.

Nachdem die ursprünglichen geregelten *Jäger* des osmanischen Reichs, nämlich die *Segban*, den Janitscharen einverleibt worden waren, bestand ausser der Lehensreitery, welche nur im Falle des Kriegs aufsass, und ausser den Seesoldaten (*Lewendis*), die wir schon kennen gelernt, noch eine regelmässige Landwehr *Saridsche* genannt, welche aus den Innungen der Gewerbe sogleich gebildet, und auf das ergangene Aufgeboth in den Krieg zu ziehen bereit war. Der vielen Unordnungen willen, welche diese *Saridsche* und *Segban* (Seimen) im Lande, als streifende Räubertruppen anrichteten, wurde die Ausrottung derselben nothwendig, und mehr als einmahl ergingen hierüber verschärfte Befehle <sup>1)</sup>, bis sie erst im J. 1150 (1737) in Kleinasien gänzlich vertilget und zerstreuet wurden <sup>3)</sup>.

Diese *Saridsche*, welche in Friedenszeiten sich von ihrem Handwerke ernährten, wohnten ehemahls ebenfalls in besonderen Casernen, welche *Bekiar Odulari*, d. i. die Kammern der Ledigen hiessen; dergleichen gab es noch mehrere zur Zeit Ewlia's unter der Regierung *Murad* und *Mohammed IV.* ihres Namens. Die merkwürdigste dieser Landwehrinnungen waren die Schuster, welche, so erzählt die Volkssage, als *Suleiman* der Grosse einst in seinem Zorne seine widerspänstigen Janitscharen mit der Drohung geschimpft hatte, dass er sie von den Schustern werde zu Paaren treiben lassen, sich sogleich als mächtige Volkshausen im *Serai* einfanden, und sich die weiteren Befehle des Sultans erbathen.

<sup>1)</sup> So i. J. 1107 (1695) *Raschid I.* S. 217. *Raschid III.* S. 30. und 50. *Tschelchisade* S. 20, 46 und 77. <sup>2)</sup> *Isi B.* 25. und 30.

Als der Sultan ihren Eifer wohlgefällig aufnehmend sie befragte, ob sie sonst noch etwas begehrten, erbathen sie sich die Erhöhung des Marktpreises für Sohlen und Babusche, die ihnen auch gewährt ward <sup>1)</sup>, Sultan Murad IV. allein hatte noch acht solcher *Kammern der Ledigen* (*Bekiar odalari*), welche seinen Nahmen trugen, gebaut. Noch unlängst sind mehrere derselben als Sammelplätze von Unzufriedenen geschleift worden <sup>2)</sup>.

### LXXII. Die Festungswerke.

Die Beschreibung und Geschichte der *Mauern* und *Thore* des alten Constantinopels ist bereits zu Eingang dieses Theiles sehr umständlich geliefert worden; es bleibt uns daher hier bloss von den *Festungswerken* und *Thürmen*, in so weit dort keine Rede davon gewesen, zu sprechen. Ausser der dreifachen Mauer auf der Landseite, und der einfachen auf der Seeseite ist die Stadt heute nur an einem einzigen Punkte, nämlich an den sieben Thürmen, mehr als an den übrigen befestigt, und das Schloss der sieben *Thürme* (das alte *Cyklobion*) vertritt die Stelle des Castells oder der Citadelle der durch Mauern und Thürme stark befestigten Hauptstadt. Nebst den Thürmen des Walls, welche von Strecke zu Strecke die Einförmigkeit desselben vorspringend unterbrechen, sind noch einige andere als befestigte Punkte schon von der ältesten Zeit her merkwürdig, die berühmtesten die drey Thürme, wovon einer an der Spitze des Serais, der andere zu Galata, der dritte zwischen Asien und Europa auf einem Felsen im Meere (der Leanderthurm)

<sup>1)</sup> Ewlia § 27 <sup>2)</sup> Österreichischer Beobachter Nro. 110 d. J. 1820.

steht, und welche als Sperrpuncte des Hafens, und also als die vorzüglichsten Vertheidigungsmittel von der See her, wie die sieben Thürme wider alle Anfälle von der Landseite her dienten.

1. *Der Leanderthurm (Kis Kullessi).*

Dessen älteste Geschichte, als die eines vereinzeltten Felsens gleich zu Anfang dieses Werkes unter den Inseln vorgekommen. Befestigt wurde er aber erst durch Manuel den Comnenen, der sowohl diesen Thurm auf dem Felsen *Damalis* (hernach *Arcula* genannt), als auch einen an der Spitze des Serais bey'm Kloster des Zeughauses (*Μαργαριτων*) aufführte, um zwischen diesen beyden Thürmen mittels einer Kette die Einfuhr von der Propontis her zu sperren <sup>1)</sup>. Als Manuel, der Vorfahrer *Alexius* des Comnenen, mit *Melissenus* um die Herrschaft stritt, hatte jener die europäische Seite, dieser *Damalis* befestigt <sup>2)</sup>.

2. *Der Thurm an der Spitze des Serais am Kloster des Zeughauses (μαργαριτων).*

den Manuel der Comnene, wie oben gesagt, zur Sperrung des Hafens vom Leanderthurm (*Damalis*) aus, befestigt hatte <sup>3)</sup>.

3. *Der Thurm von Galata,*

wird bey Beschreibung dieser Vorstadt abermahls vorkommen, derselbe diente zur Sperrung des Hafens in

<sup>1)</sup> Nicetas Choniates Manuel VII. 3. <sup>2)</sup> Alexia Comnena II.

<sup>3)</sup> Nicetas Choniates Manuel VII. 3.

einer anderen Richtung, nämlich von der Spitze des Serais aus, nach Galata quer herüber, während die erste Kette von der Seraispitze aus Asien hinübergespannt war. Diese beyden Sperrungen, welche von der Spitze des Serais ausgingen, sind nicht unter einander zu verwechseln; beyde wurden zu verschiedenen Zeiten, aber wie es scheint nie zugleich gebraucht, indem man Eine Kette in was immer für einer dieser beyden Richtungen gespannt für hinlänglich hielt, um einer feindlichen Flotte den Eingang vom Meere, von Marmara her zu verwehren.

4. *Der Thurm des Eugens (turris Eugeni)*,

stand hart an der Spitze des Serais, aber gegen die Hafenseite zu, so dass derselbe wahrscheinlich an der Stelle stand, wo sich hier der erste Thurm der Stadtmauer erheht.

5. *Der Centnerthurm (Centenarius)*,

schon von Constantin dem Grossen im grossen Pallaste erbaut, hatte seinen Namen (wie ein ähnlicher zu Nicäa) von dem Centner Goldes, der auf den Bau desselben verwendet worden war. Den durch Erdbeben zusammengesunkenen stellte Kaiser *Theophilus* wieder her<sup>1)</sup>. In diesen Thurm rettete sich *Andronikus* der Comnene bey einem Volksaufstande, indem er von den Zinnen dieses Thurmes einen Pfeilregen auf die Empörer sandte<sup>2)</sup>. Vielleicht stand dieser Thurm auf der höchsten

<sup>1)</sup> Codinus. <sup>2)</sup> Nicetas Choniates in Andronico II. 11.

Spitze des Serais an der Stelle, von der heute das *Eriwan Köschk* die ganze Gegend überschaut.

6. *Der Thurm des Andronikos,*

wurde von Andronikus dem Comnenen auf der europäischen Seite des Bospors an dem Orte *Χηλαί* (in der Gegend von Bebek) erbaut, um seinen geblendeten Nebenhuhler um den Thron dort einzusperren <sup>1)</sup>. Dieser *Kerkerthurm* des Andronikus ist keinesweges zu verwechseln mit dem Wasserthurm desselben (*Pyrgos* am Hydralis), von welchem bey den Wasserleitungen umständlicher gesprochen worden ist.

7. *Der sogenannte Thurm des Ovids,*

auf der europäischen Anhöhe des Bospors, nicht ferne von der Mündung desselben, hat den Nahmen des römischen Dichters mit nicht geringerem Unrechte usurpirt, als der Leanderthurm den des griechischen Martyrers kühnwagender Liebe.

8. *Der Thurm des Anemas.*

So hiess ein Kerkerthurm an den Blachernen <sup>2)</sup>. Er hatte seinen Nahmen von *Anemas*, der mit seinen Brüdern wider Alexius Comnenus eine Verschwörung unternommen, und desshalb hier mehrere Jahre eingesperrt blieb. In der Folge war dieser Thurm des Anemas, was die sieben Thürme heute bey den Osmanen, nämlich ein Staatsgefängniß. Andronikus der alte

<sup>1)</sup> Nicetas Choniates in Andronico Comneno L. I. 10. <sup>2)</sup> Anna Comnena L. XII. et Phranzes L. I. 16.

Wollüstling, welcher den Thurm zu *Chelai* gebaut, und sich in dem Thurm *Centenarius* einige Zeit lang im Pallas te vertheidigt, wurde zuletzt in diesen Thurm gesperrt. Der Thurm des Anemas blieb ein Staatsgefängniß, in welchem die Staatsverbrecher jedoch eine mildere Behandlung erhielten, und Andronikus dem Paläologen diente derselbe zu diesem Zwecke nicht minder als Andronikus dem Comnenen dem Erbauer. So wurde *Syrgiarnes*, nachdem er lange im öffentlichen Kerker geschmachtet hatte, in dieses Gefängniß mit Weib und Kind übertragen <sup>1)</sup>. Dieser Thurm, der seinem Erbauer Andronikus dem Comnenen schon zum traurigen Aufenthalte bestimmt war, erstreckte seine schicksalentscheidende Bestimmung bis auf den letzten Andronikus den Sohn Kaisers Johanns des Paläologen. Nachdem er sich mit seinem Gastfreunde dem Sohne Sultans Murad I. zur gegenseitigen Entthronung der Väter verschworen, Murad aber davon Nachricht erhalten, und diese dem Paläologen mitgetheilt hatte, liess dieser den Sohn *Andronikus* an einem, seinen Neffen *Johann* (den Sohn des Andronikus) an beyden Augen blenden, und sperrte Beyde in den Thurm des Anemas. Die Genueser befreysten ihn, um den bürgerlichen Krieg in den Mauern Constantinopels zu nähren. Der einaugige Andronikus bestieg den Thron, und sperrte nun seine Brüder *Manuel* und *Theodor* und seinen Vater *Johannes* in den Thurm *Anemas*. Hier schmachteten sie zwey Jahre, bis sie durch einen gewissen *Angelo*, der seiner Teufels-

<sup>1)</sup> Cantacuccenus L. II, C. 4.

list willen *Diabolo Angelo* geheissen ward, aus dem Kerker wieder befreuet wurden, Andronikus von der Regierung abstand, und sie seinem Bruder Manuel überliess im J. 1390 <sup>1)</sup>). Johannes der Paläologe würde vielleicht die Verschwörung seines Sohnes *Andronikus* mit *Mussa* dem Sohne Murads mit Stillschweigen übergangen haben, wenn ihn nicht der Sultan gezwungen hätte, seinen Sohn zu strafen; dem eigenen hatte er sogleich den Kopf abschlagen lassen <sup>2)</sup>).

#### 10. Der Thurm des *Apokaukos*.

Der Grossadmiral *Apokaukos*, der Widersacher Kantakuzens, liess im alten Pallaste einen Thurm in der Absicht bauen, darin seinen Nebenbuhler einzusperren, aber er fiel in die Grube, die er dem anderen gegraben, und wurde in diesem Thurme selbst ermordet im J. 1345.

Diese Thürme dienten mehr als Gefängnisse zur Erhaltung der Ruhe von innen, als zur Verbürgung der Sicherheit von aussen. Diesen doppelten Zweck aber sollte das Schloss der sieben Thürme erfüllen, welches vor der Eroberung Constantinopels *Cyklobion* hiess, und schon damahls als der festeste Punct der Stadt von der Landseite betrachtet wurde. Isac Angelus der Comnene hatte dasselbe kurz vor der ersten Eroberung Constantinopels durch die Franken befestiget, welche, sobald sie beym goldenen Thore eingedrungen waren, nichts

<sup>1)</sup> Ducas XII. <sup>2)</sup> Phranzes L. I. C. 12. nennt dessen Sohn wichtig *Μουσης Τζελεβης*, d. i. *Mussa Tschelobi*, während Ducas denselben *Κουρτουζης* heisst.

Angelagueres hatten, als dieses neue Festungswerk zu zerstören <sup>1)</sup>. Kantakuzenus, sobald er zur Regierung gekommen (1345), stellte die beyden grossen aus Quadern erbauten Thürme zu beyden Seiten des goldenen Thores mit solcher Sorgfalt her, dass Stein auf Stein ohne Mörtel gefügt, und die Fuge kaum sichtbar war <sup>2)</sup>; aber bald hierauf, nachdem Kantakuzen ins Kloster gewandert, liess sein Schwiegervater, der Kaiser Johannes der Paläologe, das ganze Werk verfallen. Erst in den letzten Jahren seiner Regierung, als Bajasid der Stadt mit Belagerung drohte, fühlte Johannes selbst die Nothwendigkeit die Festung wieder herzustellen. Er begann den Bau mit Eifer, und verwandte dazu sogar die Steine der ältesten Kirchen Constantinopels, nämlich die der vierzig Martyrer und des heil. Mocius. Aber Bajasid, darüber aufgebracht, sandte ihm sogleich den drohenden Befehl, Alles wieder einzureissen, und diesem Befehle gehorchte das Schattenbild eines Kaisers blindlings <sup>3)</sup>. Erst Mohammed II. baute die Festung 5 Jahre nach der Eroberung der Stadt im J. 1458 mit sieben Thürmen nach dem heutigen Plan auf <sup>4)</sup>.

Ausser den Opfern osmanischer Politik, ausser den Europäern nämlich, welche wie *Pouqueville* selbst hier eingesperrt den Bau und die Anlage des Ganzen zu besehen Musse genug hatten, hat schwerlich ein Reisender bisher dasselbe mit so viel Musse besehen, als der Schreiber dieser Zeilen in Gesellschaft des engl. Ministers Hrn. Straton und des preussischen Geschäftsträgers

<sup>1)</sup> Nicetas Choniates in Murzuffle. <sup>2)</sup> Cantacuzenus L. IV. C. 40. <sup>3)</sup> Ducas XIII. <sup>4)</sup> Ebeuda XLV.

Landgraven v. Bielefeld. Dennoch hat kein Reisender, selbst Pouqueville nicht, einen Plan davon geliefert, bis auf den in dem zweyten Theile des mahlerischen Werkes des Grafen von Choiseul so eben erschienenen <sup>1)</sup>. Das Ganze ist eigentlich ein *Fünfeck*; an jedem Ecke erhebt sich ein Thurm, und in der Mitte der gegen den Stadtgraben gekehrten Hauptseite noch zwey andere zu beyden Seiten des goldenen Thores. Diese beyden sind viereckig aus den schönsten Quadern aufgeführt, und ganz gewiss noch ein Werk der Byzantiner (vermuthlich die von Kantakuzen aufgeführten, und hernach nur theilweise verfallenen oder eingerissenen). Von den anderen fünf sind drey rund, zwey aber aus zwey diagonal entgegengesetzten Ecken ein regelmässiges Achteck. Die beyden viereckigen Quaderthürme (*Mermer Kulle*) waren gewiss nie als Gefängnis, sondern einzig zur Befestigung gebaut, und nur die Babarey der Türken benützte sie dazu. Der runde Thurm an dem linken Ecke der gegen den Stadtgraben gekehrten Stirnseite stürzte vor heyläufig einem halben Jahrhunderte durch Erdbeben bis auf die Grundfesten zusammen, und ist seitdem nicht mehr aufgebauet worden, so dass dieses Schloss seiner ersten Anlage nach *fünfhürmig*, als es vollendet war, *siebenthürmig*, heute aber nur *sechsthürmig* ist. Dennoch wird dasselbe für immer nur unter dem Nahmen der sieben Thürme weit berühmt seyn. Das Schloss selbst liegt fast am äussersten Winkel des Umfangs der Stadt, indem von dem goldenen Thore bis hinunter zum Meere die Stadmauer nur sieben Thür-

<sup>1)</sup> Siehe den Plan.

me zählt. Die Aufschriften dieser Thürme hat schon *Wheeler* abgeschrieben. Unmittelbar ober dem goldenen Thore ist ein Wasserbehälter, und an den zwey Quaderthürmen scheinen ehemahls zu beyden Seiten ebenfalls Fontainen angebracht gewesen zu seyn.

Die römischen Adler, welche an den Ecken der beyden Quaderthürme noch übrig sind, lassen keinen Zweifel übrig, dass der Bau derselben wirklich noch aus den Zeiten der Byzantiner und also von Kantakuzenus herrühre. Die Höhe derselben beträgt gegen hundert Schuhe, die Mauer, welche diesen Thurm mit dem andern viereckigen Thurme (auf der andern Seite des goldenen Thors) verbindet, ist von derselben Höhe, und das Gefriese läuft von einem Thurme zum andern als Kranz dieser Mauer fort. Zwischen diesen beyden Thürmen war der Triumphbogen Constantins, der zum goldenen Thore führte, das in derselben Linie wie die beyden Thürme, aber in dem äusseren Walle der sieben Thürme angebracht ist. Die architektonischen Zierathen des Triumphbogens sind längst in Staub zerfallen. In dem gegen Süden stehenden dieser zwey Quaderthürme ist das fürchterliche Gefängniss des *Blutbrunnens* von keinem Sonnenstrahl erhellt, kalt und finster wie die Nacht, wo selbst die Spuren des Blutes in grauser Finsterniss unsichtbar sind. In der Mitte desselben ist der *Brunnen des Blutes*, so genannt weil die Köpfe der hingerichteten Staatsverbrecher hinuntergeworfen werden, so dass diess kein *Quellenhaupt*, wohl aber ein *Haupterquell* des Blutes und der Tyranny ist. Dieser Brunnen voll abgeschnittener Häupter ist

ein Seitenstück zu den Schedelpyramiden, welche die Grausamkeit morgenländischer Eroberer, als der Meilenzeiger ihrer Siege erhielt. Das Innere des Thurmes selbst erinnert an das Innere der ägyptischen Pyramiden, in denen sich auch ein Brunnen des Grabes in die Tiefe senkt. Dort kömmt der Duft von Specereyen, hier der Dampf von gefaultem Blut und Mark dem Besucher entgegen; er bedauert die vor einem Jahrhunderte aus den Katakomben Ägyptens nach den sieben Thürmen geschaffte, und dort noch zum Theile in Trümmern aufbewahrte Mumie, dass sie vom hehren vaterländischen Todtengemache an den Ufern des Nils in die Nachbarschaft des Blutbrunnens in den sieben Thürmen übertragen ward!

Der Flächeninhalt des ganzen Schlosses ist beyläufig 5500 □ Klafter. Der Eingang von Seite der Stadt unter einem kleinen viereckigen Thurme, der nicht zu den sieben grossen, wovon das Gebäude seinen Nahmen führt, gezählt wird. Der grösste der sieben ist der hart vom Eingange links stehende runde doppelte, welcher der Thurm der Janitscharen heisst. Der untere Theil dieses Doppelthurmes hat 70 Schuh in der Höhe, und bildet oben einen Kranz von Schiessscharten, aus dem sich der zweyte Thurm 120 Schuh erhebt. Die Thore des Eingangs sind von Eisen erst seitdem ein Entweichungsversuch durch die Verbrennung der hölzernen gelungen. Das eiserne rothbemahlte Thor ist durch ein Fallgitter geschützt. Gleich nach dem Eintritte zeigt man den Ort, wo der unglückliche Sultan Osman in der Empörung der Janitscharen hingerichtet ward;

rechts ein Saal voll alter Waffen und Ketten, links ein kleines Gemach für den Kiaja oder Unteraufscher der sieben Thürme. Von dem Eingange führt ein mit Marmel gepflasterter Weg gerade zu den gegenüberstehenden oben beschriebenen viereckigen Quaderthürmen des alten Triumphbogens; auf beyden Seiten dieses Marmelpfades liegen ungeheuere steinerne Kanonenkugeln von dem Masse derer an den Dardanellen und derer, die zu Rhodos noch an die Fürchterlichkeit der berühmten Belagerung erinnern. Links am Wege ist eine kleine Moschee, schon bey der ersten Aufführung des Baues gestiftet, wo der Rest des ersten Hofes, 20 — 50 Häuser, unregelmässige Gärten, Steinhaufen, und ein Gehölze, das aus den Ruinen mehrerer in einer Feuersbrunst zu Grunde gegangener Häuser erwachsen. Dieser Hof ist durch eine denselben nicht ganz durchschneidende, sondern im Viereck vorspringende Mauer von dem zweyten inneren unmittelbar an die zwey Quaderthürme stossenden getrennt. Das Thor dieses zweyten Hofes ist abermahl roth bemahlt; links ist die Wache (*Nobetschi*), ein kleines Gemach mit einem schlechten Soffa, worin höchstens zehn Mann Platz haben, rechts ist das dem Aga oder Commandanten der Festung gehörige Haus, in welchem die hier gefangen gehaltenen diplomatischen Personen christlicher Höfe, mit denen die Pforte im Krieg begriffen ist, und andere ausgezeichnete Kriegsgefangene derselben gleichsam als Gäste des Agas wohnen; sie müssen sich von ihm die sparsame Bequemlichkeit dieser Wohnung erkauften, indem die Pforte ihnen nur Kerker und keine Woh-

nung zugesteht. Gegenüber des Hauses des Agas auf der anderen linken Seite des gepflasterten Weges ist der Garten mit Staketen eingefasst, ein Winkelhaken, dessen eine Seite von der inneren des linken Quaderthurmes gebildet wird. In diesem Theile ist die Grabstätte der Martyrer, d. i. der Moslimen, die in dem Angriffe der sieben Thürme die Heiligkeit des Krieges hier mit ihrem Blute bezeugten. Die Gräber haben die Umrisse von Riesen, wie die Hünengräber und andere Gräber der ältesten Vorzeit, welcher die Nachkommenschaft an eingebildeter Grösse zulegt, was ihr selbst an wahrer abgeht. Dieser Ort ist mit einer kleinen zwey Schuh hohen Mauer eingefangen, und alle Nacht brennt hier eine Lampe, deren Unterhaltung der *Muesin* (Gebethausrufer) besorgt. Kriegsgefangene Russen und Franzosen haben diesen Garten, die ersten mit ein Paar hölzernen Köschken, die letzten mit Rasenanlagen verschönt, und auf einem Steine des Quaderthurmes ist die Inschrift eingegraben:

A la mémoire des Français morts dans les fers des Othomans 1801 <sup>1)</sup>.

Im äusseren Umfange der sieben Thürme erheben sich ober der goldenen Pforte zwey Köschke, deren Hintergrund aus Cypressen und Sykomoren bestehend von dem Weiss der hierüber emporsteigenden Quaderthürme und den Dächern der Lusthäuser mahlerisch abticht. Von diesem Köschke aus dehnt sich die Aussicht

<sup>1)</sup> Pouqueville Voyage en Morée II. p. 83. Diese Inschrift, die wir nicht selbst gelesen, setzen wir auf Pouqueville's Bürgschaft hieher.

über die Stadtgräber und Stadtmauern, über Begräbnisstätten und Vorstädte hinaus auf die thracischen Felder, auf die glücklichen Inseln der Propontis, und auf die gesegneten asiatischen Gestade hinüber. Wie erhebend und peinigend zugleich für den Gefangenen, dem diese Aussicht gewährt ist, vor dem die Welt mit allen Denkmahlen der Geschichte und Cultur offen vor Augen liegt, während der Wall sein Dasein einengt, und den Fuß nicht weiter als bis zum Fuß des Thurmes zu tragen erlaubt!

Wie die sieben sprechenden Thürme des alten Byzanz den vom ersten empfangenen Laut einer nach dem anderen wiederholten, und bis auf den letzten zurückgaben, so sprechen die sieben Thürme dieses Staatsgefängnisses einer den anderen mit Fesselgeklirre und Kerkergestöhn an, und hallen die Seufzer der Gefangenen, und das Geächz der Hingerichteten seit einem halben Jahrtausend zurück. Doch harrt auch ihrer, wie der Bastille, die Zeit des Umsturzes und der Verwandlung, der Tag der Erlösung und der Freyheit. Nach einer alten schon von den Byzantinern her überlieferten Prophezeyung wird dasitzt vermauerte *goldene Thor* wieder einmahl geöffnet seyn. Mit demselben werden sich die Kerker der *sieben Thürme* aufthun, und die Freyheit wird durch das *goldene Thor der Zeit* über die Quadertrümmer der *Blutthürme* auf den *sieben Bergen* des neuen und des alten Roms im Triumph einziehen!

---

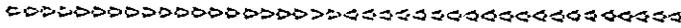
Griechische und lateinische,  
arabische und türkische

I n s c h r i f t e n

a u f

Kanonen, Mauern, Thürmen, Säulen, Moscheen, Kir-  
chen, Tempeln, Palästen, Bibliotheken, Versorgungs-  
häusern, Brunnen und Grabmählern.

---



I.

Griechische und lateinische Inschriften.

---

*A. Auf den Kanonen der Stückwälle des Serais  
ausserhalb derselben auf der Seeseite.*

1.

Opus Rackoci Dei Gratia Principis Transylvaniae per  
Regnum Hungariae Ducis et Sic. Com.

Non est volentis neque currentis sed miserentis Dei.

2.

Nam hic Deus, Deus noster est in sempiternum hic  
nos reducturus est ad mortem usque. Ps. XLVIII.

3.

Est mihi nomen Perdix anno 1631. Albae Juliae  
jussu Illust. Princ. ac DD. Rackoci et Jud. Transylva-  
niae Principis per Regnum Hungariae Ducis et Sic. Co-  
mitis pro parte Ill. ac Mag. D. C. Stephani Bethl. de Ik-  
bar Hung. et Moram. Com. p. t. Cos arcisque et praeses.  
sup. fidelis ipsius syncere dilecti dono confectus, cujus

munus Deo juvante pro viribus prosternere inimicos  
evertere conabitur.

Auf einer vierten Kanone ist ein Vogel mit dem ra-  
ckoischen Wapen ohne latein. Inschrift, die türkische  
heisst: Kanone von 49 Centner Gewicht, 18½ Spannen  
lang, Gewicht der Kugel 5 Okka, d. i. 11½ Pfänder.

### B. Auf den Stadtmauern.

4.

*Auf den Mauern des Serais.*

— ΟΦΙΛΟΣ — — — — ΕΚΑΙΝΙΣΑΣ ΠΟΛΙΝ  
ΘΕΟΦΙΛΟΥ ΕΝ ΧΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ.

Theophilos — — — — der die Stadt erneuerte,  
Theophils des Selbstherrschers in Christos.

5.

*Neben dem Thore des von B. Hübsch angelegten Gartens.*

— — — ΑΡΡΑΓΕ ΚΕΚΤΗΜΕΝΟΣ ΑΝΑΞ  
ΘΕΟΦΙΛΟΣ, ΕΥΣΕΒΗΣ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΗΓΕΙΡΕ  
ΤΟΥΤΟ ΤΕΙΚΟΣ ΕΚ ΒΑΘΡΩΝ ΝΕΩΝ Ο ΘΕΟΣ ΦΥΛΑ  
ΤΤΕΤΩ ΚΡΑΤΕΙ ΣΟΥ ΠΑΝΤΑΝΑΞ ΚΛΕΙ— —  
ΑΥΤΟ ΜΕΧΡΙΣ ΑΙΩΝΩΝ ΤΕΛΟΥΣ ΑΣΕΙΣΤΟΝ  
— — — —

Theophilos der fromme Selbstherrscher errichtete  
diese Mauer aus den neuen Grundfesten. Gott bewahre  
dieselbe mit deiner Stärke als Allkönig —  
bis an's Ende der Aeonen unerschüttelt.

6.

*In der Mauer neben Indschuliköschk.*

ΠΑΝΚΡΑΤΑΙΟΣ ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΠΑΝΤΩΝ —  
=====

der allmögende Herr aller —

7.

ΤΟΥΤΩΝ ΦΙΛΑΡΧΡΙΣΤΩΝ ΔΕΣΠΟΤΩΝ  
— ΚΟΣΜΟΤ ΕΤΟΥ ΤΕΣΣΑΡΗΣ ΚΑΙ ΔΕΚΑΤΟΥ.

Diesen christlichenden Despoten  
— im Jahre (der Herrschaft) der Welt im vierzehnten.

8.

*Zu Top Kapu in der Mauer des Scrais.*

ΘΕΟΦΙΛΟΣ Υ — — — ΕΚΑΙΝΙΣΑΣ ΠΟΛΙΝ

Theophilos — — — der die Stadt erneuerte.

9.

*Auf einem Stein zu Galata.*

ΜΗΤΡΟΔΩΡΟΣ ΜΑΡΚΟΥ ΖΩΝΤΩΝ  
ΚΑΙ ΕΑΥΤΩΝ ΤΟ ΜΝΗΜΕΙΟΝ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕ  
— — — — — ΕΧΟΝΤΟΣ ΕΤΕΡΟΝ  
— — — ΕΝΓΑΦΗΝΑΙ ΤΩΝ ΘΡΕΠΤΩΝ ΜΟΥ

Metrodorus des Markus Sohn bey Lebzeiten —  
und ihrer selbst das Grabmahl errichtet.

— — — — — andern hatte  
 — — — darin begraben mein Zögling.

10.

*Zur Seite des Thores Top Kapu des Serais.*

ΘΕΟΦΙΛΟΣ — — — ΕΚΑΙΝΙΣΑΣ ΠΟΛΙΝ  
 Theophilos — — — der die Stadt erneuerte.

11.

*Auf einem Steine hinter dem schwedischen Palais.*

ΔΙΟΝΥΣΟΙΦΑΝΗΣ ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ  
 Dionysoiphanes der Colophonier \*) — — —

12.

*Auf einem Portal.*

ΑΝΕΚΑΙΝΙΣΘΗ ΕΠΙ ΒΑΣΙΛΕΙΟΥ ΚΑΙ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ ΤΩΝ  
 ΠΟΡΦΥΡΟΓΕΝΝΗΤΩΝ ΦΙΛΟΧΡΙΣΤΩΝ ΣΕΒΑΣΤΩΝ ΔΕΞΗΟΤΩΝ.

Erneuert unter Basilios und Constantinos den im  
 Purpur gebornen Christusliebenden verehrungswürdig-  
 sten Herrn;

ΑΝΕΚΑΙΝΙΣΘΗ ΕΠΙ ΜΑΝΟΥΗΛ ΤΟΥ ΦΙΛΟΚΡΤ. ΒΑΣΙΛΕΙ  
 ΡΩΜΕΙΟΥ ΤΩ ΕΝ — — — ΚΑΙ ΑΤΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΡΩΜΑΙΩΝ  
 ΤΟΥ ΚΟΜΝΗΝΟΥ.

\*) Vielleicht war es derselbe Dionysoiphanes, der den Leichnam  
 des Mardonius begrub, und der laut Herodot (IX. 85.) von Ephes-  
 aus gebürtig war; der Genitiv des Plurals geht auf das was folg-  
 te und fehlt.

Erneuert unter Manuel dem christliebenden römischen Kaisers Sohn — und dem römischen Kaiser Comnenos.

---

C. *Auf Thürmen.*

13.

*Auf dem durch Bäume versteckten Thurme neben dem Thore des von B. Hübsch angelegten Gartens.*

ΠΥΡΓΟΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ ΠΙΣΤΟΥ ΕΝ ΧΩ ΜΕΓΑΛΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ.

Thurm des Theophilos des in Christus gläubigen grossen Königs.

14.

*Neben Indschuliköschk.*

— ΜΙΧΑΗΛ Ο ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΔΙΑΒΑΛΛΩΝ  
ΕΧΟΛΩΝ ΔΩΜΕΣΤΙΚΟΣ ΑΝΗΓΕΙΡΕ  
ΝΕΟΝ ΩΡΑΙΣΜΑΤΙ ΠΟΛΕΙ.

Michael der Despote der Leibwachen Oberster (*Domesticus scholarum*) errichtete diesen neuen Thurm als Zier der Stadt.

15.

*Unterhalb.*

ΠΥΡΓΟΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ ΕΝ ΧΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ.

Thurm des Theophilos des Selbstherrschers in Christo.

16.

*Auf dem letzten Thurme der Seraismauer, wo das Pflaster  
aufhört.*

ΤΟ ΠΡΙΝΗΜΑΤΡΩ — — ΔΙΑΤΓΕΣ ΚΑΙ ΘΕΑΝ — ΕΝ ΗΝΕΧΟΝ  
ΡΥΠΝΙΑΙΣ ΚΑΙ — ΑΡΞΑΙ ΤΑΣ ΚΑΙ —  
ΑΡΞΑΙ ΤΑΣ ΣΧΟΛΑΣ ΤΟΝ ΕΝΘΑΔΕ.

17.

*Auf einem Thurme der Seemauern nicht ferne vom Serai.*

ΟΝ ΤΗΣ ΘΑΛΑΣΣΗΣ ΘΡΑΤΣΜΟΣ ΜΑΚΡΩ ΧΡΟΝΩ  
ΚΛΑΔΩΝΙ ΠΟΛΩ ΚΑΙ ΣΦΟΔΡΩ ΡΕΓΝΤΜΕΝΗ  
ΠΕΣΕΙΝ ΚΑΤΗΝΑΓΚΑΣΕ ΠΥΡΓΟΝ ΕΚ ΒΑΘΡΩΝ  
ΒΑΣΙΛΕΙΟΣ ΗΓΕΙΡΕ ΕΤΣΕΒΕΙΣ ΑΝΑΣ.

Den Thurm, welchen lange Zeit hindurch  
Die Meeresfluth mit heftiger Wuth geschlagen,  
Den umgestürzten hat Basilios  
Der fromme Kaiser wieder aufgebaut.

18.

*Auf den Seemauern des Serais nicht ferne von Indschuliköschk.*

ΠΥΡΓΟΣ ΘΕΟΦΙΑΟΥ ΕΝ ΧΩ ΑΤΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ  
ΤΟ ΠΡΙΝ ΜΑΤΡΩ — — ΚΑΙ ΔΙΑΤΓΕΣ ΚΑΙ  
ΘΕΑΝ ΞΕΝΗΝ ΕΚΩΝ — — ΡΙΠΝΙΑΙΣ ΚΑΙ  
=====

ΤΟΥΤΩΝ ΦΙΛΟΧΡΙΣΤΩΝ ΔΕΣΠΟΤΩΝ  
ΕΟΣ ΚΟΣΜΟΥ ΚΙΣΣΑΡΗΣ ΚΑΙ ΔΕΚΑΤΟΥ.

19.

*Auf den beyden Thürmen des Thores Top Kapu des Serais*

ΠΥΡΓΟΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ ΕΝ ΚΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ.

Der Thurm Theophils des Selbstherrschers in Christos.

20.

*Auf einem Thurme der Seeseite.*

Σ — ΘΙΚΟ — ΑΡΡΑΓΕ — ΣΚΕΚΤΗΜ — ΕΝΟΣ ΑΝΑΞ  
 ΘΕΟΦΙΛΟΣ ΕΓΣΕΒΕΙΣ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΗΓΕΙΡΕ  
 ΤΟΥΤΟ ΤΕΙΧΟΣ ΕΚ ΒΑΘΡΩΝ ΝΕΩΝ  
 ΟΠΕΡ ΦΥΛΑΤΤΕΤΩ ΚΡΑΤΕΙ ΣΟΥ ΠΑΝΤΑΝΑΞ  
 ΚΑΕΙΞΟΝ ΑΥΤΟ ΜΕΧΡΙΣ ΑΙΩΝΩΝ ΤΕΛΟΥΣ  
 ΑΣΕΙΣΤΟΝ ΑΚΛΟΝΗΤΟΝ.

Theophilos der fromme Selbstherrscher führte diese Mauer neu vom Grund auf; es bewahre dieselbe die Macht des Allkönigs (Gottes) bis an's Ende der Aeonen unerschüttert und unverletzt.

21.

*Auf einem andern Thurme der Seeseite des Serais.*

ΠΥΡΓΟΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ ΠΙΣΤΟΥ ΕΝ ΚΩ ΜΕΓΑΛΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ.

Der Thurm Theophils des grossen Kaisers in Christos.

22.

*Auf dem Thurme nächst Top Kapu.*

ΒΑΣΙΛΕΙΣ — — ΙΩΑΝΝΗ  
 Kaiser Joannes (Cantacuzen)

ΚΑΙ ΒΟΗΘΕΙ ΤΩ ΕΥΣΕΒΕΣΤΑΤΩ ΚΑΙ ΦΙΛΟΧΡΙΣΤΩ  
und helfe (Gott) dem Frömmsten und Christusliebenden.

23.

*Auf den Scemauern gegen die sieben Thürme.*

ΠΥΡΓΟΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ ΕΝ ΧΡΙΣΤΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΩΣ.

Thurm des Theophilos des Selbstherrschers in Christos.

24.

*Ebendasselbst.*

ΠΥΡΓΟΣ ΘΕΟΦΙΛΟΥ ΚΑΙ ΜΙΧΑΗΛ ΠΙΣΤΩΝ ΕΝ ΧΩ  
ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΩΝ.

Thurm des Theophilos und Michael, der in Christi  
gläubigen Selbstherrscher.

*Ebendasselbst.*

ΕΝ ΧΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ ΠΑΛΑΙΟΛΟΓΟΥ.

Des in Christo selbstherrschenden Palaiologos.

25.

*Auf dem äussersten Thurme des Stadtwalles gegen das Meer  
vor dem Schlosse der sieben Thürme.*

ΠΥΡΓΟΣ ΒΑΣΙΛΕΙΟΥ ΚΑΙ ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ  
ΠΙΣΤΩΝ ΕΝ ΧΡΙΣΤΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΩΣ.

Thurm des Basilio und Constantinos der  
in Christus gläubigen Selbstherrscher.

*Auf dem Thurme zwischen dem vorigen und dem zerfallenen  
der sieben Thürme.*

ΠΑΣΙ ΡΩΜΑΙΟΙΣ ΜΕΤΑΣ ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΗΓΕΙΡΕ ΡΩΜΑΝΟΣ  
ΝΕΟΝ ΠΑΝΜΕΓΙΣΤΟΝ ΔΕ ΠΥΡΓΟΝ ΕΚ ΒΑΘΡΩΝ \*).

Aller Römer grosser Despote Romanos erbaute den  
neuen und grössten Thurm vom Grund aus.

### D. *Auf Säulen.*

*In dem unteren Geschosse des Pallastes Tek fur Serai auf  
einem umgekehrt eingemauerten Steine.*

ΑΦΕΡΟΥΣΑ ΙΩΑΝΝΗ ΜΕΜ— — —

*Auf dem Fussgestelle des Obeliskens am Hippodrom.*

Difficilis quondam Dominis parere serenis  
Jussus et extinctis palmam portare tyrannis

\*) Pouqueville hat diese beyden Inschriften auf eine ganz ungläub-  
liche Weise verstümmelt, die erste als:

Πυργος Βασιλειων και Κωνσταντινοπολιτανων!!! Die zweyte: Πα-  
σι Ρωμαιοις μεγαλεποησε!!! ο Ρωμανος νεον ο πανμεγιστος τον δε  
πυργον, er bemerkt, diese Inschrift finde sich schon bey *Tour-  
nefort*, *Spon* und *Procopé* (soll wohl *Passocke* heissen), in ver-  
schiedener Leseweise, und setzt hinzu: *mais ni l'un ni l'autre  
de ces voyageurs n'ont eu autant de loisir de la relever que ma  
captivité n'en a fourni l'occasion.* Diese Musse seiner Gefangen-  
schaft lieferte das Resultat Βασιλειων και Κωνσταντινοπολιτανων  
und μεγαλεποησε!!! statt μεγας Δεσποτης ηγουμε, wie klar zu  
lesen ist.

Omnia Theodosio cedunt; sobolique perenni  
Terdenis sic victus duobusque diebus  
Judice sub Proclo sublime elatus ad auras.

29.

*Auf der Säule Marcians.*

Principis hanc statuam Marciani  
Gerne torumque,  
Ter vovit quod Tatianus  
opus.

50.

*Auf der Säule inner des Serais.*

Ob devictos Gothos Fortunae Reduci.

---

*E. In Moscheen.*

31.

*In der Moschee Kutschuk Aja Sofia rund um das Gesimse.*

ΑΛΛΟΙ ΜΕΝ ΒΑΣΙΛΕΙΣ ΕΤΙΜΗΣΑΝΤΟ ΘΑΝΟΝΤΑΣ  
ΑΝΕΡΑΣ ΩΝ ΑΝΟΝΗΤΟΣ ΕΙΝ ΠΟΝΟΣ. ΗΜΕΤΕΡΟΣ ΔΕ  
ΕΥΣΕΒΗΝ ΣΚΥΠΤΟΥΚΟΣ ΙΟΥΣΤΙΝΙΑΝΟΣ ΑΕΞΩΝ  
ΣΕΡΓΙΟΝ ΑΙΓΑΗΝΤΙ ΔΟΜΩ ΘΕΡΑΠΟΝΤΑ ΓΕΡΑΙΡΕΙ  
ΧΡΙΣΤΟΥ ΠΑΜΜΕΔΕΟΝΦΟΣΤΟΝ ΟΥ ΠΤΡΟΣ ΑΤΜΟΣ ΑΝΑΠΤΩΝ  
ΟΥ ΞΙΦΟΣ ΟΥΚ ΕΤΕΡΗ ΒΑΣΑΝΩΝ ΕΤΑΡΑΞΕΝ ΑΝΑΓΚΗ  
ΑΛΛΑ ΘΕΟΥ ΤΕΤΑΗΚΕΝ ΤΠΕΡ ΧΡΙΣΤΟΙΟ ΔΑΜΗΝΑΙ  
ΑΙΜΑΤΙ ΚΕΡΔΑΙΝΩΝ ΔΟΜΟΝ ΟΥΡΑΝΟΥ. ΑΛΛ ΕΝΙ ΠΑΣΙΝ  
ΚΟΙΡΑΝΙΗΝ ΒΑΣΙΛΗΟΣ ΑΚΟΙΜΗΤΟΙΟ ΦΤΑΛΑΞΟΙ

ΚΑΙ ΚΡΑΤΟΣ ΑΥΞΗΣΕΙΣ ΘΕΟΣΤΕΦΕΟΣ ΘΕΟΔΩΡΑΣ  
 ΗΣ ΝΟΥΣ ΕΤΣΕΒΗ ΦΑΙΔΡΤΝΕΤΑΙ ΗΣ ΠΟΝΟΣ ΑΕΙ  
 ΚΑΙ ΚΤΕΛΑΝΩΝ ΘΡΕΠΤΗΡΕΣ ΑΦΕΙΔΕΕΣ ΕΙΣΙΝ ΑΓΩΝΕΣ.

Andere Könige haben verstorbene Männer geehret,  
 Deren Mühe fruchtlos war; doch unser Beherrscher,  
 Welcher den Zepter führt, Justinian, ehret die Andacht,  
 Ehret den *Sergios*, welcher dient dem glänzenden Hause,  
 Christus des Allbeherrschenden; Ihn, den weder der  
 Gluthrauch,  
 Weder das Schwert, noch anderer Folter Noth hat ver-  
 wirret,  
 Sondern der's ertrug ob Christus gepeinigt zu werden,  
 Der mit Blut gewann das himmlische Haus, der eine  
 für alle.  
 Er bewahre die Herrschaft des unermüdeten Kaisers,  
 Und vermehre die Macht *Theodoras* der Göttlichge-  
 krönten,  
 Deren Vernunft und Frömmigkeit glänzt, und deren  
 Bemühung  
 Ohne Geräusch und reichlich nährt die Herden durch  
 Arbeit.

---

F. *In Kirchen.*

32.

*In der Kirche zu St. Stephan.*

ΚΕ. (κυριε) ΒΟΗΘΕΙ ΤΩΝ ΔΟΥΛΩΝΣΟΥ  
 ΘΕΟΦΥΛΑΚΤΟΥ ΤΗΣ ΣΥΜΒΙΟΥ ΑΥΤΟΥ

Ε. ΤΩΝ ΤΕΡΝΩΝ ΑΤΤΩΝ ΑΜΗΝ.  
 ΑΝΑΒΑΛΗΘΕ ΤΗ ΔΥΝΑΜΕΙ ΤΟΥ ΣΤΑΥΡΟΥ  
 ΚΑΙ ΤΩΝ ΑΓΙΩΝ ΑΓΓΕΛΩΝ.

Herr helfe deinen Dienern, dem Theophylactos, seiner Lebensgenossinn und ihren Kindern, Amen. Unterwerft euch der Macht des Kreuzes und der heiligen Engel.

33.

*In der Kirche zu Makrochori.*

ΑΝΑΚΑΙΝΙΣΘΗ Ο ΝΑΟΣ ΤΗΣ ΘΕΟΜΗΤΕΡΟΣ  
 ΟΥΤΟΣ ΕΠΙ ΑΡΧΙΕΡΑΤΕΙΑΣ ΚΥΡΙΟΥ ΝΙΚΟΔΗΜΟΥ  
 ΒΥΖΑΝΤΙΟΥ ΔΙΑ ΣΥΝΑΦΟΜΗΣ ΚΑΙ ΕΞΟΔΩΝ  
 ΚΟΙΝΩΝ ΤΩΝ ΕΤΕΒΕΡΩΝ ΕΝ ΕΤΕΙ ΧΡΙΣΤΟΥ α. ψ. ζ.

Erneuert wurde diese Kirche der Gottesmutter unter der Erzpriesterschaft des Herrn Nicodemus von Byzanz durch Zusammenschuss und auf gemeinschaftliche Unkosten der Frommen i. J. 1707.

34.

*In der Kirche zu St. Stephan.*

ΕΤΟΣ ΑΠΟ ΧΡΙΣΤΟΥ ΑΨ. ΕΤΕΛΕΩΘΗ Ο ΝΑΟΣ ΤΗΣ  
 ΠΑΡΑΚΛΗΤΙΚΗΣ ΘΕΟΤΟΚΟΥ ΕΝ ΜΗΝΙ ΑΥΓΟΥΣΤΟΥ.

1700 Jahre nach Christus wurde die Kirche der heiligsten Gottesgebärerinn vollendet im Monath August.

35.

*In der Kirche zu St. Stephan.*

ΧΕΡΕΤΕ ΟΙ ΚΑΛΩΣ  
 ΘΑΝΕΝΤΕΣ ΚΑΙ ΚΑ

ΑΩΣ ΤΜΑΣ ΕΤ (ημας)  
 ΡΟΝ ΗΑΕ — —  
 — ΠΡΟΣ ΟΙΜΑΣ (υμας)  
 ΑΞΙΟΙ ΕΙΣ ΤΟΤ ΤΗΝ  
 — ΛΗΣΙΑΝ (εκκλησιαν)  
 ΤΗΣ ΑΝΑΠΑΥΣΕΩΣ ΕΝΘΑ  
 ΔΕ ΚΑΤΑΚΕΙΤΑΙ Ο ΔΟΥΛΟΣ ΤΟΤ ΘΕ  
 ΟΥ ΕΥΣΤΑΘΙΟΥ ΤΟΣ ΛΟΝΙΝΟΥ  
 ΚΕ ΣΕΒΕΡΙΝΑΣ ΕΤΕΛΙΟ ΘΗ  
 Μ. ΙΟΥΑΙΟΥ ΑΙ.

Seyd begrüsst die ihr schön  
 starbet, und schön gegen uns  
 und würdig gegen euch  
 betrugt, in diese  
 Kirche zur Ruhe gelegt.  
 Hier liegt der Diener Gottes  
 Eustathios Sohn des Longinos und der Severina,  
 vollendet im Monath Julius den 11.

36.

*Grabschrift des Freyherrn Herbert Rathkaul.*

*In der Kapuzinerkirche zu Para.*

Piis Petri Phil. L. B. ab Herbert Reatkal M. S. Rom.  
 Caes. Aug. ab intimis Consiliis ac iustr. fere V. ad Alt.  
 Port. Internuntius. Olim in Congressu pacis Teschini  
 operam suam egregie adhibuit, postea ipse legatus Si-  
 stovii bellum cum Turcis haud secundo omine mirum  
 in modum composuit, Frenata Pirat. arrogantia Pont.  
 Eux. navibus austriacis aperit. Commmercium fovit pro-

movit. Morum Castigator aequus, providus, cœnis, Ingeniî acumine, candore animi. Religione, doctrina amore patriæ; virtutibus eximius. Optim. Patris famil. exemplar. Inopinata heu! LXVIII. vitæ anno hum. generi ereptum lugent Conjux, proles, patria, subjecti, boni omnes, Aeternum ploraturi fuisse mortalem. Obiit VII. Cal. Mart. a Ch. nat. CIO.DCCCII.

---

۱ هذه قلعة مباركة اسس بنيانها علي تاييد الله  
 و رضوانه و رخص اركانها بتشبيد الامن و الامان  
 سلطان البترين و خاقان البحرين ظل الله علي  
 الثقلين عون الله بين الخانقين قهرمان الما و  
 الظين فاتح قلعه قسطنطينية ابو الفتح سلطان محمد  
 خان بن السلطان مراد خان ابن السلطان محمد  
 خان خلد الله تعالي سلطانه و اعلي علي عرف  
 الفرقدين مكانه في تاريخ شهر رمضان المبارك سنة  
 ثلاث و ثمانين

۲ أكد الله بنيانها شيد الله اركانها خلد الله متر صاحبه  
 لا اله الا الله و محمد رسول الله

مطلع خورشيد شوكت شهر يار معد است  
 باني بنيان دولت خادم بيت الحرام  
 وارث ملك ملل سرتاج شاهان دول  
 ظل يزدان ازل داور اسكندر فلام  
 داور دوران سلطان مصطفي خان كم آفك  
 تاجداران سلغده كورمدي مثلين ادام  
 ايليوب صرف نفوذ همت شاهنشهي  
 ايتمهده عمران دهري هر دم اقصاي مرام  
 اشته از جمله بو ديوان هايون موقعن  
 سير ايندجه سقف ابوابين او جهجاه بنام  
 ايتمش كه سلاطين مطف نگاه  
 محو اولب اثار رسم نقش زرگاري تام  
 قبله عالم نظرگاه خلق ايكن  
 شايان و سزادر كه اوله پرا احترام

بسم الله الرحمن الرحيم يا ايها الذين امنوا  
اطعوا الله واطعوا الرسول واولي الامر منكم  
من بني مسجداً لله تعالى بني الله له بيتاً في الجنة  
لله ذرة شيخ مشايخ الاسلام مفتي الانام معلم  
السلطان الاعظم دام عزه وحشمه الامام توفيق  
في كل ما يلي ويسمع ويرى ويحدث السيد فيض  
الله السيد احب يفاض الله عليه من شحال نعمته  
فبني هذه المدرسة الجليلة سنة اثني عشره والفت  
هذا جامع جليل الشان و عمارة الرفيعة بنيان  
من فواضل السلاطين الاعظم السلطان يابريد ابن  
السلطان محمد ابن السلطان مراد خان خلد الله  
ملكه وسلطانه قد وقف الابتداء في اواخر ذي الحجة  
سنة اثني عشر و سبعمائة و اتفت الانام في سنة  
احدى وعشرين و تسعمائة  
كان الصلوة علي المؤمنين كتاباً موقفاً  
سلام عليكم بما صبرتم فجع العقبى دار  
ادخلوا بسلام اميين  
سلام عليكم طبتم و ادخلوها خالدين  
جنات عدن لهم مفتحة الابواب  
سلام عليكم ادخلوا الجنة بما كنتم تعملون  
ناشر القوانين السلطانية و عاشر الخواقين  
العثمانية السلطان سليمان خان ابن السلطان سليم  
خان ابن السلطان يابريد خان ابن السلطان محمد  
خان ابن السلطان مراد خان ابن السلطان محمد

خان ابن السلطان بايزيد خان ابن السلطان مراد  
 خان ابن السلطان اورخان خان ابن السلطان  
 مهران خان

لا اله الا الله محمد رسول الله  
 ان الصلوة كانت علي المومنين كتاباً موقوفاً  
 و الذين هم علي صلواتهم يخشعون اولايك  
 يحافظون في جنات مكرهون  
 قال الله تعالي و تبارك صدق الله العظيم  
 حافظوا علي الصلوات و الصلوة و قوامو لله  
 سلام عليكم تدخلون في جنات بها كنتم تعملون  
 سلام عليكم طبتم و ادخلوا ها فيه خالدين  
 سلام عليكم بما صبرتم فنعم العقبى دار

۷ شهنشاہ جهان شاہ عالم  
 کہ اولدر مظهر توفیق خلاق  
 حیا و عدل و صدق منبعی در  
 کره و صاحب اعطا و انعام  
 بو درگاه نعمت بخش وسیعی  
 یاپوب قیلدی مشید طاق بطاق  
 ایدوب اطعام مسکن و یتیمی  
 مطا خدیوانه لطیفین ایندی الحاق  
 مواید اطعام بسط اولندجه جهانہ  
 سماط شکری اولسون قولی عناق  
 یازلسون کلک حاکم دن تواریخ  
 اولا اعلا شکساره باب ارزاق

سلام عليكم طبتم و ادخلوا فيه خالد بن  
سلام عليكم كنت ربكم كتبت علي نفسه الترجمة

بسم الله الرحمن الرحيم  
و اذا مرضت و هو يشفين  
قل هو للذين امنوا هدا و شفا  
و يشف صدور قوم مؤمنين  
شفا لما في الصدور  
و هدي و رحمة للمؤمنين  
فيه شفا للناس ان ذلك  
لاية لقوم يتفكرون  
و نزل من القران ما هو شفا  
و رحمة للمؤمنين

v سلام عليكم ربكم كتبت علي نفسه الترجمة  
كان الصلوة علي المؤمنين كتاباً موقوفاً  
سلام عليكم طبتم ادخلواها خالد بن

1 شيد بنايته علي التقوي  
ما له من مشابته ابدأ  
هو في الحسن فاية قل صوي  
مارقة و في تانقه  
حالت الحين دافع الباي  
جامع قد حوت قواعده  
كل حسن قد اكسي صفواً  
جامع مع سويد محاسنه

عنة بها كما تهوي \* و جزاها بكل مكرمة  
عالم السر عالم النجوي \* حسن قال فيه تاريخاً

- ١٠ مسند ارای سرپر سلطنت و اریکه پیرای تحت  
 خلافت شوکتلو کرامتلو مهایتلو سلطان سلیم خان  
 بن السلطان مصطفي خان افندہ از حضرت قری دان یلری  
 مرحوم و مغفور له نارپرور اوستہ روحچون میر  
 اخور اسبق مرحوم الیاس بک جامع شریفی  
 مجدداً تعمیر و تجدید بیورملریله خزینہ دار نارپرور  
 اوستہ و امیر اخور الیاس بک روحچون فاتحہ
- ١١ طلب العلم فریضة علی کل مسلم و مسلمة قد بنی ہذ  
 الدار المرغوبة لسنة خمس و ثمانین و مائة و الف  
 و ما توفیقی الا بالله
- ١٢ هذه خزنة التفاضل الكتب الموقوفة الحاربة للفقراء  
 المتداولة المعروفة بناها الفقير ابي الاولی ذی  
 العوارف و الواهب محمد بن محمد المدعو بین  
 الصدور الاعظم بالراغب زوده الله بالذین جاز  
 الرغایب حسبة لله تعالی و رغبة فی مرضاته الاعلی و  
 ذلك سنة ست و سبعین و مائة و الف من شجرة  
 النبی من له العتر العز و الشرف  
 قوله بر بینله ذهني فلكه تاریخین  
 حالدن سادہ تاریخ مهروش ایتسه املا  
 بو کتبخانه علم اولدی بتوفیق خدا  
 وقف صدر الوزرا حضرت راضب پاشا  
 لا اله الا الله الملك الحق المبین محمد رسول  
 الله صادق الوعد الامین
- ١٣ شاه کرم اسمی جامع القرآن اعظم کیم  
 شرفدر نسخه ذات بهیمی ال عثمانه

کتاب دین و دولت مجمع البحرین است  
 وجودی شرح متین معدلتدر داد خواهانه  
 سزا تنویر ابصار ایلرسه خاک راهندن  
 طالبکاران معنی باقسون تلویح تبیانسه  
 مطول جودت اعطافنه ممکن دکل تلخیص  
 معانی بدیع لطعی صغیر شرح میزانه  
 دکل آیات شوکتنمایینه کنجیده تفسیر  
 جلالین سیوطی سرد ایدرسه مهبط اتقانه  
 صحاح جوهری مصرعم حاکم اولور تاریخ  
 اولوالبابه جمع درس قدسیدر کتبخانه  
 در خلیفه بیالتص نام موددا

۱۴ نال العنایة سابقاً جان المکارم مجندا  
 للعلم شان خزانة سـوا فرقد  
 لا زال سـتته العلیة للبریة مشیدا  
 ما انك منصوراً علی اهل الضلال متکدا  
 فالله کان لولده و له ولیاً مرشدا  
 فی سبک تاریخ لها الهمت بیتاً مفرداً  
 للکتب دار قد بنی السلطان احد مجددا

۱۵ پادشاه آل عثمان سایه زرب الحجید  
 حضرت عبد الحمید خان صاحب رای سدید  
 مطلع دیوان شوکتدر فروغ دولتی  
 فرد ذاتی کوییا شاهنامهده بیت القصید  
 مدرسه مکتب هم کتبخانه سبیل  
 یابدروب و آدی دعای خیر احرار و عبید

مدرسه صورتندہ اما ہیبت مطبوعہ سی  
مختصر مجموعہ ناکیدہ دور عنایت مفید  
بارک اللہ بر محلہ مدرسہ یاپدری کم  
وضع ارکانی موسس طاف والاسی مشید  
مسکن و ماکل کتب احادہ در عذر ایتھیوب  
طالبان تحصیل علم ایاسون سعی فرید  
حسبہ للہ ایدوب عالم شریفہ اعتبار  
انبیا وارثانہ ایتدی اکرام اکید  
بیگدہ بر انجف دوشر توفیق اکا تابع نام  
اہل علم مدرسہ یاپدری شاہ عبد الحیدر  
الوقفیة خلاصة هذا

۱۶

الحمد لولیه و الصلوة علی نبیه و الہ و بعد  
وقفیہ حول بہا ذکر و تصریح اولدیغی اوزره  
کتب موقوفہ من طلباً المرضاة اللہ تعالیٰ احیاسنه  
موقوف اولدیغیز اشبو کتبخانه مزده حفظ اوانوب  
کتب مذکورہ استنساخ و استغاده طریقہ رهن  
ایله اولورسه نخي و جہا من الوجوه طشرہ کتوریلیم  
کسہیہ ویرلیہ و مستعد و متدین اوچ کسہ  
حافظ بولنوب خدمت لازمه لرینہ بنفسہ قیام  
ایلیوب وکیل نصب ایلمیہ لر و کتبخانه م اتصالندہ  
بنیاد ایدوب سکناسی شرط ایتدیگیز اوچ باب  
کارکیر منازل هر برنده بریسی ساکن و حافظ  
کتبک جہاتہ متصرف اولماری منازل مشروطہ لرده  
ساکن اولماریله مشروط اولہ و اکر خلاف شرط  
مذکور منازل مخصوصہ لرندہ ساکن اولماریسه

جهتاري رفع و خانهء مشروطه لرنده ساكن اولغه  
 ارض و خدمت لازمه سي ايليه قادر معتد كسنه لره  
 و بيله خلاصهء كلام حافظ كتبك بالذات خانهء  
 مرقومه لرنده ساكن و متوطن اولمريله مشروط  
 اوله و حافظ كتبك جهاتك عرف بلد كيي قصر  
 يدي خلاف شرط اولغله قصر يد ايدنلره رخصت  
 و برآيب اكر اظهار قصور ايدرلر ايسه جهتك  
 رفعندن شروط مذكوره مراعي بر كسنه يه توجيه اوله و  
 حافظ كتبك عهديني وقف ايلد مكه كتب معتبره  
 محافظه سندن عبرت بر معنا اولغله خدمت مرقومه يه  
 قايم اولنلر معتد كسنه لرن اولمه سي لازمهء  
 حالدن اولوب حافظ كتبك برسي بامر الله تعالي  
 فوت اولدقده عرف بلده قياساً جايمي اولغله  
 و بركيكي صورته لا محال اخري توكيلنه محتاج  
 و وكيل اولن كسنه بالذات جهت مرقومه نك  
 متصرفي اولديغنه بنا خدمت لازمه سنده قصوري  
 امر بديهي اولغله وجه مشروح اوزره حافظ كتبك  
 جهتي معلول اولدقده اداي خدمت مشروطه بر  
 مستعد اوليان صبي اولغله توجيه اولنميه كنانخاندم  
 صالي و جمعندن ماعدا هفتده بشش كون  
 طلوع شمسندن بر ساعت مرورنده اچلوب غروب شمس  
 ايكي ساعت اولنجه كتنخاندم قپوسي قپانميه و  
 حافظ كتب اولنلر مدرسين كرام و قضاء ذوي  
 الاحترام و ايمه و مؤدين و قايم اومايه حاصل كلام  
 شروط مشروطه م اوزره ايام خسه دن صبا حدن اخشاه

دك ادای خدمت مذكوده بر مانع خدمتی اولیه و  
حافظ كتب اولان اوچ كسنه مانع شرمیه لری اوادیغی  
حالده هر كون معاً كتبخانه مده موجود بولنه لر  
و متولی اولنلر شروط مذكوری مراعاته اهتمام ایدهلر  
فن بدله بعد ما اسمعه فاتما ائمة علی الدین ییدلونه

ان الله سميع عليم

١٧ بحمد الله شهنشاہ زمانك عهد جوندده  
جهان معبور و آبادان اولدی دستور عدالتیله  
و سلطان سلاطین جهانگیر حطهء ملكی  
اعدادن آلدنر بازوی جلاله تله  
شه عالی علم سلطان محمود خان غازی کیم  
امور مصرف خیر اولدی اوقاتی عیان تله  
خصوصاً کیم ابو الفتحک ایدوب ائاری تام  
ابوت حقیقین ایغا ایلدی حتف رعایاتله  
بو ائارک ختامن ایبا صوفیه شهیدی  
بر معلل عمارت ایلدی نشام تله  
تمام اولدده تاریخین دیدی صاحب بر مصرعه  
ایبا صوفیه آباد اولدی الحث بو عارقیله  
١٨ و يطعمون الطعام علی حبه و مسکیناً و یتیماً  
ان الرجل لیصدق باللغمة فتربوا فی ید الله  
١٩ وان تطعمکم لا نربد منکم اجراً ولا مشکوراً  
ان یدو اطعامکم بذكر الله  
عیناً یشربها عباده الله

بسم الله الرحمن الرحيم  
جنات عدن مفتحة لهم الابواب

۲۰ رسم بنیاد نیه اولسونی عدیل و هنتا  
غازی سلطان سلیم ایندی بو درکاهی بنا  
بیته و اصف نوله زینده دیسم تاریخین  
طرح بنیاد جبه خانده سوز یوق اعلا

۲۱ شاه کردون نعت حضرت سلطان حمید  
اولدی انواع محامد ایله نامی مذکور  
قپوسنه کیتخسرو چرخ کهان باش اسکی  
قولغیله یکیدن ماه نو اولدی مشهور  
فتح و نصرت چپ و راستده عنایتکیری در  
نه بیه ایتسه عزیت اولور البتّه منصور  
حاجی یکتاش اوجاقی زهر سنک یاغشیکن  
قشله سنی یاپدی ائی لطف ایدوب اول و قور  
اواش التمش برك اول قپو چونکه تمام  
اول جماعت یشی بو بادن اولدی سرور  
دیدی سرمد در مصرع نوله تاریخ  
اولدی اسکی اوطه لر شهیدی معه—ور

۲۲ هم پادشاهدر هم ولی ذاتنده اواش منجلی  
عدل عصر جود عالم خالق محمد مصطفی  
دستنده دولت خاتمی قلش تسخیر عالمی  
حق رسم اسم اعظمی نقش جبین ایتمش خدا  
حیرت و بیز صد قیصره غالب هزار اسکندره  
حکمی روان هر کشوره فرمانبری و کدا  
هم حامی بیت الحرم هم خادم شاه امم  
روم و عرب ملک و اعجم مخدومیدرسرتاپا

اولدر امام المسلمين ظلل خداوند معين  
 يا نص قران امين امرينه واجبدر اقتدا  
 بو طرح نيك خرمي ايتدي صدر اعظمي  
 داماد الخاص اكرمي هنام جده الانبيا  
 اولدي او دستور جليل بو خير جاري يه دليل  
 خالقه ايدوب زهرم سبيل جاب ايتدي اول شاهه دعا  
 اول شهر بار زرنثار بذل ايتدي مال بسيار  
 ياپدي سبيل و چشمه ماجور اوله روز جزا  
 بو موقعي اباد ايدوب بو طرح نو ايجان ايدوب  
 روح حسيني شاه ايدوب ايتدي سبيل اب صفا  
 بو چشمه يه اي صافي درون دستكي كوثر كي صوك  
 هر قطره صغوت نون اواقده بر عين شفا

يق سيم و زردن طاسنه اب جنات فراسنه  
 بگزر كوش سقاسته بگر قپوك صبح و مسا  
 ياپدك سراي ميداننه قلدك صلا عطشانه  
 جتته كوثر ياننه كويما كه قصر ايتدك بنا  
 التون صوين ايدوب سبيل ياپدك عيون و سلسبيل  
 يرينه بيك اجر جنيل و پرسون جناب كبريا  
 مدحمنده اولدي لال اظهار عجز ايتدي مقال  
 اوصافي ايلر كن خيال هاتغدن ايردي بوندا  
 وهمي خوش اول بسته لب حدك نكل ايله ادب  
 سندن مقدم اولدي هب شاعره بردن صلا  
 سلطان احمدك جاري زبان لوله دن  
 ايج بسهليله ايج صوبي خاده احمده ايله دعا

ابې زلاله ما صدق طاقی فلکة متنسق  
 کونک قبه نك آئنده بق وارمي بوورسه بېرنا  
 اولد قچه بر جا مهر و ماه زيب سرپر اولسون او شاه  
 صدر کزینین یا آله ایتسه رکا بندن جدا  
 خسرو عالی تیار اثار که یوقدر شمار  
 اما بود لچو چشمه سار اولدی عجب حیرت فرا  
 وصفنده ایدوب کغت کوچوف کیسه دوکیدی آب روان  
 ایندردی آخر سرو فرو اول خسرو شوکت نما  
 تاریخ انچون دافشوران حیرتده ایکن ناکهان  
 بولدی شهنشاه جهان بر مصرع عالی بها  
 هر لفظی بحر موجزین معناسیدر در عدن  
 کورسک دیلرسک پس آئی تشنه حسن ادا

شهنشاه عالی نسب سلطان مهدوح الحسب  
 فرمانده روم و عرب خان احمد کشور کشا  
 مدل و کرامت منبعی شمس ولایت مطلعی  
 درگاهنک هر مصرعی شهبال سیرغ و هما  
 ذاتی ملوکه اب و شمشیری باغ فتوحه جو  
 کلزار ملکه ویردی صو میزاب کلکی دایا  
 شهر اگا کشور ویرر اول شهاره افسر ویرر  
 سیغنه دشمن سر ویرر اولد قچه توغی سزها  
 اول منبع جوی مرام اوله مقسم ررق انعام  
 اولسون الی یوم الغیام شاهان دهره ملتجا  
 اسکندر ابدوب چشمه ظلمنن کیر مش سو بسو  
 باب هایوندن بو ایتدی روان اب بقا

- ۲۳ چندا خير مبارك كه موقوف اولدي  
 دختر شاه جهان حضرت زينب سلطان  
 پيشگاه ايا صوفيه ده بر سر عتيق  
 بر وقفي ايتش ايدي بهر رضي رحمان  
 خيلي زخت نوشي اولور ايدي اندن  
 چكـور ايدي رسن و دلو ايله آني هر آن  
 قورتاروب خلقي بو زختدن اوام الخيرات  
 ايتدي بو چشمه زمان انده هـان  
 چيقاروب ناطقا بر مصري حتف مجرا  
 ايليوب مقسم انديشه ده افزاز اوان  
 چيقدي بو وجهله تاريخي ترازوي له  
 ماء تسيهي روان ايلدي بنت سلطان
- ۲۴ بِسْمِ اللّٰهِ الرَّحْمٰنِ الرَّحِیْمِ وَ مِنْ الْمَاءِ كُلِّ شَيْءٍ حَيٍّ  
 وَ جَلَسُوا لِسَاورِ مِنْ فِضَّةٍ \* وَ رَتَّبُوا سَقِیْمًا شَرَابًا طَهُورًا  
 اِنْ هَذَا كَانَ لَكُمْ جِزًا \* وَ كَانَ سَعِیْكُمْ مَشْكُورًا
- ۲۵ خير ايدوب الله ايجون بو چشمه  
 سلطان احمد اول ظل خدا  
 صوين نوش ايلين بولسون حيات  
 خلقنه جانبخش اولسون افسون دایا  
 ده دوشنجه حافظا تاريخ اولور  
 هر اهل مشربه بو ماء صفا
- ۲۶ شهنمشاه معظم اب روي آل عثمان  
 خديو بحر و بر سلطان محمود خان افندي  
 وکیل مصطفي پاشا صدر اعظم  
 شرف پیراي عنوان وزرا حیرت مقدمدر

جری العین تسمی سلسیلا اولی مظهر  
 بو اب ایچرا ایلین اول صدر اعظم در  
 خصوصاً قلدی احیا سلطان سلیمان وقعی  
 بونک کبی هر بر اثاره مختار و مساند  
 حداسنده حضرتینک روحنی شاداب قلدی  
 بو مجرایه نول دیرسم حیات آیلله تواددر  
 دیوب عطشانه شراب ایلیوب تاریخین افی تختی  
 بو عینی ایلین احیا حسن پاشا اسکندر

۲۷

دختر سلطان احمد خان عصمت آشیان  
 اول خدیجه نام ذی الشان سلطان  
 عزم خلد ایلدکده روحیچون بو عالی چشمه  
 ماکر پاکي رقیه قادین ایتمشدر بنا  
 روضه جتنده نوش کوثر و تسنیم ایدوب  
 روحی شاداب بحر مغفرت قلسون خدا  
 تشمتان شاکر او قورلر صو کبی تاریخی  
 کل زلزال و زخم ایچ بو چشمه نوي ما

۲۸

فخر شاهان هفت اقلیم خان عهد الحمید  
 منبع جوی مکارم و مصدر بر و نوال  
 بر دوام اولوب چراغ دودمان دولتی  
 ایلسون انوار تاییدات حقله اشغال  
 دژه اصداق عصمت یعنی نه ایله قادین  
 چارم بانوی اول سلطان کریمی خصال  
 احسن موقعه چراغ ایتدی دیجو چشمه  
 نیتله اوله مشغول خدای ذی الجلال

چارسو صحنده بايدي بو عين دلبخش  
 اولدي دورنجي قادين اولديغنه فرخنده نال  
 دوشندي اتماننه تارشخ پاك جوهرين  
 بو درايچ عين نهايه دن شيرين زلال

ماشالله كان

رتهم سقيهم شرايا طهورا  
 فيها عيناي سوسى سلسبيلا

وزير اعظم خان احمد فاري كه دروننده  
 مصفا در كدورتدن كوكلر اب ناب اسا  
 نه اويله پادشاه كلدي سلغده تحت شافيه  
 نه بر شاه جهان بولدي او كونه اصف داناس  
 دعاي خلقي استجلاب ايچون دل شادروانده  
 كلدن صدره ايتدي عالمي خيرات ايله احيا  
 حهاني اتملرينه اياك ايلسون مه دون  
 شه دوران ايله صدر كزينك دولتين بواب  
 رشيد مه زده ايدوب تشنكاته سويله تاربخني  
 سبيل عين ابراهيم پاشا در ايچك صفا  
 شه شاه مكارم پيشه احمد خان غارينك  
 وزير اعظمي وزير صالحقدر ذي شاني  
 ابو الخير نظام عالم ابراهيم پاشانيك  
 ره حقدن روان اولدي زلال فيض حساني  
 كوزل بولدي صوبي مجراي عين مكرمت حقا  
 اولنجه اولسون اومه توفيق رباني  
 قوزي بر ناهي قلدي دلده اجتف چشمه خضرك  
 كه اجرا ايلدي بو چشمه حكم اب حيواني

۲۹

۳۰

سبيلي خون باقلسه بر انجم صو در لطافنده  
 صفاده سلسبيل باغ جنت ديسه ارزاني  
 هيشه ذات پاكي مورد خير حسان اولسون  
 اوله پيوسته ياري لطف باري عون پيرداني  
 دعاسين صو كبي از بوليو بو بيتله هر كس  
 ديسونلر نايبا تارخني كورد كچه عطشاني  
 زلال بر و احساندن ابراهيم پاشانك  
 انجوب شان ايليوب ارواح عطاش اهل ايماني

۳۱ منبع جوي عدالت ابروي سلطنت  
 يعني سلطان مصطفي خان قدر جليل  
 مشاور عصر اصف عهد وزير اعظمي  
 نامداش فخر عالم راغب خير جبريل  
 چشمه ساره جوي همتي اجرا ابدوب  
 ياردي دنياده نچه اثار مطبوعي جيل  
 اشته از جمله بري بو سبيل جانفزا  
 كه اولدي هر لوله سي عينايسي سلسبيل  
 نزهت اشرايله تاريخ عطشانه سويسو  
 اقدی كوش كبي و اب لطف اولدي سبيل

۳۲ چونكه دولته جلوس ايتدي سلطان احمد  
 معبر عدلي نو بهار هملكنه جالدي عيناً  
 او شه تكرر و برك دولتي مكننده  
 قيلدي يرنده چشمه اجرا بالما  
 كيدر ديو سوال ايلر ايسك اول قولني  
 پادشاهك اياغين طيرافي محمود پاشا

ناظم احسانه درد شه قالمش ايکن  
 دستکير اولدي اگا خضروش اول ظل خدا  
 حقيجون اولدخي نذر ايتدي چشمه  
 خاکدن قالدروب ايغني ائي قلدي اجرا  
 ياپدي بو چشمه مهدينده صواب اولدم  
 نوش ايدنلر صوبي پادشاهه ايده دعا  
 بلبلي کوردي چو ايتامه ديدي قارنج  
 ياپدي حق يولنه بو چشمه محبون پاشا

۳۳

شاه سلطان مصطفي خانك وزير افطمي  
 نامداش فخر امت راغب اهل كمال  
 ابر باران عطوفتكم خروشان اولده  
 جوش سيلاب اوصافيله انهار و جبال  
 مقتضاي مشرب احساني تجوز ايلنر  
 جبهه جوينده كان كاهه كرد انفعال  
 تشكان عالمه بر دار الكتب انشا ايدوب  
 ياپدي هم چشمه اول اصف دريا نوال  
 خضر توفيقين مقارن ايليوب دايا اگا  
 ايليه احيائي اب لطفي حي و لا يرال  
 دل دوکوب عطشانه زهت نوله دير تاريخي  
 اولدي جاري نوش ايدك بو چشمه دن ماء زلال

هو الحي الباقي

۳۴

صاحب خير و الحسنات المرحوم و المغفور المحتاج  
 الي رحمة رت فافر الشيات صدر اعظم محمد راغب  
 پاشا طاب اثره بروايح الجنات روحيجون الفاتحه

يا مفتوح الابواب ربنا اتينا في الدنيا حسنة و في  
 الاخرة حسنة و قنا عذاب النار  
 قل هو الله احد الله صمد لم يلد ولم يولد ولم يكن له  
 كفواً احد

الهي چونكه فلدك اهل نقوى  
 قيل اگا جئت فردوسي ماوا  
 بو دم هانغدن الهام اولدى بو تاريخ  
 قيل اگا جئت عدن مـثوي  
 صورة بيولدرىء عالي

ايا صوفيه كبير و ساير سلاطين عظام جوامع ۳۶  
 شريفه سي قايم باشيلري دول نصارا مامورلريه ايا  
 صوفيه كبير و ساير سلاطين عظام جوامع  
 شريفه سني زيارت ايله نزهت اسلاميه يي ارايه  
 رخصت و جواز شرعي دركار اولغدن ناشي در  
 سعادتده اولان — نغر — بگزاهه لرينك يا فلرنده  
 موجود اولريله جوامع مذكوزه يه تاماشا ايلملرينه  
 رخصت سنیه ارزاني قلنبلغه ايدى اوتده نبرو توجهله  
 زيارت اولنه كشمش ايسه تعيين قلنان ضابطان  
 معيتميله اولوجهله زيارت ايتدره سر ديو بيولدرى

II.

Türkische und arabische Inschriften \*).

A. Auf Pallästen.

1.

*Arabische Inschrift der hohen kaiserlichen Pforte des Serais:*

Dieses gesegneten Schlosses Bau hat begründet mit Gottes Einfluss, und seine Stützen befestiget mit sicherer Festigkeit der Sultan zweyer Erdtheile, der Chakan zweyer Meere, der Schatten Gottes über die Menschen und *Dschinnen*, die Hülf Gottes im Orient und Occident, der Herrscher des Wassers und der Erde, der Eroberer der Festung Constantinopel, der Vater des Siegs Sultan Mohammed Chan, der Sohn Sultans Murad Chans, der Sohn Sultan Mohammed Chans, Gott der Allmächtige wolle seine Herrschaft verewigen, und seinen Sitz über den Scheitel der beyden Kälber (der beyden glänzendsten Sterne im grossen Bären) erhöhen! im gebenedeyten Monate Ramasân i. J. 883 (1478) \*\*).

\*) Der Text geht voraus unter denselben Nummern.

\*\*) Im Ewlin sind als Chronographie dieser Pforte angegeben die

Worte **اگر الله يبيانا** Gott verstärke ihren Bau;

**شيد الله اركانها** Gott befestige ihre Stützen;

**تعالى الله عز صاحبه** Gott verewige die Ehre ihrer Besit-

zer, wovon keines das oben angegebene Jahr ausspricht.

*Auf dem zweyten Thors des Serais.*

Es ist kein Gott als Gott,  
 Und Mohammed ist Gottes Prophet.  
 Er, der gerechte Fürst, der Sonne der Herrlichkeit Aufgang  
 Er, der Diener des heiligen Hauses, Bauer des Glücksbaus,  
 Erbe der Herrschaft der Völker, die Krone der Schahe der Reiche,  
 Schatten des ewigen Gotts, der gleich Alexandern bedient wird,  
 Herr der Zeit, der auserwählte *Mustafa* Sultan.  
 Dessen gleichen die Menschen in vorigen Herrschern nie sahen,  
 Gibt als bares Geld den Sinn des Kaisers der Kaiser,  
 Denn die Cultur der Welt hat Er sich zum Ziele gesteckt.  
 Sieh aus Allen nur Eins! als dieser erhabene Herrscher  
 Auf das Dach des Thors des Kaiserpalastes den Blick warf,  
 Als er denselben lenkte zum Sitz der grossen Sultane,  
 Wo verlöscht war die Spur der Zeichnung der goldenen Gemälde,  
 Recht und billig erschien ihm, dass verherrlicht werde  
 Diese *Kibla* der Fürsten der Welt vom Volke betrachtet.

---

B. *Auf Moscheen.*

3.

*Ober dem Eingange in den Hof der Moschee Aja Sofia gegen-  
 über dem Serai.*

Im Nahmen Gottes des Allmilden, des Allerbarmenten. O ihr,  
 die ihr glaubet, gehorchet Gott, und gehorchet dem Propheten.

4.

*Auf der Moschee Sultan Mohammeds.*

Wer Gott dem Allmächtigen eine Moschee baut, dem baut Gott  
 ein Haus im Paradiese.

*Auf dem Collegium bey dem Spital der Moschee S. Mohammads.*

Gott zu Liebe vom Scheich der Scheiche des Islams, dem Mufti der Menschen, dem Lehrer des grössten Sultans, dessen Ehre und Pracht immer dauern möge, dem Imame, der richtig trifft in Allem was er schreibt und hört und sieht und sagt, dem Seide *Feizullah*, den geliebtesten der Seide, Gott überdecke ihn mit seinen Guden. Gebaut ward dieses erhabene Collegium i. J. 1112 (1700).

5.

*Auf dem Eingange der Moschee Sultan Bajasids.*

Diese erhabene Moschee und diese hohe Armenanstalt wurden erbauet aus Guden des grössten Sultans, Sultan Bajasids, des Sohnes Sultan Mohammads (II.), des Sohnes Sultan Murads (II.), Gott wolle sein Reich und seine Herrschaft verewigen! Begonnen wurde der Bau in den letzten Tagen des Sillidsche i. J. 902 (1496) und vollendet i. J. 921 (1515).

*Auf dem Thore des Vorhofs dem Hauptthore der Moschee gegenüber.*

Das Gebeth ist ein dem Rechtgläubigen hinterlassene Vorschrift.

*Auf demselben Thore von aussen.*

Heil Euch, die weil ihr geduldig ward. Wohl euch das Paradies!

*Auf dem Thore rechts auf der innern Seite im Vorhof.*

Geht hinein mit Heil und Sicherheit.

*Auf demselben Thore von aussen.*

Heil Euch! ihr seyd gut, geht für ewig hinein!

*Auf dem Thore links auf der innern Seite im Vorhof.*

Die Gärten Edens mit eröffneten Thores.

*Auf demselben Thore von aussen.*

Heil Euch! geht in's Paradies für eure Werke.

6.

*Ober dem Hauptthore (welches immer das Kiblathor heisst)  
der Moschee Sultan Suleimans.*

Der Vorbreiter der Grundgesetze der Herrschaft, der zehnte osmanischer Sultane, Sultan *Suleiman* Chan, Sohn Sultan *Selim* Chan's, des Sohns Sultan *Bajasid* Chan's (II.), des Sohns Sultan *Mohammed* Chan's (II.), des Sohns Sultan *Murad* Chan's (II.), des Sohns Sultan *Mohammed* Chan's (I.), des Sohns Sultan *Bajasid* Chan's (I.), des Sohns Sultan *Murad* Chan's (I.), des Sohns Sultan *Orchans* Chan's, des Sohns Sultan *Osman* Chan's.

*In der Moschee Sultan Suleimans.*

*Auf der innern Seite des dem Haupteingange der Moschee  
entgegenstehenden Thores des Vorhofs.*

Es ist kein Gott als Gott, und Mohammed ist Gottes Prophet.

*Auf der Aussenseite desselben Thores.*

Denn das Gebeth ist für die Gläubigen eine hinterlassene Vorschrift.

*Ebenfalls innerhalb höher an der Wand.*

Welche demüthig sind in ihrem Gebethe werden im Paradiese gechrt  
bewahrt.

*Gegenüber in demselben Hofe an der Wand.*

Er sprach's, Gott der Allmächtige und Allgebenedeyte, wahrgesprochen hat Gott der Allergrösste.

Bewahret die Gebethe, und das Gebeth, und stärkt Euch in Gott.

*Auf dem Eingange links.*

Heil Euch! Ihr werdet in das Paradies eingehen durch das was ihr thut.

*Auf dem gegenüber gelegenen Eingange rechts.*

Heil Euch, dieweil ihr gut seyd; geht hinein (ins Paradies) um ewig zu wohnen darin.

7.

*Auf dem Thore des innern Hofes der Moschae Sultan Osmar's.*

Heil Euch, dieweil ihr geduldig wart, wohl euch im Hause der andern Welt.

*Auf der dabey befindlichen Armenküche von aussen.*

Der *Schah* und *Schahinschah* der Welt,  
Der Gegenstand der höchsten Leitung,  
Der Quell des Rechts, die Spur der Wahrheit,  
Der gnäd'ge Spender der Geschenke,  
Hat diesen Ort der Gnadenspende  
Befestiget von Dach zu Dach.  
Er speist die Armen und die Waisen  
Mit Zuthat kaiserlicher Gnade.  
Wem er die Tafel deckt der Welt,  
Dankt ihm der Slave und der Freye.  
Es schrieb *Hakem* den Jahrszahlvers:  
LYeg hler Die WohlthatskVr fVr hILfsbeDVRftIge. 1169.

8.

*Auf der Moschee Laleli Dschamissi.*

*Ober dem einen Thore.*

Heil Euch! Ihr seyd wohl, geht hinein, für ewig darin zu bleiben.

*Ober dem andern Thore.*

Heil Euch, ich bin Euer Herr.

*Ebenallda ober der Fontaine die arabische Inschrift.*

Im Nahmen Gottes des Allmilden, des Allbarmherzigen!  
Und wenn du krank bist, wird er dich heilen;  
Sag': er ist denen, die da glauben, Leitung und Heilung,  
Er wird die Brust des gläubigen Volkes schaltend theilen,  
Er spendet Heilung für des Busens Wunden,  
Und Leitung und Barmherzigkeit den Gläubigen,  
Daram ist Heilung für die Menschen,  
Ein Zeichen für die Völker, welche denken.  
Er sandte von dem Koran reine Fluth,  
Daram ist Heilung, und Erbarmen für die Gläubigen gut.

9.

*Auf der Moschee der Walide.*

*Auf dem von Süden hereinführenden Hauptthore.*

Heil Euch, Euer Herr ist's, auf dessen Seele Barmherzigkeit geschrieben worden.

*Auf dem Eingange gegen den Fischmarkt.*

Das Gebeth ist für die Rechtgläubigen eine hinterlassene Schrift.

*Auf der Stirnseite in der nähmlichen Reihe mit dem ersten Thore.*

Heil Euch, dieweil ihr gut seyd, gehet hinein für ewig!

*Ober dem Haupteingange der Moschee Walide.*

Auf Tugend ward der Bau gegründet,  
Der seines gleichen nie gesehn.

Er übertrifft an Schönheit Alles,  
 Wer ihn gesehen hat, erkennt's.  
 Die Zeit vertreibt das Unglück nun,  
 Und sammelt ihre Regeln hier.  
 Die Schönheit kleidet sich in Reinheit,  
 Vortrefflichkeit ist hier vereinet.  
 Gott lohne die Erbauerin  
 Mit Glück für jedes gute Werk.  
 Hassan sprach so die Jahreszahl:  
 Voll des Geheimnisses des Heils.

Rund herum an dem Fries ist die LXII. Sure des Korans, welche *Dschamaat*, d. i. die Versammlung heisst, in grosser Schrift halberhaben zu lesen; der Vers, nach welchem sie benennt und woher der Name *Dschami*, d. i. *Versammlungsort*, genommen ist, ist die neunte: O Ihr, die ihr glaubt, wenn das Gebeth ausgerufen wird um Tage der Versammlung (*Dschuma*, Freytag), eilet zum Gebeth in Scharen, lasst liegen eure Waaren, denn dieses für euch besser ist, wenn ihr es wisst.

*Auf der Moschee des Imracher.*

Weil der Schatzmeister Narperwer Usta (d. i. Meister Feuerge-  
 nährt) S. M. Sultan Selims, des Sohnes Sultans Mustafa zum Seelen-  
 heile seines verstorbenen Ahnherrn, des Stallmeisters *Eliasbeg*, des-  
 sen Moschee er neuerdings hergestellt hat, wird für das Seelenheil (der  
 beyden Erbauer) Narperwer Usta's des Schatzmeisters, und des Stall-  
 meisters *Eliasbeg* um ein *Fatiha* \*) gebethen. 1219.

---

\*) *Fatiha*, die erste Sure des Korans, das Vaterunser der Moslimen.

C. *Auf Bibliotheken.*

11.

*Auf dem Eingange der Bibliothek Sultan Mohammeds.*

Das Streben nach Wissenschaft ist Pflicht für jeden Rechtgläubigen und jede Rechtgläubige. Dieses erwünschte Gebäude wurde aufgeführt i. J. 1185 (1771).

12.

*Ober dem Eingange der Bibliothek Sultan Suleimans.*

Meine Zuversicht ist nur in Gott. 1159 (1746).

13.

*Auf der Bibliothek Raghîpascha's.*

Dieses ist der Schatz hinterlassener köstlicher Bücher in den Fächern der brauchbarsten Wissenschaften; gebaut hat denselben der Rechtsgelahrte, der Vater der Mollas, begabt mit Kenntnissen und Gaben, Mohammed Sohn Mohammeds genannt, unter den Vesieren der Grösste, *Raghîb*. Gott wolle ihn bestärken durch Glauben und gute Werke! Gott zu gefallen, und um seine allerhöchste Zufriedenheit zu verdienen, und diess im Jahre 1176 nach der Flucht des geehrtesten und edelsten Propheten.

Wie wär's, *Schni*? du machtest hier den Jahrszahlvers,

Du schriebest ihn, einfach wie die Sonne hin.

Es steht der Büchersaal mit Gottes Leitung da,

Gestiftet von dem Grossvesir Raghîb Pascha.

Es ist kein Gott als Gott der König, die augenscheinliche Wahrheit,

Und Mohammed ist sein Prophet, der aufrichtige Verheisser, der  
sein Wort bewahret.

*Ueber der Thüre der Bibliothek Sultan Osmans.*

Der gnädige Schah , der wie des Koran's Sammler heisst ,  
 Ein prächt'ges Exemplar osmanischer Regenten ,  
 Ein Reichs- und Glaubensbuch *Zusammenfluss der Meere*.  
 Er selbst ein Commentar für Rechtsbedürftige ,  
 Wenn Er durch Seinen Pfad erhellet das Gesicht  
 Braucht man *Telwih* , *Tebjan* zu lesen nicht ,  
 Die Rolle Seiner Gnaden lässt sich nicht entwickeln ,  
 Und Seiner Huld Rhetorik steht im *Misan* nicht.  
 Die Verse Seines Ruhms sind nicht Erläuterung süßig ,  
 Und wenn selbst *Sejuti* Hand legte an das Werk.  
 Der Jahrszahl - Vers entscheidet wie ein *Wörterbuch* ,  
 Verständigen Ist ReInu SchVL' Der BVICHER Ort \*) . 1169.

*Rechts ober dem Eingange der Bibliothek.*

Heil dem Chalifen , dessen Sieg vorewiget werde ,  
 Dessen Huld vorherrscht , reichlich mit Gnaden begabt !  
 Hochgegiebelt steht der Schatz hier offen dem Wissen ,  
 Seine Schwelle sey owig befestigt im Grund !  
 Über des Irrthums Tross soll immer der Sieg ihn geleiten ,  
 Ihn und seinen Sohn leite mit Liebe der Herr .

\*) Um dieses Chronograph zu verstehen , wird ziemlich ausgebrei-  
 tete Kenntniss arabischer Büchertitel und ihres Inhalts gefordert.  
 Zuerst erscheint der Sultan selbst als ein Prachtexemplar der  
 osmanischen Dynastie , als ein *Vade mecum* des Glaubens und  
 Reichs , als ein Codex der ganzen Rechtswissenschaft , denn der  
 berühmteste derselben führt den Titel : *Zusammenfluss zweyer*  
*Meere* ; *Telwih* und *Tebjan* sind die Titel mehrerer theologischen  
 Commentare , *Misan* ist ein Überlieferungswerk , *Sejuti* ist der  
 grösste Polygraph , dessen Werke über ein Paar hundert sich  
 belaufen , und *Sahahi dschewheri* , d. i. der bestimmende Juwa-  
 lenkenner oder der *Sahhah Dschewheri's* , ist ein geschätztes ara-  
 bisches Wörterbuch.

Eingegeben ward nur ein einziger Vers als die Jahreszahl:

BVICHer Liebhabern baVt SVLtan AhMeD eIn HaVs hIer.

1724, der Hedschra 1137.

Im Innern des Gebäudes ist rund herum die LIX. Sure geschrieben, welche *Al-Haschr*, d. i. die der *Zerstreuung* genannt, den Gegensatz zu der LXII., welche die *Versammlung* heisst, bildet, indem *Haschr* sowohl *Versammeln* als *Zerstreuen* heisst, daher *jaumol-haschr* der Tag der *Versammlung* und *Zerstreuung*, d. i. der jüngste Tag.

15.

*Auf dem Thore der Bibliothek Sultan Abdul-Hamids.*

Des Hauses Osman's Herr, des Allerhöchsten Schatten,  
Die Majestät *Abdul-Hamids*, des Festgesinnten,  
Dess Herrscherglanz der Orient des Ruhmdiwans,  
Dess Wesen Hauptvers ist im Buch der Könige,  
Baut *Quell* und *Büchersaal*, *Akademie* und *Schule*,  
Gebenedeyt dafür von Freyen und von Selaven.  
Den äussern Formen nach ist hier Akademie  
Doch in der That ein nützliches Compendium.  
Gott segne Ihn! er baute die Akademie  
Von festen Säulen und mit wohlgeschirmten Stock,  
Bereit ist hier der Wohn- und Speisecort der Bücher,  
Dass Wissbegier'ge sich befeissen mögen.  
Aus Liebe Gottes achtet er die Wissenschaft,  
Und ehrt ausnehmend hoch die Erben der Propheten,  
Ein Jahrszahlvers gerathet unter tausend nur,  
Für die Gelehrten von Sultan *Abdul-Hamid* gestiftet.

16.

*Inschrift im Vorsaale der Bibliothek auf Aatif Efendi's.*

*Auszug des Stiftungsbriefs.*

Lob Gott dem Herrn, und Heil über seinen Propheten und dessen Familie, das ist die Stiftungsurkunde, wonach zu handeln.

Die (im Cataloge) umständlich beschriebenen Bücher, welche, Gott zu Liebe zur Erweckung des Sinnes an Ihn, hieher gestiftet worden, sollen in dieser unserer Bibliothek aufbewahrt und auf keine Weise zum Nachschlagen oder Abschreiben, wär' es auch gegen Bürgschaft, weggetragen und hinausgegeben werden. Drey geschickte und gottesfürchtige Custoden sollen aufgefunden, und hier selbst in ihrem Dienste angestellt seyn, ohne von Jemanden vertreten zu werden. Jeder derselben bewohne eine der drey aus Stein aufgeführten, hart an der Bibliothek stossenden Wohnungen, welches denen, welche den Platz eines Custoden inne haben, zum unerlässlichen Bedingniß gemacht wird. Wenn dieselben wider diese gesetzte Bedingniß die ihnen bestimmten Wohnungen nicht bezügen, sollen sie ihren Platz verlieren, und derselbe geschickten vertrauten Leuten, welche in den bestimmten Gebäuden zu wohnen wünschen, und den Dienst zu versehen im Stande sind, gegeben werden. Kurz: es soll unerlässliche Bedingniß seyn, dass die Custoden selbst in den obbesagten Häusern wohnen. Da es wider die gesetzten Bedingnisse läuft, sich dem Dienste der Custoden als einem gesetzmässigen zu entziehen, so soll dieses nicht gestattet werden, und sollen diejenigen, welche sich Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen abgesetzt, und ihre Stelle solchen, welche diese Bedingnisse beobachten wollen, verliehen werden. Da die Bewahrung der von mir gestifteten Bücher alle Achtung fordert, so ist's auch nothwendig, dass die dazu Angestellten vertraute Leute seyen. Wenn einer der Custoden nach Gottes Befehl stirbt, und dem alten Landesherkommen gemäss, seinem Sohne die Stelle lässt, welcher, noch nicht dazu reif, von einem andern vertreten werden müsste, und auf diese Art nothwendig Mängel im Dienste entstehen würden, soll bey Erledigung eines Custodenplatzes derselbe keines Weges einem dazu nicht tauglichen Knaben verliehen werden. Die Bibliothek soll, die Dienstage und Freytage ausgenommen, in der Woche fünf Tage eine Stunde nach Sonnenuntergang geöffnet seyn, und nicht eher als bis zwey Stunden vor Sonnenuntergang geschlossen werden. Die Custoden sollen keine Professoren hochgelehrt, und keine Richter hochgeehrt, keine

*Imame*, *Muesine* und *Kaime* seyn, mit einem Worte, sie sollen in keinem Dienste stehen, welcher sie verhindern würde, fünf Tage der Woche unter den oben gegebenen Bedingnissen dem Dienste eines Custos vom Morgen bis zum Abend obzuliegen. Die drey Custoden sollen, wenn nicht gesetzmässige Hindernisse obstehen, an den besagten Tagen die ganze Zeit hindurch in der Bibliothek gegenwärtig seyn, und der Verwalter der Stiftung auf die Beobachtung dieser Bedingnisse sehen. Und wer es nach mir abändern sollte, auf dem ruhet die Schuld. Denn Gott ist der Allhörende, Allwissende. 1154.

### D. Auf den Gebäuden der Wohlthätigkeitsanstalten.

17.

*Im Hofe von Aja Sofia vom Serai hinein ober dem Imaret.*

Lob Gott! in der freygebigen Zeit des *Schekinschah*  
 Ward angebaut die Welt nach Billigkeitsgesetz,  
 Der Herr der Herren Welteroberer entreisst  
 Des Reichs Bezirk den Feinden mit dem Arm der Kraft  
 Der *Schah* mit Fahnen hoch, Sultan *Mahmud* der *Sieger*,  
 Der seine Zeit mit Andacht guten Werken weiht.  
 Vollendend des Eroberers Monumente  
 Hat Er die Vaterpflicht erfüllt und Rücksichtsrecht,  
 Er hat vollendet nun *Aja Sofia's* Bau,  
 In dem die Armenküch' Er baut in vollem Glanz.  
 Die Zeit wo sie vollendet ward enthält der Vers:  
 Mit GLVCK \*).

\*) Die Jahreszahl nach der Hedschira 1156, in welchem Jahre (S. Subhi S. 215) dieses Imaret vollendet ward, entspricht dem 1743 unserer Zeitrechnung.

*Von innen auf den zwey Thoren der Armenküche.*

Und sie speisen nach ihrer Liebe den Armen und Waisen.  
Wenn der Maon Almosen gibt nur Einen Bissen, findet er sel-  
men Lohn aus den Händen Gottes \*),

18.

*Auf dem Imaret (Armenküche) Sultan Abdul-Hamids.*

*Von aussen.*

Und wenn wir Euch speisen, verlangen wir von Euch weder Lohn  
noch Dank.

*Von innen.*

Machet Euer Mahl schmackhaft durch die Erinnerung an Gott.

*Auf einer kleinen Fontaine daneben.*

Ein Quell, wovon trinken die Diener Gottes.

19.

*Auf der Moschee gegenüber dem eisernen Thore des Serais,  
ober dem Eingang.*

Im Nahmen Gottes des Allmilden, des Allbarmherzigen,  
Der Gärten Eden, dessen Thore ihnen eröffnet sind.

---

## D. *Auf Casernen.*

20.

*Auf der Caserne der Dschebedschi (des Munitionswesens).*

Sollt' ein anderer Bau der Welt sich diesem vergleichen?

Sieger Sultan Selim hat erbaut den Pallast.

\*) *Nimetbachsch*, gnadenspendend, dieselbe Form wie oben *Dschan-  
bachsch*, seelenspendend, und *Kambachsch*, wunschsendend,  
das letzte ist das  $\alpha\gamma\chi\ \pi\alpha\chi$  der eleusinischen Mysterien, das  
*Pax Vobiscum* der alten Welt.

Soll auch ich *Wassif* verkünden in Versen die Jahrzahl,  
Nieder ist höchstes Wort gegen die Hüh' des Pallasts.

21.

*Ober dem Eingange der Casernen der Janitscharen.*

Des Grösshimmels Schah *Abdul Hamid*,  
Dess Nahmen oft mit Lob genennet wird,  
Dem *Chosroes* als ein Gefreyter dient,  
Durch den der *neue* Mond wird *neu* berühmt,  
Dem rechts und links der Sieg hilft und Eroberung,  
Der überall, wohin er gehet, siegt,  
Als abgebrannt der Janitscharen \*) Wohnung,  
Erbaut er das Quartier des Winters huldreich.  
Vollendet ward das Thor von *Ein und sechzig* \*\*),  
Es war der Oberste darob erfreut.  
Als Jahrsvers schrieb *Sermed* den folgenden:  
Die alten *Ortas* \*\*\*) sind nun neu geworden. 1198 (1783).

E. *Auf Fontainen.*

22.

*Auf der schönen Fontaine des Seraisplatzes auf der Seite ge-  
genüber dem kaiserlichen Thore.*

*Kaiser* <sup>1)</sup> ist er zugleich und Herrlichkeit strahlet sein Wesen  
Er, der Gerechte der Zeit, grossmüthig dem Volke Mohammeds <sup>2)</sup>,

\*) *Wörtlich*: der Herd von Hadschi Bagtasch, des Heiligen des  
Janitscharencorps.

\*\*) Das *ein und sechzigste Regiment*.

\*\*\*) Die *Kammern*, deren Gesamtheit im militärischen Sinne: das  
Corps, im architektonischen: die Caserne (Kischla) ausmacht.

<sup>1)</sup> *Padischah*.

<sup>2)</sup> Mohammed's Mustafa, d. i. des Auserwählten.

Mit dem Ringe des Glücks am Finger erobert die Welt Er,  
 Seinen Nahmen <sup>3)</sup> hat Ihm Gott auf die Stirne geschrieben.  
 Hundert *Cäsarn* <sup>4)</sup> und tausend *Alexander* besiegt Er  
 Seinem Befehle gehorcht das Land, der *Schah* und der *Bettler*,  
 Hüter vom heiligen Haus <sup>5)</sup>, der Diener des Schuhs der Völker <sup>6)</sup>,  
 Seine Diener sind der *Araber*, *Perser* und *Griechen* <sup>7)</sup>,  
 Er, der *Imam der Moslemin* <sup>8)</sup>, der göttliche Schatten <sup>9)</sup>  
 Zum Aufseher bestellt, dem nachzuahmen die Pflicht heischt.

*Auf der Südseite derselben Fontaine.*

Aufgeführt hat den Bau der Vorsitzzort des Wesirthums <sup>1)</sup>,  
 Schwäher des Kaisers, Er, gleichnamig dem Ahn des Propheten <sup>2)</sup>,  
 Er, der erhabene Wesir, hat eingeleitet die Stiftung,  
 Baute Brunn und Fontain <sup>3)</sup>, am jüngsten Tage sey Lohn ihm!  
 Denn er führt das Gebäu in neuerfundnem Styl auf,  
 Baut den Weg <sup>4)</sup> der Fluth, dem Geist *Hosseins* <sup>5)</sup> zu Liebe,

<sup>3)</sup> *Ismi asam* den grössten und mächtigsten der Nahmen Gottes.

<sup>4)</sup> *Kaisar*, Cäsar als eigener Nahme, älter ist das altpersische *Kai* oder *Kei*, in der Zusammensetzung von *Keikawus*, *Keikobad* und *Keichosrew*.

<sup>5)</sup> Von Mekka.

<sup>6)</sup> Mohammeds des Propheten.

<sup>7)</sup> *Rum*, worunter sowohl *Rumili* als *Anatoli* begriffen wird.

<sup>8)</sup> *Imam ol mostimin*, das Seitenstück des Titels *Emirol mumenin*, d. i. Vorsteher der Ergebungsvollen und Fürst der Gläubigen.

<sup>9)</sup> Der Schatten Gottes auf Erden.

<sup>1)</sup> *Ssadr asma* statt *asam*, eigentlich der grösste *Vorsitz*, der Ehrenplatz am *Soffa*; *ssadr* ohne Beysatz, d. i. der Ehrenplatz allein, ist der Titel der beyden Heeresrichter von *Rumili* und *Anatoli*.

<sup>2)</sup> Mohammed.

<sup>3)</sup> *Tscheschme* Fontaine, *Sebil* Brunnenhaus, wo das Wasser schon eingeschenkt ausgetheilt wird.

<sup>4)</sup> *Sebil* heisst eigentlich Weg, abgekürzt von *fi sebillillah*, d. i. auf Gottes Wegen (Gotteswegen).

<sup>5)</sup> Jede Trinkanstalt ist ein Trost für den Geist *Hosseins*, des Sohns *Ali's*, der mit seinen Gefährten zu *Kerbela* aus Durst verschmachtete.

Du vom reinem Sian! streck hier wie nach *Kewsser* 6) die Hand aus,  
Jeder Tropfe davon ist eine Quelle des Heils.

*Auf der Westseite derselben Fontaine.*

Schau die Waffen aus Silber und Gold, das Wasser des Lebens  
Gleichsam ein silberner Wasserträger als Wache des Thores \*)  
Auf dem Platz des Serai hast du die Durst'gen getränkt.  
An der Seite *Kewssers* hast du gebauet den *Köschk* \*\*) hier,  
Gold hast du in Wasser verwandelt und Quellen geschaffen,  
Gott der Höchste verleihe dir tausendfältigen Lohn d'rum!  
Meine Zunge verstummt, zu schwach sind die Worte zum Lobu,  
Als ich träumte davon kam mir die freudige Bothschaft:  
Schweige *Wehbi!* sey stumm! die steht es nicht zu, sey bescheiden,  
Denn es haben vor dir sich alle Dichter erschöpft.

*Auf dem südwestlichen Winkel derselben Fontaine.*

Reine Fluth strömt hier, das Dach aufsteiget zum Himmel,  
Sag', wo ist ein Bau wie dieser unter dem Himmel \*\*\*)?  
Mond und Sonne beyseil! es schmücke der Kaiser den Thron stets!  
Und sein Grosswesir sey nie entfernt vom *Bügel* \*\*\*\*),  
Ohne Zahl sind deine Maal', erhabener Kaiser,  
Aber diese Fountain' erregt vor andern Bewundrung.

6) *Kewsser* ist das Wasserbecken des Paradieses, der Zusammenfluss der vier Paradiesesquellen: *Selschbil*, *Sendschebil*, *Tessnim* und *Rahik*; diese vier Quellen sammt dem Brunnen *Semsem* zu Mekka, und die Quelle des Lebens, sind die immer wiederkehrenden Zielpuncte der Anspielungen der Aufschriften morgenländischer Fontainen.

\*) Als Wasserträger der in Silberbeschlücht gekleidet ist (wie der *Saka* der Janitscharen) wacht der Fontaine an der Seraispforte Morgens und Abends.

\*\*) Das arabische *Kassr* oder *Al-cussar* bedeutet dasselbe wie das persische *Köschk*.

\*\*\*) Wörtlich unter die *Alkove* des Himmels, *Alkove* ist das arabische *Al-Kubbe*.

\*\*\*\*) Vom kaiserlichen Steigbügel, von dem alle Befehle datirt, an den alle Verträge erstattet werden.

*Auf dem nordwestlichen Winkel derselben Fontaine.*

Um zu beschreiben den Brunn, sind viel der Reden geflossen,  
 Sieh, da senkte den Kopf zuletzt der rühmliche Herrscher,  
 Während die Weisen umsonst aufsuchten die Reime der Jahrszahl  
 Fand der *Schahinschah* der Welt den köstlichen Vers hier,  
 Dessen jegliches Wort im Meere des Reichthums die Perle:  
*Willst du schau die Fontain', o schau sie mit durst'gem Aug' an.*

*Auf dem nordöstlichen Winkel derselben Fontaine.*

König der Könige hohen Stammes, gepriesener Sultan,  
 Herr von Osten und West, *Ahmed* der Welteneroberer,  
 Quell des Rechts und der Huld, der Aufgang der Sonne der Herrschaft,  
 Seiner Pforte Flügel sind Paradiesesgefieder,  
 Königen schenkt Er Glanz, dem Held der Eroberung Samen,  
 Und Sein Kiel verleiht Wasser dem Haine des Reiches.

*Auf dem südöstlichen Winkel derselben Fontaine.*

Könige geben ihm Land, Er gibt den Königen Kronen,  
 Seinem Schwerte den Kopf der Feind, wenn er spornet die Ross-  
 schweif,  
 Seiner Gnaden Quell ist aller Nahrungen Spendort,  
 Bis zum jüngsten Tag sey Er der Könige Zuflucht!  
 In dem finstern Land drang Alexander zum Quell \*) vor,  
 An dem Kaiserthor strömt Er die donnernde Fluth aus.

23.

*Auf der Fontaine gegenüber der Moschee Aja Sofia.*

Wie viele Güter hat nicht schon gestiftet  
 Sultaninn *Seinet*, des Schahes Tochter!

\*) Alexander ging an's Land der Finsterniss (zwischen dem Nil und der Oasis Jupiters Ammons) und fand dort den Quell des Lebens (in der grünenden Oasis) — so strömt Er (der Sultan) hier den immerfliessenden Quell aus.

Sie hat gerade vor *Aja Sofia*,  
 Gott zu gefallen, dieses Werk gestiftet.  
 Man trank ehmahls hier mit zu viel Beschwerde,  
 Man zog mit Strick und Eimern auf das Wasser,  
 Hievon befreyt die Stifterinn das Volk,  
 Indem sie die Fontaine hier gebaut.  
 Bring einen Vers heraus *Natik* in Wahrheit,  
 Und trenn' ihn wohl im Theilungswort des Sinnes.  
 Der Vers kam auf die Wasserwag' der Lippen:  
 Die SVltanstoChter LIess Des ParaDiseses Wasser fÿr Vns rinnen.  
 1729 (1142).

24.

*Auf einer andern Fontaine Aja Sofia's.*

Im Nahmen Gottes des Allmilden, des Allerbarmenden! vom  
 Wasser geht alles Leben aus.

Sie sitzen auf silbernem Thron,  
 Der Herr schenkt ein reinen Trank,  
 Diess harret Euer als Lohn,  
 Und Eurer MÙhe zum Dank.

25.

*Auf der Fontaine hart am Thore dieser Moschee.*

Sultan Ahmed, der Schatten Gottes,  
 Hat diese Quelle hergestiftet,  
 Es finde Leben wer sie trinket,  
 Sie fliesse immer *seelenspendend* \*).

\*) *Dschanbachsch*, Seelenspendend, ist dieselbe persische Form wie *Kambachsch*, d. i. Wunschgewährend, welches häufig in persischen Büchern vorkommt, und dasselbe sagt, was die indische Formel *Canscha Pakscha* oder  $\chi\omicron\gamma\xi\ \pi\alpha\xi$ , womit die grossen Mysterien geschlossen wurden. S. *Asiatic researches*, *Cruizer's Symbolik* und *Cuvareff essai sur les mystères d'Eleusis*. Die Richtigkeit dieser Sprachformen *bachsch* statt *bachschende*

Bedenk' *Hafis* den Jahrszahlvers:  
 Aller Seiten reiner Quell. 1014 (1605).

26.

*An der Strasse die nach der Moschee der Prinzen Schehsa-  
 degan führt, auf einer Fontaine.*

Der grosse *Schahinschah*, der Glanz des Hauses Osman,  
 Der Herr von Meer und Land ist *Sultan Mahmud Chan*,  
 Der Stellvertreter von dem Grosswesir gewählt,  
 Verleiht dem Wesirthum das Diplom des Adels.  
*In Eden fliesst ein Quell, genennet Selsebil*,  
 Und diesen leitete der Grosswesir.  
 Das *Wakf* Sultan *Suleiman* hat Er erneuert  
 Denkmalen, welche diesem gleichen, ganz geweiht.  
 Er hat damit den Geist des Sel'gen aufgefrischt.  
 Ich sag': der Quell ist Zwillling mit dem Lebensquelle.  
 Den Vers der Jahrszahl verfertigte *Bachti*  
 Es ist *Hassan Pascha* \*) der diesen Quell erneut. 1144 (1731).

27.

*Auf der Fontaine ausser dem Hofthor dieser Moschee gegen  
 den ägyptischen Markt.*

Der Tochter *Chan Ahmeds*, der Reinheit Hof bewohnend,  
 Der hoch erhabnen Sultaninn, genannt *Chadidscha*,  
 Ward, als von hier Sie ausgewandert war nach Eden,

wird hier durch den gemeinen Sprachgebrauch gegen die Be-  
 zweifler derselben geschirmt.

\*) Der Grosswesir, der unter Sultan Mahmud im Jahre 1144 an  
 der Spitze der Regierung stand, hiess nicht Hassan sondern  
*Ibrahim*, der Stifter des Quells *Hassan Pascha* war sein Kai-  
 makam oder Stellvertreter, ursprünglich hatte diese Fontaine  
 Sultan *Suleiman* als *Wakf* gestiftet. Der Spruch vom *Selsebil*  
 ist aus dem Koran.

Der Quell von Ihrer Mutter, *Rakijie*, gebaut.  
 Es tränke sie der Herr im Paradiesesgarten  
 Mit *Kewser* \*) und *Tesnim* \*\*) vom Meere seiner Huld!  
 Dem Durst'gen fließt der Jahrszahlvers vom Mund wie Wasser,  
 Komm', trink vom neuen Quell, die reine Fluth *Semsem's* \*\*\*).

28.

*Auf der neuen Fontaine im Besestan wo die Schuhe verkauft  
 werden.*

*Abulhamid* ist der Ruhm der Schahe der Klimas der sieben  
 Ursprung der Mild' und Huld, Quelle des Stromes der Huld.  
 Immer glänze Seinem Hause die Fackel des Ruhmes,  
 Angetaucht stets vom Lichte der göttlichen Huld.  
*Nihaje Cadin* ist die Perle der Muschel der Reinheit,  
 Vierte Frau des Sultans, die sich dem Cherub vergleicht.  
 In dem schönsten Ort hat Sie entzündet die Quelle;  
 Ihrer Absicht sey gnädig der Schöpfer der Welt!  
 Auf dem Markt schloss Sie den Herzenspendenden Quell auf,  
 Günstig bewährend dadurch, sich als die vierte der Frau'n;  
 Nach vollendetem Werk ward aufgesetzt die Jahrszahl.  
 Von dem Quell *Nihaje's* trinke die lautere Fluth.

*In der Mitte.*

Was Gott will, geschieht.

*Rechts.*

Gott hat sie getränkt mit reinem Tranke.

*Links.*

Darin ist ein Quell genannt *Selsebil*.

\*) *Kewser*, das Wasserbecken des Paradieses.

\*\*) *Tesnim* und *Selsebil*, zwey Paradiesesquellen.

\*\*\*) Der Brunnen zu Mekka, den der Engel der Erde entquellen machte, als Hagar mit ihrem Sohne aus Durst zu verschmachten in Gefahr stand.

*Auf dem Brunnenhause, gegenüber der Caserne der Janitscharen am Ende der Gasse.*

Der Grosswesir Sultan *Ahmed*, dess Inneres  
 Wie reines Wasser ungetrübt von Leidenschaft.  
 (Nie kam noch auf den Thron ein solcher Padischah,  
 Nie ward noch einem Schah ein solcher Grosswesir)  
 Um das Geboth zu leiten nach des Herzens Born,  
 Hat Er die Welt mit guten Werken aufgefrischt.  
*Raschid* \*) verkünd'ge Durstigen die gute Nachricht:  
 Relu trinke \*\*) hier DVrCh IbrahIM PasCha. 1122 (1710).

*Ober der Fontaine am Ende der Gasse gegenüber der Caserne der Janitscharen.*

Der hocherhabene Grosswesir Sultan *Ahmed*'s,  
 Des Allergnädigsten Königes der Könige,  
 Der *Pascha Ibrahim*, der Stifter frommer Werke,  
 Hat hier auf Gottes Weg die Fluth der Huld gespendet.  
 Fürwahr! es hat der Quell der Gnade schönen Lauf,  
 Und immer geh' ihm Gottes Segen das Geleite!  
 Die Quelle *Chisers* \*\*\*) ist ein trockner Name nur,  
 Seitdem aus diesem Quell das Lebenswasser strömt.  
 Gleich einem Trunke Wassers ist das Bruunhaus lieblich  
 An Reinheit gleich dem *Selsebil* \*\*\*\*) im Paradiese.  
 Des Stifters Lichtperson soll stets die Guten tränken,



\*) Vermuthlich der Geschichtsschreiber des osmanischen Reichs, der um diese Zeit lebte.

\*\*) *Itschun Sefa*, trinko Reinigkeit, auf einem griechischen Trinkgefässe des k. k. Antiken - Cabinets lautet die Inschrift: υδατος αναπανσε.

\*\*\*) Der Quell des Lebens von *Chiser* gehüthet.

\*\*\*\*) Der berühmteste Quell der Quellen des Paradieses.

Und Gottes Hülfe sey mit ihm für stets verbündet.  
 Der gute Wunsch soll Jedermann vom Munde fliessen,  
 Wenn Durst'ge deinen Jahrszahlvers *Naib* hersagen.  
 Um Geister durst'ger Gläub'gen zu erfreu'n mit Huld  
 FLiesst rein Die FLVth IbrahIM PasCha's. 1710 (1122).

31.

*Von azssen an der Fontaine bey der Bibliothek Raghibpascha's.*

Der Quell der Billigkeit, der Herrschaft Glanz,  
 Des *SuZian Chans*, des grossen *Mustafu*,  
 Bekanntter Rath und Grosswesir der Zeit,  
 Gleichnamig dem Propheten, hat *Raghib*  
 Den Fluss des hohen Muths zum Quell geleitet,  
 Und in der Welt so manches Mahl gestiftet,  
 Sich eins in diesem Brunn, der Seelen mehret,  
 Aus jeder Röhre springt ein *Selsebil*,  
 Mit Anmuth trinkt das Chronograph die Durstigen:  
 HVLd qVILLt IM QVeLL. 1762 (1176 d. H.).

32.

*Aufschrift auf der Fontaine Mahmudpascha's.*

Als Sultan Ahmed mit Glück begonnen die Herrschaft,  
 Quoll im Frühling des Reichs Seiner Gerechtigkeit Quell,  
 Dieser Schah des Landes, des Meeres liess strömen vom Wasser  
 Seines hohen Glückes in die Fontaine der Fluth,  
 Fragst du, durch welchen von seinen Dienern dieses geschehn sey,  
 Durch *Mahmudpascha* sinkend zu Fuss ihm als Staub.  
 Als er verlegen war, anordnend die Quellen der Stiftung,  
 Kam als *Chiser* Ihm Schatten der Gottheit zu Hülff.  
 Seinethalb verbiess auch *Chiser* die Quelle des Wassers,  
 Sich! Er hob den Fuss und es entströmte die Fluth.  
 Als ein gutes Werk ward diese Fontaine gebauet,  
 Wer davon genießt danke dem Kaiser dafür.

Eine Nachtigall erschien dem Dichter zur Jahrszahl:

Gotteswegen quillt lautere Fluth aus dem Born. 1172 (1758).

*Ober dem Brunnen von innen.*

Der Grosswesir des Schahs Sultans Mustafa,  
 Gleichnamig mit dem Ruhm des Volks, *Raghib* der Grosse,  
 Der Grossmuth Regenwolke, deren Tugendfluth  
 Die Flüsse schwillt und Bäche überströmt mit Segen,  
 Er, dessen reiner Sinn nicht zugibt, dass ein Stäubchen  
 Sich setze auf die Stirne derer, die was suchen.  
 Er, *Assufs* \*) Nebenbuhler, hat den Quell eröffnet,  
 Den Büchersaal den Durstigen der Wissenschaft.  
 Es möge Chisers Leitung ihn für stets begleiten,  
 Es mög' auf ewig auferstehn die Fluth der Huld!  
 Dem Durstigen zum Troste spricht das Chronograph:  
 AVs kLareM qVeLLe trInket Wasser. 1176 (1762).

F. *Auf Grabmalen.*

33.

*Inscriben auf dem Grabmal bey der neuen Moschee der  
 Walide ober dem Thore.*

Eröffner der Pforten!

O Herr, es zukomme uns Gutes in dieser Welt, und Gutes in jener  
 Welt! belüthe uns von der Pein des Feuers.

34.

*Auf dem Grabmale der Moschee der Prinzen (Schahsadege).*

Sage: Gott ist Einer, Er ist von Ewigkeit, Er hat nicht gezeugt,  
 Er ward nicht gezeugt, Ihm gleich ist Keiner.

Dann die erste Sura des *Fatiha*, welche dem Moslimen dasselbe,  
 was der Vater unser den Christen ist.

\*) Der Grosswesir Salomons.

Ober dem Eingange.

Herr, mein Gott, der Du dem Seligen Tugend verliehen hast,  
 Gib ihm Aufenthalt auf paradiesischen Fluren,  
 Dieser Jahrszahlvers ward eingegeben von oben:  
 Gib Vater! WeM hler rVhet EDens Haln zV beWohnen \*).  
 1543 (950).

35.

Inschrift des Grabmahls Raghîbpascha's im Hofe seiner Bibliothek.

Er (Gott) ist der Allelebendige, der Allbeständige.  
 Der Stifter dieser guten Werke und schönen Anstalten, der Verstorbene, der Barmherzigkeit seines Herrn, des Verzeihers der Sünden, bedürftige Grosswesir Mohammed Raghîb Pascha, dessen Spur der Wohlgeruch des Paradieses durchduften möge!  
 Für seinen Geist ein *Fatiha* (die erste Sura des Korans, das Vaterunser der Moslimen). 1179 (1765) im Ramasan.

\*) Um sich aus einem dieser Chronographe einen Begriff von allen übrigen zu machen, stehe dieses mit Aussprache und Buchstabengehalt hier. Da jeder Buchstabe Zahlenwerth hat, leuchtet von selbst ein, wie viel schwerer orientalische Chronographe zu verfertigen sind als occidentalische.

Zahlenwerth der einzelnen Buchstaben:

		Übertrag	265
Kaf, d. i. K	= 100	Elif, d. i. A	= 1
Ja, d. i. I	= 10	Waw, d. i. W	= 5
Lam, d. i. L	= 50	Ain, d. i. Aa	= 70
Elif, d. i. A	= 1	Dal, d. i. D	= 4
Saghir nun, als N ausgesprochen	= 20	Nun, d. i. N	= 50
Elif, d. i. A	= 1	Mim, d. i. M	= 40
Dschim, d. i. Dsch	= 3	Sa, d. i. das englische th	= 500
Nun, d. i. N	= 50	Waw, d. i. W	= 5
detto	= 50	Ja, d. i. J	= 10
	<hr/>		<hr/>
	265		950

*Kewakibul-derrije fi medhi Chairol-berrije.*

*Füinkelnde Wandelsterne zum Lobe des Besten der Geschöpfe,*  
d. i. das Lobgedicht *Al-Borda*, vom Scheich Ebu Abdallah Mo-  
hammed Ben Ssaid, Ben Hammad, Ben Muhsin, Ben Ab-  
dullah, Ben Ssanhadsch, Ben Hiläliss - ssanhadschi, berühmt  
unter dem Nahmen Al-Bussiri <sup>1)</sup>).

Ist's die Erinn'ung an die benachbarten Freunde *Si Salems* <sup>2)</sup>,  
Welche dem Winkel des Augs blutige Thränen entlockt?  
Oder wehte der Wind von *Kasimets* Segengefilde?  
Oder glänzte der Blitz *Idham's* <sup>3)</sup> im Dunkel der Nacht?  
Warum strömet dein Aug' ? wenn du ihm sagest: o halt ein!  
Warum schwanket dein Herz ? wenn du ihm rufest: o steh!  
Glaubt die Leidenschaft, sie könne verbergen die Liebe,  
Wenn in Thränen sie strömt, wenn sie entbrennet in Gluth?  
Wär's aus Sehnsucht nicht, du wüschest nicht Trümmer mit Thränen,  
Düchtest schlaflos nicht an die Gefährten von *Ban* <sup>4)</sup>,

<sup>1)</sup> *Borda* heisst der Mantel des Propheten, den derselbe dem Dichter *Kaab Ibn Soheir* für das auf ihn gefertigte Lobgedicht schenkte. Jenes erste Lobgedicht hat *Lette* in Text und *Uebersetzung* bekannt gemacht, von diesem, welches *Uri* herausgegeben, bereiten sowohl Freyherr *Silv. de Sacy* als Br. von *Rosenzweig* eine mit prosaischer Übersetzung, mit sach- und sprachkundigen Commentare versehene neue Ausgabe vor. Bis zur Erscheinung derselben mag diese dichterische getreue Übersetzung mit den nöthigsten Noten versehen, hier genügen. Unseres Erachtens übertrifft die *Borda* Bussiri's das Lobgedicht *Kaab Soheir's* weit an dichterischem Werthe, auch ist diess nur von Gelehrten gekannt, jenes lebt im ganzen Umfange des Islams im Munde aes Volks, und findet sich stellenweise auf vielen Grabmahlen, nirgends aber ganz wie in der Bibliothek *Raghibpascha's*.

<sup>2)</sup> Ein Ort zwischen Mekka und Medina.

<sup>3)</sup> *Idham*, ein Thal bey Mekka.

<sup>4)</sup> *Ban und Calem*, zwey Orte in Hedschas.

Und es liehe dir nicht die Krankheit die Farbe des Safrans  
 Ob Erinnerung des Zelts und der Bewohner des Zelts.  
 Wie, ach! wie? kannst du noch länger läugnen die Liebe,  
 Krankheit und Thräne legt Zeugniß wider dich ab.  
 Sehnsucht schrieb auf deine Wangen die Zeilen der Krankheit  
 Safran gelb und roth, *Anem* <sup>5)</sup> und *Auge des Rinds* <sup>6)</sup>.  
 Ja! es erschien mir das Bild des Geliebten im Traum <sup>7)</sup>, und erweckt mich  
 Und die Liebe schlug zu dem Vergüßen den Gram,  
 Hestig ist meine Begier wie die der Männer von *Usra* <sup>8)</sup>,  
 So entschuldige mich! schmähe nicht, bist du gerecht.  
 Meinen Zustand hast du errathen, er ist nicht verborgen,  
 Denn die Thräne verräth was ich im Herzen verberg'.  
 Du ertheiltest mir Rath, doch wollt' ich denselben nicht hören,  
 Denn es schliessen das Ohr Liebende tadelndem Wort.  
 Selbst mein graues Haar hab' ich im Verdachte des Tadels,  
 Wiewohl graues Haar fern' ist jedem Verdacht.  
 Von der Thorheit ward nicht abgemuhnt die Begierde  
 Durch das graue Haar, durch die verschwindende Kraft.  
 Und kein gutes Werk ward von der Begierde bereitet,  
 Zu bewirthen den Gast, der auf das Haupt sich gesetzt <sup>9)</sup>,  
 Hätt' ich gewusst, dass ich nicht besser ihn könne bewirthen.  
 Hätte mit *Ketam* <sup>10)</sup> ich dieses Geheimniß bedeckt.  
 Ach! wor hielt zurück unbändigen Gaul der Begierde  
 Wie das schnaubende Ross mit dem Gebisse des Zaums.  
 Du, versuch es nicht durch Empörung die Lust zu bekämpfen,  
 Denn die Speise vermehrt nur des Gefrässigen Lust.

5) *Anem*, ein Baum der Wüste mit röthlicher Frucht.

6) *Buphtalmum*, Rindsauge.

7) Der Geliebte ist der Prophet, der dem Dichter im Traume erschien, und durch diese Erscheinung von einer Krankheit heilte.

8) *Usra*, der Stamm *Medschnun's*, des rasenden Liebhabers *Leila's*.

9) Ich habe keine guten Werke für das Alter gesammelt, das sich still auf meinem Kopfe niederlässt.

10) Ein Bestandtheil der Farbe, womit man Bart und Haar färbt.

Leidenschaft ist ein Kind, das mit der Muttermilch gross wächst,  
 Wenn du selbes entwöhnst, bleibt es für immer entwöhnt.  
 Wende ab die Begier, und lass dich von ihr nicht beherrschen,  
 Wenn die Begierde herrscht, bringt sie dir Schande, dich um.  
 Hüte sie, wie der Hirt die Herd' umirrender Schafe,  
 Wenn ihr die Weide gefällt, führe sie d'rauf nicht zurück.  
 Oft verschönert sie nur die tödtlichen Lüste dem Manne,  
 Der nicht weiss, dass Gift steckt in dem besten Gericht.  
 Nimm den Fallstrick in Acht, den Hunger und Sättigung stellen;  
 Doch ist Entbehrung oft schlimmer als Übergenuss.  
 Thrän' entströme dem Aug' das sich mit Verbothenem gefüllt hat,  
 Und gewöhne dich sündenvermeidender Reu'.  
 Widerstrebe der Gier und empöre dich gegen den Satau,  
 Immer verdächtig ist beyder geläuterter Rath.  
 Beyden gehorche nicht als deinen Tyrannen und Feinden,  
 Den du kennst die List von dem Tyrannen und Feind!  
 Gott verzeih mir das Wort dem nicht die That auf dem Fuss folgt!  
 Unfruchtbares Weib hab' ich der Kinder geziehu <sup>11)</sup>,  
 Gott befahl dir das Gute; doch, ohne selbes zu üben,  
 Sagt' ich: sey gerad, und ich war selbst nicht gerad.  
 Keinen Vorrath sammelt' ich mir von Werken der Tugend,  
 Bethete nur zur Noth, hatte dem Fasten entsagt;  
 Weckte nicht die Nacht aufstehend mit frommen Gebethe,  
 Bis der Fuss sich klagt über den Schmerz der Geschwulst <sup>12)</sup>.  
 Folgte nicht der Bahn dess, der die Lenden sich schnüret,  
 Wider Hunger presst zwischen die Steine den Bauch.  
 Der, wenn Berge von Gold sich ihm antrügen am Wege,  
 Wiese dieselben hinweg, grösser an Grösse als sie.  
 Seine Enthaltbarkeit wird durch die Nothdurft bestärket,  
 Nothdurft schreitet nicht über Enthaltbarkeitsziel.

<sup>11)</sup> Worte ohne Thaten sind unfruchtbare Weiber, denen man Kinder anlügt.

<sup>12)</sup> Fromme Männer wachen die Nacht so lang im Gebethe stehend, bis ihnen die Füsse schwellen.

Damahls ahnte der Perser <sup>19)</sup> den Tag der erfüllten Verheissung  
 Von verzweifelnder Qual und von dem Strafgericht,  
 Und es spaltete sich des Cosroes Dom nun getrennet,  
 Wie sein Reichsrath der nimmer vereinet mehr ward.  
 Trauern d' erlosch die Flamm' aus Gram an Feueraltäre  
 Und es versiegle aus Schmerz d'rüber die Quelle des Stroms.  
 Und als die See von *Sawa* verschlungen ward von dem Boden,  
 Kehreten die Durst'gen zurück, lechzend nach Wasser umsonst,  
 War's doch, als ob *Feuer* verzehrte die Feuchte der *Fluthen*,  
 Als versänke die *Gluth* mitten im *Wasser* erlöschet,  
*Dehinnengeheul* erscholl, und es zuckten Lichter am Himmel,  
 Wahrheit lag am Tag sprechend in Worten und Sinn.  
*Taub* und *stumm* vernahmen sie nicht die Kunde der Bottschaft,  
 Und der Drohung Blitz schreckte die *Blinden* nicht auf.  
 Hatten es ihnen doch Wahrsager verkündet im Volke:  
 Krummer Glaube sey nimmer zu machen gerad.  
 Hatten sie doch am Himmel die fallenden Sterne gesehen,  
 Niedergestürzt zum Grund wie vom Altare der Götz;  
 Von der Offenbarung Pfad' entstürzten die Teufel,  
 Und sie stürzten besiegt einer dem anderen nach.  
 Stürzten wie die tapfere Schar von *Abraha's* <sup>20)</sup> Heeren,  
 Wie das Heer, das Gott kieselnd <sup>21)</sup> geschlagen zum Grund,  
 Jubelnd pries in des Ewigen Händen der Kiesel den Herren,  
 Und entstürzt dann wie Jonas dem Rachen des Wull's,

<sup>19)</sup> Die Erfüllung des lang vorhergesagten Untergangs des persischen Reichs, die folgenden, wahrhaft erhabenen Verse beziehen sich auf die Wunder der Geburtsnacht des Propheten, wo der Pallast Nuschirwans sich spaltete, die Feueraltäre erloschen, der See von *Sawa* vertrocknete u. s. w.

<sup>20)</sup> *Abraha*, der König der Arthiopier, vor Mohammed durch das Wunder eines Steinregens gezwungen, die Belagerung Mekka's aufzuheben.

<sup>21)</sup> Dieser Steinregen ist auch auf die Pocken gedeutet worden.

*Bäume* kamen auf Seinen Ruf *Ihm* neigend die Wipfel <sup>22)</sup>,  
 Gingen ohne Fuss schleunig auf Stämmen einher.  
 Zogen auf dem Weg wie eine geschriebene Zeile,  
 Durch der Zweige Geflecht seltsamen Zuges verschränkt.  
 Gleiches Wunder war die über *Ihn* schattende *Wolke*,  
 Die vor Sonnengluth kühlend *Ihn* schützt am Mittag,  
 Ha! ich schwöre, fürwahr! ich schwör' beym gespaltenen *Monde*,  
 Dass des Propheten Herz also gespaltet auch ward.  
 Schwör's bey der *Grotte!* bey dem was sie verschloss von dem Besten!  
 Und bey der Blindheit die dort die Ungläubigen schlug.  
 In der Grotte waren die *Wahrheit* und der *Wahrhaftige* <sup>23)</sup>,  
 „Niemand ist darin,“ war der Verfolgenden Wort.  
 Tauben flatterten dort und Spinnen webten die Netze  
 (Doch sie glaubtens nicht), über den Besten der Welt.  
 Gottes Schutz und Schirm macht doppelte Panzer entbehrlieh,  
 Und die Feste, so thürmend entraget der Höh'.  
 Milderes Loos ward mir, der nicht gezwungen zu fliehen <sup>24)</sup>,  
 In die Näh' *Ihm* kam, jeglicher Uebild geschirmt.  
 Beyder Welten Güter hab' ich von *Ihm* nicht geflehet,  
 Dennoch rief Er mich, theilte den Glauben mir zu.  
 Lägne die Offenbarung nicht im Gesichte des Traumes,  
 Nimmer schlief Sein Herz, lag auch im Schläfe das Aug.  
 Diess geschah zur Zeit des erreichten Grads des Propheten,  
 Desshalb lügne nicht Wahrheit des Träumegeichts,  
 Preis sey Gott, dass *Offenbarung* nimmer Erwerb ist,  
 Dass auf Propheten nicht fällt wegen *Geheimniss* Verdacht!

<sup>22)</sup> Nach diesem eingeschobenen Gleichnisse eines vor Mohammed  
 geschehenen Wunders, folgen nun die Wunder seiner Sendung.  
*Bäume* folgten ihm, eine *Wolke* beschattete ihn, er spaltete den  
*Mond*, und Engel sein *Herz*, aus dem sie das schwarze Korn  
 der Begierde herauszogen.

<sup>23)</sup> *Mohammed* ist die *Wahrheit*, der *Wahrhaftige* Ebubekr.

<sup>24)</sup> Wie Ebubekru.

Vielen gab Er das Heil durch seine berührenden Hände,  
 Von des Wahnsinns Joch rettet Er Vielen das Haupt.  
 Er belebte das Jahr tiefgrünend von wogenden Saaten,  
 Wie auf des Rappens Stirn schimmert das silberne Mahl.  
 Durch des Regens Strom und durch austretende Seen,  
 Wie die Strömung des Meers oder wie *Arens* Gewog <sup>25)</sup>.  
 Dessen beklagt sich bey Ihm das sandichte Thal, dem er sagte:  
 Über Hügel und Berg ströme und fluthe dahin!  
 Solchergestalt gab Erde die ihr verpfändete Nahrung.  
 Auf des Schöpfers Geheiss Menschen und Thieren zurück.  
 Kleidete sich in gestreiftes Gewand und Kleider aus Goldstoff,  
 Um der Hügel Haupt wand sie den grünen Turban.  
 Und die schlauke Palme prangt mit glänzendem Halsschmuck,  
 Wie *Anem* und *Behar* <sup>26)</sup>, röhlich und gelblich geschmückt.  
 Von den Menschen trennte sich die Plage des Hungers,  
 Und zu gutem Werk' eilte die Trägheit, der Geitz.  
 Wenn du nach den Wundern des Gottgesandten noch forschest,  
 Hast du Grosses hier immer mit Grossem vereint.  
 Aber erlass mir weite Beschreibung der Wunder die klar sind,  
 Wie im Dunkel der Nacht Flammen auf Höhen des Bergs.  
 Schöner sind Perlen gefasst in Reihen zum glänzenden Schmucke,  
 Aber auch ungereicht haben sie inneren Werth.  
 Des Lobpreisenden Hoffnung kann sich hier nicht erstrecken  
 Auf das Wesen der Huld, auf zufällige That.  
 Verse der Wahrheit <sup>27)</sup> sind des Allerbarmenten Ausfluss,  
 Und von Ewigkeit her Eigenschaft ewigen Gotts.  
 Nicht von Zeiten begränzt gibt uns der *Koran* die Kunde,  
 Von *Irem* und von *Aad* <sup>28)</sup> und von dem Tag' des Gerichts,

<sup>25)</sup> Die historisch bekannte Überschwemmung in Jemen, wodurch der Damm von *Arem* gesprengt, und das Land so überschwemmt ward, das viele Stämme auswandern mussten.

<sup>26)</sup> *Behar* ein Baum der Wüste mit rother Frucht.

<sup>27)</sup> Die Verse des *Korans*, welche *Ajat*, d. i. Wunder heissen.

<sup>28)</sup> Die Erzählung von dem Untergange des Stammes *Aad* und

Dauern wird er an's Ende der Welt ein Wunder vor allen;  
 Andere Propheten sie kamen und gingen davon.  
 Sein entscheidender Spruch lässt nicht den mindesten Zweifel  
 In des Gegners Sinn, immer entscheidend gerecht.  
 Niemahls ward er bekämpft, ohn' dass entflohen die Feinde,  
 Ohne dass sie gekehrt friedlich zu selbem zurück.  
 Seine Redekunst stösst Nebenbuhler zurücke,  
 Wie des Gatten Händ von dem Hareme den Mann.  
 Wie die Wogen des Meeres sind darinnen Bedeutungen zahllos,  
 Jede übertrifft Perlen an Schönheit und Werth.  
 Unzählbar und gränzenlos sind die Wunder desselben,  
 Was oft wiederkehrt, nimmer ermüdet es doch.  
 Fröhlich wird erhellet das Auge des Lesers, ich sag' ihm:  
 „Diess ist Gottes Strick, halte an selben dich fest!“  
 Liest du die heilige Schrift in der Furcht vor den Gluthen der Hölle,  
 Hast du der Hölle Brand schon durch die Lesung gekühlt.  
 Sie ist ein Teich, worin weiss werden gewaschen Gesichter,  
 Waren sie vorher gleich schon wie die Kohlen verbrannt.  
 Diess ist die Brücke *Ssirath* <sup>29)</sup> und die ewige *Wage* des Rechtes,  
 Ohne welche das Recht nimmer beständ' in der Welt.  
 Wundre dich über den Neider nicht, der läugnend sich wendet,  
 Der unwissend sich stellt, während er Wahrheit erkennt.  
 Längnet geblendetes Aug nicht den Glanz der strahlenden Sonne?  
 Längnet dem Wasser nicht bitterer Mund den Geschmack?  
 Bester der Menschen, zu deren Haus die Bethenden wallen,  
 Rennend zu Fuss und auf Rücken des schweren Kamehls.  
 Bester derer, die ein Wunder sind dem Beachter,  
 Und ein Gaudenbeveis für ein empfänglich Gemüth,

vom irdischen Paradiese *Irem* gehört unter die schönsten Stellen des Korans. Siehe die ausführliche Kunde davon im *Rosenöhl bey Cotta*. 1823. I. S. 38.

<sup>29)</sup> *Ssirath*, die Schridungsbrücke, dünn wie ein Haar, scharf wie ein Schwert, worüber die Seelen nach dem jüngsten Gerichte wandeln müssen. S. ebenfalls *Rosenöhl*. I. S. 315.

Wie der Mond in sustrer Nacht durchführst du die Himmel,  
 Herr von *Mecca's* Haus bis zu *Jerusalems* Haus <sup>30)</sup>.  
 Führst empor bis du zwey Bögen <sup>31)</sup> eulfernt von Gott warst.  
 Was zu erlangen, fürwahr! was zu begreifen nicht ist.  
 Und die Propheten, die Gottesgesandten, sie liessen dir Alle  
 Wie die Diener dem Herrn, Deinen gebührenden Rang.  
 Du durchflugst mit ihnen die *sieben* Gewölbe der Himmel,  
 Auf dem Wunderpferd <sup>32)</sup> wie ein Besitzer der Fahn!  
 Zwar bemühten sie sich, dir vorzukommen, du riefst nicht,  
 Keiner von allen kam Dir in die Nähe von fern!  
 All Erscheinen nächst Dir *bezeichend* auf den *Bezogenen*,  
 Du allein warst *genannt*, wurdest *gerufen* nur du <sup>33)</sup>.  
 Als Er *Dir* gewährte Genuss des verhüllten Geheimniss,  
 Welches sterblichem Aug bleibet auf immer verhüllt.  
 Die Glorwürdigsten übertrafst Du ohne Gefährten,  
 Und gelangtest zur Höh' ohne Begleitunggedräng.  
 Unreichbar ist die Höhe die Du erstiegen,  
 Überschwinglich die Ehr', die Du hierdurch uns verliest.  
 Fröhliche Kunde für uns gesammte Bekenner des Islams,  
 Unerschütterlich steht Seine Gnade als Säul'.  
 Als Gott *Ihn*, der uns lud, geehrt vor allen Propheten,  
 Wurden wir geehrt übrigen Völkern zuvor.  
 Feindesherzen wurden erschreckt durch Kunde der Sendung,  
 Wie sorglose Heerd dünkt das Gebrülle des Leon.  
 Nimmer hört' *Er* auf sie auf dem Felde zu treffen,  
 Bis sie vom Speer durchbohrt lagen, wie Fleisch auf der Bank <sup>34)</sup>,

<sup>30)</sup> Beschreibung der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten.

<sup>31)</sup> Die Entfernung von zwey Bogen, in der sich Mohammed vom Throne Gottes befand, nämlich von zwey Bogenschüssen.

<sup>32)</sup> Al-horrak, der Cherub Ezechiels.

<sup>33)</sup> Ein sehr frostiges, grammatikalisches Wortspiel, vermög dessen Mohammed als das *Subject*, die anderen Propheten als das *Prädicat* erscheinen; weil ihn Gott allein nennt, ist er der einzige *Nominativ*, und weil ihn Gott allein ruft, der einzige *Vocativ*.

<sup>34)</sup> Wie Fleisch in der Schlachtbank am Haken.

Flichend suchten sie Heil, und wenig fehlte, dass Alle  
 Liessen ihr Gebein Adlern und Geyern zum Raub.  
 Nächte gingen dahin, doch konnten sie selbe nicht zählen,  
 Ausser in dem Mond, wo von den Waffen man ruht <sup>35)</sup>.  
 Ein gastfreundlich Haus war das des Glaubens, geöffnet  
 Edlen, die voll Gier lechzen nach Fleische des Feinds.  
 Fünffach zog das Heer, wie fünffach brandende Meersfluth  
 Überschlagend, schlug Helden das Wogengemisch.  
 Mäuer von Kraft, die rechnend auf Gott, mit entwurzelndem Anfall  
 Auf ungläubiges Heer stürmten in Mitte der Schlacht,  
 Bis mit ihrer Hilt die Lehre des Islams zurückkehrt,  
 Nach Verbannungszeit in der Verwandten Gebieth <sup>36)</sup>.  
 Nun auf immer verbürgt durch den Besten der Väter und Gatten,  
 Wird sie nimmer verwais't, nimmer verwittibet mehr.  
 Helden sind Berge des Herrn; o frage die Felder der Schlachten,  
 Was sie bey jedem Sturm haben von ihnen geseh'n.  
 Frag' *Honain*, frag' *Bedr*, und frage die Felder von *Ohod* <sup>37)</sup>,  
 Um die Tage des Tods schwärzer und grimmer als Pest,  
*Weisse* Klingen farbten sich *roth* im Blute der Feinde,  
 Die von Haaren *schwarz* und von Verbrachen *geschwärzt*.  
 Schreiber waren die Helden, sie schrieben mit *chattischen* <sup>38)</sup> Lanzen,  
 Diese Feder schrieb Puncte auf jeglichen Punct <sup>39)</sup>.  
 Selbst im Waffenkleid von ihren Gegnern verschieden,  
 Wie der Rose Strauch von dem Gesträuche des Dorns,  
 Wenn von ihnen brachte die Kunde des Sieges der Ostwind,  
 Schien ein jeder Held Blume im duftigen Kelch.

<sup>35)</sup> In den heiligen Monathen der Waffenruhe, d. i. Ramasan, Sa-  
 far, Redscheh, Silkide.

<sup>36)</sup> Die fünf Theile jedes Heeres, nämlich: Vortrab, Nachtrab,  
 rechter, linker Flügel und Mittel.

<sup>37)</sup> Die siegreiche Rückkehr Mohammeds nach Mekka mit seinen  
 Begleitern.

<sup>38)</sup> Die berühmtesten Schlachten Mohammeds.

<sup>39)</sup> *Chatt*, ein Ort in Jemen, berühmt durch die Zubereitung in-  
 discher Lanzen.

Wenn im Versammlungsort <sup>40)</sup> der Schlacht der Prediger aufstand,  
 Stellten die Stärksten der Feinde sich vor dem Sprechenden taub.  
 Fest auf ihrem Kamelh wie Bäum' auf dem Rücken der Hügel,  
 Nicht von der Feste des Gurts, sondern von Feste des Muths,  
 Schreckenbeflügelt entfloh das Herz den verzweifelnden Feinden,  
 Unterscheidend nicht zwischen der *Heerde*, dem *Heer* <sup>41)</sup>.  
 Wen der Sieg des Abgesandten Gottes geleitet,  
 Scheuet nicht den Leu, der in den Schlachten ihn trifft.  
 Keinem, dem Er Freund, hat Er je Hilfe versaget,  
 Keiner, dem Er Feind, kam je gerettet davon.  
 Seinem Volk hat Er im Glauben ein Lager bereitet,  
 Wie mit Jungen sich lagert die Löwin im Wald.  
*Gottes Wort*, o wie viele der Gegner schlug es zu Boden,  
 Und der *Beweis* <sup>42)</sup>, wie viel streckt' er der Feinde dahin!  
 Dir genüge das Wunder der Wissenschaft im Natursohn <sup>43)</sup>,  
 Den als Waisenkind führte der Himmel zurecht <sup>44)</sup>.  
 Ihm zu dienen ist Zweck des Ihm geweihten Lobes <sup>45)</sup>,  
 Was ich *dient'* und *sang* sey dadurch mir gesühnt <sup>46)</sup>.  
 Als mir *Dient* und *Lied* umschlang das folternde Halsband,  
 War ich wie ein Thier, das man zum Tode bestimmt.  
 Irrend folg' ich blind im Jugendwahne den Beyden <sup>47)</sup>,  
 Und mein ganzer Erwerb waren *Verschen* und *Reu*.  
 O des Seelenverlust's in diesem schädlichen Handel!  
 Deinen Glauben verkauf du nicht für Güter der Welt,

<sup>40)</sup> Die Feder der Lanze zeichnete auf jeden Punct der Haut blutige Puncte.

<sup>41)</sup> *Dschami*, d. i. Moschee, die einen Freytagsprediger hat.

<sup>42)</sup> Im arabischen *Behem* eine Heerde, *Ruhem* ein Heer.

<sup>43)</sup> *Gottes Wort* und der *Beweis*, zwey Nahmen des Korans.

<sup>44)</sup> *Ummia*, ein Idiot, ein ungelehrter Naturmensch, wie Mohammed war.

<sup>45)</sup> Anspielung auf eine Sage, dass Mohammed schon als Kind eine Stimme vom Himmel hörte.

<sup>46)</sup> Liebeslieder und Hofdienste.

<sup>47)</sup> Dem Minnesang nämlich und Ritterdienst.

Wer in diesem Verkauf das Zeitliche tauscht mit dem Ew'gen,  
 Dem wird der Betrug bald bey dem Handel bekannt.  
 Wenn ich auch sündig gelebt, so brach ich doch nie die Verträge,  
 Und nie riss ich den Strick, mir vom Propheten geschenkt;  
 Denn mir ward Verheissung zu Guasten des Nahmens *Mohammed* <sup>48)</sup>,  
 Und Er ist getreu in der Erfüllung des Worts.  
 Wenn er mir am jüngsten Tag nicht reichet die Rechte,  
 O dann rufe mir zu: Dir ist geglitten der Fuss!  
 Gott verhüte, dass Er dem Bethenden Gnaden verweigert,  
 Dass, wer Ihn anfleht, ungeehrt kehre zurück!  
 Seit auf Seinen Preis ich meine Gedanken gerichtet,  
 Fand ich meines Heils sichersten Bürgen in *Ilm*.  
 Nicht verschmäht des Elenden Hand sein schwellender Reichthum,  
 So lockt aus dem Fels Regen die Blumen hervor.  
 Lobend strebt ich nicht nach Blumen des Lebensgenusses,  
 Die *Sohcir* gepflückt als er den *Kerim* gelobt <sup>49)</sup>.  
 O, geehrtester Du! zu Dir allein kann ich flüchten,  
 Bey Annäherung des Todes, der uns erwartet gesamt,  
 Dir, o Gottes Prophet, wird Nichts an Würde benommen,  
 An dem Tag, wo Gott herrlich als Rächer erscheint.  
 Deiner Grossmuth dankt die Welt und die andre das Daseyn,  
 Und du weisst, was der *Kiel* schrie auf die *Tafel* vom *Loos* <sup>50)</sup>.  
 Seele, verzweifle nicht, ob der Grösse von deinen Vergehen,  
 Denn die grössten sind immer erlässlich bey Gott.  
 Gottes *Huld* wird vielleicht am Tage der Spendung derselben  
 Nach dem Masse der *Schuld* jeglichen reichlich vertheilt.  
 Herr! lass aufrecht stehn mein Flehn und was ich gehoffet,  
 Und durchstreiche nicht, was ich gerechnet auf dich.

<sup>48)</sup> Der Name des Dichters.

<sup>49)</sup> *Sohcir*, der Verfasser des ersten Lobgedichts auf Mohammed, wofür er seinen Mantel (*Borda*) erhielt, hatte auch ein anderes zum Lobe *Kerims*, eines reichen Arabers, geschrieben; von dem er dafür stattlich belohnt ward.

<sup>50)</sup> Die *Feder* der Vorsehung auf der *Tafel* des Schicksals.

Gnädig sey deinem Diener mit Huld in beyden der Welten,  
 Denn ihm fehlt die Geduld, wird sie von Schrecken geprüft.  
 Lass des Segens Gewölk auf immer strömen und giessen,  
 Über das heilige Haupt Deines Gesandten und Freunds!  
 Über Sein Haus und alle Seine geehrten Gefährten,  
 Demen *Huld* und *Verstand*, *Reinheit* und *Treu* ward zu Theil.  
 Segen ströme so lang, als der Ost sich wieget auf Zweigen <sup>51)</sup>,  
 Und des Treibers Ruf gelbe Kamehle beseelt.

<sup>51)</sup> Auf Zweigen des *Ban*, d. i. der Myrobolane.

Dieses herrliche Gedicht ist eben so prächtig ausgeführt als besonnen angeordnet. Es besteht eigentlich aus drey Theilen, dem Eingange, dem Lobe Mohammeds, und dem Schlusse. Der Eingang beginnt mit der Schilderung der *Leidenschaft*, welche der Verstand umsonst *Lehren* und Rath gibt, und welchen der Dichter gehuldigt, bis sein Haar grau geworden, und er sich nun eines Bessern, nämlich des Prophetenlobs besinnt. In diesem wird zuerst die Würde seiner *Geburt*, dann seiner *Gestalt* und Eigenschaften, die Würde seiner *Sendung* gepriesen, deren Höchstes die Gottgesandte heilige Schrift des *Korans* ist. Hierauf folgt der Preis der nächtlichen *Himmelfahrt*, der *Schlachten* und der islamischen *Helden*. Der Beschluss beginnt mit der Reue des Dichters über sein bisheriges Leben, zu dessen Sühnung er das *Lob* des Propheten verfertigt, über den er die *Segnungen* Gottes anruft.

---

# I n h a l t.

---

## Erstes Hauptstück.

### L a g e u n d U m g e b u n g e n.

	Seite.
I. Meere. . . . .	8
II. Inseln. . . . .	9
III. Felsen und Klippen. . . . .	10
IV. Flüsse. . . . .	14
V. Meerbusen, Buchten, Häfen. . . . .	18
VI. Vorgebirge. . . . .	22
VII. Berge. . . . .	25
VIII. Thäler. . . . .	27
IX. Wälder. . . . .	29

## Zweytes Hauptstück.

### K l i m a.

X. Jahreszeiten. . . . .	30
XI. Winde, Wärme und Kälte. . . . .	36
XII. Erdbeben. . . . .	34

## Drittes Hauptstück.

### Naturerzeugnisse.

XIII. Wildbret, Vögel und Fische. . . . .	45
XIV. Bäume, Blumen und Gemüse. . . . .	47
XV. Mineralien. . . . .	52

## Viertes Hauptstück.

### U m f a n g u n d E i n t h e i l u n g.

XVI. Die Stadt. . . . .	60
XVII. Die Vorstädte. . . . .	63

	Seite
XVIII. Der Bosphoros und die nächsten Umgebungen Constantinopels. . . . .	63
XIX. Die Mauern. . . . .	67
XX. Die Thore. . . . .	100
XXI. Häfen. . . . .	121

### Fünftes Hauptstück.

#### Plätze und Gassen, Tempel und Monumente, alte und neue Palläste.

XXII. Plätze. . . . .	127
XXIII. Marktplätze ( <i>Basar</i> ). . . . .	185
XXIV. Die Gassen. . . . .	186
XXV. Tempel. . . . .	189
XXVI. Palläste. . . . .	194
XXVII. Monumente. . . . .	215
XXVIII. Kaiserliche Palläste. . . . .	220
XXIX. Eski Serai, der alte Serai. . . . .	322
XXX. Andere kaiserliche Serai's. . . . .	324
XXXI. Die hohe Pforte, oder der Pallast des Grosswesirs. . . . .	327
XXXII. Die Pforte des Defterdars. . . . .	324
XXXIII. Die Pforte des Aga der Janitscharen. . . . .	330

### Sechstes Hauptstück.

#### Die Gebäude öffentlicher Anstalten.

XXXIV. Kaiserliche Moscheen. . . . .	335
XXXV. Moscheen von Privaten der Wesire. . . . .	429
XXXVI. Moscheen der Gesetzgelehrten, Aga's, Efendis, Tschelebis u. s. w. . . . .	439
XXXVII. Griechische Kirchen. . . . .	446
XXXVIII. Kirchen der Armenier . . . . .	466
XXXIX. Synagogen. . . . .	473
XL. Turbes, oder Grabcapellen der Sultane. . . . .	476
XLI. Grabmahle der Privaten. . . . .	488
XLII. Klöster ( <i>Tekie</i> ). . . . .	501
XLIII. Imoret, d. i. Armenküchen. . . . .	506
XLIV. Spitäler ( <i>Darusch-schifa</i> ). . . . .	507
XLV. Irrenhäuser ( <i>Timaristan</i> ). . . . .	508
XLVI. Elementarschulen ( <i>Mekteb</i> ). . . . .	510
XLVII. Collegien ( <i>Medresse</i> ). . . . .	511

	Seite.
XLVIII. Überlieferungsschulen ( <i>Dar-ol-hadis</i> ).	516
XLIX. Leseschulen ( <i>Dar-ol-Kirajet</i> ).	517
L. Bibliotheken ( <i>Kitabchane</i> ).	518
LI. Druckereyen.	526
LII. Tavernen.	527
LIII. Kaffehhäuser.	—
LIV. Bäder.	530
LV. Fontainen.	543
LVI. Brunnenhäuser ( <i>Sebilchane</i> ).	549
LVII. Cisternen.	552
LVIII. Wasserleitungen.	560
LIX. Bende.	572
LX. Wasserpfeiler ( <i>Su terasu</i> ).	578
LXI. Offene Märkte ( <i>Tscharschu oder Basar</i> ).	583
LXII. Gedeckte Märkte ( <i>Basestan</i> ).	586
LXIII. Magazine ( <i>Kapan</i> ).	591
LXIV. Werkstätte oder Fabriken ( <i>Chane</i> ).	592
LXVI. Chans und Karawanserais.	594
LXVII. Pulverstampfe ( <i>Barutchane</i> ).	600
LXVIII. Stückgiesserey.	—
LXIX. Das Arsenal ( <i>Tersane</i> ).	601
LXX. Die Ankergiesserey ( <i>Lengerchane</i> ).	604
LXXI. Die Casernen ( <i>Jenitscheri Oduleri</i> ).	—
LXXII. Die Festungswerke.	614



١٣٦٩٠٨

طبع في ٨٠ نسخة

نشر بسمهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
بفرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية  
طبع في مطبعة شتراوس ، مورلنباخ ، ألمانيا الاتحادية

# مؤلفات الرحالة الأوربيين عن العالم الإسلامي

١٩



جوزف فون هامر

القسطنطينية ومضيق البسفور

المجلد الأول

إعادة طبعة بودابست ١٨٢٢م

الجزء الثاني

١٤١٥هـ - ١٩٩٥م

معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات  
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

يصدرها  
فؤاد سزكين

مؤلفات الرحالة الأوربيين عن العالم الإسلامي

١٩

جوزف فون هامر  
القسطنطينية ومضيق البسفور

المجلد الأول

الجزء الثاني

١٤١٥ هـ - ١٩٦٥ م

معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات  
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
سلسلة مؤلفات الرحالة الأوربيين عن العالم الإسلامي  
المجلد ١٨